Digitized by Google

Jl. 24. 180 m2

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Das

Horoskop in der Weltgeschichte.

Von

Dr. Jos. Ennemoser.

München, 1860.
Druck und Verlag von Georg Franz.

Digitized by Google

H. Un 180 m

Ueberſetzungen in fremde Sprachen vorbehalten.

64 Bc

Digitized by Google

Vorwort.

Nach all' den, selbst über die Grenzen des deutschen Vaterlandes weit verbreiteten, Werken des am 19. September 1854 zu Egern am Tegernsee entschlafenen Joseph Ennemoser dürfte in vorliegendem Fragmente dessen stets empfänglicher, lebendiger Sinn für die Natur und Geschichte wie seine eigenthümlich geistige Auffassung und Auslegung derselben, seine vielseitige Begabung und umfassende Bildung als Schriftsteller wie seine unermüdete Strebsamkeit und rastlose Theilnahme für die verschiedenartigen Verhältnisse des umfangreichen staatlichen Lebens, insbesondere des deutschen Vaterlandes, über alles aber sein prophetischer Weltblick am vollständigsten sich abspiegeln. Um so mehr wird das Publikum das letzte Vermächtniß dieses originellen, wahrhaft religiösen Forschers der Natur wie der menschlichen Seele und eines von Menschenfreundlichkeit wie von Vaterlandsliebe begeisterten seltenen philosophischen Arztes — so, wie es unter dessen Manuscripten gefunden wurde, wohlwollend hinnehmen, denn — ist dieses letzte Werk, dessen Mittheilung der Verfasser selber würdig hielt, mit Recht als „ein prophetisches Buch der Zukunft" der Beachtung werth, so schließt es, als ein versprochener dritter Theil der angewandten Psychologie nämlich, nicht bloß jenes in nicht minder politisch bedeutungsvoller Zeit erschienene Werk „der Geist des Menschen in der Natur oder die Psychologie in Uebereinstimmung mit der Naturkunde" (1848/49), sondern auch die ganze Reihe seiner

Digitized by Google

seit dem Jahre 1816 erschienenen mannigfaltigen fruchtbaren geistigen Schöpfungen aus den räthselvollen Geheimnissen des Kosmos ergänzend ab. Die Vorurtheile, welche leider zum Nachtheile der Menschheit noch immer gegen die sogenannte „Nachtseite der Naturwissenschaft" und die mantische Kraft der menschlichen Seele unter den Laien wie unter den Berufenen im Schwunge sind, hängen trotz des größten Vorzuges der Deutschen: „ihres Universalismus" mit einem ihrer Hauptfehler: „immer zu sehr nur auf das Ausland zu achten" so innig zusammen, daß ein allgemeines Interesse für dergleichen Fragen nicht erwartet werden darf, außer wann Zeichen der Zeit, wie in unserer Gegenwart, mit Gewalt den menschlichen Sinn an das unsterbliche Wesen seines vergänglichen Seyns erinnern.

Könnte auch, was zu allen Zeiten und an den verschiedensten Orten die vortrefflichsten Geister der Menschheit so mächtig beherrschte, als Selbsttäuschung sich erweisen, so wäre doch ein so großartiger Irrthum wenigstens nicht ohne geistige Bedeutung für das Eine wahre Ziel! Versagt zwar die Welt demjenigen, welcher mit solchen Geistern geirrt, auch jetzt noch wie ehedem und wahrscheinlich in aller Zukunft den Preis ihrer Anerkennung, so verleiht doch die Nacheiferung solch' würdiger Männer, in deren Kreis auch der seinen Schülern und Freunden unvergeßliche Ennemoser mit Recht eingereiht werden darf, wenigstens einen beseligenden Frieden und eine läuternde Kraft, welche diese Welt nicht zu geben vermag!

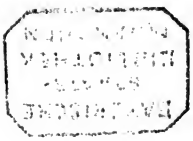
Ein dankbarer Schüler
des Verstorbenen.

Digitized by Google

Inhalt.

	Seite
Einleitung	IX
I. Das Horoskop	1
II. Das Horoskop in der Weltgeschichte	12
III. Horoskopische Umschau in der Gegenwart	70
Asien	78
Amerika	88
Afrika	114
Europa	117
Die Türken	141
Die Slaven	159
Deutschland	210

Digitized by Google



Digitized by Google

Das

Horoskop in der Weltgeschichte.

Digitized by Google

„Die Nationen haben ihr Horoskop und die Weltereignisse ihr Gesetz!“

v. Fallmereyer.

Digitized by Google

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Einleitung.

Das „Wahrſagen“ iſt doch eine ſchöne Kunſt, dem Menſchen angeboren — weßhalb man ſich auch von jeher darin hervorzuthun pflegte, ſo lange die Welt ſteht! Wo iſt wohl auch Jemand, der gewiſſe Dinge nicht beſſer zu verſtehen behauptete, nicht bloß über das, was iſt, ſondern auch von der Zukunft, was noch nicht iſt? Gleichwie aber eine jede Kunſt ſehr ſchwer iſt, ſo iſt auch das Wahrſagen und das Nativitätſtellen gar nicht ſo leicht; dieſe Kunſt hat daher auch immer in einem etwas verdächtigen Anſehen geſtanden; der Wahrſager „Python“ hatte ſchon in der heiligen Schrift keinen guten Namen, weil Satan mit dem Contrefait der Wahrheit vieles nachäfft und viele Dinge mit Lügen vermiſcht als Wahrheit unter die Leute bringt. Nichtsdeſtoweniger hat der Prophet auch einen erhabenen Sinn, wie man von „den großen und kleinen Propheten“ ſchon aus dem alten Teſtamente weiß, und Paulus nennt die Prophezeiung nicht nur ein Begeiſtertſeyn von außerordentlichen Lichtbewegungen, ſondern auch den verborgenen Sinn der Schrift entwickeln und durch Beweiſung der Gründe, die unwiderleglich ſind, andere überzeugen; er rühmt daher die Gabe der Weisſagung über alle andern, und wer dazu geboren iſt, der ſtrebe darnach. „Ein Prophet im erhabenen Sinne iſt das Auge und der Mund des Reichs,“ ſagt Deutinger der Theolog.

In Erwägung dieſer Umſtände und in der Umgebung von allerlei Wahrſagerei, in der ich mich ſeit lange her bewegte, wollte ich mir auch einmal ein Vergnügen machen und mich aufs Wahrſagen verlegen; es verſteht ſich, daß ich mich mit kleinlichen Dingen nicht abgebe — ich verſuche es gleich im erhabenen Sinne: das Horoſkop der Menſchheit in der Weltgeſchichte zu ſtellen, und als ein Beiſpiel davon ſogleich das nächſte und beſte, unter andern das liebe Vaterland, nämlich Deutſchland, zu wählen.

Digitized by Google

So etwas ist nun allerdings noch nicht da gewesen; aber warum soll ich mir zu meinem Privatvergnügen nicht gleich einen größeren Gesichtskreis nehmen und den Versuch nicht bloß auf einzelne Personen, sondern vielmehr auf ein volleres Individuum, wie auf eine Nation und auf die ganze Menschheit wagen? denn eigentlich ist es ja — derselbe Geist, der das Kleine und das Große bewegt. Da mir aber zur Gabe der „Weissagung" die Visionen und die Ekstase abgehen und ich doch nicht gerade das Vergnügen in einem bloßen Spaß haben wollte, so trachtete ich nach einer gewissen Unterlage für ein solches Horoskop, daß es, weil nicht auf hellen Gesichten, doch auf Hand und Fuß beruhen möchte, denn es sollte auch nicht eine bloße Fabeldichtung werden, sondern ich wollte mir die Aufgabe stellen, den in den Begebenheiten verborgenen Sinn zu finden und darüber im vollen Ernst eine gewisse Begründung erhalten; und so stieg mein Vergnügen wirklich bei einem solchen Versuche immer höher, als ich durch Forschen und Suchen in den leuchtenden Sternen der Geschichte, wie in den Beweggründen derselben, Beweise fand, die, wie Paulus fordert, unwiderleglich schienen und auch andere überzeugen müssen: daß es eine gewisse vorherbestimmte Harmonie gibt, nach welcher alle Begebenheiten und Lebensschicksale im Großen wie im Kleinen geschehen.

Wie es nun so geht — ein Vergnügen allein genossen ist nur ein halbes, es verdoppelt sich das mitgetheilte Vergnügen, und das größte ist, andern Vergnügen zu machen! Ich fing daher an, die Sache ganz im Ernste zu nehmen und tiefer darüber nachzudenken, als ich einer Stelle bei Plato, „in der Republik," begegnete, wo es heißt: „Die Aufgabe der Vernunft ist, durchaus alle Gegensätze zu lösen, sie soll das Eine in Allem erkennen, sie soll in aller Menschen Handlungen weise Harmonie bringen und zeigen, wie der Mensch gebildet werden soll, um zur vollen Selbsterkenntniß zu gelangen und zwar das Individuum, wie der Staat, denn beide entwickeln sich nothwendig aus der Idee des Einen und Gerechten, dem unendlichen Quell alles Guten und Wahren." Der Entschluß wurde sogleich gefaßt: einer solchen Vernunftaufgabe nachzugehen, die räthselhaften Gegensätze soviel

Digitized by Google

wie möglich zu lösen und das Eine in Allem zu erkennen, d. h. in allen Begebenheiten einen gewissen Plan und Zweck zu suchen, der unsichtbar die ewige Ordnung in der Welt hervorbringt und erhält. Dadurch ist nun dieses Werk zu Stande gekommen, welches ich der Mittheilung werth halte, damit es auch anderen in Diesem oder Jenem, wenn auch nicht zur Belehrung, doch zum Vergnügen dienen möchte.

Um nun eine gewisse Wahrheit aufzustellen, die etwas allgemein giltiges für das Leben und die Erscheinungen des Geistes in der Geschichte enthalten soll, mußte eine Methode gefunden werden, in welcher nach bestimmten feststehenden Punkten und von durch die Wissenschaft begründeten Thatsachen der Erfahrung ausgegangen wird, wodurch ein Urtheil über individuelle fragliche Zustände mit Sicherheit gefällt werden kann; es mußte gleichsam ein gewisses Uhrwerk aufgestellt werden, auf welches man als auf einen unfehlbaren Weiser nur immer hinzublicken braucht, um zu sehen, „wie spät es ist," — für die Bezeichnung des Inhalts schien mir daher der Name „Horoskop" auf dem Titelblatte ganz passend. —

In diesem Uhrwerke muß das Eine — als das ewig Unwandelbare — in den Zahlen der göttlichen Grundeigenschaften, in festen unverrückbaren Typen dastehen, welche mit Nothwendigkeit auf dem inneren Grunde der Harmonie beruhen, und nach welchen auch alle äußeren Offenbarungen in der Natur- und Weltgeschichte vorgehen. Den Weiser auf dem Zifferblatte muß „die Psychologie" abgeben, denn das Bleibende und Veränderliche des menschlichen Geistes, d. i. aller Inhalt seiner Entwickelungen, ist von gewissen Gesetzen bedingt, die vorzüglich aus den subjektiven inneren Grundeigenschaften der Seele hervorgehen; die Charaktere dieser Grundeigenschaften entsprechen aber vollkommen als Nach- (Eben-) Bilder dem Urbilde der göttlichen Eigenschaften. Wir werden dieses zuerst in Kürze begründen, und sodann erst die Probe in der Geschichte überhaupt, und weiter sonst noch bei irgend einem Individuum, z. B. bei Deutschland, machen, wobei wir natürlich auf alle Lebensverhältnisse der gesellschaftlichen Zustände, auf

Digitized by Google

das Vor- und Nebeneinander Rücksicht nehmen müssen, weil nichts isolirt im Leben dasteht, sondern ein Jedes seine Bedeutung nur im Ganzen der Zeit- und Ortsverhältnisse hat.

Hoffentlich werden die Leser an diesem Horoskop ihre zustimmende Freude finden und dasselbe auch für andere Aufgaben des Lebens, wie z. B. für die Erziehung, vorzüglich geeignet erachten, da man bei allem Zweifel und in aller scheinbaren Unentschiedenheit nur auf „den unfehlbaren Weiser" zu sehen hat, um überall sogleich für den fraglichen Gegenstand die richtige Antwort zu bekommen. Ich brauche wohl nicht mehr besonders zu bemerken, daß unser Horoskop nicht sowohl bloß auf die Zukunft ein Nativitätssteller ist, als daß es ebenso auf die Gegenwart und die Vergangenheit paßt; es soll uns überhaupt ein Zeitmesser seyn, wie hoch oder wie tief irgend ein geistiges Individuum steht, und was bei dem vorhandenen aus einer bestimmten Entwickelung hervorgegangenen Charakter gefolgert werden kann.

Wir wollen uns indessen weniger gerade auf das Prophezeien der Zukunft als auf „ein Wahrsagen überhaupt" verlegen, und da der Leser hier eben nicht „eine göttliche Wahrsagung, welche aller Kunst ermangelt," wie Cicero sagt, findet, sondern eine mehr philosophische Folgerung: so wünsche ich nur noch zum Schlusse, daß er die trefflichen Worte des Plato beherzigen möge, welcher also spricht: „Auf diese Weise gelangen wir zur Philosophie, außer welcher die Götter dem sterblichen Geschlechte weder in der Vergangenheit ein größeres Gut verliehen haben, noch in der Zukunft verleihen werden; und haben wir einmal die rechtmäßige Bahn und vernünftige Ordnung der Natur eingesehen, so sollen wir die Bahnen Gottes, welche allerwärts ohne Mangel und Irrthum sind, nachahmen und unsere mangelhaften und irrläufigen Bahnen nach jenen lenken; und wo irgend einer, wie wir methodisch beginnend, in der Untersuchung der Ordnung und des Zusammenhanges dieser Dinge eine schönere Wahl getroffen haben wird, da soll er von uns als überwindender Freund und nicht als feindlicher Sieger begrüßt werden." —

Digitized by Google

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

I.

Das Horoskop.

Es gibt keinen sichereren Ausgang, um das Gebiet des Lebens zu überschauen, und alle Begebenheiten desselben auf eine gewisse Einheit gesetzlicher Folgen zurückzuführen, als wenn man sich auf den Standpunkt der inhaltschweren platonischen Lehre stellt: „daß es die Aufgabe der Vernunft sei, das Eine in Allem zu erkennen, und in aller Menschen Handlungen eine weise Harmonie zu bringen; weil nothwendig alle Entwickelung — des Individuums wie des Staates — aus der Idee des Einen und Gerechten, dem unendlichen Quell alles Guten und Wahren, hervorgehe."

Von diesem festen, unerschütterlichen Standpunkte aus soll nun dieses Unternehmen mit frischem Muthe begonnen werden, nachdem ich schon in einem früheren Werke „der Geist des Menschen in der Natur oder die Psychologie in Uebereinstimmung mit der Naturkunde" den Grund dazu gelegt habe. Diese Arbeit mag daher nur als eine Fortsetzung jener Schrift, nämlich: als ein angewandter Theil der Psychologie angesehen werden, welche die Grundwissenschaft für alles allgemeine Menschliche ist. Schon dort habe ich, als den dritten Theil des Werkes bildend, „Seelenheilkunde, Pädagogik und Geschichte" genannt; letztere wird nun hier — allerdings mit einem etwas sonderbaren Titel — dem Leser vorgelegt. Eine Rechtfertigung dieses Titels soll in dem Nachfolgenden gegeben werden.

Indem ich die Leser auf mein oben erwähntes Buch hinzuweisen mich veranlaßt sehe, nehme ich hier nur die dort gewonnenen Resultate als feststehende Normen auf, die uns zur Grundlage unseres dermaligen Vorwurfs und als Führer bei unseren Untersuchungen dienen sollen.

Digitized by Google

Unser Horoskop soll aus den Grundbestandtheilen der Lehre von Gott und der menschlichen Seele zusammengesetzt werden.

Alles Leben, der Natur sowohl als des Geistes, kann nur in Beziehung zu dem Urschöpfer, dem Einen, als dem unendlichen Quell alles Guten und Wahren begriffen werden, wie es schon Plato aussprach.

Die Welt der Natur und des Geistes ist schon ohne ihr Zuthun in allen Beziehungen in einer vollkommenen unverrückbaren Ordnung beschaffen und der Mensch insbesondere so organisirt, daß nur die Anregung — Erziehung — und die Selbsterkenntniß erfordert wird, um auch in der veränderlichen Sinneswelt überall eine gesetzliche Einheit zu finden, wie sie nur von dem lebenschaffenden und weltordnenden Urheber zu Stande kommen kann. Von Gott geht Alles aus und auf Gott muß Alles zurückbezogen werden.

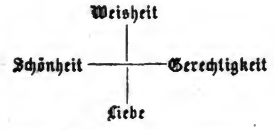
Um aber diese Einheit und Weltordnung in dem Bleibenden und Veränderlichen zu finden, müssen wir uns zuerst orientiren, d. h. den sichern Standpunkt des Auf- und Niedergangs suchen, von wo aus das Göttliche, Unwandelbare und das die ewige Ordnung haltende Princip festgehalten werden kann. Gleichwie man sich in einer gegebenen Weltgegend orientirt, um sich in seinen Unternehmungen — wie logisch im Denken — geographisch in einer Gegend zurechtzufinden: so kann auch unser Gegenstand sogar mit mathematischer Bestimmtheit festgesetzt werden, wenn man je die Einheit des Göttlichen und der Welt als Mittelpunkte nimmt, deren Eigenschaften gleichsam im Raume sich entfalten, so zwar, daß aus dem Dualismus des subjektiven Insichselbstseins und der objektiven Außenverhältnisse das Quadrat der vier Weltpunkte des Auf- und Niedergangs ꝛc. sich ergibt, wie es in dem Schema des angezeigten Werkes (Seite 475 u. folg.) bis in die niedersten Naturordnungen ausgeführt ist.

Gott als die ewige Ureinheit ist in seiner subjektiven Grundeigenschaft Weisheit und Liebe als Inhalt aller Wahrheit und Güte; in objektiver Hinsicht ist Gottes Eigenschaft in Hinsicht auf die Schöpfung die Schönheit und Allmacht als Inhalt aller harmonischen Ordnung und Gerechtigkeit.

Digitized by Google

Mit Recht und auf eine sehr auffallende Weise nennt daher schon Plato Gott das Eine Vollkommene aller Harmonie und Gerechtigkeit, den unendlichen Quell alles Guten und Wahren, und in der Offenbarung ist Gott gerade wieder als der Eine mit seinen vier Grundeigenschaften der Wahrheit und Liebe (Licht und Leben), der Herrlichkeit (Kraft) und Gerechtigkeit dargestellt.

Setzen wir diese 4 Grundeigenschaften Gottes auf das Zifferblatt unseres Horoskops als die Endpunkte der zwei sich kreuzenden, aus der Einheit hervorgehenden subjektiven und objektiven Linien:



so haben wir den festen Standpunkt gewonnen, von dem aus wir mit aller Sicherheit fortschreiten können, alle Gegensätze zu lösen, wie immer sie der Vernunft aufgegeben werden, und eben so in aller Menschen Handlungen die weise Harmonie zu bringen, wie es die Vernunft erfordert. — Alle weiteren Gott zugeschriebenen Eigenschaften sind bloße Ableitungen dieses sub- und objektiven Dualismus, und können füglich zwischen jene vier Grundzahlen auf das Horoskop gesetzt werden, um gewisse Specialitäten noch näher zu bezeichnen; die gesetzliche Einheit und Festigkeit des Ganzen wird aber dadurch nicht im geringsten verändert, sondern vielmehr nur ausgefüllt und erläutert.

In der Naturwelt und bei den geschöpflichen Lebensformen ist die Orientirung viel leichter; denn die ganze Welt ist ein Buch Gottes, und der Mensch, sein vollkommenstes Ebenbild mit dem Inhalte der Vernunft, ist in der Natur der geistige Wiederhall des gesprochenen göttlichen Wortes. Der allgemeine unbeseelte Naturstoff des Mineralreichs, mit den bloß physischen Kräften begabt, steht auf der tiefsten Stufe als bloße Grundlage des Lebens dem Menschen gegenüber, der als das Vermittelungsglied zwischen Gott und Welt den Stoff von jener und den Geist von diesem in sich hat, und die höchste irdische Lebensform

Digitized by Google

darstellt. Zwischen beiden bilden die passiven Pflanzen und die aktiven Thiere die relativen Lebensformen, gleichsam als die horizontale Mittellinie zwischen dem Niedersten und Höchsten. Dort ist es mehr die physische Verklärung des Lichtes, hier mehr die noch unentwickelte Psyche im Naturstoffe.

Die Erde trägt den organischen Werth aller Lebensformen in sich; auch der Mensch hat seine physischen Wurzeln in der Erde; aber sein Geist ist kein physisches Gewächs, sondern der Odem Gottes; eingehaucht der leiblichen Form, schließt er den Ring der Erdwelt als letztes Glied im jetzigen Aeon. Es gibt also vier qualitativ verschiedene urbildliche Lebensformen: der Materie, der Pflanzen, der Thiere und des Menschen — auf vier Blättern in dem Buche der Natur mit einem wesentlich verschiedenen Inhalte des Lebensprincips, deren Entfaltungen auf dem gemeinschaftlichen Stamme mit ihren besonderen Reizen in der Mannigfaltigkeit des Schmuckes und der Bewegungen, wie ich sie in jenem Werke beschrieben habe, uns hier nicht weiter aufhalten sollen.

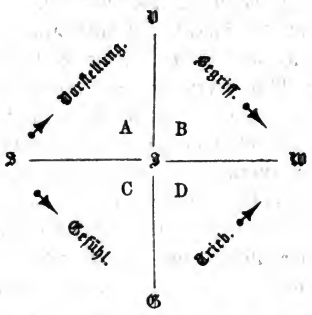
Da der Mensch eine Einheit aus Leib und Seele in der Natur bildet und mit dem göttlichen Vernunftprincip des Geistes begabt eine doppelte Verwandtschaft mit dem Natürlichen und Uebernatürlichen und daher auch zweifache Beziehungen hat: so müssen die Lebensfragen alles menschlichen Thun's immer nach diesen zweifachen Verhältnissen berücksichtiget werden. Die Zeit und Ortsbedingungen wirken mächtig auf die Triebthätigkeiten der menschlichen Bestrebungen; der Geist ist jedoch vorzüglich das Zurechnungsfähige, dem die göttlichen Eigenschaften als Urideen anerschaffen sind, und alle seine Lebensäußerungen sind nichts anderes, als freie Offenbarungen des Vernunftprincips in den Ideen der Wahrheit und Güte, der Schönheit und Gerechtigkeit. Nicht die natürlichen Verrichtungen des Leibes, sondern die geistigen Verrichtungen in der Natur mittels des Leibes und der natürlichen Hülfsmittel mit Bezug auf die göttlichen Ideen fallen der Censur und Kritik anheim, bei dem Individuum so gut, wie bei einem Volke, in wie fern diese eben erfüllt oder in das Gegentheil ausgeartet sind. Die Seelenthätigkeiten sind nur die Aeußerungen des substanziellen Geistesinhalts, der als ideelles

Digitized by Google

Vernunftprincip dieſelben durchwohnt. Der Organismus der pſychiſchen Thätigkeiten entſpricht daher ganz den urbildlichen Grundeigenſchaften Gottes in jener zweifachen Duplicität der ſubjektiven und objektiven Richtungen jedes Lebendigen: der Verſtand und das Gemüth ſind die zwei ſubjektiven Pole des inneren Seelenlebens im Denken und Fühlen; wie der Sinn und der Wille die objektiven Pole ſind, die äußern Eindrücke aufzunehmen und die innern Beſtimmungen des Bewußtſeins hinaus zu wirken; das centrale Ich im Selbſtbewußtſein iſt der gemeinſchaftliche Mittelpunkt aller Seelenthätigkeiten. Somit iſt ſogleich erſichtlich, wie der Verſtand zur Verwirklichung der Idee der Wahrheit, das Gemüth zur Verwirklichung der Güte, die Phantaſie der Sinnesthätigkeit zur Verwirklichung der harmoniſchen Schönheit und die Willenskraft zur äußern Thathandlung nach der moraliſchen Idee der Gerechtigkeit beſchaffen ſind. Alle übrigen Seelenthätigkeiten ſind nur Ausfüllungen und Zweige jener Grundthätigkeiten, ſo die Vorſtellungen oben auf der Lichtſeite zwiſchen der Phantaſie und dem Verſtande, die Begriffe zwiſchen dieſem und dem Willen; unten auf der dunklen Schattenſeite hingegen die Gefühle zwiſchen der Phantaſie und dem Gemüthe, die Triebe zwiſchen dieſem und dem Willen. Denn die Vorſtellungen dienen als die ſinnlichen Lichtbilder ſowohl der aktiven Thätigkeit der dichtenden Phantaſie, wie dem reflektirenden Verſtande; die Begriffe ſind Produkte desſelben für die weitere Beſtimmung des Willens; die Gefühle ſind einerſeits die Folge des ſinnlichen Eindrucks, anderſeits die Wurzelfäden des Gemüthes; die Triebe hingegen ſind Ausrankungen einerſeits des Gemüthes in dem Begehren — Begierden — anderſeits die elaſtiſchen Federn, — die Treiber des Willens — welche alſo von zwei Seiten her, vom Verſtande herab mit mehr oder weniger Licht, und aus der Tiefe des Gemüthes herauf mit mehr oder weniger Wärme bedingt werden, ſo wie die Phantaſie gleichfalls von der Glut der Gefühle entzündet und von dem Leuchten der Vorſtellungen objektiv bedingt wird. Der Verſtand und das Gemüth bilden die rein innere ſubjektive Abſchließung des mehr oder weniger erhellten ſelbſtbewußten Ich's. Das bildliche Schema

Digitized by Google

aus meinem größeren Werke versinnlicht auf eine völlig entsprechende Weise den Organismus der Seelenthätigkeiten, so zwar, daß damit alle Beziehungen zu dem Ideal-Göttlichen sowohl, als zu den von den polaren Seelenthätigkeiten ausgewirkten Offenbarungen angedeutet sind, was wohl als ein Beweis von der Richtigkeit unserer Auffassung gelten darf.



Wenn man außerhalb der Linie W. G. die Worte: Wahrheit und Güte; außerhalb der Linie S. W. Schönheit und Gerechtigkeit setzt: so sind damit die idealen Leuchtpunkte des Göttlichen angezeigt, auf welche die respektiven Seelenthätigkeiten hingerichtet sind, um durch den denkenden Verstand in der Wissenschaft die Wahrheit, durch die dichtende Phantasie in der Kunst die Schönheit, durch das fühlende Gemüth in der Religion die Liebe, und durch den freien Willen in der Moral die Gerechtigkeit in den äußeren Handlungen mit Beziehung zu den Nebenmenschen auszuwirken. Es erhellt hieraus zugleich die dem Menschen anerschaffene Anlage zur Wissenschaft und Kunst, zur Religion und Moral. Die mit Buchstaben bezeichneten innern Felder zeigen die in einander greifenden Gebiete der sich bedingenden Seelenthätigkeiten, wie wir sie als Gegensätze einer, zwar in sich unzertrennlichen Einheit des selbstbewußten Ich's naturgetreu auffassen müssen. So wird in der Mannigfaltigkeit der Thätigkeitsäußerungen ein völlig gesetzmäßiger Organismus entfaltet, der sich sogar äußerlich in den Gliedern des materiellen

Digitized by Google

Leibes einbildet, welcher nichts anderes ist, als das dienstbare Werkzeug der entsprechenden Seelenthätigkeiten, was weiter in meinem Werke: Der Geist des Menschen in der Natur — ausgeführt ist.

Jene Felder im Schema deuten insbesondere auch die Gebiete an, auf welchen die Wissenschaft, die Kunst, die Religion und die Moral psychologisch vorwaltend und urgesetzlich begründet sind. Denn gleichwie auf dem Gebiete A. B. der Lichtseite der Verstand in der Wissenschaft die negativen sinnlichen Vorstellungen zu positiven logischen Begriffen bildet, so hat die Religion ihr Gebiet auf der entgegengesetzten Schattenseite der Gefühle und Triebe des Gemüths C. D; und wie die Phantasie auf dem Gebiete A. C. in der Kunst das Schöne nach den bildlichen Vorstellungen der Lichtseite und nach den ästhetischen Gefühlen auf der Schattenseite bildet, so handelt der Wille auf dem Gebiete B. D. einerseits nach begrifflichen Entschlüssen, anderseits nach den herrschenden oder moralisch beherrschten Triebfedern des Gemüths.

Gleichwie aber die göttlichen Eigenschaften als Urideen des Einen und als die schöpferischen und erhaltenden Lichtpunkte alles Lebens ewig und unveränderlich feststehen, wo nie eine über die andere vorherrscht, d. h. wo die Liebe nie ohne die Weisheit und Gerechtigkeit ꝛc. waltet: so sind auch die psychischen Thätigkeiten alle nur die Strahlen der Einen geistigen Seelensubstanz. Wie nämlich in die Gemüthswelt der Verstand hereinleuchtet, und die Gefühle des Gemüths die Verstandessphäre bedingen, so greift die Sinnesempfindung bedingend auf die Seite des Willens hinüber. Das ideelle Vernunftprincip ist der Seele aber so anerschaffen, daß sie auf diesem oder jenem Gebiete ihre Thätigkeit freiwillig concentriren kann, weßhalb denn auch nach dem Gebrauch der Freiheit in den gegebenen Verhältnissen der eine Pol über den andern eines der gegensätzlichen psychischen Gebiete vorherrschen und bis zur Krankhaftigkeit gesteigert werden kann, aus welcher die wahre Norm um so weniger wiederkehrt, je mehr der Mensch der Leuchtpunkte der göttlichen Ideen verlustig geworden ist. Das Vollkommene ist nur in Gott, und der Mensch nähert sich, theilnehmend an dieser Vollkommenheit, um

Digitized by Google

so mehr, je mehr er in seine psychischen Thätigkeiten das Ideal-Göttliche einträgt und selbstkräftig in seinen Handlungen auswirkt.

So wird es nun leicht verständlich, worin der Mensch das göttliche Ebenbild darstellt, und wodurch er sich der göttlichen Vollkommenheit nähern kann, so wie er in das gerade Gegentheil von Allem ausarten kann, nämlich in das Falsche und das Böse, in das Häßliche und in die ungerechte Gewaltthat, die aus der Leidenschaft der gemißbrauchten Freiheit des Willens hervorgehen; so wird „die Schuld geboren, welche der Uebel größtes ist"; denn dadurch geht der leuchtende Compaß des göttlichen Lichtes verloren, und die Finsterniß tritt ein und der Irrthum, der in der Seele Platz greift, pflanzt sich nach außen fort durch Krankheit und Krieg im Widerstreite aller Verhältnisse des Lebens, das sich in Untergang auflöset und mit dem Tode endet. — „Die Schuld ist des Wählenden, sagt Plato, die Gottheit ist frei von aller Schuld, und die Tugend duldet keinen Beherrscher; je nachdem einer sie ehrt oder verachtet, wird sie es ihm mehr oder weniger vergelten."

Nun, worin besteht denn also die Tugend? Bist Du noch ein Fremder in Israel, so schau auf unser Horoskop! Dasselbe wird es Dir mit hellstrahlender Schrift zeigen. Die Tugend ist kein Erbgut, sie wohnt nicht beim Reichthum noch bei der Armuth, weder die Gesundheit noch Krankheit bringt sie mit sich, sie ist auch kein Geschenk des Himmels; der Mensch muß sie selber üben dadurch, daß er das Göttliche auswirkt so viel es nach seiner Anlage ihm möglich ist. Nicht dadurch ist einer tugendhaft, daß er ein Held in der Wissenschaft, oder in der Kunst, oder in der Tapferkeit des Kriegs erscheint, oder daß er ein Frömmling in Zurückgezogenheit sein Gemüth verdüstert wo die rechte Liebe nicht wohnt, sondern dadurch, daß er bei wenig Wissen die Wahrheit, bei wenig Können die Ordnung liebt, daß er bei wenig Kraft Schicklichkeit und Recht ehrt, und daß er die Liebe seines Herzens durch Thaten an Freund und Feind beweiset. „Es ist schon Tugend, das Laster zu fliehen, und der Weisheit Anfang, frei von Thorheit zu sein", — singt Horaz. Dazu gehört aber schon eine nicht geringe Kraft des Willens,

Digitized by Google

daß er sich das Vernunftprincip vor Fehltritten und das Licht vor Finsterniß bewahrt. Der Ausgangspunkt im psychischen Organismus, wohin alle Strahlen der Seelenkräfte sich reflektiren, ist der Wille; in ihm liegt das Gewicht des inneren Gehalts und der Werth der äußeren That, auf der allein das sichere Zeugniß ruht, nicht nur von dem, was in der Seele vorgeht und was die Anlage vermag, sondern auch von dem durch die Thaten des Lebens erworbenen Geistesgehalte irgend einer Person oder auch eines Volkes. Tugend ist: das Thun, was die Kraft vermag, von der Liebe erwärmt und von dem Verstande gebilligt, wie es das Soll des Vernunftgebotes, des göttlichen Wahren und Guten, des Schönen und Rechtmäßigen gebietet. Wenn Paulus mit Recht „die Liebe die größte der Tugenden" nennt, so muß auch sie zur Geburt kommen und als solche äußerlich in der Gerechtigkeit sich offenbaren; ohne dieses ist sie der faule Kern in einer verschlossenen Nuß. —

Wenn diese Darstellung und Beschreibung des Horoskops, welches als ein unfehlbares Uhrwerk angesehen werden mag, dem Leser nun deutlich erscheint, indem das innere Triebwerk aus den Kräften des psychischen Organismus besteht, deren Lebensthätigkeit sich jedesmal an dem Zifferblatte der leuchtenden göttlichen Ideen äußerlich abspiegelt: so wird ihm zugleich auch schon die allgemeine Gesetzmäßigkeit einleuchten, welche bei aller scheinbaren Unordnung auf der ewigen unwandelbaren Harmonie der göttlichen Fügung beruht, so zwar, daß die Geistesthätigkeiten mit einer gewissen Freiheit, der Naturmechanismus hingegen mit Nothwendigkeit erfolgt. Die nothwendige Gesetzmäßigkeit der Harmonie im materiellen Naturleben auf dem göttlichen Princip beruhend ist so unverrückbar eingerichtet, daß es nur dadurch dem Menschen möglich wird, dieselbe zu seinen Zwecken frei zu gebrauchen, was ohne dies gar nicht geschehen könnte. Denn darin besteht der Unterschied des Menschengeistes von der materiellen Natur, daß der Geist der freiwillig Gebrauchende, die Natur das nothwendig dienstbare Werkzeug des Gebrauches ist; weßhalb denn auch die irdische Naturordnung teleologisch entsprechend so eingerichtet ist, wie es gerade für die Vervoll-

Digitized by Google

kommnungsfähigkeit des Menſchen erforderlich iſt. Der Menſch hat alſo dieſe Naturordnung zu ſtudiren, damit er ſie einerſeits als dienſames Mittel zu ſeinen Lebenszwecken gebrauchen, anderſeits daß er ſich der Nothwendigkeit des geſetzlichen Naturlaufes fügen lernt.

Die Geſetzmäßigkeit des Geiſtes iſt hingegen eine ganz andere. Die Freiheit des Gebrauches der Kräfte im Seelenorganismus liegt im Bereiche des ſubjektiven Willens, im völligen Unterſchiede der nothwendig ablaufenden objektiven Kräfte der Naturſubſtanz, welche nicht ſich ſelbſt objektiv in das Bewußtſein aufgehen und als Selbſtzweck zur eigenen Verklärung gelangen kann. Der Menſch kann fühlen, denken, dichten und wollen nach ganz freiem Gebrauche ſeiner Seelenkräfte ſowohl ſubjektiv innerlich, als objektiv nach außen mittels ſeiner Leibesglieder der Sinne und Bewegung, wodurch er auf die Außenwelt ſo oder anders einwirken kann, um in der Zweckbewegung dem Vernunftprincipe der Ideen irgendwie zu entſprechen oder zu widerſprechen. Es ſteht dem Menſchen frei, das Wahre oder Falſche zu wählen, das Gute oder Böſe zu thun; wäre es nicht ſo, ſo beſtünde keine Zurechnung, keine Vervollkommnungsfähigkeit, ſondern ein bloßer Zwangmechanismus; er könnte dann auch keinen Theil nehmen an den göttlichen Eigenſchaften der Wahrheit und Güte; der Menſch wäre nicht das vernünftige Ebenbild Gottes, weil Wahrheit und Liebe ein Werk des freien Geiſtes, und nicht der Nothwendigkeit iſt. Dabei iſt aber die innere Geſetzmäßigkeit des pſychiſchen Organismus in dem Weſen der Sinnesempfindungen, des Fühlens und Denkens ſo feſt beſtimmt, daß die Vorſtellungen nothwendig dem objektiven Eindruck entſprechend aufgehen und daß der Verſtand in der Reflexion über dieſelben die logiſchen Geſetze befolgen muß; weiß kann nicht als ſchwarz, der Löwe kann nicht als Baum dargeſtellt werden; das Auge kann die Gegenſtände nicht anders ſehen, als wie ſie ihm erſcheinen, das Ohr kann nur hören, aber nicht ſehen ꝛc.; die Begriffe des Verſtandes machen ſich gleichſam von ſich ſelbſt in dem Urtheile nach den Geſetzen des Widerſpruches des Grundes und der Folge und des ausgeſchloſſenen Dritten. Dieſe Geſetzmäßig-

Digitized by Google

keit ist dem Menschengeiste anerschaffen, wie der Natur die harmonische Ordnung; er kann sie nicht erwerben und eben so wenig wesentlich umkehren oder ganz abwerfen. Wäre dieß möglich, so wäre keine Entwickelung des Geistes und keine Geschichte möglich, und die Naturordnung wäre eine zwecklose, völlig unbegreifliche und unnütze Einrichtung. Ja dann gäbe es in der Wirklichkeit eine gottlose Welt und nicht eine überall harmonische Naturordnung in einer durchgreifenden Zweckmäßigkeit für eine Geistesthätigkeit des Menschen. Die Welt kann nur von Gott, dem vollkommenen Einen, als Schöpfer, in ihrer ewigen Ordnung unwandelbar herstammen; sie muß aber auch in ihrem Dasein und ihrer Ausbildung auf das göttliche Princip zurückgeführt werden, weil ohne dieß die Bestimmung des Causalistischen kein Ziel hätte, was ein Widerspruch ist. Das göttliche Werk kann aber zur Bestimmung nur das Vollkommene haben. Nun ist auch die Gesetzmäßigkeit des menschlichen Geistes hinsichtlich aller Thätigkeiten des Seelenorganismus so fest bestimmt, daß das Vernunftprincip den göttlichen Ideen des Guten und Wahren nicht ausweichen kann; in der Tiefe des Gewissens bleibt wahr, was wahr ist, und gut, was gut ist, wenngleich es dem Willen frei bleibt, das Falsche und Böse zu thun; das Idealwahre und Gute folgt ihm in lohnender Lust oder in rächender Qual als unablösbare substantielle Eigenschaft.

Alle Thätigkeit des Selbstbewußtseins zielt nämlich auf ein Künftiges; der Zweck der guten oder bösen That liegt immer über die Gegenwart hinaus, und wie immer die That beschaffen ist, sie zielt auf eine Besserung des Zustandes. Liegt nicht darin der sicherste Beweis, daß die Gegenwart nur ein Entwickelungsmoment aus der Vergangenheit für die Zukunft ist? Wie der Glaube uns zurückführt in das Unsichtbare der Vergangenheit, so weiset die Hoffnung einen Jeden auf eine Besserung in der Zukunft, auf die daher auch alle Lebensthätigkeit bei dem Einzelnen wie im Großen der Menschheit gerichtet ist.

Darin liegt der thatsächliche Beweis der Unsterblichkeit; denn wie aller Anfang des Lebens jenseits oder über den stofflichen Organismus hinaus liegt, und wie kein Stoff aufhören

Digitized by Google

kann, Stoff zu ſein, ſo iſt auch jede Kraft der Beharrlichkeit unzerſtörbar. Jedem Einzelnen aber liegt die urſprüngliche Einheit, die das Leben vom Schöpfer erhielt, zu Grunde; ſogar die Pflanze hat ihre Norm ſchon im Samen vorgebildet, in der Blüthe entfaltet ſie ihre Kraft zu neuer Frucht, die über ihr Leben hinaus dauert; ebenſo verhält es ſich im thieriſchen Leben, das aber ſchon mit einer Selbſtbewegung in der Luſtempfindung ein höheres Selbſt wird, wie es denn ganz kleine Thierchen gibt, deren Leben ein wirkliches Selbſtleuchten iſt, eine wunderbare Vorbedeutung auf den Menſchen, deſſen geiſtiges Licht leuchten ſoll in der Selbſterkenntniß. Die Selbſterkenntniß, dieſes ſo ſeltene, ſchwer zu erringende Gut iſt aber nur dann möglich, wenn der Menſch ſeine wahren Beziehungen zu Gott und zu der Natur im Auge hat, wie es in dieſem Horoſkop mit kurzer Faſſung angedeutet iſt.

II.

Das Horoſkop in der Weltgeſchichte.

Unſer Vorwurf iſt nicht die Weltgeſchichte zu ſtudiren, das Geſchichte eines aufgehäuften Materials zu ſondern und unſer Gedächtniß mit dem Ballaſt der Begebenheiten des menſchlichen Treibens zu überladen; wir ſtellen uns mitten in das Leben hinein, um mit der Leuchte unſeres Horoſkops die Triebfedern der geiſtigen Vorgänge und ihr Ziel zu bemeſſen, wohin ſie führen; denn alles, was da iſt und was kommt, wurzelt in der Vergangenheit und wirkt in die Zukunft hinaus als ein Bleibendes in der Weſenheit und Veränderliches in der Form. Uns iſt die Geſchichte nicht ein todtes Geſchichte, ein übereinander gehäuftes Geſchichtete der verſchwundenen Vergangenheit, ſondern ein Geſchehen, ein geiſtiger Vorgang, als ein Entwickelungsproceß in der Zeit, welcher das weſentlich Bleibende in der Gegenwart offenbart, als Veränderliches aber dahinſtrömt in die Zukunft.

Das Bleibende iſt zwar das Weſenhafte des Geiſtes als Unvergängliches in der Geſchichte aus der Vergangenheit her

Digitized by Google

und in die Zukunft hinaus, nach welcher es nun als das Veränderliche in dem Entwicklungsprocesse der vorzügliche Gegenstand unserer philosophischen Betrachtung wird, nachdem wir das Bleibende in den vorausgeschickten Grundzügen der Psychologie bereits hinlänglich kennen gelernt haben. Denn nicht das todte Geschichte der Vergangenheit hat darin einen Werth, daß es da ist, sondern darin, daß man des Daseins Wirkung und Bedeutung erkennet für das Leben der Gegenwart und der Zukunft. Es hat sogar schon in der materiellen Natur nicht das Geschichte — Geschichtete — der mineralischen Lagerungen, sondern nur das dynamische Wirkungsvermögen desselben für die historische Betrachtung einen Werth, durch welche Kraftverhältnisse dasselbe nämlich in der Vergangenheit der Vorzeit geworden ist, was es in der Gegenwart wirkt, und wie es sich etwa in der Zukunft verwandeln wird. Um so vielmehr ist dies bei dem menschlichen Geiste der Fall, der das eigentliche Wesenhafte der Geschichte ist als das Bleibende und Veränderliche des Lebens; denn unter Weltgeschichte versteht man nicht die Naturgeschichte, sondern die geistigen Bewegungen und Begebenheiten menschlicher Thaten und Völkerhandlungen in den laufenden Strömen der Zeit.

Wenn wir nun schon in dem substantiellen Leben der Natur und des Geistes eine bestimmte Gesetzmäßigkeit gefunden haben, so wird eine solche von der Vorsehung bestimmte Gesetzmäßigkeit nicht weniger auch in der Geschichte herrschen, in welcher der Lauf der Welt geregelt seiner Bestimmung in der Ausgestaltung des Lebens zu höherer Vollkommenheit zueilt, und nicht vom Zufall oder von launiger Willkühr und Menschenwitz abhängt. Diesen Glauben darf man unzweifelhaft festhalten auch in jenen Zeiten der Verwirrung und Anarchie, wo die Lüge und List sich auf den Thron der Wahrheit geschwungen haben und wo die Gewalt statt der Gerechtigkeit die Zügel der Herrschaft in den Händen hat. Die heißblutigen Wogen der empörten Gemüther legen sich nach den ausgetobten Stürmen sicher immer wieder von selbst, wenn man durch Revolutionen im Sturmschritt die Glückseligkeit erhaschen will. Auch wer da

Digitized by Google

glaubt, unverrückbar festzustehen, dem bricht oft unversehens der Boden unter seinen Füssen auseinander, wenn der Bau nicht auf den Grundsäulen der von Gott gestützten Ordnung und Gerechtigkeit beruht. Kurzsichtige Augen sehen freilich das Ziel nicht, wohin das Rad im Wirbel treibt, und ungeduldige Hoffnungen erleben selten den raschen Erfolg ihrer Wünsche; denn die Spanne Zeit eines Menschenlebens ist ein gar zu kleines Bruchstück in der Bewegung der Geschichte, für welche die Vorsehung ihre Abschnitte in riesigen Entfernungen von Jahrhunderten auseinanderlegt, so daß man den gesetzmäßigen Uebergang von einem Zeitraum in den andern erst in diesen erkennt. Es folgt hieraus eine Lehre, daß das Rad im Laufe der Geschichte sich weder hemmen, noch beschleunigen läßt; daß daher einzelne frühzeitige Uebereilungen ebenso unfruchtbar bleiben, als daß man die gesunkene Hoffnung nicht wieder aufrichten soll, wo der Gang zur Ordnung und zum Besserwerden gestört ist. Daß ein solcher gesetzmäßiger Gang zum Besseren in der Geschichte des Geistes aber stattfindet, ist nicht eine bloße hypothetische Annahme, sondern eine schon lange bewiesene Thatsache, worüber wir uns nicht weiter abzugeben brauchen. Aber den gesetzmäßigen Lauf wollen wir versuchen auszuforschen, welchen das Individuum oder ein Volk in dem Bruchstücke des großen Ganzen nach der Eigenthümlichkeit seiner psychologischen Lebensoffenbarung und Weltstellung nehmen muß, was eben auch kein geringes Stück von Wahrsagekunst ist. Allerdings mag vielleicht ein solches Wahrsagen nicht die allgemeine Zustimmung erlangen, weil die Wahrheit nicht Jedermann gleich angenehm in die Ohren klingt, wenn wir die Unfehlbarkeit nach unserem Horoskop bemessen und in eine ernste Anwendung bringen, und so ganz unumwunden im diktatorischen Tone die Nativität stellen.

Indem wir ohne alle weitere Rücksicht auf herkömmliche Meinungen und Vorurtheil, nur die Wahrheit vor Augen behalten, welche nicht von dem Winde der Zeit und der Meinungen abhängt, sondern auf unwandelbaren Gesetzen beruht, wie uns dieselben das Horoskop wirklich zeigt, so dürfen wir mit verstopften Ohren weder links noch rechts sehen, auf Stand und

Digitized by Google

Ansehen nicht achten, sondern lediglich die göttlichen Leuchtpunkte zur Richtschnur nehmen; denn auf diesen beruht alle Gesetzmäßigkeit der geistigen Entwicklung in der Geschichte zum Vollkommneren.

So unverrückbar jene Leuchtpunkte sind, so bestimmt sind auch die darauf beruhenden Gesetze, und alles, was der Mensch und die Menschheit über sich selbst und ihre Entwicklung zum Bewußtseyn gebracht hat, sei es aus Offenbarungen oder aus Vernunftschlüssen, beruht auf diesen göttlichen Gesetzen, die ewig und nicht von heute auf morgen dauern, oder auf irgend eine Zeit der Gegenwart beschränkt sind. Wir wollen weder den Anfang noch das Ende der Geschichtsentwicklung bestimmen, was auch eine Unmöglichkeit sein würde, weil die Fäden der Geschichte und alles Lebens sich aus dem Unsichtbaren entspinnen; nichtsdestoweniger aber muß es nach dem Standpunkte der heutigen Wissenschaft und der geschichtlichen Erfahrung aus der Vergangenheit möglich sein, über die Gegenwart hinaus in allgemeinen Linien den weiteren nothwendigen Verlauf z. B. irgend eines Volkes mit einer gewissen Sicherheit anzugeben, ja sogar wie man aus den Thaten eines Menschen auf sein Alter schließen kann, so muß es auch möglich sein, die Stufe beiläufig zu bestimmen, auf welcher gegenwärtig die Entwicklung der ganzen Menschheit stehen mag, da dieselbe notorisch von ihrer Kindheit an in einem stufenweisen Fortschritt im Allgemeinen sich zur Vollkommenheit, in der Ausgestaltung der göttlichen Ideen nämlich, immer mehr herangebildet hat. Unser Horoskop kann uns daher als eine richtiggehende Zeituhr dienen, um jedesmal sogar auf einzelne Fragen die bestimmte Antwort zu ertheilen, wie spät es ist, wenn wir genau auf den Weiser des psychologischen Triebwerkes Obacht geben, in wie nahe oder ferne derselbe auf die göttlichen Leuchtpunkte gerichtet ist. Im Großen, bei Völkern nämlich, hat man nur auf die vier Gradmesser der Wissenschaft und Kunst, der Religion und Rechtspflege zu sehen, wie dieselben praktisch gehandhabt werden und was für Resultate sie bisher geliefert haben; denn darin besteht der Inhalt, der Entwicklung, was uns jedesmal auch den Maßstab liefert,

Digitized by Google

auf die Geistesbeschäftigung und Fähigkeitsanlage eines Volkes zurückzuschließen. Die göttlichen Ideen bilden nemlich im Menschenleben die durchscheinenden selbst ausgewirkten Leuchtpunkte als Eintrag in dem Zettel des natürlichen Weltlebens.

Gleichwie die Naturforscher aus den Erdschichten und aus den darin versunkenen Versteinerungen mit großer Sicherheit auf ein vollbrachtes Leben bestimmter Gattungen und ihrer qualitativen Eigenschaften anzugeben im Stande sind, so dient uns auch die Geschichte dem gewöhnlichen Wortlaute nach als eine im Zeitlaufe angesammelte Schichte eines vollbrachten Menschenlebens der Völker-Individuen, um wie aus einer Fundgrube auf die qualitativen Lebenszustände derselben nicht nur dem Ortscharakter des einst Lebendigen nach mit einer gewissen Sicherheit zu schließen, sondern sogar für das ganze Geschlecht, für die Menschheit überhaupt die Höhe der Stufe anzugeben, auf welcher dieselbe jetzt beiläufig steht, wenn wir die Bewegungen der sämmtlichen Völkerströme in dem Zeitlaufe der Geschichte vergleichen. Denn wenn es der Menschheit aufgegeben ist, in einer gesetzmäßigen Entwickelung durch die Ausgestaltung der göttlichen Ideen einstens das Vollkommene zu erreichen, welches offenbar nur in der Harmonie der Wahrheit und Liebe, der Schönheit und Gerechtigkeit besteht, so wird uns aus den Resultaten der bisherigen Geschichte der allgemeine Standpunkt der Wissenschaft und Kunst, der Religion und Gerechtigkeitspflege, als den Wirkungssphären des Göttlichen im Menschenleben, sowie die Höhe der Altersstufe mit einer gewissen Sicherheit zu erkennen und anzugeben möglich seyn.

Da uns die Geschichte eine im Flusse begriffene Bewegung des Geistes ist, welche aus dem bleibenden urbildlichen Charakter der Vergangenheit das Veränderliche in der Zukunft enthält, so wird der Inhalt der bisherigen Lebenserscheinungen uns auch den nächsten möglichen Gang nach der Zukunft verkündigen, was mit gehöriger Rücksicht auf die zeitlichen und örtlichen Umstände mit großer Sicherheit bei Individuen (Personen und Völkern) der Fall, und mit großer Wahrscheinlichkeit bei dem Geschlechte des Ganzen sogar möglich ist, weil der substanziellen Beschaffenheit

Digitized by Google

nach die Menschheit im Großen nur dasselbe ist, was der Mensch im Kleinen; der Unterschied ist nur, daß das Individuum als ein schwankender Irrstern seinem materiellen Untergang zueilend uns aus den Augen verschwindet und hier das Ziel des Vollkommenen nie erreicht, während das Geschlecht im Großen schon auf der irdischen Laufbahn in der geistigen Entwickelung zum Vollkommeneren unaufhaltsam fortschreitet, dessen endliches Ziel freilich noch in weiter Ferne steht, wie denn die pünktliche Zeitbestimmung des Endes allerdings ebenso unmöglich ist, als des Anfangs, da sie beide unterhalb unseres Horizonts liegen.

Die Zeit des irdischen Aeons als Dauer der Weltgeschichte ist von der göttlichen Vorsehung im Zusammenhange mit der Erdentwickelung im Sonnensystem als ein völlig gesetzmäßiger Lauf bis auf den jüngsten Tag vorgesehen, und das Ende ist gewiß so in der Harmonie mit einem allgemeinen höheren Ganzen, wie der gesetzmäßige Entwickelungsgang des einzelnen Menschenlebens, welches in seinem normalen Verlaufe durch gewisse Stufenjahre hindurch sein bestimmtes Endziel in der Quadratzahl der Wurzel 3 (des Exponenten der zeitlichen Bewegung des Geistes) $9 \times 9 = 81$ im Optimum des Gattungslebens erreicht, wie ich anderwärts („der Geist des Menschen in der Natur") gezeigt habe.

Wenn wir mit einer solchen Bestimmtheit von Geschichtsgegenständen — von Individuen wie Völkern — Rechenschaft geben zu können behaupten, so müssen wir die Begründung und die Principien unumstößlicher Vordersätze hier näher angeben, die noch gar nicht so bekannt und üblich sind, indem die Geschichtsobjekte, das Geschehene in der Zeit, meist von subjektiven Standpunkten und willkührlich angenommenen Axiomen beurtheilt werden, ohne den allgemeinen Zusammenhang des Vor- und Mitlaufes der Bedingungen zu erfassen, die freilich oft sehr weit dem Auge entrückt auseinander liegen, so daß dem Eigensinn, der Phantasie, der Anmassung des Besserverstehens und dem categorischen Hochmuth ein sehr großer Spielraum offen steht.

Wie wir eine gesetzliche Harmonie in dem Leben des Geistes und der Natur überall finden, so muß eine höhere Einheit auch

Digitized by Google

in der Geſchichte aller Zeiten herrſchen, da ſie ja die Offenbarung der geiſtigen Bewegungen im Großen iſt, und zwar muß dieß auf eine erkennbare Weiſe der Fall ſeyn; es kömmt nur darauf an, die letzten Gründe einer ſolchen Geſetzmäßigkeit aufzufinden, die nicht zu widerſtreiten ſind, wie ſie die Philoſophie als feſtſtehende Axiome beweiſen kann. Am deutlichſten und durchgreifendſten hat Martin Deutinger die Principien der philoſophiſchen Gedankenentwickelung für alle wiſſenſchaftliche Begründung ſowohl, als die Axiome aller geſetzmäßigen Entwickelungen in ſeinen philoſophiſchen Schriften (Grundlinien einer poſitiven Philoſophie als vorläufiger Verſuch einer Zurückführung aller Theile der Philoſophie auf chriſtliche Principien) aufgeſtellt und namentlich hat derſelbe die Geſetzmäßigkeit der Geſchichtsentwickelung des nothwendigen philoſophiſchen Gedankengangs durch alle Zeitalter in ſeiner Geſchichte der Philoſophie gezeigt, wonach wir hier eine Anwendung machen.

Keiner weiteren Beweiſe bedarf das an ſich klare Axiom: alles Geſchehen, jeder Entwickelungsproceß des Werdens hat einen Anfang, einen Fortſchritt, und ein Ende. Damit iſt das Zeitgeſetz aller Geſchichte in der Grundzahl 3 — als dreifache Dimenſion, Anfang, Mitte, Ende — ausgeſprochen. Der weſentliche Inhalt geht nämlich anfänglich noch ungeſchieden als allgemeine gleichartige Einheit in einen andern Zuſtand über, dieß iſt ſchon ein Werden im Fortſchritte, eine Entwickelung in einem Theile des Ganzen in ungleiche Beſonderheiten; dieſes zweite ungleiche Andere hat den weſentlichen Inhalt des anfänglichen Allgemeinen nur anders in ſich, kann für ſich aber als ſonderheitliche Einheit gar nicht beſtehen, ohne die gemeinſame Beziehung des nothwendigen Verhältniſſes zum Ganzen; das Getheilte kann alſo ohne im Zuſammenhange mit dem Ganzen nicht fortſchreiten, es bleibt in der Entwickelung ſtehen oder erreicht ohne Zweckbeſtimmung das Ende im Untergange; die objektiv verſchiedenen Theile mit der ſubjektiven Gleichheit des weſentlichen Inhalts bilden alſo erſt die lebensfähigen Selbſt-Einheiten in der Vereinigung mit einander, und die wahre Zweckbeſtimmung aller Entwickelung iſt die aus dem Anfange durch Fortſchritt gewordene

Digitized by Google

Einheit der Theile zu einem Ganzen. Allgemeinheit als unaufgeschlossene Einheit ist das erste im Anfange, Besonderheit als Werden von sich trennenden Einzelnheiten ist der Fortschritt der Entwickelung in dem Zeitlaufe, die aufgeschlossene Wesenheit in den Einzelnheiten der Glieder ist die höhere Einheit in der Zweckbestimmung des Endes. — Jedes besondere Gewordene stellt also für sich eine Einheit dar, z. B. jede einzelne Nation, die Griechen, die Römer, die Deutschen, die aus der Gesammtheit der übrigen Menschen hervortreten, die aber nur im Zusammenhange mit dem Ganzen in der subjektiven Gleichheit mit ihrer objektiven Verschiedenheit einen Werth für sich und das Allgemeine hat, und sodann erst die höhere Einheit in der gewordenen Vereinigung der Besonderheiten als Glieder eines lebendigen Organismus bildet, worin dann die Gleichheit des geistigen Wesens in der Ungleichheit der besondern objektiven Glieder zu einer einheitlichen Bestimmung des Lebens hervorgeht.

Bei jeder Geschichte hat eine Untersuchung also zunächst auf die Dimension der Zeitgesetze zu sehen, ob die Bewegung noch im Anfange des Entstehens, oder in der Veränderung des Fortschrittes, oder am Ende bereits als Gewordenes abgeschlossen ist, in wie fern nämlich das Leben in Thätigkeit begriffen oder als eine todte Schichte zur Anschauung kömmt, was aus den eben aufgestellten Charakteren sich ermitteln läßt. Denn wir betrachten die Geschichte nicht als einen bereits unveränderlichen fertigen Abschluß der Vergangenheit, was gewöhnlich darunter verstanden wird, sondern als ein Geschehen in der Fortwirkung aus einem Vorhergehenden nach einem Zukünftigen, weil es in der Geschichte des Geistes keinen absoluten Abschluß der Unveränderlichkeit gibt, indem eine unaufhörliche Vervollkommnung seine Bestimmung ist. Unveränderlich in der sichtbaren Zeitentwickelung können nur einzelne Theilglieder erscheinen, die ihr Ende dadurch erreicht haben, daß sie durch Erschlaffung aus der lebendigen Vereinigung mit dem Gesammtorganismus herausgetreten sind, was bei Individuen und einzelnen Völkern der Fall seyn kann. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sind die den Zeitgesetzen entsprechenden Theilungsglieder der Uebergangszustände der Geschichtsbewegungen,

Digitized by Google

in welchen einerseits rückwärts in der Vergangenheit nach dem Anfang zu die causale Begründung der gegenwärtigen Erscheinungen, anderseits vorwärts nach dem Ende zu die Folgewirkungen der Zukunft zu ermessen sind. Ob die Reihenfolge der Begebenheiten näher oder weiter von der Gegenwart aus auf der Seite der Vergangenheit oder der Zukunft ist, also näher dem Anfange oder dem Ende zuneigt, kann uns zu bestimmen nicht ganz schwer werden, wenn wir nach dem aufgestellten Axiom verfahren: ob nämlich noch mehr das unaufgeschlossene Allgemeine mit den noch ungeschiedenen Kräften, oder ob bereits eine weitere Entwickelung sich gegenseitig bedingender Theile als besondere Einheiten aus dem Ganzen hervorgegangen, und ob nämlich diese in der Vereinigung miteinander der Zweckbestimmung einer aufgeschlossenen höheren Einheit nahe gekommen, oder endlich gar zum aus dem Leben ausgeschlossenen Stillstand des Endes gekommen sind. Die eigenthümlichen Lebensbewegungen werden nämlich zeigen, ob dieselben noch schwach aus der unentwickelten Allgemeinheit des Unausgeschiedenen in der Nähe des Anfangs sich erst zu regen beginnen, oder ob sie in vielseitigen Bestrebungen mit Energie durch Fortschritte in die Verhältnisse der Außenwelt mit Bewußtseyn eingreifen, oder ob eine bereits eintretende Erlahmung das Absterben und den Austritt aus der Lebens-Gemeinschaft ankündiget, oder ob endlich die sonderheitlichen Gegensätze als lebendige Theile das Ziel der höheren zusammenstimmenden Einheit als verbundene Glieder in harmonischer Wechselwirkung offenbaren und so sich der höheren göttlichen Zweckbestimmung annähern. Eine solche vollständige Durchbildung ist aber in der Geschichte noch völlig unbekannt, sie erscheint vielmehr als eine Aufgabe der fernen Zukunft, an der sich die Völker als einzelne Glieder zu versuchen haben, bis einstens die ganze Menschheit in Haupt und Glieder von allen Seiten zum göttlichen Frieden der beseligenden Vollkommenheit gelangen wird, indem als Endziel aller historischen Entwickelung das Vollkommene ist.

Es versteht sich übrigens von selbst, daß mit dieser genauen Beachtung der Zeitgesetze, das Gesetz des Geistes nach dem psycho-

Digitized by Google

logischen Weiser unseres Horoskops, und die Naturgesetze der äußeren geographischen und materiellen Bedingungen überall mit in Anschlag zu nehmen sind; denn nur dadurch wird man sich über die Zustände Rechenschaft zu geben im Stande seyn, wenn man genau erwägt, in wie ferne dieselben der abgelaufenen Vergangenheit oder der folgenden Zukunft sich zuneigen, welche beide über die Gegenwart hinaus nicht gesehen, sondern nach ihrer Folgenreihe nur erschlossen werden können.

In wie fern eine Geistesbewegung in der Geschichte insbesondere einen Werth hat, dieß muß nach den Bedingungen der geistigen Anlage der Individuen und Völker, der Zeit und Ortsverhältnisse und endlich nach dem Ziel beurtheilt werden, welches angestrebt wird. Das angestrebte Ziel zeigt vorzüglich, wie nahe oder ferne die Entfaltung dem Abschlusse ist; je nachdem nämlich die horoskopische ideelle Höhe oder die zeitlich irdische Tiefe der Genußsucht im Auge gehalten wird, stellt sich ein höherer historischer Abschluß, die Jugend oder der Verfall des Absterbens in Aussicht; denn aus dem Streben zum Thun und Lassen werden die Kräfte der Anlage sowohl, als die Entwickelung zum höheren Bewußtseyn der geistigen Freiheit und das Endziel abgeschätzt, das dem Einzelnen, wie der ganzen Menschheit gestellt ist, welches im irdischen Daseyn freilich nur verfolgt, aber von keinem Individuum und Volke erreicht werden kann.

Die Schätzung hängt auch nicht so sehr von der Entfaltung der mehr oder weniger freien Lebenskraft, sondern vorzüglich von dem Bedürfnisse ab, das ein Volk in seiner Anlage nach einer höheren oder niedereren Geistesrichtung kund gibt durch Wanken und Erlahmen, oder Beharren und Erstarken, wenn die äußeren zeitlichen Lebensverhältnisse der freien Entwickelung ungünstig entgegen sind. Das Bedürfniß zu einer höheren Vollkommenheit liegt nämlich mehr oder weniger in jedem Individuo und ist ein der Menschheit anerschaffenes göttliches Gemeingut der Lebensaufgabe zur Auswirkung durch Kunst und Wissenschaft und in religiöser Ausbildung durch Tugendhandlungen. Es läßt sich also von dem Gehalte und Fortschritte des Wissens und Könnens eine genaue Rechenschaft geben, weil die Bahnen nach den mensch-

Digitized by Google

lichen Kräften gemeſſen werden können und die Geſetze des Geiſtes bekannt ſind. Das rege moraliſche Bedürfniß und der Trieb zur höheren Ausbildung ſind daher ebenſo ſichere Zeichen einer glücklichen Anlage eines Individuums und Volks, als der bereits gewonnene Fortſchritt zum Vollkommenen in der Ausbildung der Geiſteskräfte, was ſich durch die größere Freiheit über die elementare Naturgewalt in der zweckmäßigen Benutzung der geſchöpflichen Welt zu den höheren ideellen Zwecken des Menſchengeiſtes beurkundet. Ein Volk, dem das moraliſche Bedürfniß und der Trieb zur Selbſtthätigkeit in der geiſtigen Ausbildung fehlt, wird auch bei der günſtigſten äußeren Umgebung nie eine Hauptrolle in der Geſchichte ſpielen und ſicher darin ohne Nachwirkung wieder verſchwinden, wie es zufällig aus dem Stamm des Allgemeinen ſich zu einer zeitlichen Einheit abgelöſt hat. Die politiſche Bedeutung eines Volkes liegt in der nationalen Selbſtkraft des Geiſtesprincips, die göttlichen Ideen durch Kunſt und Wiſſenſchaft, durch religiöſen Kultus und Rechtspflege im geſellſchaftlichen Staatsleben anzubauen. In der Löſung dieſer von der Vorſehung gegebenen Aufgabe wirkt ein Volk nicht bloß zum Eigennutz für ſich in der Entwickelungsgeſchichte der Menſchheit, ſondern für die gemeinſchaftliche höhere Geiſtesfreiheit der Mit- und Nachwelt. Es gibt daher einen ſehr bedeutſamen nationalen Unterſchied unter den nicht nur nach einander, ſondern auch neben und mit einander lebenden Völkerſtämme, es gibt leitende Hauptvölker in der Entwickelungsgeſchichte, während andere nur als Handlanger und Hilfsvölker, als zeitliche Ausfüllungsſtücke und Nebenzweige oder Anhängſel eine Bedeutung haben. Und da es in der Bildungsgeſchichte Stufen des Fortſchrittes gibt, auf denen der geiſtige Kraftinhalt des Wirkungsvermögens eine Zeit lang vorzüglich nur auf ein gewiſſes Maaß des geographiſchen Raums berechnet zu ſeyn ſcheint, ſo löſt im Laufe der Geſchichte ein Volksſtamm gleichſam den andern ab, der die Ueberlieferung des Ueberkommenen mit friſcher Kraft auf weitere Regionen und Zeiten übernimmt. Tritt ſo ein Hauptvolk gleichwohl mehr in den Hintergrund der That von dem Schauplatze einer ſpäteren Zeit, ſo wirkt der von ihm errungene ideelle

Digitized by Google

Geistesinhalt als Rath nichts desto weniger fort in alle Zukunft, wovon z. B. das griechische Volk das herrlichste Zeugniß gibt, das in der Bildungsgeschichte für alle Zukunft ein Hauptvolk bleibt, während das römische Volk mehr als ein Träger und Hilfsvolk zur Ausbreitung des Ueberkommenen anzusehen ist, und nur in einer Hinsicht — zur Ausbildung des Rechtsprincips nämlich — als schöpferisch gelten kann.

Man kann also auch unter den Völkern füglich eine Art Gattungs und Art „Charakter" unterscheiden, welche sich als besondere Theile bei dem Hervortreten absondern und dann je nach der Anlage und dem Triebe zu einem höheren Berufe mehr oder weniger in der Folge durch Aufsuchen und Benutzen der äußern Mittel hervorarbeiten, um als Hauptvolk in das Lebensrad einzugreifen, oder unbemerkbar für immer zu verschwinden, wenn die Regsamkeit zu einer höheren menschlichen Freiheit fehlt. Hauptvölker des Berufs mit innerer Triebkraft der Anlage arbeiten sich von der ersten Absonderung an instinktmäßig so lange durch alle Hindernisse der äußeren Natur durch, bis sie an Intensität und Ausdehnung der eigenen Lebenskraft erstarkt endlich einen freien Spielraum finden, die eigentlich historische Entwickelung zu beginnen, in welcher das durch freie Thätigkeit Angestrebte und Errungene auf einem heimathlichen Naturboden zu weiterer Benutzung bleibend wird. Die Hindernisse der äußeren Natur dienen solchen Völkern vielmehr als Triebkräfte statt der Hemmnisse, welchen unfähige Sprößlinge der Absonderung schon auf kurzem Wege erliegen. Die Geschichte eines Volkes liegt also gewissermassen schon prophetisch im Innern seines Geistes, und dieser wird in der äußeren Erscheinung nur vollenden, was seine Aufgabe ist zur Verwirklichung der höheren göttlichen Angelegenheiten im Menschengeschlechte. Darin liegt der tiefe biblische Sinn der „Auserwählten."

Diese höheren göttlichen Angelegenheiten sind es aber gerade, auf welche als den endlichen allgemeinen Vereinigungspunkt der ganzen Menschheit alles Geistesstreben in der historischen Entwickelung hinzielt, indem der Völker will- oder unwillkührliches Thun immer mehr zu einem zusammenstimmenden Ganzen sich

Digitized by Google

vereint; denn das letzte Ziel aller Entwickelung ist kein anderes als die Wiedervereinigung des Menschen mit Gott in der Harmonie des gesammten Naturlebens. Im letzten Akte muß daher das tief versteckte Gefühl des Göttlichen im Menschen zur hell leuchtenden religiösen Glut das ganze Leben entzünden. Es läßt sich demnach mit Grund schließen, daß eigentlich nichts Zufälliges geschieht, und daß also auch die Nationalcharaktere der Völker als wesentliche Bestimmungen von der Vorsehung in sie als organische Bestandtheile gelegt sind, damit jedes auf seinem Platze seiner eigenen Aufgabe gemäß seine Geistesarbeit als historisches Facit in die Entwickelungsgeschichte eintrage.

Die nationalen Anlagen entfalten sich also gewissermassen als nothwendige Bildungsgesetze nach bestimmten Richtungen hin, zeitliche Hemmungen oder Begünstigungen vermögen die wahre Bestimmung weder wesentlich aufzuhalten, noch zu übertreiben; denn die wirkliche Fähigkeit eines Volkes ist nicht dem Zufall preisgegeben, sie kann schlummern oder ohne Nachhalt aufwallen; sobald die bestimmte Stunde schlägt, regt sich der eingepflanzte Trieb unfehlbar von selbst zur lebensfähigen That und er wird sich dann das Feld zu seiner Berufsthätigkeit schon selber säubern und die äußeren Gegenstände zur Vermittelung seiner Aufgabe zurechtlegen. Ist die rechte Zeit gekommen, dann bedarf es nur eines gelegentlich zündenden Funkens, um das oft noch im tiefen Schlummer vermeinte Volksleben zur hellen Begeisterung aufzuflammen und jede Schranke irgend einer Reaktion zu durchbrechen.

Hinsichtlich der besonderen Gestaltung muß jedes Volk nach seiner eigenthümlichen Anlage und nach den äußeren Umständen beurtheilt werden, kein Volk wird wie kein Individuum dem andern gleichen, und die Möglichkeit oder Nothwendigkeit in einer solchen Gestaltung eine höhere Lebensaufgabe in der Geschichte zu erfüllen, hängt nothwendig von diesen Umständen ab. Die Anlage zu einer bestimmten Lebensaufgabe allein ist nicht hinreichend, die äußeren Zeit- und Ortsverhältnisse müssen diesen als Gelegenheitsursachen entsprechen, um die Ausbildung bestimmter Thätigkeiten zu fördern; die Gelegenheit mag noch so

Digitized by Google

günstig seyn, wo der Volkscharakter statt des bildenden und vereinigenden einen verneinenden Geist der Trennung und Zerstörung in sich trägt, da wird das historische Facit ein vorübergehendes Phänomen ohne alle Nachhaltigkeit in der Geschichte bleiben. Ein Hauptvolk muß also von Haus aus ursprünglich eine reiche vielseitige Anlage mit sich bringen und zu einer bestimmten Gestaltung mit einer gewissen standhaften Zähigkeit die äußeren Gelegenheitsumstände aufsuchen und benutzen, um sich zuerst eine historische Basis zu gründen, auf welcher es dann durch bestimmte Entwickelungsstufen seine angemessene Aufgabe erfüllen wird, was so lange dauert, als die angebornen Kräfte in ihren Gegensätzen zu höheren ideellen Zwecken sich entfalten, und die äußeren Umstände der in den Weg gelegten Naturgewalten wegzuräumen im Stande sind. Das historische Facit eines solchen Volkes wird jedenfalls ein sehr bedeutendes seyn und für immer eine Nachhaltigkeit in der Ueberlieferung für die Zukunft hinterlassen, auch dann noch, wenn dasselbe altersschwach sich mehr und mehr von der Bühne des offenen Marktes zurückzieht.

Ein jedes Hauptvolk wird in seiner historischen Entwickelung deutlich auch die bestimmten Charaktere der zwei andern zeitlichen Momente offenbaren, nämlich das erste Auftreten auf seiner historischen Bahn, dann den Höhepunkt seines Kraftlebens, wie das eben genannte Absterben. Es wird schon im Keime seiner Urgeschichte den horoskopischen Spiegel des Möglichen seiner künftigen besonderen Entfaltung mit sich führen, und je nachdem die Gegensätze der aus der Anlage entwickelten Geisteskräfte wieder zu einer höheren ideellen Vereinigung zusammenstreben, wird sich die Höhe und das allmählige Niedersteigen von der physischen That zum geistigen Rath sich kennzeichnen.

Die Phasen der Zeitmomente in der Entwickelungsgeschichte eines Volkes, sein Auftritt die Krafthöhe und der Abschluß können mit dem psychologischen Horoskop mit ziemlicher Sicherheit gemessen werden; die ersten Regungen eines Hauptvolkes z. B. werden voll Kraft seyn, gewaltig, aber noch unsicher in den Bewegungen und in der Bemeisterung des von der Gelegenheit gebotenen Stoffes, gleichwie namentlich auch die Sprache

Digitized by Google

den Gedankeninhalt der Anlage und Geistesfähigkeiten ganz vorzüglich kundgibt. Je nachdem der Fortschritt auf dem ideellen Gebiete der Geistesbeschäftigung und die Summe des Gewinnstes der höheren Güter in einer gewissen Zeit bei übrigens nicht ganz ungünstigen Außenverhältnissen größer oder kleiner ist, da wird ein Hauptvolk durch alle Hindernisse siegreich überwindend seine Krafthöhe erreichen, während andere ihre Individualität zu keiner Reife bringen, ja nicht einmal von dem Marke der reicheren Umgebung zu zehren und sich zu erhalten im Stande sind, daß sie über eine Weile in dem Strome der Geschichte wieder spurlos verschwinden.

Die Zeitbestimmung des Völkerlebens kann nicht mathematisch bestimmt werden, denn die ursprüngliche Ablösung als Besonderheit geschah, besonders bei den alten Völkern, in der Nacht der Vergangenheit, und die Dauer der Wirksamkeit ist nach der Naturbeschaffenheit und Umgebung wie bei den Individuen verschieden, jedenfalls zählen Völker nach Jahrtausenden. Da eine jede Entwickelung von einem inneren — geistigen und einem äußeren — Naturgrunde abhängt und überall einer bestimmten Gesetzmäßigkeit folgt, so ist wohl auch die Zeit besonders einem jeden Hauptvolke zugemessen und der Fortschritt in der Kraftentwickelung der ins Einzelne auseinander strebenden Volksglieder, wie z. B. des germanischen Volkes, wird so lange dauern, bis alle die bestimmten Gegensätze ganz entfaltet sind, die in seiner Anlage schlummern. Völker- und Staatenentwickelungen zählen übrigens immer nach Jahrhunderten, politische Systeme nach Jahrzehenten, einzelner politischer Führer nur nach Jahren. Bringt ein Volk bis zur Krafthöhe seine Entwickelung durch eine stufenweise Entfaltung der Gegensätze, so wird es dann nicht weniger lange absteigend die bewegenden Kräfte wieder vereinigen und einem höheren Ziel der Einheit mit dem in den Gliedern herrschenden Gemein-Bewußtseyn zustreben. Wird hingegen von einem Volke die Krafthöhe nicht einmal angestrebt, da kann ohnehin keine weitere Entwickelung stattfinden, die Lebensdauer solcher Völker ist kurz und ihre Bestimmung keine andere, denn als Beihilfe oder Anhängsel zu dienen. Wie ein solches Volk sich nie recht aus dem

Digitized by Google

Allgemeinen zu einer eigenen geistigen Selbstständigkeit absondern und erheben konnte, so wird es oft unversehens genöthigt, sich selbst aufzugeben und ohne eigenes Endziel in das Allgemeine wieder unterzugehen; denn wo bei dem ersten Auftreten eines Volksstammes kein Trieb nach einem höheren Ziel aus der Anlage aufleuchtet und nur die Selbstsucht der irdischen herrsch- und sinnlichen Genußsucht das Ziel der rohen Strebkräfte ohne Bedürfniß eines höheren Idealllebens bleiben, da kann man das Axiom aufstellen, daß ein solches Volk sich nie zu einem selbstständigen Hauptvolke erheben und daß sein historisches Facit auch nur das Produkt eines sehr untergeordneten Gliedes in der Weltgeschichte bleiben wird.

Alles Daseyn hat einen eigenthümlichen Kraftinhalt und der Zweck des Daseyns ist kein anderer, als die Entwickelung aller im Lebenskeime enthaltenen Kräfte der Individuen wie des Geschlechts. Die vollkommene Entwickelung bildet die Lebensgeschichte, deren endliches Ziel aber so weit über die Gegenwart in die Zukunft hinausragt, wie der ursprüngliche Kraftinhalt des Anfangs in der Vergangenheit; denn Ursprung und Ziel der Kräfte liegen über alle Zeitbestimmung in der Nacht unseren Sinnen verborgen, eigentlich sogar jenseits der Stoff- und Körperwelt. Es läßt sich daher das Ende eines Volkes oder dessen Austritt aus dem Lebensverkehr des selbstthätigen Wirkens nicht genau bestimmen, und dieß um so weniger, weil die Entwickelung oft durch äußere Umstände zum Stillstand gebracht und die Thätigkeit der Kräfte in einen Zustand des Schlummers gebracht werden, der Jahrhunderte dauern kann, was allerdings nur bei politisch bedeutsamen Hauptvölkern der Fall ist, welche als eine geschlossene Einheit mit einer ursprünglichen Geistesbegabung und nicht als bloße Nebenzweige in die Geschichte eingetreten sind. Bleibt ein Volksstamm auf einer niedern Stufe der Entwickelung stehen, ohne von einem andern verschlungen zu werden, so kann er lange schlummern und von einem fremden Hauptvolke von außen her wieder erweckt werden, um nach seiner Naturanlage zu neuem Fortschritt als thätiges Glied eine Seite des Organismus des ganzen Geschlechtes auszufüllen, wie es unfehlbar bei den semi-

Digitized by Google

tischen Volksstämmen Asiens der Fall seyn wird, welche von dem germanischen Elemente aus Japhets Stamme von außen her wieder geweckt und zur geistigen Thätigkeit werden gebracht werden; die Zeit dazu scheint nicht mehr ferne zu seyn, denn das germanische Element dringt durch die Engländer und Nordamerikaner von der Peripherie aus immer tiefer in das Innere der mysteriösen alten Welt und drängt die in Schlummer versunkenen Völker Asiens von Tag zu Tag mehr aus dem isolirten Stillstande herauszutreten und mit der abendländischen Bildung in geistigen Verkehr zu kommen. Japhets Stamm, „des älteren Bruders," der sich nach des Vaters Noah prophetischen Spruch bereits über alle Theile der Erde herrschend ausgebreitet hat, wohnt jetzt schon in den Hütten Sems, und Kanaan wird immer mehr sein Knecht. So werden sich die natürlichen Gegensätze auch im ganzen Geschlechte immer mehr herausstellen, daß sich die positiven und negativen Pole des Lebens nicht mehr bloß auf die politischen Kulturvölker Europas, sondern über alle Theile der Erde von Osten nach Westen, von Norden nach Süden erstrecken. Ein gemeinsames Bewußtseyn wird alle Glieder durchdringen und das Rechtsprincip den internationalen Verkehr nach und nach regeln, daß alle Theile zur Einheit eines Ganzen gelangen. Die Ergebnisse der Wissenschaft und Kunst und der religiösen Aufklärung werden sich dann wie das Licht der Sonne mit ihrem wohlthätigen Einflusse über alle Länder verbreiten, indem ein gewisser Mittelpunkt jedoch wie in jeder Einheit auch bei der Völkergemeinschaft für die Bildung und Erkenntniß des höheren Lebens der herrschende bleiben wird, von welchem nicht so sehr der materielle Verkehr der Industrie ausgeht, als daß er das moralische Gefühl der eingepflanzten Rechte und Pflichten weckt, in allen Adern wach erhält und ordnet. Daß hiezu Europa den vorzüglichen Beruf hat, und darin namentlich Deutschland noch lange die Hauptrolle spielen wird, die Völker zu vereinigen und die Humanität zu verbreiten, liegt offenbar eben so sehr in dem schöpferischen Elemente des Geistes, als in der geographischen Naturbeschaffenheit der Erde, worüber das Weitere später.

Digitized by Google

Wenn wir in diesen allgemeinen Zügen weniger den wahrscheinlichen als gleichsam nothwendigen Entwickelungsgang der Völker in der Geschichte zeichneten, so leiten wir diese Bestimmtheit von zwei Hauptrücksichten ab: einmal von der Art des geistigen Grundcharakters, womit jedes Volk, wie jedes Individuum, begabt ist, und zweitens von einer schon berührten allgemeinen Gesetzmäßigkeit, ohne welche in der Welt nichts geschieht, sowohl in den Erfolgen der Naturerscheinungen, als in den Begebenheiten des Geistes. Die Erfolge der Handlungen der einzelnen Menschen wie die Ereignisse der Völker gehen so wenig wie die Naturprocesse von einem unbestimmten Fatum und aus dem chaotischen Ungefähr durcheinander gemischter Potenzen hervor; hier wie dort offenbaret sich ein gewisser Trieb zur Freiheit der Ausbreitung, aber überall wieder eine gegenseitige Beschränkung, wodurch allein schon eine tiefer verborgene Gesetzmäßigkeit angedeutet ist. Es kömmt also nur darauf an, den tiefen Grund und Zusammenhang zu erforschen, um die Faktoren in der Geschichte jedesmal zu beleuchten und hiezu gibt es keine anderen Mittel, als die schon oben bezeichneten ewig leuchtenden Sterne der göttlichen Ideen und ihrem Lichtweiser, das psychologische Horoskop. Bevor wir aber auf die specielle Anwendung unseres Horoskops weiter eingehen, wollen wir, um uns ein festes Fundament zu schaffen, auf einige psychologische Grundsätze zurückgehen; denn „die Psychologie ist allein vermögend, den Dualismus des Menschen, des Individuums sowohl, als der ganzen Menschheit seiner Bestimmung nach zu ergründen", sagt Graf v. Fiquelmont, dessen besondere Gewogenheit mir die Einsicht in ein vortreffliches Manuscript „über die angewandte Psychologie" erlaubte, welches leider alles Zuredens ungeachtet noch nicht veröffentlicht wurde; ich erlaube mir davon Einiges zu benutzen, so viel ich mir des Trefflichen besonders angemerkt und in der Erinnerung behalten habe.

„In der Geschichte, sagt Graf Fiquelmont, tritt bald der Mensch hervor, bald die Menschheit, je mehr jener den Ton angibt als einzelne Person, oder wieder verschwindet, desto weniger

Digitized by Google

oder mehr figurirt das Geschlechtsganze. Die Psychologie hat zwar immer nur das Individuum zum Objekt, aber ihre Gesetze gelten auch vollkommen auf das Ganze der Menschheit, und ihre Geschichte findet nur in der Psychologie den Schlüssel des Verständnisses."

In diesem Grundsatze liegt eine so tiefe Wahrheit für unsere Aufgabe, daß wir uns wohl zu einer kurzen Erörterung einen Augenblick dabei aufhalten können.

Wenn in der Geschichte ein Mensch besonders hervortritt so erscheint er allemal als ein hell leuchtender Stern über dem Horizont des ganzen mehr in einer gewissen Dämmerung dahinwandelnden Geschlechts, welcher Anfangs immer zunächst mehr eine zeitlich-örtliche Wirkung auf ein Theilganzes eines Volksstammes ausübt, die aber nichts desto weniger nachhaltig in der Geschichte bleibt. Ein solcher Stern dient allen Nachkommen wohlthätig oder nachtheilig, als Beispiel zur Aufmunterung oder zum Abschreck, und zwar für die Idee, die er repräsentirte; denn zuletzt lauft Alles beziehungsweise auf das höhere Ideelle hinaus, wonach die Thaten des Individuums und der Menschheit gerichtet sind, — es sind die Ideen der Wahrheit und Schönheit, oder der Religion und des Rechtes, oder ihr Gegentheil, welche jeder sich hervorthuende einzelne Mensch durch Nächstenliebe oder durch despotischen Egoismus zur Lebensaufgabe macht; das Licht, das ein leuchtender Stern anzündet und die Wärme seiner religiösen Lehre und die Ordnung, die er auf den Stützen des Rechts für die Gesellschaft herbeiführt, bleiben für das ganze Geschlecht um so dauernder, je mehr ein solches Individuum mit Energie und warmen Herzschlag für das Wohl Aller thätig war — um so kürzer und abschreckender im Gegentheil. Es gibt daher auch nur sehr selten wahrhaft große Volksführer, deren Nachwirkungen auf das ganze Geschlecht wohlthuend und von langer Dauer sind, weil nicht so sehr die höheren allseitigen Ideen des wahrhaft Göttlichen, als die niedere Selbstsucht die Triebräder ihrer Thatkraft sind. Als Beispiele können u. A. Moses, Solon, Sokrates, Alexander, Mohamed, Dschingis-Khan, Attila, Napoleon dienen, die als Lehrer und Volksführer von höheren

Digitized by Google

oder niederern Gesichtspunkten geleitet, Epochen machende Tonangeber waren. Nehmen wir bei diesen Namen den „psychologischen“ Maßstab zur Hand, so werden wir sogleich den Unterschied der Nachwirkungen dieser Individuen nach ihren Geistesanlagen und den Endzweck ihrer Strebkräfte erkennen, wobei uns vorzüglich drei: der erste, der mittlere und letzte als Gegensätze zu interessanten Folgerungen dienen können. Moses, der von Gott begeisterte Hirte in Midian, wurde aus Mitleid getrieben, das in sklavischer Knechtschaft seufzende Volk Israel aus Egypten zu befreien und es durch alle möglichen irdischen Mühsale durchführend mit den göttlichen Gütern der Sittlichkeit und Religion, der Wahrheit und des Rechts auszurüsten. Sein Hauptgesichtspunkt war, seinem Volke das höhere Erbtheil der göttlichen Güter zu sichern und dasselbe durch den Glauben an einen wahren Gott unter dessen Autorität zu trennen und abzusondern von der Umgebung der ringsum in der rohesten Sinnlichkeit und Abgötterei versunkenen Volksstämme. Und was ist der Erfolg gewesen? Eine von allen Völkern auserlesene Nationalität der hebräischen Bildung in einer durch jene merkwürdige Gesetzgebung scharf ausgeprägten durch Jahrtausende völlig unvertilgbaren Einheit des Charakters, der nicht einmal die in alle Welttheile zerstreuten Glieder bis auf den heutigen Tag verlassen hat. Nachdem das jüdische kleine Volk eine lange Zeit die mosaischen Gesetze als Nationaleigenthum für sich und als Schule für andere zur Erhaltung der höheren Güter der Menschheit treu bewahrt hatte, bis es davon ablassend sich in der irdischen Sinneslust unter die Völker zerstreut und zu einer höheren Bildung unfähig endlich vom Schauplatze für immer zurückgetreten ist, bleibt Moses fort und fort der unvergängliche hell leuchtende Stern für das ganze Menschengeschlecht. Der von dem brennenden Busche entzündete Geist Mosis leuchtet für das ganze Geschlecht unvergänglich in Ewigkeit, weil im Ganzen derselbe gesetzliche Grund und Endzweck wie im Individuo des Moses fortlebt, welcher den Ton zu einem höheren göttlichen Leben für das ganze Geschlecht anstimmte. Der „psychologische“ Schlüssel des Verständnisses nach Graf Fiquelmont ist nicht schwer zu finden. Moses hatte

Digitized by Google

bei einem glänzenden Verstand ein tiefes Gemüth, dessen Gefühle von dem göttlichen Strahle befruchtet seine ganze Triebthätigkeit, sein ganzes Dichten und Trachten in Bewegung setzten und zwar zu dem edelsten Vernunftzwecke des höheren Ideell-Göttlichen.

Mohamed, ein arabischer Volksführer, ist ein anderer Stern in der Entwickelungsgeschichte der Menschheit, zwar kein Moses, aber doch von einer großen Bedeutung dadurch, daß er zunächst eine Vermittelung zwischen der irdischen Nacht eines subjektiven Gefühls-Pantheismus und des hebräischen objektiven Gottesglaubens, und daß er dann einen weiteren und die Geistes-welt mächtig aufregenden Verkehr zwischen dem heidnischen Orient und christlichen Occident einleitete. In den kräftig rohen arabischen Stämmen entzündete der Bekehrungseifer Mohameds eine um sich greifende rasch sich ausbreitende Thatkraft, wie keine ähnliche in der Geschichte bekannt ist, weil ihr Führer ihnen statt das Wort in den Mund zur Bekehrung der Völker das Schwert in die Hand gab, wodurch natürlich die physische Ausbreitung durch Eroberung und die Beute irdischer Schätze ihr Hauptzweck blieb und nicht das Wort der Wahrheit und die Liebe Gottes, dessen Prophet er zu seyn vorgab. So sehr die Geschichtsschreiber von den bewunderungswürdigsten Geistes- und Körpergaben Mohameds berichten, so ist es doch notorisch, daß er die Unwissenheit seiner Landsleute theilte; psychologisch aber zeichnete er sich durch nichts weiter aus, als durch eine glühende Phantasie, genährt von einer religiösen Beschaulichkeit, ohne einen echt humanen Geist in den höheren göttlichen Ideen. Es wird hienach von selbst verständlich, wie es Mohamed gelingen konnte, unter den gegebenen Zeitumständen ein mächtiges Reich zu stiften, das gewissermassen zwischen Asien und Europa eine zeitliche Isolirung zwischen dem Orient und Occident verursachte, aber doch indirekt eine weitere Bildung, wie z. B. durch die Kreuzzüge, vermittelte und dieselbe für das in geistige Finsterniß versunkene Asien vorbereitete, welche Bildung unfehlbar auch durch die türkischen Länder nach Osten dringen wird. Zugleich erhellet hienach auch der nothwendige Verfall des Islams, der unausbleiblich immer näher jetzt schon seinem Ende naht, weil die Stützen des Reichs

Digitized by Google

auf Sand und nicht auf dem festen Grunde des göttlichen Wortes der Wahrheit und des Rechts gebaut sind.

Napoleon ist der gerade Gegensatz von Moses, ein kräftiger thatendurstiger Charakter mit kaltem berechnendem Verstande ohne warmen Herzschlag des Gemüthes, ohne Trieb für die höheren Güter des Menschen. Mit diesen psychologischen Eigenschaften und einer seltenen Energie des Geistes ausgerüstet erschien Napoleon als ein Leuchtstern zur Zeit einer in der Geschichte beispiellosen Anarchie bei einem Volksstamm, der seiner Geistesbeschaffenheit und geographischen Lage halber als Ton angebend für die europäische Völkerfamilie angesehen wurde. Napoleon war der Mann, wie er beschaffen seyn muß, der Hyder eines teuflischen Regiments auf den Kopf zu treten und durch seine eiserne Consequenz wieder Zucht und Ordnung in die durch alle Adern blutende und zerrüttete Gesellschaft zu bringen. Napoleon ist aber kein Moses; er führte eine Kriegsschaar nach Egypten, der Fleischtöpfe halber, von welchen Moses sein Volk befreite, um es zu einem Volke Gottes zu bilden; Napoleon hatte keine höhere Ordnung der Dinge im Auge, wie Moses, ein despotischer Egoismus war die Triebfeder seiner grenzenlosen Herrschsucht. An die Stelle des Völkerrechts stellte er die Gewalt; die Religion benutzte er als eine Polizeianstalt, seine ehrsüchtigen Pläne auszuführen; für eine höhere Volksbildung und zu Anstalten für Kunst und Wissenschaft hatte er keinen Sinn. Es ist daher kein Wunder, daß dieses Genie des militärischen Ruhms ein mächtiges Reich aufrichten und mit in mehrfacher Hinsicht zweckmäßigen Institutionen feststellen konnte, das aber nur so lange dauerte, als es die gleichsam verblüffte Nachgiebigkeit der mit einem unerträglichen Druck geknechteten Nebenvölker ertrug. Napoleon figurirte deßwegen auch nur bei seinem Anhang der Schüzlinge und nachhaltig kaum bei seinem eigenen Volke, welches ihn sogar im Stiche ließ, sobald der Feind in das Herz des Landes gedrungen war, um nicht den Krieg, sondern durch Entfernung des allgemein Verhaßten den Frieden Allen zu bringen. Der Nachruhm in seiner Art wird indessen Napoleon auch nicht fehlen

Digitized by Google

(wenn gleich sich Wenige an ihm ein Beispiel nehmen werden), weil er durch seine Kriegszüge den Geist der europäischen Völker aus ihrem passiven Schlummer weckte, und zu einer aktiven Regsamkeit ermunterte, wodurch ein allseitiger Fortschritt in der Entwickelungsgeschichte offenbar in Gang gebracht worden ist, wie wir es bereits jetzt schon in allen Zweigen der Forschung und des industriellen Verkehrs erleben.

Bei den andern genannten Namen brauchen wir ohne weitere Ausführung nur mehr daran zu erinnern, daß sie in so fern als Leuchtsterne in der Geschichte gelten, als sie das höhere Ideelle Göttliche im Menschen anpflanzten, wie der weise Gesetzgeber Solon, der göttliche Sittenlehrer Sokrates, der mit aristotelischer Weisheit und mit beispielloser Thatkraft ausgerüstete Alexander durch seine Völkerverbindung der drei Welttheile und durch die Verbreitung der griechischen Bildung; Dschingis-Khan, der mongolische Hordenführer, der durch unzählige Kriege, Plünderungen und Morde über sechs Millionen Menschen umgebracht haben soll, wird als Schreckbild zum Abscheu vor barbarischer Gottlosigkeit dienen, dessen Herrschaft und Nachwirkung auf das Ganze wie jene des Hunnen-Königs Attila mit ihrem Leben verschwand, welcher das Schwert ihres Schutzgottes gefunden zu haben vorgab, womit er seine Macht über die ganze Erde als „Geißel Gottes," wie er sich selbst nannte, ausbreiten werde.

„Das Leben des Geistes besteht in der selbstbewußten Gesinnung; aber wie in dem Begriffe des Verstandes die Wahrheit und gleich dahinter auch der Irrthum liegt, so muß auch das Gefühl und der Trieb von dem Bewußtseyn überwacht seyn, weil Ausbrüche der Reizbarkeit und der Affekte Krankheiten und Kriege herbeiführen. Die Ausbildung des Verstandes und des Gemüthes durch Unterricht in der Erkenntniß ist daher das Hauptmittel des psychischen und politischen Friedens." „Alle Bildung muß aber auf die Ideal-Gesetze basirt seyn, denn die Idealgesetze sind so fest bestimmt, daß die Uebertretung derselben die unmittelbare Strafe nach sich zieht. So geheimnißvoll ist alle Vernunftgesetzlichkeit, z. B. bei der Liebe des Geschlechts, der Gatten zum Kinde, des Volkes zu seinem Vaterlande, worin überall das

Digitized by Google

höhere Göttliche verborgen liegt, was Alles seine Giltigkeit für das Individuum wie für das Volk hat.“ Graf Fiquelmont.

Die Verstandeskräfte der Vorstellungen und Begriffe zur Auffassung und Erkenntniß der objektiven Welt, sowie die Gefühle und Triebe sind die Elemente des Geistes und die psychologische Grundlage zu den Lebensäußerungen des Menschen. Darin liegt aber der wesentliche Charakter des menschlichen Geistes nicht, sehr ähnliche Lebensäußerungen zeigen auch die Thiere; das wesentlich Auszeichnende des Menschen ist seine Vernunft für das höhere Ideell-Göttliche, wofür die psychischen Kräfte angelegt sind, welche die Thiere nicht haben. Darum kann der Mensch mit seinem Verstande nicht so gerade ausgehen wie das Thier, weil hinter der Wahrheit sogleich auch der Irrthum liegt, dem das seinem der Naturnothwendigkeit angemessenen Instinkte folgende Thier nicht unterworfen ist, sowie die Triebe und Affekte des Thieres keine Krankheiten und Kriege herbeiführen, weil dieselben nicht von dem Bewußtseyn überwacht zu seyn brauchen. Dieses Bewußtseyn bei dem Menschen ist mit einem höheren ideellen Lichte betheiligt, das sich daher schon in der Gesinnung ausspricht, in welcher sich jedesmal sogleich der Geistesinhalt der Verstandes- und Gemüthsseite offenbaret, in wie ferne das Ideell-Höhere des Wahren, Guten und Schönen ꝛc. oder des Gegentheils angelegt und entwickelt ist.

Gleichwie häufig Thiere mit der innern Anlage für das äußere Weltlicht blind geboren werden, so wird der Mensch mit seiner Vernunftanlage blind geboren für das höhere göttliche Licht; die Anlage für dieses Höhere muß erst zur Ausbildung des Verstandes und Gemüthes durch Unterricht geweckt und entwickelt werden; weil das Vernunftauge des Menschen nicht wie das Naturauge des Thieres, durch die eigene Selbstkraft, die wahre Beleuchtung des Ideallebens erreicht, welches eben so fest wie die Naturgesetze ihrerseits auf die Nothwendigkeit, auf die Idealgesetze basirt ist, so zwar, daß die Uebertretung derselben die unmittelbare Strafe nachzieht, die in psychischen und politischen Unfrieden und Feindseligkeiten besteht. In der That, „das idealgöttliche Vernunftgesetz greift, (wie Graf Fiquelmont so tief

Digitized by Google

ſehend und fein fühlend richtig bemerkt), ſo geheimnißvoll in alle Verhältniſſe des menſchlichen Lebens ein, bei dem Individuum ſo gut wie bei dem Ganzen, daß es ſogar bei der Liebe der Geſchlechter, der Gatten zum Kinde, wie bei dem Volke zum Vaterlande überall verborgen liegt."

Wie nun der einzelne Menſch mehr oder weniger Anlage zu dem höheren Vernunftleben überhaupt und vorzügliche Talente in dieſer oder jener Richtung hat, daß er oft ſchon als Autodidakt eine vorragende Entwickelungsſtufe erreicht, ſo iſt dieß ebenſo von den einzelnen Völkern der Fall. Auch die ſich trennenden Volksſtämme zeigen eine verſchiedene Anlage für das höhere Vernunftleben; Hauptvölker offenbaren ſchon in der Anlage einen tieferen Sinn für Wahrheit und Sittlichkeit, für Treue und Gerechtigkeit in der Behandlung des Nächſten und ſogar einen höheren Gefühlstrieb für die tiefere Gemeinſchaft mit dem Göttlichen. Ein leichter Anſtoß und die dargebotene Gelegenheit zu einer weiteren Entwickelung durch irgend einen mitgetheilten Unterricht führt ein Hauptvolk auf die Bahn, auf der es durch eigene Selbſtkraft dann zu einem höheren ihm von der Vorſehung angewieſenen Ziel fortſchreitet, während andere unter gleichen Umſtänden eine ärmere und mit einem gewiſſen Stumpfſinn für das Ideelle begabte Anlage mit ſich bringen und durch die günſtigſten Gelegenheiten und Einflüſſe nicht weiter kommen, und ſo nur als Neben- und Hilfsvölker eine Zeit lang zu einem allgemeinen Plane des ganzen Geſchlechts in der Geſchichte figuriren.

Die Wichtigkeit der Erziehung leuchtet alſo auch im Großen nicht weniger ein als im Kleinen, die eine jede Staatsregierung für ſein Vaterland und ſeine nationalen Stammesgenoſſen als die erſte und heiligſte Angelegenheit in die Hand nehmen ſoll, um den Gemeinſinn für die höhere göttliche geheimnißvolle Geſetzmäßigkeit in allen Ständen und Gliedern der Geſellſchaft zu wecken und zu fördern; denn nur allein durch Erkenntniß der Idealgeſetze, der gegenſeitigen Pflichten und Rechte durch Heilighaltung des Göttlichen im Menſchen kann Ruhe im Innern und ein dauernder Friede nach außen geſchaffen werden. Die Er-

Digitized by Google

ziehung im Großen besteht aber in nichts Andern als die Erziehung im Kleinen; die Künste und Wissenschaften, die Religion und Moral sind die Gegenstände des Unterrichts zur Ausbildung des menschlichen Ideallebens. Je nach dem Standpunkt und der Beschaffenheit der höheren Unterrichtsanstalten wird es gar nicht schwer werden, einem Volke das Horoskop zu stellen.

„Der Mensch als höchstes leuchtendes Wesen in der sichtbaren Schöpfung kann auf seine Fähigkeiten stolz seyn, aber er ist als freies Vernunftwesen auch allein dem Irrthum ausgesetzt, darum bedarf er auch eines Führers zur Leitung seines freien Willens und eines Stabes, bei den ihm anklebenden Schwächen durch die Irrgänge des Lebens, Fehltritte zu vermeiden und vor dem Verderben gesichert zu seyn. Wo anders ist aber die wahre Lehre für einen rechten Führer zu holen, als auf dem Gebiete der Psychologie, welche nicht bloß die Elemente der Seelenthätigkeiten untersucht und die Beziehungen des Menschen zu der Natur als empirische Seelenlehre sich zur Aufgabe macht, sondern welche die Elemente der psychischen Thätigkeiten auch zur Verwirklichung der ideellen Vernunftprincipien aufweiset und im Großen, in der Geschichte der Menschheit als angewandte Psychologie Rechenschaft über Grund und Ziel des menschlichen Daseyns zu geben im Stande ist.“ Graf Fiquelmont.

Wir können diese Sätze füglich als eine Ergänzung des Vorigen ansehen; nicht alle Menschen und Staatsgenossen können nämlich den höheren Unterricht der Idealgesetze speciell genießen, ihnen müssen die gewonnenen Resultate der Staatsbildungsanstalten als ein Gemeingut zu Nutzen kommen; die Staatsanstalten sind nicht für alle Individuen, sondern nur für die Führer des Volks zu einer tieferen Ausbildung vorhanden, denen die Aemter der Specialfächer anvertraut werden, um dem Volke als ein Stab und Leiter in den Irrgängen des Lebens zu dienen, es von Irrthümern und Fehltritten zu bewahren, denen Jedermann, auch mit den glänzendsten Fähigkeiten, ausgesetzt ist. In dieser Hinsicht behauptet daher Fiquelmont mit Recht, daß es für einen Führer und Volkslehrer nicht hinreicht, in einem speciellen Fache den höheren Unterricht genossen zu haben; der

Digitized by Google

Theolog, der Juriſt, der Künſtler muß zugleich ein Menſchenkenner ſeyn, um die Individuen nach ihren verſchiedenen Fähigkeiten, Umſtänden und Verhältniſſen zu nehmen in der Art, wie der Spanier Huart ein Werk zur Prüfung der Köpfe in den Wiſſenſchaften geſchrieben hat. Wo anders wird nun ein ſolcher Volksführer zu dieſem Zwecke einen feſten Grund ſeines Standpunktes und die rechte Weiſung erlangen, als in der angewandten Pſychologie. Die Führer des Volkes ſtehen noch ſehr vereinzelt, ihre Wirkung iſt daher auch für das Allgemeine von geringem Belange; die Fachmänner der Künſte und Wiſſenſchaften, mit einer höheren Bildung ausgerüſtet, ſtehen nur in den Elementarſchulen; mit Uebergewicht hat die Geiſtlichkeit die Volksführung in den Händen, beſonders in den katholiſchen Ländern, aber die Einſeitigkeit ihres Vorgehens im höheren Idealleben hat die Völker mehr aufgehalten, als vorwärts gebracht auf den Stufen der Bildungsgeſchichte. Bis jetzt verſteht man unter Volksführer noch mehr Soldaten und Politiker mit den Königen an ihrer Spitze, die weniger ſelbſt leiten, als daß ſie von dieſen geleitet werden; das Wort „Souverain" hat aber eine höhere Bedeutung, wovon in der Folge. Die Volksführer der alten Geſchichte, wie Cyrus, Alexander, Cäſar, Karl der Große, Napoleon waren Eroberer der Maſſen; wir verſtehen Eroberer der Geiſter.

„Den Menſchen kennen wir erſt recht, wenn wir ſeine Einheit im Dualismus begreifen, den Geiſt in der Natur nämlich, und die Seele im Leibe. Dieſe Gegenſätze ſind ſo wunderbar einander eingeprägt, daß in der Einheit der Geiſt und die Natur ihre reſpektiven Geſetze unwandelbar befolgen, der Geiſt ſeine ideellen überſinnlichen und der Leib ſeine materiellen Naturgeſetze. Erkennt der Menſch dieſe Geſetze nicht oder mißachtet er ſie, ſo trägt er die Schuld des Widerſtreits ſelbſt, der ihn verfolgt oder wohl gar ins Verderben ſtürzt, was die Geſchichte im Großen nicht weniger betrifft, als das Individuum; denn die Geſchichte iſt ja nur die Offenbarung der Geiſtesthätigkeiten der Menſchheit als Ganzes, die nichts enthält, als was das Individuum hat." Graf Fiquelmont.

Digitized by Google

Ueber dieſen Satz brauche ich dem Leſer keine weitere Erörterung zu geben, der unſer Horoſkop bereits in Händen hat; aber die Wichtigkeit der Pſychologie zur Ermittelung des Dualismus wird auch hier wieder einleuchtend, wie bei der Anwendung des Horoſkops in der Völkergeſchichte immer der Dualismus in der Verkettung der Natur- und Geiſtesgeſetze und ihre gegenſeitigen Verhältniſſe im Auge behalten werden muß, weil lediglich davon die Ereigniſſe als Geſammtergebniſſe im Zuſammenſtimmen oder Widerſtreite begriffen werden und alſo weder dem Zufall, noch der beſondern göttlichen Lenkung zuzuſchreiben ſind. Der Menſch ſelbſt, und zwar ganz beſonders im Großen, iſt der Urheber ſeines Schickſals; von dem Gebrauche des freien Willens in der Befolgung der Idealgeſetze durch Unterwürfigkeit in der moraliſchen Welt- und der ihr entgegengeſetzten Naturordnung hängt das Heil und der Fortſchrit oder der Rückſchritt und das Verderben der Individuen wie der Völker ab.

„Die Vernunftgeſetze der moraliſchen Weltordnung ſind ſo beſtimmt, wie die Naturgeſetze, aber hat man ſie erkannt, und wo es der Fall, hat man ſie beachtet?“ ſagt Graf Fiquelmont. „Einſeitig gebrauchte Kräfte ſind im Geiſte ſo verderblich, wie in der Natur die Kräfte der entfeſſelten Elemente; ja ſie ſind verderblicher im Geiſte, weil die Gegenſätze der Naturharmonie wohl abnorm, aber nie ganz los werden können, wie in der moraliſchen Welt, in welcher kein ſolches Muß wie in der Natur Geſetz iſt, ſondern das Soll, worin die Freiheit, aber auch zugleich das Gebot und die Warnung enthalten iſt. In dieſer moraliſchen Freiheit in dem Gebrauche des Vernunftgeſetzes durch Erfüllung oder Unterlaſſung liegt die Verantwortlichkeit und der Lohn oder die Strafe.“

Unterſucht man in der Geſchichte die Verkettung der Ereigniſſe im Leben der Völker, ſo findet man die Urſachen des Fortſchrittes oder des Untergangs allemal unſchwer auf der Seite der moraliſchen Ordnung des Geiſtes, nicht auf der Seite der Naturordnung, wie dieß wohl häufig bei einzelnen Individuen der Fall iſt; und zwar findet man den Untergang nicht deßwegen in den geiſtigen Urſachen, weil man das Soll der

Digitized by Google

moraliſchen Weltordnung gar nicht gekannt hat, — denn kein Volksſtamm iſt ganz ohne Ueberlieferung oder Erziehung in die wirkliche Geſchichte eingetreten, ſondern weil man dieſelbe nicht beachtet hat. Der Mißbrauch der Freiheit im eigenen Hauſe ſowohl und das unbeachtete Soll, was dem Vernunftgeiſt eines Jeden ſchon ohne höhere Erziehung anerſchaffen iſt, insbeſondere in völkerrechtlicher Beziehung zu der nächſten Umgebung, hat das Verderben und den Untergang der Staaten herbeigeführt, wobei die Stufe der geiſtigen Entwickelung des Ideallebens allemal mehr im ſinkenden Rückſchritt als im wachſenden Fortſchritt begriffen war. Beiſpiele liefert uns hievon die Geſchichte in Fülle aus der Ferne und Nähe; die aſiatiſchen Staaten, Rom, ſelbſt Griechenland, Polen, und nun das in den letzten Zügen begriffene Türkenreich, welches auf einem Naturboden gegründet war, wie es keinen ſchönern und günſtigern auf der ganzen Erde gibt. Die einſeitig und falſch gebrauchten Kräfte gegen das Soll der Idealgebote ſind verderblicher, als die momentan aufgehobene Naturharmonie, welche das nothwendige Geſetz des Muß nie ganz los werden läßt und die alte Ordnung immer wieder in den entfeſſelten Elementen herbeiführt. Der Geiſt wird durch kein Muß wieder auf die Bahn der Harmonie zurückgeführt, er muß freiwillig wieder umkehren zu dem Soll des Gebotes, das ihm aber ſo ſchwer vorkommt, daß er gewöhnlich lieber untergeht, als es ernſtlich in ſich aufzunehmen und zu erfüllen. Das freiwillige Pflücken der Früchte von dem Baume des eigenen Erkenntniſſes von Gut und Böſe mit Umgehung des Soll bringt unfehlbar das angedrohte Verderben des Schöpfers: „welches Tages du davon iſſeſt, wirſt du des Todes ſterben.“ Der Zweck des geiſtigen Lebens wird nur in der Verwirklichung der göttlichen Ideen erreicht, der Menſch muß daher die Hinderniſſe und die Gegenſätze derſelben ſelbſt beſiegen, weil die Lüge nicht von ſelbſt wieder zur Wahrheit wird, wie die Naturfinſterniß und die Nacht zum Licht des Tages; weil der Haß und die Bosheit nicht wieder zur Liebe wird, wie die Kälte zur Wärme, und weil der geiſtige Stillſtand und der Tod nicht wie die Ruhe der Natur wieder zu der alten Bewegung und zum friſchen Leben

Digitized by Google

umkehrt. Die Natur hat keinen Schutz für ihn und Gott unterstützt und rettet nur die Seinigen vom Untergang, welche freiwillig die lichte Bahn des Ideallebens zu wandeln bemüht sind.

Das freiwillige Ueberwinden der aufsteigenden Gelüste zu dem Gegensatz des göttlichen Ideallebens, der Tugend und der in den Weg gelegten Hindernisse trägt ebenso unmittelbar den Lohn, wie das Gegentheil, das Laster die Strafe in sich, welche also nicht im Verhängnisse, sondern in der That selbst liegt. Es folgt daraus zugleich, daß die Hindernisse und Gegensätze des Guten vielmehr als Triebfedern dienen, den Geist auf die rechte Bahn, als davon abzuleiten, wie das Laster die Tugend weckt, der Zweifel und Irrthum das Forschen nach Wahrheit auffordert, wie das Unrecht und die Verfolgung zum Wohlthun, die Verwirrung zur Ordnung leitet. An den Individuen wie in den Stämmen der Völker offenbaren sich ihre Geschicke dem psychologischen Forscher daher nicht bloß durch ihre Thatenhandlungen, sondern schon im Beginne ihres Auftretens; denn der Keim des künftigen Werdens liegt ja schon in der Anlage, und die ersten Frühlingssprossen des Ideallebens verrathen sogleich das künftige Gewächs.

So lange die Menschen aber noch nicht eine gewisse Reife erlangt haben, bedürfen sie (wie oben gesagt) eines Führers zur erziehenden Leitung, um sie auf die psychologischen und natürlichen Hindernisse aufmerksam zu machen und sie in den Gebrauch des Willens und der Freiheit einzuüben. „Die Civilisation ist das Resultat der Beschränkung aller Freiheit, wäre diese unbeschränkt und ungeregelt, so würde die Bildung und Erhaltung der Gesellschaft unmöglich seyn. Wie in der Natur die Kräfte sich überall gegenseitig beschränken, so soll es auch bei den Geistern der Menschen nicht anders seyn. Wie dort ungebändigte Kräfte alles zerstörend hervorbrechen, so kann hier ein Einziger den Gang der geistigen Ordnung unterbrechen.“ Graf Fiquelmont.

Die Wahrheit dieser Sätze ist im Großen der Völkergeschichte einleuchtend und auf jedem Blatte derselben zu lesen. Die ungebändigte Freiheit fährt in sausendem Sturm daher, Zerstörung überall hinter sich lassend, aber sie fährt in der Nichtbeachtung

Digitized by Google

der moraliſchen Geſetze unfehlbar in den eigenen Abgrund, weil die Harmonie der feſtgeſetzten Weltordnung wohl geſtört, aber nie aufgehoben werden kann; weil das Schrankenloſe zuletzt von der Nothwendigkeit gebunden und zur verſchwindenden Ruhe des Stillſtands gebracht wird.

Der Menſch bedarf eines Führers zum richtigen Gebrauche der Freiheit des höheren Idealllebens in Kunſt und Wiſſenſchaft, in Religion und Moral, wie im politiſchen Leben des geſelligen Verkehrs. Es gibt Völker wie Individuen, welche nicht nur keine Luſt zu einem höheren Idealleben des Geiſtes verrathen, ſondern die auch jede Beſchränkung in den Rechtsverhältniſſen verachtend durchbrechen. Solche Völker ſind in zügelloſer Freiheit vorüberziehende Gewitterwolken, wie die Hunnen, die Vandalen, die keine Zukunft haben. Andere nehmen, durch Zwang angehalten, oder in Bruchſtücken von heimathlichen Einwohnern angezogen, eine gewiſſe Tünche des äußeren Scheines an, behalten aber groß gewachſen wie der Wolf das angeborne Naturell; der Gehorſam in der Beſchränkung eines höheren Geſetzes zur Befolgung auch nur der geſelligen Pflichten im Staatsverbande kommt nicht aus dem Herzen der Gemüthstreue, welcher vielmehr bei der nächſten Gelegenheit des unbequemen Druckes müde in offene Empörung ausbricht, und die Freiheit in der Ungebundenheit erobern will. Beiſpiele dieſer Art ſind nicht nur die Menge aus der alten Zeit, ſondern aus unſeren Tagen bekannt genug, die nicht genannt zu werden brauchen. Der Gehorſam, der nur der Zuchtruthe folgt, iſt eine thieriſche Sklaverei ohne Menſchenwerth. Das Ende ſolcher zu einer höheren menſchlichen Freiheit unfähigen Volksſtämme iſt ihr Untergang, jetzt nicht mehr durch Ausrottung, wie in der alten Zeit und in Amerika, ſondern durch die einverleibende allmählige Vermiſchung in der Umgebung der kulturfähigen Hauptvölker, welche die wahre Freiheit und den Frieden in dem Gehorſam aus dem inneren Selbſttrieb durch Befolgung der Vernunftgeſetze ſuchen. Einigermaſſen damit verwandt ſind altersſchwache, müde gewordene, im Rückgang begriffene Völker, die einſt eine tonangebende Rolle ſpielten, aber weniger die wahre, höhere ideale Freiheit

Digitized by Google

als eine gewisse politische Ungebundenheit anstreben, wozu alle romanischen Völker zu zählen sind. Diesen muß der Anstoß von außen kommen, und das höhere wahre Idealleben mehr durch das ruhig wirkende Beispiel höher gebildeter Völker neu eingeimpft werden. Wir werden darüber in der Folge noch weiter verhandeln, wo wir die Völker mehr nach dem Standpunkt ihrer wahrscheinlich aus der Gegenwart entwickelten Zukunft als aus der Vergangenheit beurtheilen werden. Bemerkt muß jedoch hier noch werden, daß Revolutionen nicht bloß aus der Rohheit der kulturunfähigen Völker und aus Mangel einer leitenden Erziehung entstehen, sondern auch aus der gehemmten und unterdrückten Freiheit zu den höheren Gütern des Vernunftlebens, durch Vernachläßigung und Schmälerung der Rechtsverhältnisse, durch Verkümmerung und Einhalt des wissenschaftlichen und künstlerischen Strebens, durch falsche und aufgezwungene Religionsgebote. Das am Himmel geschriebene Soll der Vernunftgebote haben vor allem die Führer und obersten Leiter des Volkswohles zu beachten und nicht das Heil durch Beschränkung der Geistesfreiheit in den höheren Gütern bei der Ungebundenheit der niedrigen Selbstsucht zu suchen. Der herrschende Eigenwille von oben und die gebundene Vernunft von unten sind unversöhnliche Extreme, die nie sich die Hände zur Eintracht reichen; die Spannung zwischen beiden wächst und unversehens kommts zum Bruch, wobei zuletzt sicher die Vernunft die Oberhand behält.

Die Weisheit der höheren Volksführer soll darin bestehen, daß sie die angebornen Anlagen nicht beschränken, sondern deren Entwickelung fördern; daß sie an den Vernunftprincipien der moralischen Weltordnung als leitenden Compaß festhalten und allen Staatsgliedern durch Unterricht bekannt machen, damit eine allgemeine Erkenntniß der Rechtsgesetze und der geselligen Pflichten den freiwilligen Gehorsam und eine freie Bewegung durch Selbstbeschränkung herbeiführe, wodurch allein die wahre Freiheit und der innere Frieden zu Stande kommt. Dabei wird die oberste Leitung auch auf der geordneten Bahn die freie Willkühr der Untergegebenen zu überwachen haben, den Mangel hier zu ergänzen, den Schwachen zu stärken und dort das Wuchernde zu

Digitized by Google

beſchneiden. Denn die Selbſtbeſchränkung liegt ſo wenig in dem Naturell des Menſchen, und der freie Geiſt ſtrebt ſo leicht über alle Gränzen hinaus, daß das moraliſche Geſetz des Soll immer als eine Leuchte und Warnungstafel aufgeſtellt bleiben muß.

„Wie ein jeder Menſch einen Grundzug des Charakters hat, welcher, wie die Grundnote, die Harmonie in der Muſik, den ganzen geiſtigen Inhalt beherrſchet, ſo hat auch in der Geſchichte ein jedes Volk einen charakteriſtiſchen Grundzug, welcher uns den Schlüſſel bietet, daſſelbe pſychologiſch zu muſtern, die übrigen Elemente ſeiner Anlage auszuforſchen und die Schickſale als Reſultate der moraliſchen Eigenſchaften zu beurtheilen. Denn wie jeder Menſch den Entſcheidungsgrund für eine jede Handlung in ſich trägt, wo nicht, ſo iſt das Grundloſe auch ein Gehaltloſes; ebenſo liegt auch bei den Völkern der Beſtimmungsgrund ihrer Schickſale in ihnen ſelbſt, in dem freien Gebrauch ihres Willens, zuletzt alſo in den pſychologiſchen Wurzeln der Verſtandes- und Gemüthskräfte nach dem Endzweck der ideellen Vernunftgeſetze.“ Graf Fiquelmont.

Wer da lebt und nicht todt iſt, äußert eine Grundeigenſchaft der Seele, erzeugt Verſtand in Umſicht und Aufmerkſamkeit, in Vergleichung und Witz; er hat Gefühl in Mitleid und Duldung, oder er iſt ſtolz, eitel, habſüchtig, zornig; Herrſchſucht überwiegt den Trieb zu den höheren Gütern der Moral, zur Wahrheit und Religion, die mehr als Flattergeiſt der Phantaſie zum Spiel dient, als ſie in der Tiefe des Gemüthes eine Ahnung des Göttlichen hat, das doch ihn ſelber beſeelt. Wie vom Individuum gilt dieß alles auch von Völkern; einen hohen moraliſchen Standpunkt gewinnen auch Völker nie, welche mehr die Leidenſchaften der niederen Seelenthätigkeit auf dem irdiſchen Boden der Sinnlichkeit wenn auch mit phyſiſcher Kraft und Nachhaltigkeit üben, wo der tiefere Sinn zum wahrhaft Menſchlichen abgeht, zum Wahren und Schönen nämlich, zum Guten und Rechten.

Das Urtheil in der Geſchichte der Völker läßt ſich ferner aus den Gebräuchen, aus dem Kultus, aus den Staatseinrichtungen und Anſtalten, ja ſogar aus den Spielen und vor allem aus den beſtehenden Geſetzen fällen, wonach das geſellige innere

Digitized by Google

Leben, wie das Verhalten nach Außen zu den Fremden gehandhabt wird.

Die Anwendung unſeres Horoſkops auf die Geſchichte der Griechen und Römer zeigt uns z. B. den nothwendigen Ausgang derſelben, ſowie wir beſtimmt aus ihrer Geſchichte auch auf die pſychologiſchen Triebfedern zurückſchließen, aus deren Grunde ihre Thaten wie ihr Schickſal hervorgegangen ſind. Denn wenn die Völkerindividuen urſprünglich ſicher unter einer höheren Beſtimmung der Vorſehung ſtehen, ſo bereiten ſie ſich ihr Schickſal doch von ſelbſt, ſie ſchmieden ſich ſelbſt ihre Feſſeln oder bahnen ſich den Weg zur Freiheit und ſo ſind ſie für ihre Thaten nicht nur ſich ſelbſt verantwortlich, ſondern weil ſie kein blindes Werkzeug ſind, ſogar auch für das Ganze, auf welches ſich ihr Thun und Laſſen nicht weniger bezieht. Die Drangſale und Leiden, die man ſich ſelbſt bereitet, erſtrecken ſich jedesmal weiter und klingen oft bei Völkern Jahrhunderte fort, ſowie anderſeits der Gewinnſt in den ideellen Gütern der Kunſt und Wiſſenſchaft ihr Leben überdauert und unverloren auf die Nachwelt übergeht. Das allgemeine Axiom „daß alles, was geſchieht, der Ausdruck ſeiner Zeit und das Produkt der Umſtände iſt“ iſt bei den Menſchen und Völkerindividuen nur halb wahr; denn der freie Wille muß ſich in die Zeit zu ſchicken und die Umſtände zu bemeiſtern ſuchen, in ſo weit ſie zu den ideellen Lebenszwecken nützlich oder ſchädlich ſind. Das nothwendige Produkt wie eine Naturerſcheinung unterliegt keiner Zurechnung, wohl aber eine That des menſchlichen Vernunftgeiſtes.

„Das lange Leben der Völker hängt nicht weniger von den Vernunftsgeboten des Soll ab, als jenes der Individuen; wo die Zucht und Ordnung des Geiſtes fehlt, iſt auf eine glückliche Dauer nie zu rechnen; die moraliſche Geſinnung iſt die Bedingung des Beſtandes des Individuums wie der Gattung; die guten und ſchlechten Folgen reſultiren aus ihren Handlungen, in ihnen liegt die Büchſe der Pandora, wie das Füllhorn der Fortuna; denn Gott hat das Geſetz ſo gemacht, daß er nicht als Zuchtmeiſter unter die Menſchen zu gehen braucht, um jedesmal den Schuldigen zu ſtrafen.“ Graf Figuelmont.

Digitized by Google

Das Geſetz enthält ſchon in ſich Lohn und Strafe, die nicht allemal unmittelbar auf die That folgen, ſie entwickeln ſich aber unvermeidlich früher oder ſpäter, wobei jedoch die große Merkwürdigkeit obwaltet, daß der Lohn wenigſtens in der geiſtigen Befriedigung der guten That jedesmal ſogleich nachfolgt, während die Strafe oft erſt das ſechſte und ſiebente Glied erreicht, wie es von der göttlichen Langmuth ſchon in der Bibel lautet.

Graf Fiquelmont unterſcheidet drei pſychologiſche Grundzuſtände bei der Entwickelung der Völker: 1) Unwiſſenheit in der erſten Kindheit, Nichterkenntniß der Idealgeſetze, noch unentwickeltes höheres Selbſtbewußtſeyn, 2) Erkenntniß der Nothwendigkeit und beginnendes Selbſtbewußtſeyn der höheren Freiheit, Anfang der Civiliſation, Knabenalter des Schwankens zwiſchen Fort- und Rückſchritt, 3) Selbſtbewußtſeyn in voller Erkenntniß der höheren Idealgeſetze und der moraliſchen Freiheit, ſo daß ein Volk auf dieſer Stufe ſein Schickſal in der eigenen Hand hat.

Das Gefühl der Freiheit kommt im Staatsleben erſt auf den höheren Entwickelungsſtufen zum Bewußtſeyn, wo dem Gebrauche des freien Willens überall das Geſetz gegenüberſteht, das ihm als Wegweiſer und Schranke dient. Wie ſehr es alſo darauf ankömmt, was für ein Volksführer an der Spitze ſteht, iſt leicht einzuſehen; auch die Verantwortlichkeit eines ſolchen Führers iſt klar, obgleich derſelbe gewöhnlich nur der Ausdruck des ganzen Volkes iſt; qualis grex, talis rex; das regis ad exemplum totus componitur orbis muß überhaupt mehr auf den geſetzlichen Zuſtand des Regiments, als auf die Perſon des Fürſten bezogen werden.

Wo die Geſetze der Selbſtbeſchränkung im Staatsleben von einem Volke mißachtet werden, und wo gar ſtatt den Geſetzen dem Fatalismus gehuldiget wird, da bleibt alle weitere Entwickelung ſtehen, und ein ſolches Volk hat keine Zukunft, es arbeitet an ſeinem eigenen Ruin, wie z. B. die Völker des Islams, der ihnen unausbleiblich bevorſteht und wohl nur von der Langmuth und Zwietracht der Nachbaren verzögert wird. Denn wo im inneren Staatsleben ſich keine öffentliche Ordnung

Digitized by Google

ausbildet und auch die allgemeinen Gesetze des internationalen Verkehrs mißachtet werden, da kann auch kein Talent, kein Streben der Individuen, kein Stand der Gesellschaft aufkommen, weder für sich noch für das Allgemeine etwas zu beginnen, und das eigentliche menschliche Freiheitsleben ist schon todt, bevor es zum Leben gekommen. In diesem Falle lebt der Volksgeist kümmerlich, der Phantasie sind überall die Flügel gebunden, weßhalb sie in die unnatürlichsten Mißgeburten der rohesten Sinnlichkeit ausartet; der Verstand zehrt von überkommenen Vorurtheilen und von einigen Sätzen des blinden Glaubens. Von einem eigentlichen Gehorsam bei einem dumpf hinbrütenden völlig in der Sklaverei gehaltenen Volksgeiste kann keine Rede seyn; weil keine Ueberzeugung, kein Nutzen und Vortheil bei der völligen Rechtslosigkeit hervorgeht. Daß da innere Stürme aus verhaltenem Ingrimm nach der Faustgewalt nichts seltenes sind, folgt nothwendig aus dem unterdrückten instinktiven Trieb zur Freiheit, die sich selber, wenn auch ohne Ziel, auf Augenblicke mit Mord und Brand eine Bahn bricht. Ist keine Rettung weder von innen noch von außen möglich, dann erlahmt endlich der Volksgeist und das Gefühl der Freiheit erstirbt ganz oder wird nur in wenigen Rabulisten für sich erhalten, die das Land und Volk ausbeuten, wie dieß bei allen asiatischen Völkern der Fall ist, wo neben der Gleichgültigkeit und Verdummung der Massen und bei völligem Stillstande der Kultur in Kunst und Wissenschaft Einzelne ein sophistisches Scheinwissen festhalten, womit sie selbst die Religion mit einem politischen Lügennetz umstricken. Die Person hat da keinen Werth mehr, wo alles Licht der Geistesfreiheit ausgelöscht ist; darum ist aber auch alle Sympathie und Verbrüderung, wie alle mögliche Thatkraft für jedes Idealinteresse dahin, die Persönlichkeiten der Individuen bestehen nur mehr in isolirten Kasten, und die Sklaverei ist durch die Gewohnheit die zweite Natur geworden, die unter dem unmenschlichen Drucke des Absolutismus seufzet. Wo in einem Staate das Regiment mit Consequenz alles Streben zu einer höheren Geistesfreiheit zu unterdrücken vermag, da kann der asiatische Zustand auch bei begabteren Völkern möglicher Weise herbeigeführt werden.

Digitized by Google

Wie der Geist und die Natur einander gegenseitig bedingen, wie der Mensch aus Leib und Seele besteht, so ist in der Geschichte neben dem Volksgeist auch das geographische Landesverhältniß von der größten Wichtigkeit. Die Völker scheinen je nach ihrer Anlage sich gleichsam ein gewisses Erdgebiet aufzusuchen, das sie ihrer Natur angemessen entweder freiwillig auf ihren Wanderungen oder nach gewissen überwundenen Hindernissen zum bleibenden Wohnsitz und zum Vaterland ihrer Nachkommen auswählen. Sehr merkwürdig ist in dieser Hinsicht schon die erste Verbreitung der Nachkommen Noas. „Die Kinder Japhets, des älteren Bruders", heißt es schon bei Moses, 1. B. 10, „sind ausgebreitet über die Inseln der Heiden in ihren Ländern, jegliche nach ihrer Sprache, Geschlechtern und Leuten; die Kinder von Cham in ihren Geschlechtern, Sprachen und Ländern ließen sich im Lande Sinear und in Westasien nieder; der gewaltige Jäger Nimrod gründete Babylonien, Assyrien; sodann Assur, der zuerst Ninive, Irr und Lalah bauete, die großen Städte; während Mizraims Nachkommen nach dem Westen Asiens zogen; und die Cananiter ihre Grenzen bis gen Gasa und Gomora und sodann nach Afrika ausbreiteten, wo Egypten „Mizraim" auch Ham, (Psalm 105, 23) nach dem Namen des zweiten Sohnes von Ham genannt wurde; Sem ist der Vater aller Kinder von Eber (der Stammvater der Ebräer und nachherigen Israeliten), dessen Kinder ihre Wohnungen namen von Mesa an in ihren Geschlechtern, Sprachen und Ländern gegen den Morgen hin."

Während Japhets Nachkommen nach Norden und Westen sich über die Gebirge und Gewässer nach Europa und dann als Eroberer über die ganze Erde ausbreiteten, (Japhet heißt ausgebreitet) und während sie im Gegensatz der Semiten — „der gottgläubigen und gesegneten Kinder Gottes" — mit Recht Heiden genannt wurden, zogen Hams Nachkommen gen Süden nach Afrika als die schwarze Stammrace (Ham heißt warm, verbrannt, schwarz), wo ihnen der Fluch Noas: „Verflucht sei Canaan (Hams Sohn) und sei ein Knecht aller Knechte unter seinen Brüdern", nachfolgte, wo das Land und Klima allen Weltverkehr und somit alle Kultur ausschloß. Von großen

Digitized by Google

Meeren rings umschlossen, im Innern mit ungeheuren Sandwüsten und Sümpfen, nur mit wenigen und zerstreuten fruchtbaren Inseln, in ihnen — Oasen — versehen, blieb Afrika „der Greis, ein Riesenzwerg und kranker Säugling an Asiens Mutterbrust.“ Es wird eine tiefer ins Innere dringende Kultur wohl erst zuletzt in Afrika möglich werden, wenn nämlich am Ende der Tage das ganze Geschlecht wirklich von dem höheren göttlichen Lichte soll beschienen werden, denn der ganze Welttheil ist schon geographisch aller geselligen Communication entgegen.

Das mit Recht, im Gegensatze von Amerika, „die alte Welt“ genannte Asien hat die älteste Geschichte, aber bei dem Stillstand und Mangel des wechselseitigen Verkehrs der Asiaten unter einander und mit dem Abendlande herrschet überall eine lebensmüde und geistesarme Erschlaffung der Völker des ganzen Orients. An der Anlage und Fähigkeit fehlt es den Semiten keineswegs, welche sich in ihren Hütten seit Jahrtausenden so geistesstille verhalten, wozu das geographische Element sehr bedeutsam beiträgt. Die ungeheuren und größten Gebirge der Erde scheiden ganz Asien in zwei Theile gegen Norden und Süden; die flachen eintönigen Steppen und Ebenen in Indien, in Sibirien, Persien und China, von großen mehr trennenden als verbindenden Meeren umschlossen, veranlassen mehr das Bleiben als das Wandern. Einzelne Stämme, die hier und da auf einem günstigeren Boden eine größere Regsamkeit des Geistes besitzen, vermögen auf das übrige weit verbreitete Phlegma des Geistes und der Natur keine durchdringende Kraft zu verbreiten; und so haben in Asien auch nur mehr die Völker der kaukasischen Race aus Japhets Stamm fortwährend eine gewisse Rührigkeit gezeigt, abgeschnitten aber sowohl von dem geistigen Verkehr, als auch durch die geographischen Hindernisse blieben sie roh und ohne Civilisation, die sie jedoch zunächst als die fähigsten Schüler von Europa erwarten, von wo sie langsam aber mit Nachdruck nach Osten rückt, so daß ein französischer Publicist wohl Recht haben mag, welcher behauptete, „daß im himmlischen Reiche europäische und amerikanische Kultur einst einander begegenen werden,“ denn wie von Westen nach Osten von Europa aus der Strom sich bald um-

Digitized by Google

kehren und mit der Industrie auch die Kultur dahin vorrücken wird, so wird Nordamerika von Osten her auf China und Japan vorzüglich der Träger der Kultur und ein Wecker des in trägem Schlummer versunkenen Geistes jener Völker werden, nachdem bereits vielfach dort durch die Kolonien und durch die Herrschaft der Engländer die Japhetiden in die Hütten Sems eingedrungen sind.

In Europa hat die kaukasische Race aus Japhets Stamm nicht bloß ihrer vorzüglichen geistigen Anlagen und Fähigkeiten halber, sondern auch durch den überall wirthbaren Lebensboden begünstigt, eine höhere Stufe der Kultur erreicht, womit sie alle Völker der Erde überragt, so daß Europa füglich als die allgemeine Schulanstalt für die umliegenden Erdtheile betrachtet werden kann.

Wenn nahe Inseln, in einander übergehende Gebirgszüge mit fruchtbaren Thälern, zahlreiche Ströme und schiffbare Flüsse durch breite Länderstrecken mit ihrem Richtungslauf nach allen Weltgegenden, wenn Binnenseen und allseitig kleinere Meere endlich auf das große Weltmeer leiten, und mit diesen Vorzügen noch die geographische Lage in der gemäßigten Zone mit gesundem Klima sich vereinigen, dann sind alle erdenklichen Hilfsmittel vorhanden, womit der menschliche Geist sich durch den leichten gegenseitigen Verkehr anregen und zu geselliger Humanität ausbilden kann, wie es sonst nirgends gefunden wird. Sehr merkwürdig erscheint da Griechenland im Anfange der europäischen Geschichte; ein edler geistesbegabter Stamm aus der kaukasischen Race läßt sich auf dem europäischen Emporium im Osten nieder, zahlreiche Inseln in der Nähe des Festlands erleichtern die Gemeinschaft untereinander und machen den Uebergang nach Asien und Afrika leicht, sowie das Land nach Norden und Westen offen steht; auf diese Weise konnte eine höhere Kultur aufblühen und sich leicht über das ganze Abendland verbreiten, wohin die natürliche Strömung der Völker von Asien her, „der Wiege der Menschheit", gerichtet war.

Ein ähnliches Verhältniß findet sich nur in Nordamerika, aber dort alles im großen, riesigen Maßstabe, so daß mit der größten Wahrscheinlichkeit von dort einstens die allgemeine Welt-

Digitized by Google

herrſchaft ausgehen wird. Was die geographiſche Lage und das Klima im Allgemeinen betrifft, faſt gleichwie zwiſchen allen übrigen großen Erdtheilen gelegen, iſt Nordamerika offenbar am günſtigſten dazu geeignet, überall hin ſeine Augen und Hände zu wenden, wie es bereits jetzt ſchon zu thun beginnt; mit ſeinem Unterleib Südamerika durch einen ſchmalen Hals verbunden, iſt angedeutet, daß die Kraft der männlichen Thaten und ſo der Herrſchaft im obern Rumpftheil gelegen iſt, dem Südamerika ſo gut dienſtbar werden muß, als die nahen weſtindiſchen Inſeln von Mexico, wie das ferne Auſtralien von dem bereits einverleibten Californien aus. Die geographiſche Lage iſt jedoch nur das Mittel zu den großen Weltunternehmungen, wozu die großen Binnenſeen, die gewaltigen Ströme, der unerſchöpflich fruchtbare Bodenreichthum auffordern. Die Hauptſache iſt der Geiſt, der dieſe Mittel ins Werk und Gebrauch zu ſetzen verſteht. Wir kommen auf dieſen Gegenſtand in der Folge noch ausführlicher zurück.

Wie die göttliche Vorſehung die Weltbegebenheiten anordnet und die Geſchicke der Menſchen leitet, davon gibt uns eines der merkwürdigſten Beiſpiele „die Entdeckung von Amerika.“ Columbus ſegelte in der Ueberzeugung, wo nicht eine neue Welt zu finden, doch jedenfalls jenſeits des Meeres nach Indien zu kommen, immer gerade aus nach Weſten; das Abweichen des Compaſſes und das damit Zuſammentreffen jener berühmten Bänke von ſchwimmendem Seegras, was ſeine Matroſen ſo erſchreckte und entmuthigte, veranlaßte den ſcharfſinnigen und ſtandhaften Admiral, dieſe Erſcheinungen zu ſeinen Gunſten zu deuten; in der Meinung, nahes Land zu bemerken, änderte er plötzlich die Richtung des Schiffes nach Südweſt, ſtatt gerade aus den Lauf nach Weſten beizubehalten, was ihn an die Küſte von Nordamerika gebracht haben würde; dadurch kam er nach der Bahamas-Inſel St. Salvador, „Guanahani von den Eingebornen genannt“, von dort ſodann nach Cuba, Haiti und ſo nach Südamerika. Von dieſer ſcheinbar zufälligen Ablenkung hing die Beſetzung und die ſpätere Vertheilung der europäiſchen Anſiedelungen durch verſchiedene Volksſtämme in Süd- und Nord-

Digitized by Google

amerika ab, wovon die unermeßlichen Wirkungen sich in alle Zukunft erstrecken. Während so nämlich Südamerika von einem romanischen Volksstamm, den Spaniern und dann den Portugiesen, colonisirt und beherrscht wurde, geschah dieses in Nordamerika von einem germanischen Volksstamm, den Engländern. Die Erfahrung hat bewiesen, daß die romanischen Völker zu dauernden lebensfähigen Colonien untauglich sind; wären sie nach Nordamerika gekommen, so würden sie dort dasselbe Schicksal trotz der günstigeren Landesverhältnisse erlebt haben wie in Südamerika, das sich bereits, ohne eine wahre nachhaltige Kultur erlangt zu haben, in zerrissenen Gliedern emancipirt hat; ein Beweis dieser Wahrheit liegt insbesondere noch darin, daß die sehr bedeutenden französischen Colonien in Kanada und andern Theilen Nordamerikas theils bereits wieder verschwunden, theils in ihrem ursprünglichen Zustande der trägen Geistesruhe neben dem dicht herum rührigen germanischen volksthümlichen Elemente geblieben sind. Die Niederlassung und Ausbreitung des germanischen Volksgeistes in Nordamerika hat dort den tieferen Grund nicht nur der europäischen Kultur gelegt, sondern er hat dort ein Feld gefunden zu unübersehbaren Arbeiten und Werken, welche auf unabsehbare Fernen des Raums und der Zeit angelegt werden können und in der That bereits schon angelegt sind, wogegen Südamerika sowohl in Rücksicht des geistigen Erbtheils, als in Hinsicht der physischen Hilfsmittel weit davon absteht.

Indem somit dem Leser „die Wichtigkeit des geographischen Antheils bei der Betrachtung der Völkergeschichte" einleuchten wird, will ich beiläufig bemerken, daß ich „in dieser Hinsicht" eine tiefere Begründung der geotomischen Eintheilung der Erdräume überhaupt und der geographischen Zonen, Regionen und Klimate des miethbaren Lebensbodens insbesondere gegeben habe, in meinem größeren Werke: „der Geist des Menschen in der Natur, oder die Psychologie in Uebereinstimmung mit der Naturkunde, Stuttgart und Tübingen 1849."

Wenn von Amerika der Osten Asiens in den allgemeinen Verkehr des Kulturlebens hereingezogen werden soll,

Digitized by Google

ſo muß dem Weſten Aſiens von Europa aus die Hand geboten werden. Der Unterſchied iſt aber ein ſehr bedeutender; während von Amerika der Uebergang unmittelbar über das große offene Meer durch kleinere zerſtreute Inſelgruppen ſtattfindet, gibt es in geiſtiger und geographiſcher Hinſicht zwiſchen den Ländern der mongoliſchen und kaukaſiſchen Racen eine eigenthümliche Uebergangsvermittelung als ein Ausfüllungspartikel zwiſchen Aſien und Europa, (wie ein trefflicher Aufſatz im Wiener Lloyd jene karpathiſch-uraliſchen Landebenen in einer Länge von 2 bis 300 Meilen gegen das kaſpiſche Tiefland hin nennt), wo ſie ſich in die unabſehbaren Steppen bis an die Mandſchurei und die Grenzen von China hin erſtrecken; damit wechſeln jedoch die fruchtbarſten Landſtrecken, wie von Galizien aus durch Podolien und Wolhynien und ſüdlicher von den ungariſchen Pußten (Haiden) mit zwiſchendurch eingeſtreuten Oaſen, wie das Gebirgsland Siebenbürgen (wohin ſehr merkwürdig ein germaniſcher Volksſtamm vorgeſchoben iſt), die Ukraine mit den üppigſten Wieſengründen und Grasebenen, ſo daß das traurige Monotone der Hügel und Steppengegend durch die reizendſten Kulturböden zwiſcheninne wieder aufgehoben wird und den Wanderer immer weiter bis in die Kirgiſenſteppe und zu den Hochebenen von Tibet, bis Perſien und Iran hinlockt; je weiter nach Oſten, deſto kahler werden die Wüſten und deſto ſandiger und dürrer wird der Boden, unwirthbar ſogar für das Nomadenleben. Dieſer eigenthümlichen Bodenformation entſprechend bildet ſich auch die Thier- und Pflanzenwelt eigenthümlich wie das Kulturleben des Menſchen im Allgemeinen, ſowie ſich die kulturhiſtoriſche Entwickelung der Geſellſchaft insbeſondere in dieſer Abänderung abſpiegelt. Es werden dieſe Länder von tartariſchen Slavenvölkern bewohnt, welche mit den Ungarn zwiſchen aſiatiſcher Rohheit und deutſcher Bildung ein Mittel bilden und ſo die künftige Vermittelung der abendländiſchen Civiliſation übertragen werden. Die Germanen hielten dieſe weit vorgedrungenen halbwilden finiſch-tartariſchen Aſiaten nicht nur auf, ſondern ſie trieben dieſelben auch von dem kulturfähigen deutſchen Boden wieder zurück oder jene wurden germaniſirt, und es iſt den

Digitized by Google

Völkern eine physische Herrschaft über die Deutschen nie gelungen. Die geistige Herrschaft derselben wird wohl auch in Zukunft noch lange den vaterländischen Boden bewahren und darauf in seiner Geschichte geistig höher steigen, um durch ihre Nachbarn die schroffen Gegensätze stufenweise aufzuheben und den Uebergang nach Asien zu fördern. Auch die südlicher in der europäischen Türkei vorhandenen romanisch-slavischen Völker warten nur auf den Anstoß von Westen, um dem heillosen Türkenregiment ein Ende zu machen und mit den verwandten Griechen dann rascher die europäische Industrie und Kultur nach Osten zu führen. Die conträren Gegensätze begegnen sich also von Europa aus nicht so schroff wie von der andern Seite von Amerika; die Bildung wird dort zwar langsamer, aber nachhaltiger reife Früchte bringen durch jene Zwischenvermittelung verwandter Volksglieder im steten in einander fließenden Lebensverkehr, der bald vorzüglich von Konstantinopel aus, dem sicher einstigen Hauptmittelpunkt des Völkerverkehrs, vermittelt werden wird.

Von welthistorischer universeller Bedeutung ist das große russische Slavenreich bei dieser großen bevorstehenden Angelegenheit, ebenso sehr in Rücksicht seiner geistigen, politisch-religiösen Geschlossenheit halber, als wahrer Gegensatz der asiatischen Zerrissenheit und pantheistischen Versunkenheit, als wegen der ausgebreiteten geographischen Lage; der Fuß und Rumpf des gewaltigen Kolosses hat seinen festen Boden in Europa, angelehnt an die occidentalische Kultur, mit dem Kopf und den halben Gliedern reicht es herrschend tief in Oberasien hinein in die schon einmal von welthistorischer Bedeutung gewesene Kirgisensteppe in der Zeit der goldenen Horde. Der Raubvogel schaut im russischen Wappen mit zwei Köpfen als Symbol seiner asiatischen und europäischen Doppelherrschaft nach den entgegengesetzten Himmelsrichtungen.

„Höchst merkwürdig ist es" (heißt es im Lloyd) „für das Auge des aufmerksamen Beobachters, wie schon ungefähr bei 45 Grad östlicher Länge dieser Uebergang beginnt, wie die stark gehenden Wellen des westeuropäischen geistigen Lebens sich

Digitized by Google

in dieſe weiten Landebenen verſanden und wie die ſcharf ausgeprägten Conturen occidentaliſcher Erſcheinungen ſich in unſichere und ſchwankende Nebelbilder auflöſen; ſo auch im Gebiete des Staatslebens; der moderne europäiſche Staat, die feſtgegliederte Geſellſchaft zerfällt in Stämme und Familien, der Agricultur-Manufakturſtaat geht in den Agriculturſtaat über, bis endlich jede ſtaatliche Verbindung in den patriotiſchen Horden aufhört, die im Hirtenſtande leben. Dieſe ſelbſtſtändige Natur und kulturhiſtoriſche Erſcheinung liegt begrenzt von europäiſchem Sanguinismus und ſineſiſchem Phlegma, zwiſchen dem Heimathland der Brodfrüchte und dem Vaterlande der Seide, eingeengt von occidentaliſcher Hypercivilisation und der vorzeitigen Kultur Indiens, der orthodoxen Kirche von Byzanz und Kiew und der Thierſymbolik der orientaliſchen Götterverehrung."

Wie mächtig das phyſiſche Element des vaterländiſchen Bodens der Heimath auf den Geiſt des Menſchen überhaupt und auf die Art der Kultur der Völker insbeſondere einwirkt, iſt durch vorſtehende allgemeine Züge angedeutet; aber mächtiger iſt bei weitem das Erbtheil des geiſtigen Elements für die Anlagen und Begabungen der Individuen ſowohl, als der Völker. Die Gefühlsweiſen und Triebe, die Geſinnungen und Handlungsgewohnheiten pflanzen ſich in pſyſiſcher Hinſicht viel auffallender fort von dem Aeltern und den Stammracen auf die Individuen und Völker, als in phyſiologiſcher Hinſicht die leiblichen Formen; Durch phyſiſche und leibliche Vermiſchung ändert ſich die Körperform ſchneller und leichter ab, als der überkommene Geiſtescharakter, ganz beſonders dann, wenn die Gewohnheiten und die Erziehung in der urſprünglichen Art fortgepflanzt werden. Das merkwürdigſte Beiſpiel liefert hievon das jüdiſche Volk, dasſelbe iſt jetzt noch in alle Welt und Klimate zerſtreut, in ſeinem geiſtigen Gehalte gerade noch ſo, wie es die Geſchichtsſchreiber aus der Zeit der Pharaonen in Egypten beſchrieben haben, während die phyſiſchen Formen manchfache Verſchiedenheiten nach der ungleichen Lebensart angenommen haben. Das phyſiſche Vaterland verläßt der Menſch ungern, er vertheidigt es mit Gut

Digitized by Google

und Blut, aber den von der Mutterbruſt auf eingepflanzten Charakter der Geſinnung und den eigenartigen Geiſtesinhalt läßt Niemand auch vor keiner Gewalt fahren, er iſt ja ſein Leben, als dem zu entſagen er lieber den Tod wählt.

Das geiſtige Erbtheil der Menſchen von den Aeltern iſt ein Myſterium, das ſchon von der Zeugung an datirt. Graf Fiquelmont berührt dieſes wichtige Thema in dem genannten Manuſkripte ſo geiſtvoll, daß wir es näher beſehen und beherzigen müſſen.

„Das Erbtheil durch die Zeugung in den Geiſtesanlagen iſt leicht überall zu beobachten. Bei den aus dem wilden Zuſtande ſich erhebenden Völkern iſt es am auffallendſten; denn bei dieſen werden die Kinder in einer ſpäteren Generation nicht mehr ebenſo wild geboren wie Anfangs, der Geiſt wird durch die Veredlung umgeſtimmt und geht ſo unmittelbar auf die Neuerzeugten über, der Boden der Anlage wird wenigſtens gelockert und die Fähigkeiten erſtrecken ſich über ein weiteres Feld. Der Menſch gibt nicht, was er nicht hat und ein Kind kann Fähigkeiten und Thätigkeitsäußerungen von ſeinen Aeltern erhalten, welche dieſelben bei ihrer Geburt nicht hatten. Man kann das Uebertragen von Neigungen und Geiſtesfähigkeiten ein phyſiologiſches Geſetz nennen, das ſich in der Geſchichte des ganzen Geſchlechts zeigt. Es wird daher ganz beſonders das Heiligthum der Ehe ſo einleuchtend, ſie allein enthält die Bedingungen der höheren Würde und Veredlung des Menſchengeſchlechts, wie die Abweichung davon die Verſchlechterung herbeiführt. Im Sittengeſetze allein liegt das Heil der Menſchheit und das göttliche Geſetz iſt unwandelbar eine ſchaffende Kraft für Zeit und Raum, das der Menſch durch ſein Leben erfüllen ſoll. Denn der Menſch handelt ja nicht blind bei der Zeugung, ſondern mit Vorſatz und Wahl, er wählt die Zeit und ſieht nicht nur nach der äußern Geſtalt, ſondern auch nach dem innern Gehalt und Geſinnung des ſich verwandten Gegenſtands. So liegt mehr ſchöpferiſche Kraft in dem Willen des Menſchen, als man gewöhnlich glaubt, ſein Wille wird wie ſeine That ihm zugerechnet, er allein hat als ein Vernunftweſen die Gabe der

Digitized by Google

Wahl, soll sie bloß zum Spiele dienen? Ein höherer Zweck liegt in der Ehe und in der Zeugung, als die Selbstbefriedigung, der hinausgeht auf das Allgemeine und auf die dauernde Ewigkeit."

Diese tief in das Mysterium eingreifenden Bemerkungen enthalten so viel Wahrheit, daß man nur auf die Individuen wie auf die Völker zu sehen braucht, um sie überall bestätiget zu finden. Die Vielweiberei nicht allein ist es, die überall unfehlbar den Ruin mit sich bringt, sondern schon die Gleichgiltigkeit in Ehesachen und noch mehr die Mißachtung und Verkennung der Heiligkeit der Ehe ist der sichere Hemmschuh aller wahren Sittlichkeit und das gewisse Zeichen einer niedrigen Entwickelungsstufe nicht nur, sondern auch des Rückschritts von der bereits erlangten Geistesbildung. Zeugniß davon geben uns ganze Welttheile im Großen, wenn die Erfahrungen unter uns im Kleinen nicht genügen sollten.

Die völlige Unkenntniß und die Geringschätzung dieses hochwichtigen menschlichen Gegenstandes der Ehe ist eine Grundursache der Verthierung und des niederen Standpunktes in der Bildungsgeschichte der Völker. In der Sklaverei der Frauen liegt der klarste Beweis der völligen Verkenntniß des göttlichen Antheils, den der Mensch, das Weib wie der Mann, in seiner Anlage besitzt und welchen zu pflegen das Weib nicht weniger bestimmt ist als der Mann, nur jenes noch unter viel zarteren Formen, als die Trägerin eines — für die Gottheit bestimmten — Geschöpfes. Nicht umsonst ist ihr die Keuschheit des Sinnes angeboren und die Mutterſorge in stiller Eingezogenheit zu warten und den Keim zu beschützen von sichtbaren und unsichtbaren Gefahren. Und soll sie der Mann wie ein Lastthier ungestraft behandeln dürfen, und nicht vielmehr wie der Nährvater Joseph die Jungfrau Maria zu sich nehmen und sie als seine andere Hälfte des himmlischen Erbtheils halber an seiner Seite beschützen, die ohnehin schwächere und von Natur aus mehr passive Dulderin?

Die Veredlung der Völker muß zuerst von den moralischen Gefühlen ausgehen, die zunächst in den Geschlechtsverhältnissen des Familienlebens verborgen sind, und wo dazu die Ahnung und der Trieb fehlt, da wird die Schuldenlast

Digitized by Google

der Erbsünde immer mehr gehäuft, statt das Menschengeschlecht davon zu befreien, wie das Christenthum lehrt, welches das Frauengeschlecht emancipirt und unter den höheren göttlichen Vernunftgesetzen dem Manne gleichstellt. Eine wirkliche Veredlung datirt sich daher auch in der Entwickelungsgeschichte erst seit der Gründung des Christenthums bei den europäischen Völkern, wo das Heilighalten der Ehe wenigstens von den staatlichen Einrichtungen als ein nothwendig gewordenes Rechtsverhältniß anerkannt ist, was, wenn es in dem wahren ideellen Sinne (wie bemerkt) aufgenommen und gepflogen würde, sicher von nicht geringerer Heiligkeit seyn würde, als die durch religiöse Einsegnung geweihte Ehe. Denn in unserem Horoskope steht „das Recht" in demselben göttlichen Werthe, wie „die Wahrheit" und „die Schönheit" und „die Liebe", welche, wenn sie nicht das Göttliche in sich hat und ohne Wahrheit, ohne sittliche Schönheit und ohne Rechtssinn geschlossen und gepflogen wird, wie meistens aus Spekulation oder durch Kuppelei, gemächlich auf anderer Leute Kosten unter Dach zu kommen, vergeht wie das Wetter. Eine solche Liebe ist ohne Echo, ein leerer Schall, eine solche Ehe hat keinen Schluß, sie ist nur ein Freibrief zur Selbstbefriedigung und Unzucht.

Die Ehelosigkeit der Völker und die götzendienerische Ehe der Individuen sind eine Hauptursache der Verwilderung und des noch im Allgemeinen so niedrigen Standpunktes der Bildung, das Christenthum allein enthält das Licht zur wahren Erhebung und Aufklärung aus der Verdunkelung und thierischen Niedrigkeit zur wahren ideellen Humanität, auf welches die Völker noch warten, um es in dem rechten Geiste dort aufzunehmen und hier in sich auszubilden.

Graf Fiquelmont deutet ferner an: wie die Aehnlichkeit der Gesichtszüge der Aeltern in den Erzeugten besonders das Geistige nach den analogen psychischen Thätigkeiten in den Neigungen und Trieben ꝛc. ausdrücke, sowie umgekehrt die gleichen Funktionen und Geistesbeschäftigungen eine Gleichheit der Formen hervorbringen, wie dieß z. B. häufig bei miteinander übereinstimmenden Eheleuten sichtbar ist. Das ist nicht Zufall, sondern

Digitized by Google

ſich gleich bleibende Wirkung gleicher Urſachen bei Menſchen und Völkern, die in Charakter- und Geſichtszügen durch Jahrhunderte, je nach der gleichen und unveränderten Vermiſchung der Geſchlechter und der Sinnesart, ſich gleich bleiben. Wie die Fortpflanzung ein ſtreng geſetzliches Myſterium iſt, ſo hat auch das pſychologiſche Seelenleben eine geſetzliche Rückwirkung auf das phyſiologiſch-materielle Leibesleben. Die Reizbarkeit der Nerven und die Art der Bewegungen im Blute wie im organiſchen Mechanismus unterliegt den geiſtigen Einflüſſen der Phantaſie, der Verſtandes- und Gemüthsthätigkeiten. Gleiche Töne oder dauernd ungleich veränderte Steigerungen derſelben bringen gleiche oder ungleiche Folgewirkungen hervor. Es muß alſo der Pſyche auch bei der Zeugung die erſte Rolle zuerkannt werden, wobei jedoch bald das männliche, bald das weibliche Princip als überwiegende Potenz nicht bloß bei Individuen, ſondern auch bei Völkern den vorherrſchenden Geiſtescharakter erzeugt, wie z. B. bei den geiſtesthätigen kaukaſiſchen Völkern im Gegenſatz der mehr in Gefühlen und in contemplativer Ruhe und auf gleicher Stufe verharrenden ſemitiſchen Orientalen.

„Je weniger Intelligenz in dem Nachbildungs- und Zeugungsproceſſe, deſto ſtrengere Formen, und ſo mehr bleibt das innere Weſen beim Alten. Die Intelligenz hat aber eine große Kraft zu modificiren; denn die Natur an ſich iſt ſtetig und erhält das Beſtehende unverändert, im Geiſte liegt die Kraft der Veredlung, durch die Civiliſation verſchönert ſich die Erde und der Menſch wird geadelt, was ſich ſogar auf die Hausthiere erſtreckt, bei denen die Form und der Inſtinkt durch die Zucht ſich verändern. Nicht blos in der Erziehung liegt die Veredlung des Kindes, es bringt die Anlage des Adels ſchon in der Geburt mit ſich; denn die Erziehung fängt mit jedem immer wieder auf dieſelbe Weiſe an, und die Veredlung würde damit ſehr beſchränkt bleiben.“ Graf Fiquelmont.

Die wahre Erziehung muß ſchon in der allgemeinen Geſetzgebung für die ideelle Veredlung des Geſchlechtes begründet ſeyn und wie könnte da der Grund tiefer gelegt werden, als in der Erziehung, die mit der Ehe beginnt. Weiſe Geſetzgeber in dieſer

Digitized by Google

Hinsicht wirken daher nicht bloß auf ihr eigenes Volk als zeitliche Wohlthäter, sondern für die Ewigkeit, sie sind göttliche Sendboten zur Aufrichtung des schwachen Menschengeschlechts, ihr Geist leuchtet den kommenden Geschlechtern und ihr Name wird fortklingen in alle Zukunft.

„Im Geschlechte wirkt die schaffende ideelle Kraft als göttlicher Geistesfunke in der Stille fort in Sitte und Tugend; denn wie die Sündhaftigkeit erbt sich auch die Tugend fort, nur erbt sich das Bessere noch viel nachhaltiger; wäre es nicht der Fall, so wären wir sehr stiefmütterlich besorgt. So ist der Zeitgeist nichts anderes, als die bei einem Volk wirklich gewordene zum Guten oder Bösen hinneigende allgemein herrschende Idee eines Volkes." Graf Fiquelmont.

Nicht allemal zündet eine ausgesprochene Idee sogleich, daß sie in der Geschichte zur leuchtenden und leitenden Feuersäule wird, wie bei Moses; oft schlummert sie lange wie der Samenkeim, bis sie im Volke Wurzel faßt, zu rechter Zeit und am rechten Ort ihre Blätter und Blüthen treibt und endlich zum herrschenden Zeitgeist wird, der endlich zur allgemeinen nachtheiligen oder wohlthätigen Frucht den Völkern reift.

In dem Zeitgeiste der Jahrhunderte liegt die volle wellenartig sich bewegende Geschichte der Völker, in der eine allgemeine Idee oft auch plötzlich ein ganzes Volk begeistert, ein Gedanke treibt und beseelt das Ganze und der Macht eines solchen Willens vermag nichts zu widerstehen. Aber einer solchen Begeisterung liegt nicht immer eine göttliche Idee zu Grunde, es ist oft mehr die Folge eines psychologischen, durch Ansteckung verbreiteten Grundes, der indessen nie ein bloßer Zufall ist, sondern seine Ursachen in den vorausgegangenen den Zeitgeist bedingenden Begebenheiten hat. Dieß sind die Revolutionen in der Geschichte, die aber solche Folgen haben, daß der Zeitgeist nie wieder ganz in den alten Takt und in die vorausgegangene Tonart zurückfällt. Entweder beschleuniget die Revolution die Schritte in die Zukunft um das aus der Anlage in der Entwickelung begriffene Geistesleben der Bestimmung näher zu führen, wenn der Begeisterung des Volks eine wahrhaft edle Idee für Wahrheit und Recht zu Grunde liegt, oder

Digitized by Google

die Revolution führt zum Abgrund des Verderbens, wo die rohe Selbstsucht leidenschaftlicher Triebe sich der Vormundschaft einer vermeinten Fremdherrschaft rachesüchtig entziehen möchte, ohne wahren inneren Selbstgehalt weder in geistiger Hinsicht andern als Muster des veredelten Zeitgeistes zu dienen, noch in materieller Hinsicht durch die geographische Lage und die damit gegebenen Hilfsmittel eine dauernde Herrschaft zu gewinnen. Beispiele hievon sind die Revolutionen der Polen, der Ungarn, der Italiener.

Wo immer, so klein oder so groß eine Nation oder ein Volk seyn mag, der Zeitgeist seine Wurzeln nicht in dem tiefgesäten Samenkorn der göttlichen Ideen „der Wahrheit" und „des Rechts" und „der Nächstenliebe" hat, wie sie das Christenthum lehret, wenn sie vielleicht auch noch mehr in der Anlage unentwickelt und noch mehr in den Blättertrieben enthalten sind ohne die schönen Blüthen und wahren Früchte im Großen zu zeigen, da ist auf keine lange Dauer einer Selbstständigkeit zu rechnen, und zwar um so weniger, wenn der Volkskern aus Mangel einer tiefern Geistesanlage, aus gemischten Elementen der Racen und aus versäumter Ausbildung und Geistespflege wurmstichig ist, wozu ferner auch die geographische Lage der Landesverhältnisse besonders zu rechnen sind; in solchen Fällen ist gar nicht an eine Einigkeit der Stimmung und Volksherrschaft zu denken, und der alte Spruch: „omne regnum in se divisum desolabitur" wird sich unfehlbar bewähren. Schon David prophezeite: „wo die Zunge nach Schaden trachtet und mit Lügen schneidet, wie ein scharfes Scheermesser, und lieber Böses und Falsches redet, denn Recht, den wird Gott ganz und gar zerstören und aus seiner Hütte reißen und aus dem Lande der Lebendigen ausstoßen." Ps. 52, 7. Das Prognostikon ist obendrein auch noch (wie oben gezeigt) aus dem psychologischen Geistesgehalt eines Volkes zu stellen, aus der Verstandes- und Gemüthsanlage, aus der Sinnesrichtung und aus dem vorherrschenden freien Willensgebrauche, in wie fern sie durch Erziehung und Pflege veredelt aus dem Brachacker hervortreiben, ohne welche die Natur ohnehin nur Unkraut und wilde Früchte

Digitized by Google

treibt. Denn wenn der einzelne Mensch nur eine einseitige Erziehung genießt zu speciellen Berufszwecken, oder um das tägliche Brod zu gewinnen, so ist es im Ganzen anders; ein Volk muß von der Erziehung eine allseitige psychologische Anregung erhalten haben, um nicht nur für das Feld und den Acker zu Hause zu seyn, sondern in den Idealgebieten der Kunst und Wissenschaft, der Religion und Moral seine Geistesthätigkeiten zu einer höheren Lebensaufgabe zu gebrauchen. Ein bloß elementares Wissen oberflächlicher Glaubenssätze ist keine Bildung, ja das bloße Verstandeswissen, wenn es sogar ein philosophisches ist, ist noch keine wahre Veredlung, dem Gemüthe muß durch eine moralische Erziehung die rechte Richtung gegeben werden, es muß von religiösen Gefühlen durchdrungen und die Triebe müssen von der Moral geleitet seyn, wie der selbstbewußte Wille seine Handlungen auf dem allgemeinen Rechtswege einzurichten hat. Durch diese Charaktere wird ein jedes Volk mehr oder weniger von den höheren Idealen durchdrungen seine Bildungsstufe kennzeichnen, die unserem Horoskope nicht nur das wahrscheinliche, sondern beinahe das nothwendige Schicksal zu verkündigen dient.

Es können Völker wie Individuen durch Zucht und Geisteszwang zu einer gewissen Gelehrigkeit und zu gehorsamen Werkzeugen abgerichtet werden; allein wo jene allgemeinen Charaktere fehlen, da ist es Sklavensinn und kein selbstbewußtes freithätiges Glied im Staatsorganismus. Der gezwungene Schüler hat nichts in Mark und Blut aufgenommen und er sucht, des Zwanges los, die zügellose wilde Freiheit. Zwang hat nie Dauer bei einem lebensfähigen Volke, die menschliche selbstbewußte Freiheit, durch Neigung und Liebe getragen, aber haftet und widersteht den Stürmen der Zeit.

Ueberaus lehrreich wendet Graf Fiquelmont „das allgemeine Gesetz des Dualismus“ auch auf die Völker an. Er sagt: „Ein Volk als personificirte Abtheilung des Geschlechts verfällt wie jedes Individuum in einen unvermeidlichen Dualismus, einerseits nämlich sich mit dem allgemeinen Ganzen zu vereinigen, anderseits sich selbstständig zu isoliren. Ein Volk soll sich niemals von dem Geschlechte ganz trennen, dem es an-

Digitized by Google

gehört, ſonſt geht es ihm wie den Juden, aber es ſoll ſich auch nicht ſo vereinigen, daß es ſich in ihm auflöſt und ſein beſonderes Daſeyn verliert. Zu dieſem Dualismus liegen zwei Kräfte im Menſchen, eine erhaltende leidende und eine thätige entwickelnde. Vollſtändigkeit und Dauer wird ein Volk haben, wenn beide Kräfte in ihm gleichzeitig und in den den Umſtänden angemeſſenen Verhältniſſen wirkſam ſind; die erſtere mäßiget die letztere und regelt die ſchöpferiſche Kraft in ihren Trieben, daß ſie nicht eine zerſtörende werde; iſt die letztere nicht mehr wirkſam, ſo erlahmen die Lebensverrichtungen und es ſteht der Verfall bevor — denn ein Leiden ohne Bewußtſeyn erſchöpft endlich ein Volk. Bei Unterjochung eines Volkes ſoll immer die Individualität berückſichtiget werden: will man es zerſtören, um der Eroberung Halt zu geben, ſo vergeht man ſich an einem Geſetze Gottes, welcher die Menſchheit in Völker getheilt hat; dadurch entwickelt ſich eine geheime Widerſtandskraft als eine Bedingung gleichſam gegen den Uebermuth, die auf eine Erlöſung wartet, die Wiedergeburt der Zeit überlaſſend; ſind beide Kräfte in einem Volke unthätig oder haben ſie ganz aufgehört, ſo muß es nothwendig zu Grunde gehen und verſchwinden und es kann der roheſten Gewalt gelingen, es mit dem Schwerte auszurotten; ein Volk umzubilden bleibt aber das ausſchließliche Werk der Intelligenz."

Ein Eroberer kann die erhaltende Kraft eines Volkes, das hier unter dem ſklaviſchen Drucke leidet, und dort in einer herkömmlichen Gewohnheit ſchlummert, wecken; er kann ein thatkräftiges Volk fanatiſiren und mit ihm im Sturmſchritt die Welt durchziehen, er wird aber den Beſitz der Herrſchaft über die Ueberwundenen nie lange behalten, wenn nur das drohende Schwert und nicht die erleuchtende Idee die Wache hält, denn der Antheil der erhaltenden Kraft einer Nation ſtellt ſich dem Zwang und der Unterdrückung ſtillſchweigend entgegen, bis es gelegentlich die drückende Kette bricht. Den angebornen Sinn aber und den Charakter eines Volkes umzubilden vermag die Gewalt nie, wohl aber das Licht der Wahrheit und des Rechts, welche ſtetig als Richtſchnur die Staatswage lenken, wann die geiſtige

Digitized by Google

Uebermacht eines gebildeten Volkes der erhaltenden Kraft eines lebensfähigen Volkes zum Musterbild dienet.

„Schließt sich ein Volk von der Umgebung (wie Graf Fiquelmont sagt) zu sehr ab, so geht es ihm wie den Chinesen im Großen, oder im Kleinen wie den Juden, die keinen Boden und kein Land mehr haben und doch nicht aussterben. Jene vegetiren auf dem Boden angewachsen geistestodt blos um die Früchte des Landes zu verzehren, „fruges consummere nati.“ Diese irren durch alle Welt heimathlos gestoßen und gedrückt von Jedermann, aber kein Moses findet sich, der sie aus der Wüste ihrer geistigen Absonderung auf das grüne Feld der Entwickelung zuführt, weil ihnen die thätige Kraft des Geistes gänzlich abgeht; denn sie leben nur durch die einseitig erhaltende Kraft in der geistigen Absonderung, ohne sich in die Völker aufzulösen, und ohne doch auch sich zu einem Staate versammeln zu können. Den Juden geht der Entwickelungstrieb völlig ab und ihr geistiger Gehalt ist sehr niedrig, den sie durch die ausschließende Ehe unter sich hartnäckig forterben; denn sie zeichnen sich im Allgemeinen weder durch einen höheren Wissenstrieb, noch durch Wahrheitsliebe und moralische Rechtlichkeit, sondern mehr durch eine gewisse List und Schlauheit zu Erwerb zeitlicher Güter aus, wofür sie Anfeindung und Verfolgung eben so leicht ertragen, als den Spott und die Verachtung.

„Der alte Glaube an einen einigen Gott“ stellte sie im Alterthum als das auserwählte Volk über alle andern heidnischen Völker, von denen sie sich nur durch die Absonderung, zwar mit Mühe aber nicht ganz mit Erfolg, rein erhielten; dadurch gewannen sie eine gewisse Ueberlegenheit über dieselben, ein Gefühl der Persönlichkeit, daß sie eben so stolz im Siege waren, den sie durch ihren Gott geschützt errungen, als sie die Niederlage nicht entmuthigte, weil sie darin nur die Strafe ihrer Vergehen gegen ihn erblickten; auch das dienstbare Joch ertrugen sie im Nothfalle ohne Entwürdigung, das sie als eine Prüfung und Mahnung geduldig ertrugen, so fest war ihr Sinn und so hartnäckig halten sie an ihrem alten Glauben, daß sie selbst durch die Verstoßung nicht verletzt an die Hilfe und Zukunft des Messias

Digitized by Google

glauben; aber ihre Propheten ſchweigen und klagen nicht mehr, wie „an dem Waſſer am Bache Chebar, und die Herrlichkeit des Herrn erſcheint ihnen nicht mehr;“ ſie haben keine Stiftshütte und keinen hohen Prieſter mehr, welcher der Thiere Blut als Opfer in das Heilige für die Sünden traget, und an den neuen Altar treten ſie nicht, das Lobopfer nicht in den geſäuerten Kuchen, „ſondern in der Frucht der Lippen, die den Namen Jeſus bekennen, darzubringen, der durch ſein eigenes Blut das Volk heiligte.“ Paul. Ebräer 13. 12.

Unſer Horoſkop weiſſaget den Juden keine Zukunft mehr, ſie ſind vereinzelte in alle Welt zerſtreute Glieder ohne geiſtige Empfänglichkeit und Zeugungskraft, eine Vervollkommnung iſt ihnen daher aus dieſer doppelten Urſache unmöglich, ſie werden bleiben, was ſie bisher in allen erdenklichen Lagen geblieben ſind, ſie werden, wo ſie können verkehren, um zu gewinnen, aber Gold, nicht Geiſtesſchätze; denn die höhere Bildung der Eltern geht mit dieſen verloren, weil ſie nur das Geld, aber nicht den Geiſtesſchatz hinterlaſſen, „in den Gefängniſſen fehlt das Brod nicht, aber das Licht,“ da ſie keine Erziehungsanſtalten haben, und leider von den vorhandenen Landesanſtalten größtentheils ausgeſchloſſen werden. Außerdem verdarb das moſaiſche Geſetz die Anlage der Juden zur höheren Selbſtveredlung ſchon urſprünglich dadurch, daß es ſie zu ſo frühzeitiger Ehe verpflichtet, die unentwickelten Geſchlechter zeugen Kinder, reich an Zahl, aber arm an Geiſtesgütern, weil ſo die Eltern keine Fähigkeiten vererben können, die ſie ſelbſt nicht beſitzen. Es mag wohl auch hierin ein Grund liegen, daß die Juden ſehr furchtſam ſind und ſelten viel Muth haben. So wird der Sinn, Charakter und die Gemüthsart unverändert fortgepflanzt, in letzterer Hinſicht beſonders im Gegenſatz der alten Deutſchen, die zwar rohe Heiden und ohne alle Bildung in die Geſchichte eintraten, aber mit einer unverfälſchten reichen Naturanlage, und doch mit ſo viel Verfaſſung, die Stammeseinheit zu erhalten, und mit der herkömmlichen Sitte der ſpäten Verehelichung und hohen Achtung des weiblichen Geſchlechts, daß ſchon die Römer ihre Tapferkeit bewunderten und ſie vorzüglich davon herleiteten.

Digitized by Google

Wenn also die urgesetzlichen Grundlagen überall fehlen, so haben die Juden kein Heil zu erwarten, „und wo sie harren aufs Recht, so ist es nicht da, oder aufs Heil, so ist es ferne.“ Auch für sie ist kein anderes Heil möglich, als von dem allgemeinen Erlöser und Seligmacher, „den Gott durch seine rechte Hand erhöhet hat zu einem Fürsten aus Davids Samen, wie er verheißen hat Jesum dem Volk Israel zum Heiland.“ Apostelgeschichte 13. 23.

„Wie der wilde Oelbaum der Heiden ist eingepfropft worden in den guten Oelbaum der Juden, daß er theilhaftig geworden ist der Wurzel und des Saftes, so werden die verdorrten Zweige auch wieder eingepfropft werden in ihrem eigenen natürlichen Oelbaum. Blindheit ist Israel eines Theils widerfahren, so lange bis die Fülle der Heiden eingegangen sei, und also das ganze Haus Israel selig werde, welches jetzt nicht hat glauben wollen an die Barmherzigkeit.“ Römer 11. 21.

Wenn wir mit einer solchen Bestimmtheit einem Volke das Horoskop stellen und sein Schicksal gleichsam an den Fingern abzählen, so wird der Leser dabei nun eben nicht mehr so etwas sehr Auffallendes finden, das Urtheil ergibt sich aus den Thatsachen des Lebens von selbst. Die Thatsachen eines Volkes sind eben seine Geschichte und diese als der Ausdruck des lebendigen Inhalts lauft gesetzmäßig ab. Gerade diese Gesetzmäßigkeit läßt uns das Schicksal eines jeden Volkes errathen, dessen Vorgehen uns hinlänglich bekannt ist; denn ihre Schicksale haben die Völker in ihren eigenen Händen, sie tragen die Verantwortlichkeit in sich selbst, wie wir (oben) gesehen haben. Die psychologische Vernunftgesetzmäßigkeit bringt ein jedes sich absondernde und eigenthümlich auftretende Volk mit sich; im Selbstbewußtseyn sich von den Dingen der objektiven Außenwelt zu unterscheiden, dazu hat es das Gefühl und das sinnliche Vorstellungsvermögen, wie den Trieb und die freie Willenskraft; es hängt nur davon ab, wie der Verstand und das Gemüth davon Gebrauch macht, einem höheren göttlichen dem Menschen anerschaffenen Gesetze zu entsprechen, dem Urgesetze nämlich: daß das menschliche Vernunftwesen dazu bestimmt ist, sich selbst zu

Digitized by Google

veredeln; denn der Mensch bringt nicht nur die Fähigkeit zur Veredlung mit sich auf die Welt, sondern seine Existenz und sein Glück liegt nur allein in der wirklichen Veredlung. Nun liegt in der äußeren Natur noch obendrein das Gesetz der Nothwendigkeit, so daß diese seine Veredlung nicht hindern, sondern nur fördern kann, wenn der Mensch auch der Naturgesetzmäßigkeit folgt, und diese zu seinen Zwecken benutzt, soviel er immer durch Erforschung und Erkenntniß ihre Kräfte dienstbar machen kann, und wo er es nicht kann, der Nothwendigkeit ausweicht. Die Natur selbst ist für den Menschen von der Vorsehung so wunderbar eingerichtet, daß sie ihn einerseits als dienstbares Hilfsmittel und Werkzeug zur Thätigkeit herausfordert, anderseits, daß sie ihm eine Schranke zur Selbstbeherrschung bildet.

Nun fragen wir: „wie gebraucht ein Volk herkömmlicher Weise seine Geisteskräfte und welche Anlagen zeigt es zu Künsten und Wissenschaften; wie ist der gesellige Zustand in Staat und Kirche beschaffen, und endlich wie hoch steht es auf der Humanitätsstufe der Menschenveredlung; macht es Fort- oder Rückschritte auf dem Gebiete der Wahrheit und Schönheit, der Religiosität und Moral? Wie weit ist es in der Beherrschung der Natur gekommen und wie verhält es sich in den Beziehungen des Völkerrechts?

Die Gesetzgebung, die Erziehung, die Politik liegt im Nationalgeiste der Völker selbst, entweder ursprünglich aus sich heraus, oder von außen eingebildet, und so ist jedes Volk eine organische Individualität in Haupt und Gliedern, und ihr Schicksal ist in der Gesinnung und Sitte des Ganzen und nicht etwa in der Regierungsart begründet, denn diese ist doch auch nur der Ausdruck des Volksgeistes. Nun finden allerdings Umbildungen der Völker statt, und zwar sind diese Folgen entweder äußerer Verhältnisse, oder der eigenmächtigen inneren Umstimmung. Eine weitere Ausbildung erhalten Völker oft nach langem Stillstand durch den Zusammenstoß mit fremden Stämmen in entfernten Ländern, durch Herausfordern und Anreizen zum Auswandern in die Heimath der Angreifer, oder durch das Einwandern und die Aneignung der vorgefundenen Bildung der Besiegten. Ein

Digitized by Google

Beispiel der ersten Art sind die Perserzüge nach Griechenland, wodurch Alexander Gelegenheit nahm, über den Hellespont zu gehen und griechische Bildung nach Asien zu bringen. Beispiele der zweiten Art sind die Araber in Spanien, wodurch die maurische Bildung entstand, auch die Deutschen nahmen ihre Bildung von den besiegten Römern an. Durch das Einwandern höher gebildeter Völker wird die Kultur in fremde Länder verbreitet und den Ureinwohnern mitgetheilt, wie den Italienern durch die Griechen und in der neueren Zeit allen fremden Erdtheilen vorzüglich durch die Germanen und durch die europäische Kultur überhaupt, welche die geistige Weltherrschaft übernommen hat.

Ein wichtiger Umstand in der Kulturgeschichte ist die Mischung der Völker; eine zu große Vermischung mit fremden Elementen verschiedener Nationalität hindert die innere Selbstkraft, wie die zu große Abschließung aus Mangel an Nahrung und Reiz erschlafft. Ein Beispiel hievon sind die romanischen Völker und unter diesen vorzüglich die Italiener, die nicht mehr ein Stammvolk, sondern eine Mischung aus verschiedenen Nationalitäten zusammengesetzt ebensowenig eine innere Geistesgemeinschaft außer der Sprache besitzen, wie sie in verschiedene Länder getheilt, eigentlich kein gemeinsames Vaterland haben. Ein Hauptvolk muß aus den Wurzeln seiner Stammrace hervorwachsen, den Geistesverkehr und die Mischung mit andern suchen, aber nicht so weit treiben, daß es die geistige Selbstkraft der Stammeseinheit und den Boden des Vaterlands verliert. Ein Beispiel dieser Art, wie es kein anderes gibt, ist das germanische Volk und insbesondere die deutsche Nation, die den Kern des inneren Geistesgehalts aus der Erbschaft der Väter bei all dem zeitlichen Misere noch unverdorben in sich trägt und den Boden des Vaterlandes bis zur Stunde rein erhalten hat. Wir werden in einem besonderen Kapitel die Gegenwart des deutschen Volkes noch näher beschauen und davon dann allen gangbaren Ansichten und Behauptungen entgegengesetzte Folgerungen einer neuen Zukunft ableiten.

Digitized by Google

Mit Rückſicht auf alle dieſe Motive und Umſtände darf man es ſchon wagen, die Gegenwart zu kritiſiren, und den wahrſcheinlichen Entwickelungsgang voraus zu verkündigen, und ſomit den einzelnen Völkern das Horoſkop zu ſtellen. Denn was in einem Volksgeiſte ſich einmal in einer beſtimmten Geſtalt ausgeſprochen hat, das hat er ſo feſt in ſich aufgenommen, daß er nicht mehr davon abläßt, oder ſich ſo leicht umſtimmen läßt, wie der einzelne Menſch, vielmehr ſteigert es ſich unaufhaltſam wie durch Anſteckung mit der Zeit durch das Mitgefühl durch alle Schichten des Volks, daß es bis zur Leidenſchaft wachſen kann, welche ein Volk leichter ergreift als das Verſtändniß, und ſchneller hinreißt, von der richtigen Bahn abzuweichen, als ſich zu beſinnen und mit Klugheit die Verhältniſſe abzuwägen. Was dem Einzelnen möglich iſt zu unterſcheiden und nach den Begegniſſen und Umſtänden abzuweichen oder vorwärts zu ſchreiten, iſt dem Ganzen unmöglich; weil darin die vielen Köpfe nicht eines Sinnes ſind, und nur ſelten der rechte Mann als Oberhaupt auftaucht oder vorhanden iſt, um das ganze Volk zu leiten und zu beherrſchen. Findet ſich ein ſolches Oberhaupt in kritiſchen durch Leidenſchaften aufgeregten Volksbewegungen, ſo kann es den Sturm bändigen und Großes leiſten, wie Bonaparte in Frankreich, oder iſt ein ſolches von der Vorſehung an die Spitze geſtelltes Oberhaupt als Führer vorhanden, ſo iſt dieſes der Leitſtern der folgſamen Schaaren durch Gefahren und Hinderniſſe, wie Cäſar und Karl der Große. Fehlt ein ſolcher Führer ganz, der kräftig von oben oder kühn ſich hervorthuend von unten das Steuerruder ergreift, ſo ſchaukelt das Volk wie das Schiff vom Winde getrieben hin und her, wie in Spanien, bis es in der Zeit ermüdet dem Geſchicke nachgibt und auf beſſere Zukunft wartet.

Man ſieht hienach leicht ein, daß ein Führer des Volks, der Geſetz und Ordnung aufrecht hält, ein wahrer Segen Gottes iſt und wenn es auch nur zeitlich geſchieht, wie viel mehr leuchtet es ein, daß Geſetz und Ordnung zu dauerndem Glück nur feſthält, wenn die Fäden der geſellſchaftlichen Bande nicht von vielen Knotenpunkten ausgehen, ſondern von dem Grunde der

Digitized by Google

Volkspyramide hinauf bis zur leuchtenden Spitze zusammenlaufen, wo sie ein persönlicher Wille festhält, und mit göttlicher Gerechtigkeit regieret.

III.

Horoskopische Umschau in der Gegenwart.

Ueberschauen wir die Gegenwart des großen Ganzen der Menschheit, so tritt uns sogleich ein bisher noch nie gesehenes Schauspiel entgegen, das wohl geeignet ist, unsere ganze Aufmerksamkeit zu fesseln. Offenbar stehen wir am Eingang einer neuen Zeitperiode, auf allen Seiten der Erde rühren sich die Völker, von denen viele noch fast unbekannt waren, und treten theils freiwillig, theils gezwungen in Verkehr. Der Trieb nach Ausdehnung, die Begierde nach neuen Gütern, das Verlangen, durch Erweiterung des Handels die Existenz zu verbessern und zu sichern, sind Erscheinungen einer allgemeinen Centrifugalkraft. Noch nie waren die Wohnplätze der Menschen auf der ganzen Erde so offen, so einladend zur Einschau und Einkehr wie jetzt, aber auch noch nie gab es eine so allgemein politische Aufregung des ganzen Geschlechts. Es wäre die Regsamkeit und das Treiben dieser großen Gegenwart unserer Zeit schon allein eine interessante Unterhaltung, noch interessanter aber wird sie, wenn man damit das Vorher des geschichtlichen Bodens ins Auge faßt, worauf die Gegenwart ruht, und wohin sie in der Zukunft ihres Verlaufes führet.

Unsere „horoskopische" Umschau soll diesen dreifachen Gesichtspunkt festhalten, wodurch wir ein Instrument in die Hände bekommen, das verschlossene Buch der Zukunft zu öffnen und mit einiger Sicherheit eine Strecke weit in diese neu angebrochene Zeitperiode hineinzuschauen. Denn so verschlossen ist keine Wahrheit, daß das redliche Streben, ihr nahe zu kommen und in der Dunkelheit sich Licht zu verschaffen, nicht belohnt würde. Die Möglichkeit dazu liegt schon in dem Bewußtseyn, daß mit der Gegenwart die Grenze nicht abgeschlossen, und daß der Entwickelungsgang des menschlichen Geistes ein gesetzmäßiger ist,

Digitized by Google

(wie wir oben gesehen haben), daß also die Zukunft nichts anderes ist, als die Ergänzung und Erfüllung der Gegenwart, wie diese das Triebreis der Vergangenheit ist.

Die erste große Frage, um die es sich zunächst handelt, und deren weitere Beantwortung allein ein großes Buch füllen würde, ist die: „wie spät ist es an der Zeit und in welchem Stadium der Geschichte befindet sich gegenwärtig die Menschheit?"

Diese Frage mag befremden und die Beantwortung derselben als Anmassung erscheinen; wir stehen indessen nicht an, darüber in allgemeinen Linien den gegenwärtigen Standpunkt und den wahrscheinlichen Entwickelungsgang des zukünftigen Weltlaufs anzudeuten. Denn da der Menschengeist im Großen nichts anderes ist, als der Inhalt des Vernunftprincips, getragen von den Individuen der Gattung, so wird der Menschengeist dieselbe Gesetzmäßigkeit auch im Ganzen, nur im großen Maßstabe befolgen in die Zukunft hinaus, wie die geschichtliche Erfahrung aus der Vergangenheit dieselbe bis zur Gegenwart aufgewiesen hat. Wenn ferner alle Entwickelung einen gewissen Stufengang in aufsteigender Linie mit einer vorzüglich physischen Ausbildung der organischen Glieder befolgt, bis sie die Krafthöhe erreicht und dann im Bogen sich auf die absteigende Linie der vollen Geistesthätigkeit zuwendet, so muß auch im Großen beiläufig die Stufenhöhe zu finden seyn, auf welcher die Menschheit entweder in der physischen Ausgestaltung ihrer Glieder gewissermaßen in der Vorbereitung sich befindet, oder schon auf der Höhe in die absteigende Linie der vollen Geisteskräfte übergehend sich einer gewissen Vollkommenheit nähert. Läßt sich nun eine solche Höhenstufe der Menschheit mit einiger Sicherheit bestimmen, so wird auch namentlich das Urtheil daran seine Begründung finden, auf welche Weise die einzelnen Glieder des Organismus an der weiteren Entwickelung des Ganzen mitwirken und Antheil nehmen werden. Durch eine solche Betrachtung gelangt man jedenfalls zu einer festeren Erkenntniß der Sachlage der menschlichen Dinge in der Gegenwart, woran die Trostlosigkeit der Einen über die menschliche unverbesserliche niedrige Schlechtigkeit sich emporheben,

Digitized by Google

wie der Hochmuth der Andern über den hohen Standpunkt der schon erreichten Vollkommenheit sich herabstimmen kann, sowie anderseits die philistermäßige Schweigsamkeit, von der Zukunft überhaupt nichts sagen zu können, eben auch ihre Autorschaft nicht zu hohem Ansehen bringen wird.

Zur Begründung einer annehmbaren Wahrheit „über die Stufenhöhe der Menschheit" haben wir fürs erste einige Vorfragen zu erledigen, wodurch wir uns die Bahn durch das Dickicht brechen, nach einer lichten Anhöhe zu gelangen, die ganze Gegenwart nach allen Seiten überschauen zu können.

Eine der wichtigsten Fragen betrifft in dieser Hinsicht: den Völker-Organismus, „in wie weit derselbe in seinen Gliedern zu gemeinschaftlichem Zwecke ineinander greift;" „bildet derselbe bereits ein geschlossenes Ganze, das von einem Mittelpunkt aus regiert wird, oder drehen sich die einzelnen Glieder noch als Fragmente um die eigenen Achsen in selbstsüchtiger Abschließung?" „Wie weit ist die Erde bewohnt und zu einem Garten Gottes gemacht?" „Sind die organischen Glieder der Menschheit in gegenseitiger Anziehung oder Abstoßung in wohl begriffener Unter- oder hochmüthiger Ueberordnung auf der auf- oder absteigenden Linie der physischen oder der psychischen Ausbildung?" „Wo herrschet Stillstand und wer schreitet vor- oder rückwärts?" „Wie hoch steht der Bildungsstand der Humanität überhaupt und der einzelnen Völker insbesondere?" „Wie weit ist das Selbstbewußtseyn in den Verhältnissen des Lebens entwickelt zu Gott und der Natur?" „Ist Kraft des Willens da zu höheren Lebenszwecken, zu ewigen Bauten, oder geht man für Phantome in den Tod?" „Wie weit reicht die Aufklärung über diese Dinge, über Pflicht und Recht, über Unterthänigkeit und Freiheit in den Gliedern des Staates und der Menschheit überhaupt?"

„Wie weit scheint das Licht der höheren Vernunft-Ideale der Wahrheit und Liebe, der sittlichen Schönheit und Tugend in dem Gebrauche des Willens, des Wissens und Könnens?" „Wohin ist der Sinn und Trieb gerichtet und wie weit hat sich die Menschheit und die Völker insbesondere in die Zukunft des

Digitized by Google

zeitlichen oder ewigen Lebens hineingebildet?" „Wer führt das Regiment der Staaten und mit welchen Gesetzen?" „Ist nur die oberste Spitze oder der Grund der Pyramide ohne Spitze von denselben beleuchtet?" „Was wird hier abgebrochen und dort angesetzt an dem alten und neuen Bau der Staaten?" „Wie steht es mit der Pflege der Wissenschaft, der Kunst, des Rechtsstaates und der Religion?" „Wie viel Weisheit herrschet?" „Regieret das Recht, die Politik oder das gezückte Schwert?" „Herrschen die Götter Griechenlands oder der einige Gott des Christenthums, der Glaube an die zeitliche Glückseligkeit Epikurs oder an die ewige der ascetischen Einsamkeit und Abschließung?" „Was ist das höchste Gut der Zeit, was dichtet die Vernunft?" „Beherrschet die Kirche den Staat oder der Staat die Kirche, wo eines das andere als Mittel zum Eigenzwecke benutzt, aber nicht für das Reich einer unsichtbaren künftigen andern, sondern von dieser Welt — herrschet Christus oder Belial?"

Alle diese und noch mehrere daraus ins Einzelne gehende Fragen sind geeignet, uns ein ziemlich deutliches Bild zu entwerfen, worauf man für diesen und jenen die Rechenschaft und das Horoskop wie aus einem Spiegel ablesen kann, wenn man auf die Art und Verschiedenheit in der Färbung und den Charakteren derselben Obacht gibt. Die mir bis dahin gefolgten Leser wären ohne Zweifel im Stande, diese Fragen selbst zu beantworten, wir können dieselben daher kurz abmachen.

Auf die erste dieser Vorfragen kann man dreist mit Hamlet sagen: „es ist ein wüster Garten, der auf in Samen schießt, verworfenes Unkraut erfüllt ihn gänzlich." Schönheit, Freude und Glück blühen noch nirgends auf dem Wohnplatze des Menschengeschlechtes; auf der ringsum von Ost nach West bewohnten, von Pol zu Pol durchstrichenen Erde fehlt noch viel, bis die Gegensätze der zerstreuten Glieder zur Einheit der Harmonie gebracht sind, in der „Alles sich zum Ganzen webt, eins in dem andern wirkt und lebt, wie Himmelskräfte auf und nieder steigen und sich die goldenen Eimer reichen;" die Quellen der

Digitized by Google

Freiheit in der Selbstbewegung sind noch überall getrübt, und das ganze Geschlecht ist krank.

Allein ein gewisser Assimilationsproceß hat bereits doch unter den verschiedenen Völkern der Erde begonnen, daß sie sich wenigstens als Glieder einer gemeinschaftlichen Kette erkennen und wie sie eine Himmelsluft athmen, die ihr Blut durchströmt, so möchten sie auch die ungefügige Abgrenzung und die ungleichen Töne der Harmonie beseitigen; die getrennten Bewohner der Haupttheile der Erde reichen sich wenigstens von ferne einander die Hände in Handel und Wandel, und wenn es auch nicht die Bruderhände der Innigkeit und Freundschaft sind, so leiten sie doch entweder freiwillig oder gezwungen eine nähere Bekanntschaft und das Bedürfniß gegenseitiger Rücksichten ein, um im immer größeren Ganzen zusammenzufließen und die Isolirung aufzugeben, in der selbst die Glieder eines Welttheils als verlorne Posten zerstreut auseinander lagen und bei jeder zufälligen Begegnung sich feindselig abstießen.

Eine wechselseitige Anziehung mehr verwandter Glieder findet namentlich unter den Völkerschaften der kaukasischen Race in Europa statt, welches als der Mittelpunkt der Civilisation seit einem Jahrtausend die Stätte bildet, auf der jene wunderbaren Schwankungen von Anziehungen und Abstoßung der nacheinander aus Asien eingewanderten und sich begegnenden Stämme stattfanden, die nun immer mehr in einer familienartigen Ausgleichung begriffen sich einander nähern. Man fängt hier an einzusehen, daß die verschiedenen Glieder zusammen ein System bilden, in welchem jedes nach seiner Art seyn und bleiben kann, wo aber das Maaß der gegenseitigen Lebensbedingungen keines sich allein bestimmen darf; denn jedes Volk ist zwar ein Individuum für sich, eine Position, aber nur ein Bruchtheil, der sich nur in der Harmonie des ganzen Systems zu entwickeln vermag. Die europäischen Glieder beginnen zwar in der Verschiedenheit ihrer Art, einander zu einer allgemeinen Wechselwirkung enger zu verknüpfen und zum gemeinschaftlichen Besten Aller sich zu ergänzen; Alle sehen ein, daß sie sich einander bedürfen und daß sie bei aller Verschiedenheit ihrer Natur gemeinsame

Digitized by Google

Interessen haben, aber die Constituirung Europas ist in der Co- und Subordinirung deßwegen noch nicht fertig, es gibt noch überall einseitige Betonungen gewisser Traditionen, die man durch einen bewaffneten Frieden, durch Offensiv- und Defensiv-Allianzen aufrecht halten will; eine gegenseitige Ausgleichung der politischen und socialen Verhältnisse findet nirgends statt, ja man ist noch nicht einmal in der Grenzbestimmung der verschiedenen Nationalitäten übereingekommen; auch das Ideal einer Staatsform fehlt noch überall, man streitet über den Vorzug von Monarchie und Republik, welche beide in den bisherigen Mustern keine Dauer und Sicherheit bieten. Wenn nun in „physischer" Hinsicht die Gliederung des Völker-Organismus in der Anlage nach allgemeinen Umrissen in Europa gegründet scheint, so fehlt die „geistige Einheit des höheren männlichen Bewußtseyns noch überall und das Eintragen des Farbenschmuckes der ideellen Ausbildungen bleibt noch überall der Zukunft vorbehalten. Die übrigen Erdtheile sind noch disjecta membra in weiter Entfernung und gar nicht eingegliedert, unter sich zusammenpassende Systeme; überall spielt der Geist der Zwietracht in Leidenschaften der niedrigen Selbstsucht ohne Erkenntniß und Bewußtseyn der höheren Güter, die nur in der Gemeinschaft zusammenstimmender Kräfte zu erreichen sind; denn der Mensch ist ein Geschöpf der Gesellschaft und er kann seine Bestimmung nur in der Vereinigung lösen.

Die Sonne des Vernunftlebens steht also noch weit von dem Mittag ab und die Menschheit ist auf der aufsteigenden Linie noch lange nicht auf der Höhe des Bogens im Uebergange des Mannesalters, wo die verschiedenen Sinnesverrichtungen und Willensbestrebungen, die Gemüthstöne und Verstandesoperationen eine gewisse Festigkeit des Charakters im Selbstbewußtseyn anzunehmen pflegen; man könnte das Alter der Menschheit im Großen, die sicher einen gesetzlichen Verlauf, gleich dem normalen Zeitverlauf des Menschenindividuums, im Aeon des Weltlebens durchmacht (wie ich anderwärts gezeigt habe, „der Geist des Menschen in der Natur" und „anthropologische Ansichten") etwa dem Alter eines 19jährigen Jünglings ver-

Digitized by Google

gleichen, so daß also die Menschheit noch nicht ein Viertel ihres Alters (von 81 Jahren) zurückgelegt hätte.

Darnach ergeben sich nun die übrigen Fragen gleichsam von selbst; wie wenig nämlich wahre Humanität zu finden, wie geringfügig das Selbstbewußtseyn in den Verhältnissen des Lebens und die höhere Aufklärung anzuschlagen ist; das höhere Idealleben der Vernunft ist noch kaum über den ganzen Horizont der Erde erschienen, und insoweit die europäische Kultur in Kunst und Wissenschaft reicht, das Rechtsprincip in den Staaten herrschet und die Kirche in der Pflege des ewigen Geisteslebens sich hervorthut, stimmt Alles zusammen, daß man noch nirgends dem Knabenalter der Schulen entwachsen ist. Denn der Zweck des Lebens ist im Allgemeinen überall ein zeitlicher Sinnesgenuß und höchstens ein abentheuerliches Industrieritterthum. Der Leib der von dem Geiste Gottes beseelten Menschheit schwebt wie die mit dem Menschengeiste beseelte Erde im jährlichen Turnus durch den Himmelsraum, ohne sich des Grundes ihrer Abkunft und ihres Lebenszweckes bewußt zu werden, ohne die materiellen Schranken des Raums und der Zeit zu durchbrechen und sich als ein Gottesglied in den Organismus der Welten einzugeisten.

Das Resultat dieser allgemeinen Beantwortung wäre also auf die (oben) aufgestellte Frage: daß die heutige Menschheit noch auf der aufsteigenden Linie der physischen Ausgestaltung ihrer Glieder steht, sich jedoch in der Vorbereitung zu einer mehr organischen Einheit der Bogenlinie der höheren männlichen Vollkommenheit nähere, um immer mehr in den leiblichen Thaten das geistige Rathen walten zu lassen.

Es ist aber offenbar die Zeit einer neuen Aera in der Entwickelungsgeschichte der Menschheit angebrochen, die Entscheidung naht mit Riesenschritten, der Dampf der Maschinen treibt auch die Geister vorwärts, und was früher in Jahrhunderten zu Stande kam, wird jetzt in Jahrzehnten ausgemacht; die Beweise hievon liegen Jedermann vor Augen: auf eine Festigkeit in der Dauer der jetzigen Verhältnisse und Verträge rechnet Niemand, die Spannung der Partheien ist aufs

Digitized by Google

Höchste gestiegen und erstreckt sich auf alle Theile der Erde, eine stille Glut durchwühlt die Eingeweide der Länder, in welchen eine Revolution nach der andern ausbricht und kein Tag vor einem neuen Bruche sicher ist, was mit conservativen Zwangsmitteln sicher nicht zu dämpfen ist, denn viele Brüche bilden am Ende ein Ganzes, einen allgemeinen Nenner, der als ein unberechenbarer Faktor endlich den Meister spielen wird, und zunächst wenigstens dem gehetzten Europa mehr Freiheit des Geistes, eine dauernde Ruhe und Frieden zur Morgengabe bringen wird, insoweit nicht das neu aufgeregte Geisterleben in Asien und Amerika dasselbe in Mitleidenschaft ziehen wird.

Bevor wir zur Erhärtung dieser allgemeinen Behauptungen ausführlicher die Beweise beibringen, die „unser Horoskop" überall aufdeckt, wohin man es wendet, wollen wir erst einen kritischen Spaziergang über das Erdenrund machen, um dann in der europäischen Heimath uns noch etwas näher umzusehen; besehen wir zuerst die peripherischen Länder der Erde.

Der „geistige" Völkerorganismus wird von der Configuration der Erdgegenden bedingt; er ist also nach den „geotomischen" Verhältnissen des Bodens und der Klimate aufzufassen, worüber ein Weiteres in meinem Werke, „der Geist des Menschen in der Natur" (Seite 375 und folg.).

Wie wir die Erde in 4 Haupttheile abgrenzen, in eine nördliche und südliche, in eine östliche und westliche Hälfte, so theilen wir auch die Menschen in 4 Hauptracen, in die nördliche weiße kaukasische, in die südliche schwarze Negerrace; in die östliche gelbe mongolische, und in die westliche braune amerikanische Race; alle weiteren Abtheilungen sind von diesen abgeleitete Stammgruppen, die in den verschiedenen Ländern und Inseln verschiedene Mischungen und Uebergänge bilden. Uns genügt hier ein allgemeiner Ueberblick des Orients und Occidents und des zwischen beiden gelegenen Mittels von Europa und Afrika. Diese Abtheilungen des Menschheitsorganismus bilden eigenthümliche Systeme in schroffen Gegensätzen wie nach der „geographischen" Lage, so in „geistiger" Hinsicht in der Offen-

Digitized by Google

barungsweise der menschlichen Bewegungen. Wie die alte Welt des Orients in gewohnheitsmäßiger stiller Ruhe beim herkömmlichen Alten verharret, so ist die neue Welt des Westens in Amerika in jugendlich frischer Bewegung ohne Ruhe und Rast nach immer neuen Gegenden suchend mit immer neuen Thaten beschäftigt. „Jugend" und „Alter" treten sich hier auf der Kreislinie des Umschwungs der Erde wie im Menschengeiste charakteristisch entgegen.

Wie in Europa der nördliche Erdtheil in breiter Gestalt den trockenen Erdleib bildet und ganz in der gemäßigten Zone den günstigsten Lebensboden für die Pflanzen- und Thierwelt entfaltet, so läuft der südliche Erdtheil in Afrika durch den Weltozean zusammengedrängt in eine Spitze aus, und der Boden von der Sonnenglut versengt und durch öde Sandwüsten getrennt, dient mehr zur Herberge der Ungeheuer und des Todes, als zum Leben des geistigen Menschenverkehrs. Dem „geographischen Mutterland" entsprechend offenbart sich der „Menschengeist" in Europa mit leicht beweglicher männlicher Thatkraft und er entfaltet sich da am kulturfähigsten zu den schönsten Blüthen der Vernunft-Ideale, während er in Afrika in der vegetativen Stoffbildung und in träger Rohheit versinkt.

Rechnen wir zu dem Orient ganz

Asien,

die tropischen Inseln des großen Ozeans und Australiens mit Neuholland,

so herrschet da überall noch die Nacht des Geistes, oder höchstens beginnt eine matte Dämmerung hie und da als Gegenschein von der „europäischen" Kultur, den äußern Rand der weit gestreckten Länder zu erleuchten. Allein das „alte" Licht der einstigen Bildung ist in Asien längst unter-, und das „neue" noch nicht aufgegangen; denn überall herrschet, wo nicht die völlig wilde barbarische Rohheit, doch die gräßlichste Tyrannei des Absolutismus weniger bevorzugter Aristokraten, die in der Gewalt allein das Recht neben dem versteinerten Kastengeist und dem thierischen Sklavensinn haben und die Staaten zu persönlichen Standeszwecken aus-

Digitized by Google

beuten. Das Licht des „Chriſtenthums“ iſt noch nirgends erſchienen, welches den Werth des Menſchen, die Rechtsgleichheit und die Liebe verkündiget, die Ehe heiliget und wahre Humanität im höheren Sinne prediget. Die Idee der Perſönlichkeit und die Würde des Individuums, eine Verfaſſung, die Expanſivkraft der Induſtrie und des Handels, ſind überall unbekannte Hebel eines geſelligen Kulturlebens. Die Vielweiberei entwürdiget den Mann, während ſeine Hälfte, das Weib, in ſklaviſcher Unterwürfigkeit ſchmachtet, wenn nicht gar ihr Leben jeden Augenblick in Gefahr iſt. Dieſes düſtere Bild kann von der alten Welt, „der Wiege der Menſchheit“, mit Beſtimmtheit gezeichnet werden, wenn wir gleichwohl gar wenig ſichere Kunde von der Geſchichte des inneren Aſiens beſitzen. So iſt uns China und Japan nicht allein noch beinahe unbekannt, ebenſo das nördliche Tibet bis zu dem Pol; Mitelaſien nicht weniger zwiſchen dem perſiſchen Golf und dem Caſpiſchen Meer und dem indiſchen Kaukaſus; die Länder am Orus, Jaxartes, Balkh, Bochara, Samarkand, Iran und Turan ſind jetzt beinahe ſo fabelhaft als je. Die ſpärlichen indiſchen Nachrichten „der Engländer“ bringen uns wenig Aufklärung, jedoch nie etwas, was dem Geſagten widerſpricht.

Von den gemiſchten Völkern der Malaien auf den unzähligen großen und kleinen Inſeln Auſtraliens kann dasſelbe geſagt werden, welche noch gar keine Geſchichte haben. Sogar das nähere Weſtaſien unter dem perſiſchen und türkiſchen Drucke, in den Ländern, wo einſt das Wort der Wahrheit einen großen Theil derſelben beſchienen hat, warten des neuen Tages, der jene ſchönen Gegenden, den erſten Schauplatz des Menſchengeſchlechts neu beleben und zu Geiſtesthaten erwecken ſoll.

Neuholland, der entlegenſte Theil der Erde im fernen ſüdpolaren Meere mit ſeinem monotonen fremdartigen Charakter alles Lebens, als wäre er erſt vor Kurzem aus dem kometaren Weltraum angekommen, ſcheint zunächſt aus der wilden Rohheit in den geiſtigen Verkehr des europäiſchen Lebens hereingezogen zu werden. Ihm wird auch die ſchöne Inſelflur des ſtillen Oceans folgen, die weit und breit den Weg dahin mit Tropen-

Digitized by Google

üppigkeit ſchmückt und wie eigens dahin geſät insbeſondere die Amerikaner zum fleißigen Beſuch einladet, welcher vorzüglich die Beſtimmung vorbehalten zu ſeyn ſcheint, die Erdſyſteme mit einander zu verbinden. Auf eine ſehr merkwürdige Weiſe bildet Auſtralien das letzte Glied in dem Völkerringe, welchem die Kultur im Umkreiſe von Oſten immer nach Weſten und zwar jetzt zuerſt von Amerika her überliefert und in den Verkehr des Lebens gebracht wird, ſo daß nun das letzte und neueſte Glied dem erſten und älteſten die Bruderhand reicht und die Kette durch alle Syſteme hindurch zu einem ganzen zuſammengehörigen Organismus ſchließt.

Es weht ein geheimnißvoller Strom des Lebensgeiſtes durch unſichtbare Kanäle eben jetzt über das ganze Erdenrund und verbindet unvermuthet getrennte Theile vor unſeren Augen. Aſien ſteht im Vordergrunde der Gegenwart, auf welches die Augen aller im Weſten gelegenen Länder mit Adlerblicken hingerichtet ſind. Dieſe Wendung iſt vom politiſchen und nationalen Standpunkt aus von weltgeſchichtlicher Bedeutung; Aſien wird zu einer neuen Zukunft aus dem Dunkel über dem Horizont in das Licht des Lebens erhoben, wo ſich eine Perſpektive eröffnet zu einer unüberſehbaren Weite von Folgewirkungen für die ganze Menſchheit. Das ſtumme Buch der verſchloſſenen alten Welt, an Lehren und Thaten reich, wird geöffnet werden, und das Wort ſo vieler noch unbekannter Wahrheiten wird nicht nur uns mitgetheilt werden, ſondern auch den in den Kinderſchuhen und in der Altersmütze zurückgebliebenen Völkern der Urheimath zu Gute kommen. Der ſo lange Stillſtand des geiſtigen Lebens in der Kulturentwickelung wird die Völker Aſiens erfaſſen und mit dem Abendland in Verbindung gebracht, wird das Licht des Chriſtenthums die alten Lehren des Yao, des Budda und Confutſe neu befruchten und das contemplative Gemüth zur verſtändigen Glaubenswahrheit der religiöſen Verhältniſſe zu Gott und der Natur bringen. Der Beweis dazu liegt in der angeſtammten Fähigkeit der von Urbeginn geſegneten Semiten, in der ſinnigen Auffaſſungsgabe, der poetiſch reichen Phantaſie, in der großen Beweglichkeit und Geſchicklichkeit der-

Digitized by Google

ſelben in allerlei Künſten, wo nur ein freies Feld ihnen offen ſteht und die Iſolation der Individuen aufhört. Iſt der ununterbrochene Verkehr einmal hergeſtellt, wozu jetzt alle Mittel vorhanden ſind, und die Wege vorbereitet und überall geöffnet werden, ſo werden alle bisher einander unbekannten und ſich anfeindenden Völker und Stämme aneinander rücken und in gegenſeitigen Verkehr treten, durch Gedankentauſch einander erregen und ein jedes auf ſeiner Stelle die ihm von der Natur zugetheilte Rolle im großen Weltdrama ſpielen, in welchem die Literatur und Kunſt des Staats- und Kirchenlebens öffentlich und nicht mehr bloß in Winkeln ſeitwärts ſollen aufgeführt werden. Denn es muß die Zeit kommen, wo dem Beobachter nicht mehr bloß dürftige Genrebilder vorliegen, ſondern wo ihm das volle Völkerleben in der Geſchichte vorgeführt wird, wo die Landſchaften wahrheitsgetreu mit der Architektur und den Portraiten der mitſpielenden Perſonen offen gezeigt werden. Die neue Zeit wird die Thore öffnen zum freien Ein- und Ausgang; ſie wird die abgeſchloſſenen Kaſten und Stände aus dem Moder der Vorurtheile in die bürgerliche Gemeinſchaft hervorheben, daß alle das Recht und die Freiheit unter dem gleichen Schutze des Geſetzes genießen, und an den Gütern des Geiſtes mitwirkend Antheil haben. Wo bisher die Völker bewußtlos hinbrütend in abgeſchloſſenen Reichen unter tyranniſchen Herrſchaften ein Dämmerleben führten, werden ſie in Zukunft durch den gegenſeitigen Beſuch und die eingeleitete Bekanntſchaft ihre poſitiven und negativen Gegenſätze ausgleichen und zu höherem Selbſtbewußtſeyn gehoben werden. Freilich werden dabei häufige und heftige elektriſche Spannungen nicht ausbleiben, die ſich in Zwieſpalt und Kriege entladen, aber die Gewitter ſind fruchtbar und ſegenbringend.

Wenn der ferne Oſten Aſiens ſich aufthut und dem kühlern Weſten der verſtändigen Forſchung die Tiefen der Contemplation geöffnet werden, ſo wird insbeſondere in dem ideellen Vernunftgebiete „der Geiſt der Menſchheit“ nach allen Geſichtspunkten geklärt und gehoben werden. Der Wiſſenſchaft werden in allen Gebieten neue Wege geöffnet, die Kunſt bekömmt neue Muſter

Digitized by Google

und aus aller Zeit und Weltgegend neue Formen zu Idealen der Phantasie für eine Romantik, in der Götter und Menschen, Himmel und Erde, Geister und Körper des übersinnlichen und sinnlichen Lebens eingetragen werden. Und die Religion des Christenthums wird den heidnischen Pantheismus aus der Vielheit der vergänglichen Naturobjekte zur Einheit des ewigen Geist Gottes erheben, der über alle Glieder und Systeme des Organismus der Menschheit sein Licht wird leuchten lassen.

Blicken wir auf die Vorgänge der ganz ungewöhnlichen Aufregung im Osten Asiens, und namentlich auf die chinesische Revolution, so ist dieselbe unstreitig von weltgeschichtlicher Bedeutung, gegen welche die europäischen Eifersüchteleien, Handels- und Verfassungsstreitigkeiten, ein Kinderspiel sind. Es scheint, daß dort es sich weniger um die physische als um die geistige Herrschaft handelt, die von der Vorsehung eine Heidenbekehrung im Großen bezweckt. Denn wenn der Ausspruch: „das Werk der Heidenbekehrung müsse früher oder später in einen Volkskampf in Mitten der Heidenwelt übergehen", sicher eine unbestreitbare Wahrheit enthält, so scheint nach allen dem, was eben in China vorgeht, wo der neue Prätendent mit dem christlichen Princip auf seiner Fahne die Götzenbilder zerstört und von Stadt zu Stadt, von Provinz zu Provinz als Sieger im Triumphe einherzieht, dort diese ganze Wahrheit in Erfüllung zu gehen, es wird dort der Kampf des Christenthums gegen das Heidenthum, des Lichtes gegen den Drachen der Finsterniß im Großen und nicht mehr in kleinen Metzeleien christlicher Missionäre gekämpft. Wird es auch nicht sogleich zur völligen Entscheidung kommen, so kann dieselbe auf keinen Fall lange mehr hinausgeschoben werden, da von Europa und Amerika aus die gewappneten Sendboten bereits an den Thoren stehen. Ebenso wird sich Japan bald fügen und dem Schicksal Chinas folgen müssen, wodurch so die ganze östliche Welt völlig umgestaltet werden muß, wohin wohl in nicht sehr ferner Zukunft das Ziel der Weltpolitik sich verpflanzen kann. China dürfte wohl in Zukunft in kulturgeschichtlicher Bedeutung das Reich der Mitte von Asien werden.

Digitized by Google

„Was die chinesische Revolution betrifft, so befinden wir uns (nach den Aeußerungen eines in Asien reisenden Gelehrten) am Anfang eines der großen Abschnitte der Weltgeschichte, der obschon in anderer Art und Weise doch in seiner Grundbewegung viel Aehnlichkeit mit der Zeit der Eroberung des amerikanischen Continents hat. Hier wie dort stürzen alte durch lange träge Ruhe morsch gewordene Staatsformen zusammen, Länder, deren frühere hohe Kultur durch gänzlichen Abschluß von der übrigen Welt zur Ueber- und Unterkultur, folglich zum kultivirten Barbarismus herabsank; wir sehen die mühsam aufgerichteten und mühsam erhaltenen Schranken von dem gewaltigen Strom durchbrechen. Neues Leben wird einem alten Körper eingehaucht, und die lang verschlossenen, aufgespeicherten Schätze der Natur und des menschlichen Geistes verbreiten sich frei."

Bei dieser unzweifelhaft zu erwartenden Umgestaltung wird indessen Niemand bezweifeln, daß die bisherigen Abgrenzungen aufhören und neue Uebergänge zu höheren Entwickelungsstufen werden herbeigeführt werden, was schon dadurch klar wird, daß die orientalische ganz in der Naturobjektivität versunkene Weltanschauung, worin sie Gott und die Persönlichkeit verlor, sich mit der occidentalischen vereinigen wird, welche mehr in der subjektiven Persönlichkeit alles Objektive zu beherrschen strebt, daß hier der Pantheismus umgekehrt von der philosophischen Spekulation auf die Spitze der menschlichen Persönlichkeit gesetzt wird. Diese zwei Gegensätze werden ihre Gedankenrichtungen und Sprachweisen der Söhne Noas ausgleichen und das Erbe des segnenden Stammvaters theilen in einer zukünftigen gemeinschaftlichen Geistesentwickelung, in welcher die objektive Welt und die subjektive Persönlichkeit als Gegensätze unter der göttlichen Weltregierung werden erkannt werden. Die Semiten sollen aus ihrem träumerischen Stillstand von den in alle Naturgebiete sich ausbreitenden Japhetiten aufgeweckt und diese von jenen zu einer ausgleichenden Geistesruhe gebracht werden und zuletzt auch die ausgeschlossenen Chamiten aus ihrer Dienstbarkeit erlösen, um sie der allgemeinen menschlichen Güter des Geistes theilhaftig zu machen.

Digitized by Google

Die Richtungen zu dieſer gemeinſchaftlichen Völkervereinigung des Orients und Occidents ſind hiezu beiderſeits ſowohl „geographiſch“ als in der „geiſtigen“ Verwandtſchaft des Sprachenbaues gegeben. Wie von Aſien der Weg urſprünglich mit Europa zuſammenhängend über Griechenland nach dem Occident die Ausbreitung begünſtigte und die Völkertrennung veranlaßte, ſo liegen auch im indiſchen und europäiſchen Sprachenbau die Gegenſätze der verwandtſchaftlichen Anziehungen und zwar vorzüglich in dem „germaniſchen“ Sprachenbau, der aus der nationalen orientaliſchen Wurzel in die griechiſch-lateiniſche Bildung eingegangen, im vollſten Gegenſatz die Geiſtesrichtungen des Orients und Occidents darſtellt und die Objektivität der Welt mit der Subjektivität der Perſönlichkeit ſowohl nach der philoſophiſchen Geiſtesrichtung, als in dem Bau der Sprache vermittelt.

Wenn wir nun gleichwohl die einleitenden Verſuche zu einem gemeinſchaftlichen Völkerverkehr von allen Seiten, von Europa und Amerika aus wahrnehmen, ſo daß der Handel und die Induſtrie die Welttheile zu einem ununterbrochenen Ganzen aneinander ketten wird, ſo werden damit allerdings vorerſt bloß die Mittel dargeboten zu einer höheren Geiſtesbildung und Kulturentwickelung „der Menſchheit“, welche jedenfalls zu merklichen Schritten Jahrhunderte braucht. Der Geiſt der orientaliſchen Völker, namentlich Indiens und Chinas, iſt ohnehin zu raſchen Schritten nicht geeigenſchaftet, eine ſchnelle Kulturentwickelung iſt keineswegs zu erwarten, da fürs erſte die Bekanntſchaft nur zu materiellen Intereſſen und ſo nur mittelbar eingeleitet werden kann. Schon Hypokrates lehrte: „daß Körper, die binnen einer langen Zeit mager geworden ſind, nur allmählig durch Nahrung zu Kräften zu bringen ſind.“ Allein das Erwachen und die Aufmerkſamkeit zu den höheren Geiſtesbedürfniſſen wird ſchon damit gegeben, und auch die abendländiſche Bildung wird in- und extenſiv geſteigert durch die Eröffnung neuer Bahnen zum Forſchen und Ergänzen. So werden die an Aſien grenzenden Nachbarvölker zu einem raſcheren Fortſchritte genöthiget werden, um das Vermittleramt deſto vor-

Digitized by Google

theilhafter übernehmen zu können, als sie es bisher gethan haben und zu thun im Stande waren. Ich meine damit vorzüglich „die slavischen Völker", durch welche zunächst eine höhere Bildung wohl nicht nach Asien getragen werden kann; denn „wer nicht hat, der kann nicht geben", und im Allgemeinen hat die slavische Bildung noch gar geringe Fortschritte gemacht. Auch in „geographischer" Hinsicht ist das Uebertragen der europäischen Kultur nicht zunächst von Rußland aus zu erwarten, die sibirischen Wüsten, der Kaukasus, sind keine Communicationsstraßen, diese müssen südlicher von Constantinopel aus und durch Griechenland, gerade wieder von Westen rückwärts auf demselben Weg eröffnet werden, auf welchem sie ursprünglich nach Europa gekommen ist. Es werden daher die Völker am mittelländischen Meere: die romanischen Völker, die Griechen, und von den Slaven: vorzüglich die am Archipelagus und näher am Pontus wohnenden Rumelier, Macedonier, Bulgaren, Bosnier und Serbier, die sich an die Germanen anlehnen, die vorzüglichen Vermittelungsglieder werden. Diese letzteren können unmöglich mehr lange von der türkischen Tyrannei zurückgehalten werden, und Rußlands größtes Verdienst wird vorzüglich darin bestehen, die Schranken des Halbmonds zu durchbrechen, welche leider zu lange allem Verkehr zwischen dem Morgen- und Abendlande sperrte, und wahrlich zur Schande der christlichen Völker, insbesondere der mit hoher Civilisation und türkischer Allianz sich rühmenden Engländern und Franzosen aus Neid und Krämergeist heute noch aufrecht erhalten wird. Ist es nicht eine Schande, daß im englischen Parlamente für die Beschießung Kopenhagens und die Zerstörung der dänischen Flotte ein feierlicher Dank votirt, und daß hingegen die Schlacht von Navarin ein unglückliches Ereigniß genannt wurde? Durch solche Demonstrationen verrathen die Engländer besser als durch ihre Bibelgesellschaften den wahren christlichen Geist, den sie unter die Heiden zu verbreiten vorgeben, wenn man den Gehalt ihrer Nächstenliebe und Menschenbeglückung nicht besser kennte und nicht anderweitig genug vor Augen hätte, wie die Behandlung

Digitized by Google

und das zu Tod hetzen der Irländer, der Glieder ihres eigenen Leibes; das Regiment auf den joniſchen Inſeln, der Opiumkrieg in China ꝛc. ꝛc. Den chriſtlichen Heldenſinn beweiſen die Engländer ferner ganz beſonders durch die Flotten ihrer gewaltigen Seemacht, die ſie heute nach dem Piräus ſchicken, um den König von Griechenland zur Zahlung einer Rechnung für einen Juden zu zwingen, und morgen nach dem Dardanell beordern, um den Großſultan vor den Ruſſen zu ſchützen, damit die edle Perle des Türkenreichs nicht aus der Faſſung des europäiſchen Gleichgewichts falle; wie denn der Engländer Urquhart den Satz ausſpricht: „Wäre die Türkei nicht da, ſo müßte ſie gemacht werden.“ Groß und edel ſteht dagegen Rußland mit ſeinem Doppelaar dem Mißbrauch der phyſiſchen Gewalt Englands gegenüber, welcher den einen Kopf nach dem Orient, den andern nach dem Occident und zwar vorzüglich auf Englands Dreizack gerichtet, ſeine Hauptbeſtimmung darin zu haben ſcheint, die Thore Aſiens und die eiſernen Ketten zu ſprengen, welche England rings um dasſelbe wie vor ein Waarenlager angelegt hat. Die Ruſſen ſind es ganz vorzüglich, welche der Türkentyrannei endlich den Garaus machen werden, und die Kataſtrophe wird nur um ſo heftiger werden, je länger die Eiferſucht der Türkenfreunde den morſchen Bau zu ſtützen ſucht. Wir können den Dienſt der Ruſſen nicht hoch genug anſchlagen, welchen ſie der Civiliſation leiſten, wenn ſie auch keinen andern Beruf hätten, daß ſie auch nur die chriſtliche Bevölkerung befreien, die unter der Türken Gewalt in der Knechtſchaft ſchmachtet und daß ſie die ungebahnten Wege nach Aſien öffnen, wozu nur Gewalt und phyſiſche Macht im Stande iſt.

Ein Haupthinderniß und wie ein Fluch gegen die Civiliſation und den Fortſchritt der Menſchheitbildung liegt in der Vormauer des brutalen Fanatismus der Moslims, der bis vor Kurzem (bis Anfang dieſes Jahrhunderts) alle Chriſten wie Thiere (Chriſtenhunde) und ſogar die Geſandten der europäiſchen Mächte wie Sklaven behandelte. Denn es war Gebrauch der „hohen Pforte“ (und ſie wird dieſen Gebrauch erneuern, ſobald ſie die Feſſeln ihrer Hände abſchütteln kann) diplomatiſche

Agenten als Geiseln für das Benehmen ihrer Regierung und als Gefangene in die sieben Thürme zu schicken. Die Feierlichkeit der Gesandten in der Türkei war eine schmähliche Demüthigung, ein entwürdigendes Schauspiel für den dummen Pöbel, der sie nach Gefallen insultiren durfte, um dadurch die Größe ihres Souveräns zu zeigen. Der Gesandte, der beim Sultan eine Audienz erhalten sollte, mußte sich um 4 Uhr Morgens im Pfortenpalaste einfinden, wo er nach mehreren Ceremonien benachrichtiget wird, daß ihm vergönnt werde, das leuchtende Antlitz des Herrschers der Welt, des Bruders der Sonne und des Mondes, des Herrn der Meere, Stellvertreters des Propheten, zu schauen. Darauf wird er in einen einsamen Winkel des Divans in der Nähe der Thüre gesetzt, und der Wessier sendet eine kurze Note an den Sultan des Inhalts: „der Ghiaur — Ungläubige — dieses oder jenes Hofes flehe, nachdem er durch die besondere Gnade Sr. erhabenen Majestät gefüttert und gehörig gekleidet worden, um Erlaubniß, den Staub unter dem erlauchten Thron zu küssen." Solche Gäste aus den Schluchten Turkostans duldet die christliche Engherzigkeit der entnervten Völker des Abendlandes in ihrer Nähe, in einem schauderhaften Zustande der Ohnmacht und des Zerfalls, wo keine Spur von Kunst und Wissenschaft, keine öffentliche höhere Bildungsanstalt, kein Rechtszustand und kein Sinn für Humanität zu finden ist. Man nennt sie Alliirte und trachtet die Tage eines solchen in der Weltgeschichte einzigen Barbaren zu fristen, nachdem man Jahrhunderte gegen sie gekämpft hatte, um die eigene Existenz zu retten. Ja diesem Türkendespotismus sieht man in geduldiger Ruhe zu, wie 12 Millionen Christen sogar in Europa diesseits des Bosporus von einzelnen Barbaren auf Blut und Leben behandelt und gezüchtigt werden! Unter solchen Umständen erklärt die tugendhafte Entrüstung der englischen Parlamentsredner den Großtürken für einen vor den Russen zu schützenden Freund und alten Alliirten, der dagegen zu Hause „den ungläubigen Christenhunden, den schäbigen Sklaven und armen Krämern erlaubt, in der himmlischen Levante Scheeren zu schleifen, Band und Zwirn zu verkaufen und Rosinen zu bauen!"

Digitized by Google

Jedoch die Gewalt des Schickſals iſt mächtiger als der Menſchenwitz, die Stunde zum Abzug wird bald ſchlagen und gegen Wunſch und Erwartung wird ſich ein erneutes Kaiſerthum der Griechen an den Gewäſſern des goldenen Horns aufthun und die Brücke bauen zum freien Zug nach Aſien, wo der weſentliche Faktor der Civiliſation für die Freiheit der Ideen und der Perſönlichkeit nur allein vom Chriſtenthum zu erwarten iſt. Die Morgenröthe zu neuem Geiſtesleben iſt vorerſt im Oſten Aſiens angebrochen, mit jedem Jahre mehren ſich die Sendboten des Evangeliums und die neuen Niederlaſſungen in Auſtralien und an den Küſten von Siam und China; wenn auch zunächſt die „materiellen" Beziehungen und der Handel der Hauptzweck des engeren Verkehrs bleibt, ſo wird damit doch die Bekanntſchaft mit den „höheren" Gütern eingeleitet, welche überall auf phyſiſchem Wege erſt mit materiellen Vorbereitungen zu Stande kommen. Der Zug dieſer „materiellen" Vermittelung auf „phyſiſchen" Wegen findet bereits ſehr lebhaft von England und dem äußerſten Weſten von der neuen Welt aus nach dem öſtlichen Aſien ſtatt, und wir folgen dieſem Zuge, indem wir in unſeren Betrachtungen direkt nach

Amerika

übergehen. Eine richtige Würdigung der Zuſtände und Verhältniſſe des jüngſten Kindes des modernen Zeitgeiſtes in der neuen Welt iſt nicht ſo leicht, wie der Sprung dahin aus der alten abgeſtorbenen Welt von Aſien. Amerika iſt eine Welt von Kolonien, deren Geſchichte noch kaum die erſten Wurzeln in das Erdreich bleibender Wohnſtädte getrieben hat, indem die Miſchung der Geiſter aus allen möglichen Elementen und Ländern auf dem freien Grunde ohne feſten Stand nach allen Formen und in allen Richtungen der überbrachten Sitten, Rechte, Gewohnheiten und Gewalten, ein Chaos bildet, aus dem der Niederſchlag und die bleibende Geſtaltung erſt in Stämme aufwachſen und zu Blätter und Blüthen eines Syſtems ſich ausbilden muß. Da findet man noch die wilden Indianer, zwar in raſcher Abnahme und zurückgedrängt von den immer

Digitized by Google

weiter vorrückenden und sich ausdehnenden Niederlassungen; da sind die Reste der ersten Ankömmlinge aus Europa, der Spanier, Portugiesen, Franzosen, Engländer und Niederländer mit den spätern Nachzüglern nordischer und deutscher Völker, neben den schwarzen Negern, den gelben Chinesen und den Malaien der alten Welt. Die Bevölkerung vermehrt sich mit einer seltenen Fruchtbarkeit von innen, und mit einer erstaunlichen Zuströmung von außen aus allen vier Weltgegenden, welche ihre Sitten und Gebräuche mitbringen und dieselben ungehindert auf dem freien Boden fortführen. Alle Staatsformen der alten Welt, Ueberreste der ersten Einwanderer, hierarchische, monarchische, demokratische, aristokratische, blühen nebeneinander, da hausen die wilden und rohen Heiden neben den strengen und lauen Katholiken, die Juden, die Protestanten vom reinsten Schlag in den Verzweigungen nach allen Farben, deren Zahl sich mehret wie die unbekannten Sterne am südlichen Himmelsgewölbe. Alle Länder der Welt haben ihre Repräsentanten in Amerika, die reiche Hierarchie Roms, die stolze Grandezza von Spanien, das stille gewerbliche Bürgerthum der Franzosen, der Krämergeist und die Industrie der Engländer, der Hirtenstand und der Landbau der Deutschen, besitzlose Proletarier aller Stände und Länder in bunter Mischung durcheinander. Die Negersklaven unter der thierischen Behandlung der Pflanzer, das wilde Wald- und Jägerleben der Indianerstämme, die ihre Gefangenen verzehren, bestehen ungenirt neben der Genfer Theokratie und der cosmopolitischen Quäcker-Republik, die massenhaft europamüden Einwanderer und Heimathlosen aus aller Welt leben durcheinander in der neuen Welt, die dort jedoch häufiger Kohlen statt der verhofften Schätze Geldes finden. Bei diesem Wirr- und Irrsal des geistigen Treibens findet sich in Amerika noch ein ungemessener leerer Raum unerforschter, von keinem menschlichen Fuße betretener Urwälder, wüster Sümpfe und unbebauter Länderboden. Eine Reihe von Menschenaltern werden noch dahin gehen im Kampfe gegen die rohen Elemente der Natur und der Geister, bis die Bande der geselligen Zustände aneinander geknüpft und befestiget seyn werden; die Schwierigkeiten zu einer höheren Kultur

Digitized by Google

sind erst noch zu überwinden, ein fester Stand eines gesetzten politischen Lebens muß daher erst von der Zukunft erwartet werden; denn noch herrscht eine aller Gesetze spottende Barbarei und Geringschätzung des Menschenlebens, theils in despotischer, theils in demokratischer Form; die Bildungselemente sind überall sehr sparsam und dünn gesät; eine Rohheit der Sitten bei der wilden Jagd nach Geld und Gut zu zeitlichen Genüssen herrscht noch größtentheils neben dem Atheismus, Pietismus und Fanatismus aller denkbaren religiösen Formen; Kunst und Wissenschaft zehren von den sparsamen Brosamen der europäischen Kultur und haben noch kaum die ersten Rudimente zu einer eigenen Geschichte gelegt; der politische Rechtsstaat mit der demokratischen Freiheit des tausendköpfigen Volkswillens neben der unmenschlichen Sklaverei beruht auf zwei Säulen des Gegensatzes und des Widerspruches, nämlich auf der nomadisirenden Gewissenhaftigkeit und auf dem absoluten Despotismus unmäßiger Hab- und Erwerbsucht der Individuen und Staaten.

Dieß ist das Bild des heutigen Amerika, welches wie „physiographisch" so „humanistisch" in zwei wesentlich verschiedene Theile zerfällt. In Südamerika herrscht eine geringere Verschiedenheit der Einwanderer vorzüglich romanischer Abkunft unter den Indianerstämmen, daher auch mehr Einförmigkeit des hierarchisch-kirchlichen neben der Ungleichheit des politischen Staatslebens, die emancipirten sehr lose befestigten und unzusammenhängenden Freistaaten neben dem monarchischen Brasilien stehen noch auf der niedrigsten Bildungsstufe; das Land von ungemessenem wüstem menschenleerem Boden ist wegen Mangel natürlicher Communicationen durch Binnenseen und ineinander mündende Flüsse, durch undurchdringliche Wälder und Wüsteneien der natürliche Gegensatz von Nordamerika und wird auch ewig der passive Antheil und vegetative Unterleib desselben bleiben, wo bei der vorherrschenden und größeren Einwohnerzahl in der Nachkommenschaft germanischer Kolonien mehr Thätigkeitstrieb mit überlegender Nüchternheit und mehr Freiheit und Gleichförmigkeit im politischen Staatsleben bei völliger Verschiedenheit der kirchlichen protestantischen Zustände herrscht und auf einem für

Digitized by Google

alle Zweige der Kultur unvergleichlich günstigen Länderboden Platz greift.

Mit diesen Vorbemerkungen bereiten wir die Beantwortung und Entscheidung der Fragen vor, in wie weit nämlich: die beiden entgegengesetzten Behauptungen gegründet sind, nach denen Amerika noch von der einen Partei auf die niedrigste Stufe eines erst für die Zukunft sich entwickelnden Staatslebens gestellt wird, während die andere Partei und zwar von Geschichtsforschern ersten Rangs namentlich in Nordamerika das Eldorado des Glücks und der höchsten Einfachheit der Staatsordnung findet. „Dieser neue Staat, sagt Gervinus, hat mit den staunungswürdigsten Erfolgen des Glücks und der Macht alle andern plötzlich überholt und die künsten politischen Wagnisse sind gelungen und haben der Zweifler gespottet. Die Volksherrschaft hat sich auf einem unermeßlichen Raume vereinbar gezeigt mit Ordnung und Gedeihen, die beweglichste Verfassung mit Anhänglichkeit an bewährten Gebräuchen, die freiste Religionsübung mit Religiosität, die Abwesenheit der Militärmacht mit kriegerischem Geiste, der ungeheure Anwachs einer zusammengewürfelten Bevölkerung mit der Vaterlandsliebe, die in der Freiheit wurzelt, die Verwaltung und Regierung durch Beamte, die von Armen aus den Armen gewählt sind, mit Ordnung und Sparsamkeit im Haushalt. Dieß Gedeihen in Verbindung mit der Einfachheit der Verfassung, die dem schlichtesten Verstande einleuchtet, hat diesen Staat und diese Verfassung zu dem Vorbilde gemacht, wohin die durchschnittliche Einsicht, die Unzufriedenheit und der Freisinn in allen Nationen strebt; seine 1776 erklärten Rechte sind das Glaubensbekenntniß des Liberalismus in aller Welt geworden. Der Individualismus, das charakteristische Kennzeichen der neueren Zeit und der protestantischen Menschheit hat hier seine größten Rechte errungen. Der Staat ist hier mehr für das Individuum da, als dieses für den Staat, die menschliche Ungebundenheit überragt die bürgerliche Pflicht. Die größten Gebiete, auf denen sich die menschlichen Ansprüche mit den staatlichen immer stritten, wie die Kirche, sind hier dem Staate gänzlich entzogen und es sind nur weite all-

Digitized by Google

gemeine Grundsätze der Gesetzgebung als der Boden übrig geblieben, auf dem sich die Staatsgewalt und der individuelle Wille zu vertragen haben."

Das ganze Leben in Amerika ist noch in einem jugendlichen Gährungsproceſſe begriffen, das in den beiden Hälften einen wesentlich verschiedenen Charakter angenommen hat, und in Zukunft sicher auch wegen der natürlichen und geistigen Elemente einen verschiedenen Ausgang nehmen wird. Südamerika steht in jeder Hinsicht dem nordamerikanischen Leben gegenüber bei weitem zurück und wird für alle Zukunft einen langsameren Gang innehalten und in einem isolirteren Zustande verharren, wenn es nicht von Nordamerika ins Schlepptau genommen wird. Denn gleichwie schon das Terrain zu einem beweglichen inneren Lebensverkehr in den verschiedenen getrennten Provinzen ungeeignet ist, so ist es der geistige Völkercharakter romanischer Abkunft, insoweit er die bildungsfähige Bahn betreten hat, noch viel mehr, der dem germanischen gegenüber selbst im Mutterlande der alten Welt an Betriebsamkeit und Unternehmungsgeist zu großen welthistorischen Fortschritten sich unfähig gezeigt hat. Man kann also mit Rücksicht auf Südamerika der Behauptung mit vollkommenem Grunde zustimmen: „daß es noch auf der niedrigsten Stufe eines sich erst bildenden Staatslebens begriffen ist, wo die Atome noch nicht einmal zu einer festen Cristalisation des Staatslebens angeschossen sind." Wir nehmen daher in der weiteren Betrachtung Umgang von Südamerika und wenden uns zu Nordamerika, das als der aktive neue Welttheil seinen polaren Gegensatz, tonangebend, mitbedingen wird.

„Ist nun Nordamerika wirklich der alten Welt so vorausgeeilt, daß es als Muster einer vollkommenen Staatsordnung der geselligen Zustände betrachtet werden kann?"

Wenn nach dem Gesagten das Leben in ganz Amerika erst als ein jugendlicher Bildungsproceß angesehen werden muß, so kann der jetzige Zustand der nordamerikanischen Freistaaten (worunter gewöhnlich ganz Nordamerika verstanden wird) kein bleibender seyn; Gervinus selbst sagt: „Hier ist alles neu in diesem modernen Staate, alles beweglich und auf Neuer-

Digitized by Google

ung geſtellt, in dieſem Staate der Zukunft." Sehen wir davon ab, daß die großen Länderſtrecken von Mexico, die Beſitzungen der Engländer in Kanada, die vielen nahen großen Inſeln noch gar nicht mit inbegriffen ſind, was zukünftig möglich und ſogar wahrſcheinlich ſeyn wird, die in geographiſcher und geiſtiger Hinſicht ihre eigenthümliche Stellung für die zukünftige Conſtellation jedenfalls auch maßgebend machen werden; ſo kann ich das Glück und die hohe Vollkommenheit der nordamerikaniſchen Freiſtaaten durchaus nicht erkennen, wie ich ſie für einen vollkommenen Staat vorausſetze. Denn wenn gebildete Reiſende, welche die nordamerikaniſchen Zuſtände genau kennen gelernt haben, behaupten: „daß in Amerika nirgends ein Ideal zu finden ſei, wie man es ſich in Deutſchland vorſtelle," ſo komme ich aus bloßer Induction von den (oben) angeführten Thatſachen zu derſelben Folgerung, ohne je in Amerika geweſen zu ſeyn, weil ich in den von Gervinus geprieſenen Zuſtänden der geſelligen Freiheitsrechte das große dauernde Glück ebenſo wenig erblicke, als ich in der dort herrſchenden demokratiſchen Staatsverfaſſung das Ideal verwirklicht finde, wie ich es zu einem vollkommenen Staatsleben ganz anders vorausſetze, was ſpäter gezeigt werden ſoll.

Die Geſchichte hat in Amerika noch nirgends feſte Wurzeln, das beginnende Leben iſt ſeinem Inhalte nach nur eine modificirte Nachahmung des in Europa in gutem oder ſchlechtem Gang befindlichen Modus, neben den Prachtbauten der großen Städte finden ſich einſam hinter den Urwäldern verſteckte ſtille Hütten; auf weiten Länderſtrecken iſt noch kein Haus gebaut, kein Pflug eingeſetzt, wilde Raub- und Jägervölker durchſtreifen die Prairien und Bergländer, und der ſich erhebende Geiſt Nordamerikas iſt noch erſt ein junger Rieſe, als den er ſich allerdings durch ſeine kraftvollen und kühnen Unternehmungen ankündiget. Bei der ſo hoch geprieſenen Freiheit der Individuen wüthet dort ein Parteileben und eine Jagd zu Uebervortheilung in irdiſchen Gütern ohne wahrer Sittlichkeit, ohne Trieb einer tieferen Religioſität und zu höherer Kunſt und Wiſſenſchaft. Dabei überſchattet die ſchwarze Wolke der ſchändlichen Neger-

Digitized by Google

Sklaverei den nordamerikaniſchen Himmel wie nirgends ſonſt auf Erden, was ein ſtarker Beweis eines in ſeinen Elementen noch ſehr wurmſtichigen Volkslebens iſt, und ſicher zu keinen gedeihlichen Reſultaten führen wird. Die Neger-Sklaverei wird als eine Todſünde gegen den Geiſt der Menſchheit große Verlegenheiten bereiten, wenn nicht gar zu Revolutionen und Ueberſtürzungen treiben. Die großartigen ſchätzenswerthen Anlagen der neuen Welt werden durch den eben nicht ganz reinen und vielfach gemiſchten Grundſtock, ſowie durch den unaufhörlichen Zufluß von überwiegend ungebildeten Proletariern, Vagabunden und Perſonen niederer Volksklaſſen ſammt den Glücksrittern aus allen Welttheilen verdunkelt. Die Blüthen der modernen Bildung werden überall noch gar ſehr von der Barbarei überwuchert, und die großen Kraftanſtrengungen gelten noch wohl auf eine lange Zeit hinaus mehr dem Kampf zur Eroberung und Ueberwindung der Naturelemente des menſchenleeren und von Ungethümen wüſten Bodens, zur Gründung und Selbſterhaltung der phyſiſchen Exiſtenz. Dabei ſind offenbar die Kriſen, welche jetzt Europa erſchüttern, nicht überwunden, ja ſie ſtehen Amerika noch ſicher bevor; der jetzige eigentlich nur loſe zuſammenhängende Staatenbund, in dem die nördlichen und ſüdlichen Provinzen ganz verſchiedene Intereſſen haben, welche jetzt ſchon Spannungen und Streit veranlaſſen, dürften die bis dahin gediehene demokratiſche Verfaſſung gar bald gefährden und in Zukunft ſogar unmöglich machen, den Genuß der Freiheit und Unabhängigkeit zu ſchützen, wenn auf der enormen Länderſtrecke der Boden mit Hunderten von Millionen angefüllt ſeyn wird, in denen ſich verſchiedene Gewalten, Stände und Anſprüche bilden und ſteigern werden, dürfte der Regierung zu Waſhington unmöglich werden. Es dürfte daher dieſer anfängliche Staatenbund wohl mehr nur eine prophetiſche Andeutung zu einem einſtigen großen Völkerbunde als „der große Schlußſtein und das Muſterbild germaniſcher Staatenentwickelung“ ſeyn, der ſich, ſoll er dem wahren Ideal einer vollkommenen geſelligen Staatsordnung entſprechen, erſt in weiter Zukunft hinaus bilden muß, wo eben nicht ein ſtreng abgeſchloſſener einheitlicher Volksſtaat,

Digitized by Google

ſondern ein nationaler Völkerbund von Staaten im geſelligen Streben unter einer gemeinſchaftlichen das Geſetz repräſentirenden Souverainität gebildet wird, welche die Freiheit aller in ihren Rechten und Pflichten ſchützet und dazu anhält.

Die geprieſene „Volksherrſchaft“ mag ſich in kleinen Staaten und auf einem großen Raume ſich erſt ſammelnder und ausbildender Völker eine Zeit lang erhalten, ſie kann durch Revolutionen die monarchiſche Form verdrängen, aber gegen die lange Dauer und das große Glück derſelben ſpricht die Geſchichte der alten und die Erfahrung unſerer Zeit. „Die Anhänglichkeit an die beweglichſte Verfaſſung“ ſchlägt bei einer abſoluten Demokratie gar leicht in das Gegentheil um, wo eigentlich doch nur die Selbſtſucht und der Eigennutz Einzelner das große Wort bei dem Schweigen der Menge führt, aus der wie durch eine entzündete Rakete oft plötzlich eine Gewalt aufſteigt, welche die Volksredner und Regierer aus dem Sattel hebt und auf immer zum Schweigen bringt. Die „freieſte Religionsübung“ in Amerika möchte ich mit der „Abweſenheit der Militärmacht“ nicht gar ſo hoch anſchlagen und beiden keine ewige Dauer verſprechen. Eine abſolut freie Religionsübung in einem Staate zeigt eine Gleichgiltigkeit gegen die wahre Religioſität, ohne welcher kein Individuum und kein Staat zu einer wahren Bildung und zu höherer Vollkommenheit gelangen kann. Die Religionsübung wird aus einer zerſplitterten zügelloſen Gedankenfreiheit zu einer einheitlichen Glaubensüberzeugung, zu einer mehr gemeinſchaftlichen Kirche zurückgeführt werden müſſen, die Nordamerika bei den unzähligen Sekten völlig abgeht, ſo wie wohl auch eine Art ſtändige Militärmacht für die innere, wie äußere Sicherheit nothwendig werden wird, wenn einmal die Provinzen „mit der zuſammengewürfelten Bevölkerung“ angefüllt und mit gegenſeitiger Eiferſucht einander gegenüber geſtellt ſeyn werden, wo die provinciellе beſondere vor der allgemeinen Vaterlandsliebe gar ſo leicht das Uebergewicht nimmt. In „die Einfachheit der Verfaſſung, die dem ſchlichteſten Verſtande einleuchtet,“ werden ſo manche Geſetzartikel über Pflichten und Rechte eingeſchaltet werden müſſen, wenn ſie zum echten Vorbilde dienen ſollen, wo-

Digitized by Google

nach auch fremde minder beglückte Staaten und nicht bloß „die Unzufriedenheit und der Freisinn aller Nationen“ zu streben angeeifert werden, „der Individualismus, das charakteristische Kennzeichen der neueren Zeit und der protestantischen Menschheit, hat hier seine größten Rechte errungen, wo der Staat mehr für das Individuum, als dieses für den Staat da ist,“ sagt Gervinus. Ein solcher Liberalismus wird schwerlich das Feldgeschrei aller Welt werden, denn „der Personen-Individualismus“ und „die absolute Freiheit“ sind Chimären radikaler Brauseköpfe der neuesten Zeit, die von der Naturnothwendigkeit und dem göttlichen Vernunftgesetz keinen Begriff haben, nach denen die wahre Freiheit auf der Beschränkung beruht, in welcher die menschliche Ungebundenheit die bürgerlichen Pflichten nicht überragen darf. „Die protestantische Menschheit,“ ein Kind der neueren Zeit, das Ungebundenheit und Freiheit auf ihre Fahne geschrieben hat, das Gesetz und jede herkömmliche Regel als Fesseln betrachtet, wird dafür wohl das katholische Recht und die allgemeine Wahrheit einsetzen, sowie alle Confessionen die allgemeine — christliche — Menschenliebe anstreben müssen, um die menschlichen Ansprüche mit den göttlichen und staatlichen auszugleichen. Es werden daher neben den allgemeinen auch engere und besondere Grundsätze der Gesetzgebung erforderlich werden, wenn sich die Staatsgewalt mit den individuellen Sonderheiten vertragen soll. Es wird auch eine „Kirche,“ und nicht keine Kirche, wie in Nordamerika, aufgerichtet werden müssen, die das Göttliche in der Gemeinschaft pflegt und verwaltet, weßhalb sie vom „Staate“ nicht gänzlich getrennt bleiben kann, weil eben der Staat die große Gemeinschaft ist, in welchem das Unsichtbare mit dem Sichtbaren, das Geistige mit dem Natürlichen, das Göttliche mit dem Menschlichen vereiniget seyn soll.

Nicht „den Schlußstein“ eines Musterstaates, sondern den Grundstein zu einem Riesenstaate erblicke ich in Nordamerika, der unzweifelhaft zu einer Macht und Blüthe heranwachsen wird, wie die Geschichte der alten Welt nichts Aehnliches darbietet. Nordamerika wird die Weltherrschaft übernehmen und zuerst die physische Verbindung durch den Handel auf neuen

Digitized by Google

Bahnen des Verkehrs vorzüglich über den großen Ocean nach dem Orient herstellen, somit auch die geistige Bildung verbreiten und einstens auch darin Ton angebend zum Musterstaat der Welt werden, und zwar wird dieses nicht so langsam geschehen, wie bisher der Fortschritt in der alten Welt stattgefunden hat, sondern der Riese wird in der jetzt angebrochenen Zeitperiode auch Riesenschritte machen, nachdem durch die neuen Erfindungen der Naturwissenschaften die Zeiträume und Raumfernen wie aufgehoben werden, wie es auf eine überraschende Weise bereits schon thatsächlich bewiesen ist. Ich habe erst vor wenigen Jahren in einer Schrift („der Geist des Menschen ꝛc.") vorausgesagt: „daß Amerika zuerst westwärts seine Herrschaft ausbreiten und zunächst Californien, dann wohl auch Mexico in Besitz nehmen werde," was von ersterem auch bald darauf in Erfüllung ging, und von letzterem in der Folge kaum fehlen wird.

„Diese erste Bedingung der großen Zukunft" wird bereits mit Hellsicht erkannt, und der Weg nach dem großen Ocean wird bald zur offenen Straße werden, da mitten durch das Land hindurch von Osten nach dem Westen die Bahnrichtungen abgesteckt sind. Daß es zur Ausführung kommt, dafür bürgt „der amerikanische Geist" des stürmischen Vorwärts und der herculischen Energie in der nüchternen Berechnung und feurigen Triebthätigkeit, das vorgesteckte Ziel zu erreichen, wie kein Beispiel auf Erden bekannt ist. Es lohnt sich der Mühe, zur Begründung dieser Behauptung einige Data aus der Natur- und Geistesbeschaffenheit von Nordamerika noch näher anzuführen, der Gegenstand ist es werth, daß man ihm die volle Aufmerksamkeit widmet; denn hier liegt ein Buch vor uns, aus dem wir die noch ungeschriebene Geschichte der Zukunft mit ebenso viel Sicherheit herauslesen, wie die geschriebene und so vielfach verfälschte der Vergangenheit der aus- und abgelebten Reiche der alten Welt. Es kommen uns hiezu die trefflichen „Briefe aus Nordamerika" von Dr. M. Busch (in der allgemeinen Zeitung) zu gut, der sogar schon „das künftige

STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN
Digitized by Google

Centrum der vereinigten Staaten angibt und Cincinati die Königin des Westens nennt."

Nehmen wir noch etwas specieller einen „geographischen" Einblick in die Landesverhältnisse von Nordamerika, so finden wir da den national-ökonomischen Boden und die Lebensbedingungen der Natur zu einem Staatengebäude von einer Macht, Größe und Umfang, wie die alte Geschichte und die gesammte Gegenwart nichts Aehnliches darbietet; „nicht in den Reichen des Sesostris und Alexanders, noch im Reich der Römer," sagt Busch, „die Hand des Schöpfers hat über dieses glückliche Land durch Fruchtbarkeit und Ausdehnung, durch glückliche Vertheilung der Verkehrsmittel, besonders durch die reiche Gliederung jener Flußrinnsale, welche Humbold das belebende, menschenverbindende, zukunftschwangere Element nennt, und durch die freiwillige Verleihung der zwei nützlichsten Mineralien, der Kohle und des Eisens, reicheren Segen ausgestreut, als über irgend einen andern Theil des Erdenrundes." Zu den unvergleichlichen Naturkräften in Amerika für Industrie gehören die großen Wasserströme mit den vielen senkrechten Wasserfällen des Mississipi, des Missouri, des Niaguara, des St. Morizflusses und anderer Flüsse Canadas. Dazu der Wälderreichthum im Osten und Westen und in den unbetretenen Thälern Californiens, wo die höchsten Bäume der Erde stehen, besonders Eichen zum Schiffsbau; ferner die Vereinigung aller Rohproducte der Natur, von denen die Baumwolle in den südlichen Theilen ins Unendliche vermehrt werden kann; die Zucker- und Kaffeeplantagen, der Reichthum und die Ueppigkeit aller zum Leben nothwendigen wohlfeilen Nahrungsmittel aller Art von Brod und Fleisch auf einem ohne Dünger auf Jahrhunderte fruchtbaren Ackerboden und unübersehbaren Weiden, stellen uns ein Bild dar, wie es keine Phantasie schöner auszumalen vermag.

„Die gegenwärtigen geistigen Zustände und Naturverhältnisse" sind von der Art, daß die republikanische Staatsform (wie schon angedeutet) keine sehr lange Dauer haben wird. An einem einheitlich zusammenstimmenden Familiengeist fehlt es kaum irgendwo mehr als da; schon das Princip einer möglichst unabhängigen

Digitized by Google

Selbstregierung der Einzelnstaaten, dann die gar sehr verschiedenen Landesinteressen, der Sklavenstaaten des Südens und der Manufacturen des Nordens, der Ackerbauer des Westens und der Kaufleute des Ostens, spricht gar sehr gegen eine lange ungestörte Dauer und Festigkeit der Republik. Die Eifersucht wird mit der Vergrößerung der Staaten jene Festigkeit und den allgemeinen Kulturfortschritt nicht vermehren, sondern lockern, wenn die großen Zwischenräume von Wildnissen sich mit Bewohnern ausfüllen werden, die Reibungen werden dann mit den Handelsinteressen sich steigern, das Föderativband wird dadurch lockerer werden und mit dem Bewußtseyn der eigenen Macht und Selbstständigkeit wird sich eine Provinz von der andern lösen. Unzweifelhaft bilden sich bei dem wachsenden Reichthum und mit der Zunahme der Bevölkerung Ungleichheiten der socialen Existenz, sowie der Bildung. Bei kriegerischen Ereignissen von innen und nach außen werden sich Aristokraten hervorthun und der Schritt zu einer monarchischen von der republikanischen Herrschaft ist so nahe und leicht, daß es schwerlich fehlen wird, daß zunächst nicht eine, sondern mehrere absolutistische Monarchien sich neben einander erheben werden, wovon der nordamerikanische Stamm-Charakter gar nicht so naturwidrig abneigt. Schon die gegenwärtigen Führer der Demokratie ahnen die Gefahr für die republikanische Verfassung durch stehende Heere, weßhalb sie ein solches nur im äußersten Nothfalle nur so lange anwerben, als sie ihre Herrschaft nach außen zu befestigen und zu erweitern veranlaßt sind, wogegen sie die Kriegsmarine willig zusehends vermehren, welche die innere Freiheit nicht gefährdet. Auch hierüber wird die Beschleunigung oder das Hinausschieben künftiger Revolutionen gar sehr von der alten Welt aus, nicht nur durch die massenhaften Einwanderungen, sondern auch durch die politischen und religiösen Ereignisse bedingt werden. Wäre der Gegenpol in Südamerika von einem mächtigen einheitlichen Volksgeiste beseelt, und stellte sich dort ein lebenskräftiger Rival dar, der in den abgeschwächten zur Kolonisirung unfähigen „romanischen" Abkömmlingen ganz fehlt; so würde Nordamerikas Gegenwart und Zukunft noch ganz anders bedingt und gefährdet

Digitized by Google

seyn. So geht es aber ungehindert seiner großen Bestimmung entgegen, die ihm von außen nicht gestört werden kann. Denn das ohnmächtige alterschwache weitentlegene Asien hat gar keine positive Rückwirkung, und von Europa, welches ohnehin nichts mehr dagegen vermag, ist es durch den großen Ocean und die Eismassen des Polarmeeres geschützt.

Wenn also gleich einseitige Strebkräfte von Partikular-Interessen mehrfache und periodische Trennungen veranlassen werden, so wird in der Folge der Zeiten Nordamerika dessen ohngeachtet zu einer innigen politischen Gesammtheit zusammenwachsen. „Diese Bestimmung" erscheint nicht nur von dem nordamerikanischen homogenisirenden, alles Fremdartige verschmelzenden in sich aufnehmenden Geiste gerechtfertiget, sondern fast noch mehr von der innern Natur und Configuration des Landes bedingt; eine lange Trennung der sich bildenden Staaten und Reiche wird deßhalb unwahrscheinlich, weil der Mangel natürlicher innerer Grenzen und Absonderungsmittel den Wechselverkehr nie ganz aufheben kann, die aus der Concurrenz entstehenden Collisionen werden sich gegenseitig durch Verträge oder durch Gewalt des Stärkern ausgleichen, die Eisenbahnen und Telegraphen verbreiten gleiche Töne und Worte einer Gesittung und Sprache wie der Gesinnungen und Bildung über den ganzen Continent. Die geistige Einförmigkeit kann daher in der Folge ebenso wenig fehlen, als wie die Gestaltung des großen inneren von Norden nach Süden durchgehenden Thalbeckens zwischen den Felsengebirgen und den Alleghanen eine so merkwürdige Einförmigkeit hat, und somit eine naturnothwendige politische Einheit herbeiführen muß. „Es war der Wille des Weltschöpfers," schreibt Busch, „der als er die plastischen Umrisse des neuen Continents im Gegensatz zur Structur der östlichen Erdhälfte formte, nur einer Race, der kräftigsten unter den übrigen, den Sieg verhieß, und hier nur einer Nationalität die Existenz vergönnte."

Bei allem inneren Reichthume von Naturprodukten auf Wald und Weiden, auf Feld und Acker, wird Nordamerika vorzüglich ein Industrie- und Welthandelsstaat werden, wie schon die erste Ansiedlung von einem solchen betriebsamen Volke statt-

Digitized by Google

gefunden hat, deſſen „germaniſcher" Stammcharakter ſeiner Natur treu geblieben iſt, deſſen politiſcher und ſocialer Geiſt mit dem coloniſirenden Vorwärtsſchreiten, mit Unternehmungsluſt und Freiheitsſinn emſige Thätigkeit und Liebe zu geſetzlicher Verbindung, zum Menſchenwohl und zur Verbeſſerung der Inſtitutionen hat, ſowie auch ein tieferer moraliſcher Sinn des religiöſen Elements für das Ewige, wenn auch auf Um- und Abwegen, ſehr rege iſt. Nordamerika hat bereits das Mutterland als Weltinduſtrie- und Handelsſtaat weit überholt und wächſt rieſenmäßig England und allen Concurrenten über den Kopf, welches mit Steuern und Schulden belaſtet für ſeine Millionen Fabrikarbeiter jetzt ſchon mit dem Rohſtoffe das Brod von Nordamerika kaufen muß, dem es nichts zu bieten hat, als ſeine verhungerten Irländer.

Auf Induſtrie, Schifffahrt und Handel ſpekulirt der Erfindungsgeiſt der Amerikaner mehr, als auf die hohen Ideale der europäiſchen Stammgenoſſen, denen ſie in dieſer Hinſicht die Muſter lieferten, um auf den Weltmeeren die entlegenen Räume einander zu nähern und den Verkehr mit fremden Völkern in kurzer Zeit herzuſtellen. Dem ausdehnungsluſtigen und ländergierigen Geiſte kommt die Natur von Nordamerika auf eine wunderbare Weiſe zu Hilfe, die großen Seen und Waſſerſtraßen führen von allen Seiten in das Weltmeer; zum Schiffbau iſt das Material aller Orten im Vorrathe und der äußerſt fruchtbare Boden, den man lieber zur Kultur den Händen fremder Einwanderer überläßt, liefert überflüßige Subſiſtenzmittel dem Kaufmann und Seefahrer, wozu der ächte Yankee vorzüglich Sinn und Geſchick hat, auf den weiteſten Fahrten zu verſorgen. Das Streben, zu verdienen und reich zu werden, iſt eine angeborne Leidenſchaft der Amerikaner, und ein jeder, der da leben will, muß irgendwie ſeine Hände rühren, die amerikaniſche Luft ſteckt an, aber zur Thätigkeit, ſie duldet keine Faullenzer auf dem üppigen, ſegenreichen Boden, hier iſt kein Stillſtand möglich, und wer am herzhafteſten unternimmt, gewinnt am meiſten, und natürlich ſchneller und mehr durch Handel und Induſtrie, als durch das mühſame Graben und Schaffen auf

Digitized by Google

dem jungfräulichen Mutterboden der Farmer. So gehen Urſachen und Wirkungen Hand in Hand, die wachſende Concurrenz treibt den Handel über alle gewohnte Grenzen hinaus; die Bedürfniſſe wachſen mit der Befriedigung derſelben durch künſtliche wie natürliche Agitation, und ſo werden ſie immer neue Bahnen ſuchen und dem Nationalgeiſt in Abentheuern Nahrung verſchaffen, gleichviel ob ein Demokrat oder Whig das Staatsruder leitet, ob die republikaniſche Regierungsform oder eine Monarchie beſteht, bis die Weltherrſchaft vielleicht weniger nominell als faktiſch in ihren Händen iſt.

Sind die vereinigten Staaten einmal hinreichend bevölkert, ſo daß die mittlere Dichtigkeit der Populationsverhältniſſe dem heutigen Frankreich oder Großbrittanien gleichkommt, was höchſtens 300 bis 400 Jahre dauern wird, wo dann etwa 400 bis 500 Millionen Einwohner den nordamerikaniſchen Boden beleben und alle Kräfte den Naturreichthum benutzen, ſo muß ihr Welthandel der ausgedehnteſte und blühendſte werden und ihre Induſtrie wird alle Länder der Welt verſorgen, ſie aber auch beherrſchen; den Beweis hiezu können wir aus der Geſchichte von Europa entnehmen, welches ſo viele Jahrhunderte im Kleinen die alte Welt beherrſchte, weil es mit ſeiner höher entwickelten Geiſtesbildung in reicher Gliederung die günſtige Weltlage der umgebenden Küſten und alle Verkehrsmittel, ſo weit ſie bekannt waren, benutzte, und ſomit den großen Welttheil Aſien, das zugängliche Afrika und ſelbſt ganz Amerika ausbeutete, bis daſſelbe in der neueſten Zeit ebenbürtig auftritt, und bereits jetzt ſchon Europa in aller Hinſicht des natürlichen Reichthums übertrifft. In ſo viel Zeit wird auch die höhere Geiſtesbildung fortſchreiten und nicht mehr bloß in irdiſch zeitlicher Erwerbſucht den Erfindungsgeiſt üben, in welchem die Amerikaner jetzt ſchon den Europäern überlegen ſind, wie ſie ihnen durch die natürlichen Hilfsmittel des Bodens, der Mineralien, der Meeresküſten und Binnenſeen, der Waſſerſtraßen und Eiſenbahnen unvergleichlich überlegen ſind, was bis ins Unberechenbare zunehmen muß, wenn einmal der Oſten mit dem Weſten, der Norden mit dem

Digitized by Google

Süden mit einem Netze der projektirten und schon in Angriff genommenen Bahnen und Kanäle verbunden (was nicht mehr lange dauern wird) und durch volkreiche Städte im vollen Maaße vollendet seyn wird.

Daß solche Projekte und Anlagen ins Werk gesetzt und ihre Erfüllung erreicht werden, darüber dürfte wohl der Charakter, der Reichthum und die Macht des gegenwärtigen Zustands von Nordamerika jeden Zweifel zu beseitigen vermögen, und daß ein so glänzendes und apodictisch aufgestelltes Horoskop kein bloßes utopisches Phantasiestück sei, darüber können wir eine Rechenschaft durch die etwas nähere Betrachtung der heutigen nordamerikanischen Zustände erlangen. Wir sehen in den gegenwärtigen Zuständen von Nordamerika ebenso wenig das Glücksland der letzten Verheißung, als ein Gemisch von Freibeutern aus aller Welt, ein Gesindel von unmoralischer Selbstsucht nach materiellem Gut der rohesten Art, was noch lange dauern mag, ohne daß sich ein Gärtner findet, das aufschießende Unkraut auszujäten. Wir sehen hier den Bestimmungsort für das Vorwärtsschreiten der Menschheit aus den Mängeln und Gebrechen der Zeit, das Weitere wird Gott fügen, er wird das Unkraut von dem Weizen sichten mit der Wurfschaufel der Pest, des Hungers und Krieges, bis seine Macht des Guten obsieget und der Hyder den Kopf zertritt.

Ein regsames Leben, frische Thatkraft, Unternehmungslust mit nachhaltiger Macht ist in Nordamerika überall sichtbar. Das Land ist bereits nach allen Richtungen durchforscht und zum Theil, wenn auch dürftig, mit Ansiedlern besetzt; fahrbare Straßen, Kanäle, Eisenbahnen, Dampfschiffe durchziehen und verbinden alle Provinzen; der mineralische Kohlenreichthum, die Fruchtbarkeit eines unübersehbaren Bodens, ein blühender Handel, mächtige Flotten, eine centrale Gewalt der Gesetzgebung sind die Stützen und Hebel zu Bewegungen und Unternehmungen weit über die Grenzen des heimathlichen Gebietes hinaus. Und dieß ist uns hinreichend, in dem Treiben der „physischen Strebkräfte" das Vorbild einer einstigen Zukunft auch des höheren aus-

Digitized by Google

gebildeten „Vernunftlebens“ zu erblicken, wozu die Elemente keineswegs fehlen.

Noch anſchaulicher wird unſere Behauptung, wenn man das raſche Wachsthum nur ſeit erſt 50 Jahren mit der Gegenwart vergleicht, wie es Dr. Buſch beſchrieben hat. „Vor 50 Jahren bewohnten fünf Millionen Menſchen den Landſtrich zwiſchen dem Kamme der Alleghanies und dem Strande des atlantiſchen Meeres; nur einige kühne Squatters überkletterten mit der Art in der Hand das Gebirg, den Weg ſich durch die Urwälder bahnend, zu den weſtlichen Strömen. Ein Duzend zerſtreute Anſiedlungen, hier und da ein Dörfchen oder ein einzelnes Fort von feindlichen Indianerſtämmen umgeben; die Bevölkerung beſtand aus Jägern, Abentheurern, Soldaten mit wenigen Arbeitsluſtigen im fruchtbaren Weſten. Zehn Jahre ſpäter ſieht man ſchon Kirchen, Schulhäuſer, Gerichtswohnungen entſtehen; die Verbindungen waren noch ſparſam und mangelhaft, kaum fahrbare Straßen führten vom Oſten nach dem Weſten, plumpe Karren zogen in die Ferne einer neuen Heimath zu. Die Anfänge des Handels ſchwammen in Flößen und Booten langſam, mühſam und unſicher auf den großen Strömen nach den weit entlegenen Märkten. Und vor 30 Jahren? Da that ſich der gewaltige Weſten auf, eine neue Aera begann und ein völliger Umſchwung entſtand durch die Zauberkraft des Dampfes; Mühlen, Eiſenhütten, Fabriken ſproßen aus dem Boden, das Reiſen und der Verkehr verdoppelte und verzehnfachte ſich in der Schnelligkeit, Leichtigkeit und Wohlfeilheit. Und vor 20 Jahren? Da rollen die Poſtkutſche und der gewaltige Laſtwagen auf ſchönen Kunſtſtraßen aus dem Oſten nach dem Weſten, es wiegen ſich Meere von Weizenhalmen, wo noch kurz zuvor der Urwald ſtand; da ragen die ſtattlichen Landhäuſer an der Stelle der Blockhütten, es erheben ſich Städte aus ärmlichen Dörfern empor. Und wie ſteht es jetzt um die wachſende Welt des einſtigen Hinterwaldes? Die Wildniß iſt zum Garten, die Squatter, welche ſie bewohnt, ſind zum großen Volk geworden, deſſen Stimme laut, gewichtig, Ausſchlag gebend in den Hallen der nationalen Geſetzgebung gehört wird. Die Fluth der Einwanderung, einſt ſchwach und langſam,

Digitized by Google

wälzt sich, einem mächtigen Strome gleich, reißend, die Reste der Urwelt niederwerfend, alles Land erfüllend, auf Kanälen, Dampfbooten und Eisenbahnen in die Staaten, denen sie Jahr auf Jahr neue anfügt;" so Busch.

Bei keinem Volke in der Weltgeschichte haben sich die zwei urgesetzlichen Grundkräfte: der „centrifugalen" Ausbreitung und der „centripetalen" Schwerkraft des festen inneren Zusammenhalts, so auffallend erwiesen, als bei Nordamerika. Nicht nur allein sammeln und verschmelzen sich alle aus der Ferne zusammenströmende Elemente der verschiedensten Art aus allen Nationen zu einem gemeinsamen Ganzen, denn einmal auf dem amerikanischen Boden angekommen, erliegt jede fremde Nationalität dem homogenisirenden einheimischen Princip; sondern die nordamerikanische Thatkraft greift erobernd auch keck weiter um nach außen, neue Gebiete sich anzueignen. Dabei offenbaret sich auf eine merkwürdige Weise jetzt schon der instinktive Trieb, daß die peripherischen Landeskräfte einen Centralpunkt zu gewinnen suchen, um sich da gleichsam prophetisch anzusammeln, so daß sich unwillkührlich ein Mittelpunkt bilden wird, von wo der Impuls des inneren und äußeren Weltverkehrs einst ausgehen wird. Dieser Mittelpunkt wird Cincinati im Missisipithal seyn, wohin alle peripherischen Kräfte und Strebungen gerichtet sind. „Es handelt sich um nichts geringeres," sagt Busch, „als um den Beweis, daß Cincinati zum Centrum der vereinigten Staaten zu werden bestimmt ist. Dieses Weltreich des dritten Jahrtausends, zu dem die Yankee-Republik herauswachsen wird, wird mit derselben Gewißheit, mit welcher aus der gesunden Eichel ein Baum wird, in Cincinati sein Rom haben, ein Rom, um so viel gewaltiger als das der Cäsaren, wie der Ohio größer ist als die Tiber, es wird der Mittelpunkt seiner Macht, seines Handels und seiner Kunst und Wissenschaft seyn." „Die Centrifugalkraft war die Mutter der Hinterwäldler, sie ist der Trieb, der noch jetzt die Bevölkerung des Ostens massenhaft hinaus nach Sonnenuntergang drängt," (history of the american revolution by G. Bancroft. London 1853.)

Digitized by Google

Ursprünglich entstanden nach der eroberten Freiheit von der englischen Herrschaft mehrere Vereinigungsstellen, gleichsam als Kristalisationspunkte junger Organismen in verschiedenen Gegenden des chaotischen weiten Ländergebietes, die mehr nominell als faktisch eine Einheit — Union — eines Gesammtstaates bildeten, wodurch sie aber in der kurzen Zeit eines halben Jahrhunderts immer mehr zu einem festen Organismus wuchsen und von einem ideellen Mittelpunkt aus zu einer Machtentwickelung gelangten, welche jetzt schon die Welt in Erstaunen setzt, daß sie diesem zum Schrecken und jenen zum Ideal geworden ist. Der Westen von Nordamerika und das große Ländergebiet des Missisipithals war noch vor 50 Jahren fast eine chaotische, menschenleere Wildniß; einzelne Gehöfe wurden hier und da aus rohen Stämmen des Urwalds errichtet, einige Ansiedler fremder Einwanderer gesellten sich hiezu und es entstand ein Dorf als Kern, an dem sich neue Verhältnisse knüpfen, Pflanzen zu ziehen und Thiere zu zähmen; so bildeten sich mit Nothwendigkeit einzelne Strahlen und Wege durch Handwerker und Umtausch von Nahrungs- und Geschäftsmitteln; es entstand ein Kramladen, eine Kirche und Wirthshaus; in einiger Entfernung entstanden bald neue Dörfer, somit Bezirke der zerstreuten Farmen und kleiner Gemeinden; der Verkehr wurde lebendiger, die Vereinigungsstrahlen werden häufiger durch neue Bauten der Ansiedler ausgefüllt: so entstanden endlich Städte als Centralpunkte größerer Gegenden, das erste Centrum der Vereinigung peripherischer Einzelnkräfte zu einem immer größeren sich unwillkürlich geheim heranbildenden Organismus eines gesellschaftlichen Zustandes; je nach der günstigen Lage in einer angenehmen Gegend, an einem Flusse, bildeten sich größere und vorzügliche Städte, wo durch die innere Industrie bei der Wohlfeilheit des äußeren Naturreichthums endlich eine Hauptstadt entstand, die alles Vorherige, ja eine ganze Provinz des Landes beherrscht, wo aber noch kein wahrer, faktischer Vereinigungspunkt des ganzen Landes stattfindet, weil der große Raum desselben in den entlegenen Fernen noch zu wenig ausgefüllt ist und der höhere Geist der Civilisation über den Wassern schwebend seine Triebkraft noch nicht in die schwa-

Digitized by Google

chen nicht fest genug zusammenhaltenden Glieder treibt, die in republikanischer Selbstherrschaft keine Centralisation anerkennen.

Nach dieser Gesetzesnorm bilden sich buchstäblich die vereinigten Staaten von Nordamerika und namentlich: der westliche Theil desselben am Ohio und am Mississipi; andere im Oregongebiete und in Californien sind sogar jetzt noch erst in der ersten Ausbildung begriffen; eine Haupt- und Centralstadt existirt aber noch nicht in den nordamerikanischen Freistaaten, die aber sicher durch die Macht der bereits eingeleiteten Verhältnisse des Verkehrs und durch die Configuration der Natur sich gleichsam von selbst emporheben wird. Die Macht der Verhältnisse des industriellen und Handelsverkehrs hat den Zeitpunkt zu einer solchen Erhebung so beschleuniget und den Ort bestimmt bezeichnet, daß man mit der größten Bestimmtheit Cincinati „die Königin des Westens" nennen kann (wie Busch ihn angibt). Denn einerseits haben die Eisenbahnen und Telegraphen, welche die Orte aneinander knüpfen und die Zeiten aufheben, nothwendig gerade diese Stelle zum Mittelpunkte gemacht, anderntheils kann der centrale Stationsplatz der von der Peripherie ausgehenden Strahlen der Schienenwege nur im Mississipithale an jener Stelle errichtet werden, wo der Westen den kürzesten und wohlfeilsten Weg nach Osten, der Süden nach Norden und umgekehrt findet, und wo noch dazu der Reichthum und die Wohlfeilheit der Nahrungsmittel alle Provinzen der Union bei weitem übertrifft. Die Viehzuchten und Getreideländer, um nicht nur Millionen der Einheimischen in Ueberfluß zu ernähren, sondern auch die Reisenden in alle Welttheile reichlich zu versehen und die fernen brodarmen Fabrikstädte des Nordens und Ostens zu versorgen, sind im Mississipithale, wo mit geringer Mühe der Handarbeit der Boden noch auf Millionen Menschen wartet und ungebüngt auf Jahrhunderte die Frucht „des Männermarks" (wie Homer das Getreide nennt) spenden wird. Im Westen sind nicht nur die vorzüglichen Getreideböden und Viehweiden, sondern auch die Kohlengruben, die Bleibergwerke und der Eisenreichthum sammt den unermeßlichen Wasserkräften zum Betriebe aller denkbaren Art von Fabrikgegenständen. Das Zu-

Digitized by Google

sammenmünden endlich der großen Ströme bei St. Louis bedingt die Leichtigkeit und Vielseitigkeit der Dampfschifffahrt und somit die allgemeine Centralität des wunderbaren von Gott erkorenen und gesegneten Welttheils von Nordamerika.

Die hohe Bedeutung des erst seit 10 Jahren herangebildeten Westens ergibt sich schon gegenwärtig aus der Wohlhabenheit und der täglich sichtbar zunehmenden Größe der Städte, wie z. B. St. Louis; aus der schaarenweisen Zuströmung der europäischen mit Geld versehenen Auswanderer dahin, aus der eifersüchtigen Spekulation der großen Haupthandelsstädte im Osten und Süden, die reichen Hilfsquellen des Westens zu benutzen; aus der allseitigen Zuleitung der Hauptbahnen nach dem Mississipithale ꝛc., wodurch sich eine Centralsphäre bilden muß, alle noch zerstreuten unzusammenhängenden peripherischen Kräfte zu sammeln und einen Organismus mit einer unzerstörbaren centralen Lebenskraft heranzubilden. „Das Werk der Emancipation schreitet so rasch wie die Zeit, und so unaufhaltsam wie das Fatum vorwärts," sagt Busch. Derselbe beschreibt die von allen Seiten bereits angelegten nach dem Mississipithale gerichteten sechs großen Eisenbahnstraßen, drei von der atlantischen Küste und drei vom mexicanischen Golf, und die dadurch zu erzielenden Vortheile der südlichen und nördlichen Staaten zum schnellen Verkehr und Austausch der Handelsgegenstände, die sämmtlich auf Cincinati zustreben, auf denen man die entferntesten Punkte der Union in ein paar Tagen erreichen wird, wozu bisher auf großen Umwegen Wochen nothwendig waren, und die Unsicherheit der Transportpreise ums Zehnfache größer sind. Hören wir ihn hierüber selbst sprechen: „Die Städte des Südens sind in dem Ringen um den auswärtigen Handel gegen Boston, Newyork, Philadelphia und Baltimore zurückgeblieben, aber sie haben es nicht aufgegeben, sich wenigstens einen Antheil daran zu sichern. Ihre Gegend liefert bei weitem die größere Hälfte der Ausfuhr Nordamerikas, und der Einfuhrhandel wurde ihm aus Ursachen abwendig gemacht, die sie heben werden, weil sie sich nicht mehr bloß auf ihre Flüsse verlassen, sondern Eisenbahnen bauen werden. Auch wird durch Seedampfboote die direkte — versäumte — Ver-

Digitized by Google

bindung mit Europa hergestellt werden. Neuorleans erfreut sich des bedeutendsten Theiles der Handelsgeschäfte mit Westindien und Südamerika. So werden auch Charlston und Savannah durch Eifer in der Vollendung ihrer Verbindungswege mit dem Norden nicht bloß ihren Handel heben, sondern auch zu Häfen der Einwanderung werden, wie sie die Baumwolle nach aller Welt versenden können. Der Süden in gleicher Weise wie der Osten muß dem von der Natur der Dinge im Centrum der Union bestimmten Laude zwischen dem Missisipi und den nördlichen Seen zustreben, was er bereits schon thut, wenn auch ohne es zu wollen, und er wird mit seinen Städten in Zukunft vollkommen in die Stellung eines Vasallen eintreten. Cincinati aber, als der Vereinigungspunkt der Bahnen, in denen sich dieses Streben äußert, wird das Centrum des Centrums seyn.

Der Nordwesten und die Landstriche jenseits des Missisipi sind noch nicht in Betracht gezogen, und doch fühlten auch sie schon den Zug nach dem großen Magnet. Eine erste Eisenbahn lauft schon von Cincinati nach St. Louis, die ins Unendliche weiter gehen wird, wenn das Projekt, den Handel Europas und Asiens durch eine zu erbauende Welteisenbahn über das amerikanische Festland zu leiten, zur Ausführung kommt. Abgesehen von einem solchen Riesenplane ist dieser Schienenweg einer der wichtigsten in der Union; denn er verbindet Baltimore mit dem schnell wachsenden St. Louis und eine ungeheure Masse von Waaren wird auf ihm alljährlich durch Cincinati strömen. In nordwestlicher Richtung ferner werden innerhalb der nächsten Jahre von jener Stadt drei Linien sich strecken, von denen zwei der Vollendung nahe sind nach Indianopolis. Von dort endlich wird eine Straße nach Michigan-City, eine nach Chicago und eine dritte nach Alton am Missisipi, nach Galena und Dubuque, der ergiebigsten Bleiregion in der Welt, und nach Milwaukie, der Hauptstadt Wiscousins, führen, was eine entschiedene Unumgänglichkeit ist, weil von da eine Fortsetzung nach den Kupferbergwerken am oberen See gewiß ist. Die Bewohner von Michigan, von dem vielgepriesenen Wiscousin, von Java und Nordillinois sind fünf Monate im Jahre vollständig eingefroren und

Digitized by Google

von allem Zusammenhange mit allen Theilen der Union abgeschnitten, so lange nicht eine Verbindungsstraße um das Südufer des Michigan-Sees hergestellt ist. Auch wird Cincinati der Verknüpfungsort seyn. Ist die Schifffahrt auf dem Ohio für größere Fahrzeuge einmal regulirt, so werden Zucker und Kaffee Artikel, die in der Sprache der amerikanischen Handelswelt „die leitenden" heißen, durch den Kaufmann im Nordwesten von Cincinati fast um die Hälfte billiger bezogen werden, als von Newyork. Die Eisenwerke, Glashütten und Hausgeräthfabriken Ohios werden um einen Dollar an Ort und Stelle geliefert werden, was Boston oder Philadelphia nur mit einem Zuschlag von zehn Procent geben können. Ein ausgedehnter Markt endlich eröffnet sich den nordwestlichen Staaten zum Absatz ihrer Rohprodukte in Cincinati, fünfhundert Meilen näher als im Osten."

Wenn wir in dem bisherigen Entwickelungsgang der nordamerikanischen Freistaaten eine gewisse Gesetzmäßigkeit erblicken und darnach den Fortschritt der inneren nationalen Ausbildung mit Nothwendigkeit erwarten, welche die vorhandenen Natur- und socialen Verhältnisse bedingen, so daß wir schon die Ausbildung eines Staatsorganismus in seiner Gliederung zwischen Umkreis und Centrum genauer anzugeben vermögen: so wird wohl auch noch ein weiterer Schluß gerechtfertigt seyn, worin wir nach einer schon (oben) angedeuteten Gesetzmäßigkeit eine noch höhere Geistesbildung und eben dadurch einst eine allgemein menschliche Oberherrschaft über die ganze Erde prophezeien können. Kein Volk und kein Land ist in der Geschichte bekannt, wo mit einer solchen Hast, Rührigkeit und Thatkraft, irdisches Gut zu erobern, alle Kräfte bei völlig aufgehobenem Ständeunterschied angespannt werden, wie es bisher in Nordamerika der Fall ist. Allein das ganze Dichten und Trachten, Bilden und Schaffen des nordamerikanischen Geistes besteht lediglich in der Gründung des objektiven nationalen Vaterlandes, um somit erst zu einer subjektiven höheren Geistesentwickelung eine historische Basis zu gewinnen, das Barbarenthum abzulegen und auszumerzen. Denn wenn ein Organismus zwischen Peripherie und Centrum nicht seine Festigkeit

Digitized by Google

ſchon in der Anlage erhalten hat, ſo iſt nie auf eine Zukunft zu rechnen. Eine ſolche Baſis aber, wie wir ſie in Nordamerika anlegen ſehen, hat ſich in der Geſchichte bei keinem Volke vorgefunden.

Die verſchiedenen Länder der Provincialſtaaten der Union werden ſchon bald einen geſchloſſenen Völkercomplex ausmachen, und wie ſie an innerer Kraft intenſiv zunehmen, werden ſie bald auch extenſiv mit Geiſteskraft nach außen wirken und nicht nur mit phyſiſcher Gewalt herrſchen, und zwar Anfangs auf der aufſteigenden Linie ihres Wachsthums oft vorlaut und roh offenſiv herausfordernd, ſondern dann auch geiſtig die Weltbildung in die Ferne tragen, gleichviel, ob die republikaniſche Union oder die Monarchie das Steuerruder führt. Daß dieſes geſteigerte Leben nicht auf die Union beſchränkt bleiben kann und im hiſtoriſchen Fortgang der Geiſt auch auf das ſubjektive Gebiet der Gedanken und der Phantaſie ſich erſtrecken wird, daß es die höchſten Güter des Vernunftlebens aufzunehmen, die Kunſt und Wiſſenſchaft, die Religion und das Recht vertreten wird, läßt ſich, wenn nicht mit Nothwendigkeit, doch mit der größten Wahrſcheinlichkeit ebenſo wie die objektive phyſiſche Heranbildung der Weltherrſchaft erwarten. Wie der Strom des „Handels“ und der „Induſtrie“ ſich in Amerika bereits ein neues ſicheres Bett gegraben hat, ſo wird auch „die höhere Kultur“ einer künftigen Weltgeſchichte dort auf einem feſten und breiteren Boden fußen, als innerhalb der alten Ufer an den Zwingburgen des romaniſchen Europa. Die Gewähr hiezu liegt insbeſondere in dem eigenthümlichen nordamerikaniſchen Volksgeiſte der vorwaltend germaniſchen Abſtammung, gemiſcht mit dem romaniſchen Elemente der errungenen Weltbildung, wie ſchon die „ſprachliche“ Eigenthümlichkeit des Engliſchen mit germaniſch-keltiſchem Stammprincip, gemiſcht mit romaniſchen Wurzelworten, prophetiſch die einſtige Vereinigung der Geiſter und Völker beurkunden. Daß übrigens wirklich der germaniſche Stammgeiſt der vorherrſchende iſt, beweiſt (wie ſchon geſagt) der Trieb und die Strebſamkeit der allgemeinen Ausbreitung, die vorzügliche Koloniſationsfähigkeit, der induſtrielle Geiſt der Erfindungen und Werkthätigkeit, die nautiſche Geſchick-

Digitized by Google

lichkeit und endlich der unersättliche Wissenstrieb, in allen Fächern aus der Nähe und Ferne sich zu unterrichten, endlich das christliche Princip, ohne welchem ohnehin keine höhere humane Weltbildung möglich ist, ist wenigstens in die gewonnene Basis des Staatslebens eingetragen. Die formelle Bildung wird indessen wohl noch lange von Europa und namentlich von Deutschland aus stattfinden; denn was Kunst und Wissenschaft, Religion und Recht betrifft, so befinden sich alle diese Gegenstände auf einem völlig negativen Standpunkte. Aber gerade hierin liegt das rechte Mittel, daß die Nachhaltigkeit und Consequenz zugleich von außen bedingt wird, um jede Ueberstürzung zu vermeiden und zu einer höheren Vollkommenheit der subjektiven Ausbildung heranzureifen.

Es mag auf diese Weise begreiflich werden: daß es Nordamerika vorbehalten ist, einst die Weltherrschaft zu übernehmen, nicht wie Rom das eiserne Scepter zu führen, sondern wie Alexander auch den Phalanx der Geistesbildung nach Asien trug, das allgemeine Menschliche und das höhere Vernunftlicht über die objektive Realität des Naturlebens auszugießen, soweit die Sonne den bewohnbaren Erdboden beleuchtet. „Die Väter der amerikanischen Revolution erklärten die Wohlfahrt des menschlichen Geschlechts für ihr Ziel und waren der Ansicht, daß sie nicht allein in ihrem eigenen, sondern im Dienste aller künftigen Generationen kämpften.“ (Bancroft, history of the american. revolution. London 1853.)

Ja allerdings ist es auch in der neuen Welt weit hin, bis sich der Himmel auf die Erde niederläßt, die Schuld und Sünden der alten Welt haben sich auch dahin verpflanzt, die irdische Genußsucht, eitler Stolz der Selbstüberhebung, feindselige Anmaßung gegen das europäische Mutterland werden noch lange die Klippen bilden, an denen das Staatsschiff anstoßen wird; häßliche Schatten verfinstern das reine Sonnenlicht, in der großen Zahl der schwarzen tyrannisirten Sklaven, in der rohen Genußsucht weißer Schlemmer, in der Zerrissenheit religiöser Normen der Bekenntnisse, bei ascetischer Frömmelei und wildem Heidenthum, bei völligem Mangel einer allgemeinen

Digitized by Google

Rechtspflege ꝛc.; es wird auch an politischen Wühlereien und Revolutionen nicht fehlen. Aber trotz allem dem erblicke ich über dem amerikanischen Horizont eine ferne blühende Zukunft in der unendlichen Regsamkeit der Geister und ihrer Arbeitsliebe, in den Wundererscheinungen der Riesenunternehmungen mit den schnaubenden Dampfrossen und der Götterkraft des electrischen Blitzes; ich habe jetzt schon meine Freude an den frischen Lebenskeimen und dem Gedeihen von Staaten, deren Geschichte neu und nicht so ruhmreich wie in Griechenland und Rom, aber doch schon humaner und segensreicher ist. Das Loos der Amerikaner ist bei weitem gleichmäßiger und glücklicher, als im alten Rom, wo die Bürgerfreiheit nicht über die Stadtmauern hinausreichte, oder wo wie in Athen fünf Sklaven auf einen freien Bürger kamen, oder wie in Sparta, wo Hunderte von rechtslosen Heloten auf einen Helden gingen. Unwidersprechlich herrscht in Nordamerika Lebensfrische statt Verwesung, unaufhaltsamer Fortschritt statt Stillstand und Rückschritt, eine feste Grundlage zu einer unübersehbaren Dauer einer kühnen, freien und thatkräftigen Nation.

Mag „diese Prophezeiung" ein kühnes hypothetisches Wagniß seyn, dem sowohl die zureichenden Prämissen aus der Geschichte, als die Sicherheit des ekstatischen Sehers abgehen, wir werden folgerecht von unserem Horoskope darauf geführt: dasselbe weiset uns nämlich auf „einen gesetzmäßigen Fortschritt der Menschheit in der Kultur und allgemeinen Geistesentwickelung hin, um einst eine gewisse Vollkommenheit zu erreichen, in der alle Völker der Erde als gesellige Glieder eines Organismus einander brüderlich die Hände reichend in einander greifen und das gemeinsame Interesse im Frieden erkennen werden"; daß ein solcher Zustand noch als ein frommer Wunsch sehr ferne in der Zukunft liegt, wird nicht in Abrede gestellt; allein wenn wir uns zu einem so hohen Zwecke um die Mittel umsehen, so erblicken wir dieselben mit aller Wahrscheinlichkeit nur allein in dem Complexe der geschilderten Zustände von Nordamerika; die Zeit mag wohl auch noch tausend Jahre ferne seyn, bis eine so glänzende Erscheinung verwirklicht wird!

Digitized by Google

Afrika.

Soll der Fluch unabwendbar ewig auf Afrika laſten?

Wenn jede Entwickelung nach einem höheren Rathſchluß darin beſteht, daß die lebensfähigen Weſen zuerſt aus dem allgemeinen Inhalt beſtimmte Gegenſätze entfalten, die nach ihrer Ausgeſtaltung ſich wieder zu einem höheren Ganzen der Zweigglieder in den Blüthen und Samen vereinigen, ſo ſehen wir an dem hiſtoriſchen Stammbaum der Menſchheit „dieſes Geſetz“ buchſtäblich in Erfüllung gehen.

Der Stamm Noas hat ſich mit ſeinen drei Söhnen in drei Hauptäſte getheilt, von denen zwei ſich in das Erbe theilten und der dritte ausgeſchloſſen zur Dienſtbarkeit verurtheilt wurde, wodurch auch die ſelbſtſtändige weitere Entwickelungsfähigkeit nur den zwei erſten, nicht aber auch dem dritten möglich gemacht wurde. Die unmittelbar geſegneten Semiten Aſiens und die im Gegenſatze von dieſen ſich über das ganze Naturgebiet der Erde von Europa aus ſich verbreitenden Japhetiten begegneten ſich auf eine wunderbare Weiſe in Amerika und ſie haben ſchon angefangen, auf eine höhere Art die nationalen Gegenſätze wieder auszugleichen und zu vereinigen, indem die letzteren bereits ſchon eingezogen ſind in die Hütten Sems. Der dritte Hauptaſt Hams iſt jedoch noch ausgeſchloſſen und ſeufzet unter der ſchweren Laſt der niedrigſten Dienſtbarkeit in Afrika und mit dem ſchneidendſten Gegenſatz barbariſch behandelt von den kultivirteren Geſchlechtsgenoſſen in Amerika.

Es wäre hier Stoff zu einer tieferen Beherzigung der beſtialiſchen Schmach, die aus der Verachtung der natürlichen Scham des Stammvaters folgte, bei der es noch nicht abzuſehen iſt, wie die ſchwarze Haut für einen höheren Lichteinfluß weiß gewaſchen werden ſoll!

Zwar greift ein verwandter Zweig der Araber mit dem ſemitiſchen Samen der orientaliſchen Bildung tief in das Innere Afrikas hinein; allein der bloße Anflug des Muhamedanismus, wie er ſtellenweiſe in Afrika verbreitet iſt, bleibt ohne die höhere japhetiſche Bildung mit dem chriſtlichen Lebens-

Digitized by Google

princip zeugungsunfähig, dasselbe hat also von den Moslems wie diese selbst keine Erlösung zu erwarten; höchstens ist damit der Weg etwas offener und die Möglichkeit zu einer einstigen Weiterbildung gegeben, wozu die menschliche Naturanlage der Negerrace allerdings vorhanden ist.

„Das Innere" Afrikas deckt ein geheimnißvolles Dunkel, wir kennen kaum „den Rand" dieses Welttheils, der schon von den Küsten aus auf allen Seiten unzugänglich jedem Schritt gefahrdrohende Hindernisse in den Weg stellt. Wir wissen wenig mehr als das Alterthum und was uns Herodot berichtet und die arabischen Geographen überlieferten, deren Kenntnisse auch nicht weiter reichten als so weit ihr Handel ging, der fast ausschließlich Landhandel blieb, weil sie sich auf die offene See nicht hinausgetrauten, sogar „die kanarischen Inseln" kannten sie nur von älteren Geographen und nicht aus eigener Anschauung. Was tiefer als einige Tagreisen in das Innere des Landes hineingeht, haben selbst die neueren kühnen Reisenden nur wenig aufgeklärt, und von einer politischen und geistigen Entwickelung sind namhafte Spuren nirgends entdeckt. Es bildet also Afrika wie in „geographischer," so auch in „geistiger" Hinsicht den geraden Gegensatz von Europa, dasselbe hat noch gar keine Geschichte, weil keine Civilisation, welche überall an den Handel und Verkehr geknüpft ist, der dort die Länderverbindung aus Mangel der von den Meeresküsten in das Innere führenden Wasserarme beinahe völlig abschneidet und selbst den Karavanenhandel — wie schon (oben) die Ursachen angegeben wurden — unendlich erschwert; denn die Civilisation blüht nur, wo der Völkerverkehr im Innern und der Handel nach außen erleichtert ist; deßwegen blüht sie in unserer Zeit in der Mitte der Länder, welche der Ocean verbindet und nicht mehr trennt, seitdem das Weltmeer und nicht mehr bloß das Mittelmeer zur offenen Straße geworden ist und den Erfindungsgeist wie des Mannes Kraft zur Arbeit und Thaten herausfordert. Wo statt der durch grüne Thäler rauschenden Silberströme Wasserarmuth oder Moräste den Fuß des Wanderers zurückschrecken und ein völliger Mangel eines den Handel fördernden Stromsystems, wo

Digitized by Google

ſtatt der Wieſenflur und der Ueppigkeit der Wald- und Weizenfelder, ſtatt der Spiegelflächen anmuthiger Landſeen, die jetzt trennen und dann verbinden, immer aber das Leben wecken und den Verkehr befördern, der Boden hunderte von Meilen ein Sandmeer trägt, das Klima den Hauch des Athems verpeſtet und ſelbſt wilde Stämme jeden Verſuch zum Vordringen feindſelig bekämpfen, da liegen ſolche Schwierigkeiten jedem Kulturverſuch vor, daß ein ſo langer Aufſchub alles Weltverkehrs und der Mangel aller Geſchichte der Negerrace leicht einzuſehen und ſogar die Möglichkeit, je die rechten Mittel finden zu können, kaum abzuſehen iſt und ob der Sieg des Geiſtes und das höhere Licht der Menſchenbildung einſt auch dem afrikaniſchen Continent werde zugeführt werden können?

Sehen wir aber, wie die Gegenſätze von allen Seiten ſich immer mehr ausgleichen; wie alle Theile und Ländergebiete der Erde mehr und mehr aufgeſchloſſen werden; wie der Weſten Amerikas mit dem Oſten Aſiens die Bande der geſelligen Verknüpfung immer enger durch Handel und Miſſionen an einander ziehen; wie ſogar Europa durch Kolonien in Afrika im Süden und Norden ſchon feſten Fuß gefaßt hat, womit zugleich von allen Seiten tiefer in das Innere des Landes einzudringen unabläßig verſucht wird, die Wiſſenſchaft zu bereichern und dem Handel die Thore zu öffnen und die Wege zu bereiten; ſo iſt wohl nicht zu zweifeln, daß auch Afrika einſt aus dem unbekannten und iſolirten Zuſtande heraus zu dem offenen allgemeinen Weltverkehr gezogen werden wird; und daß der aus dem Leben in die Wüſte hinausgeſchobene dürre Zweig wieder grünen und von dem Blüthenduft der errungenen Geiſtesbildung der zwei verwandten Stammglieder einſt auch neu belebt, die Naturſchranken durchbrechen und die Erlöſung finden werde; daß alſo auch Hams Sohn, „der ſchwarze Neger," in die Menſchengeſchichte eintreten und an den göttlichen Gütern des idealen Vernunftlebens Theil nehmen wird.

Digitized by Google

bildet nicht nur in „geographischer“ und „geistiger“ Hinsicht den geraden Gegensatz von Afrika, sondern auch den Mittelpunkt und Schlußstein des gesammten Erdorganismus. Wie es „physisch“ unmittelbar, ein Theil der alten Welt, mit Asien zusammenhängt, so hängt mittelbar „geistig“ Amerika von Europa ab, Afrika ist wie physisch durch die schmale Erdzunge und das mehr trennende als verbindende Mittelmeer, so auch geistig ein isolirter, wie aus dem Reich des Lebens in das Weltmeer hinausgeschobener verlorener Posten. Was die alte und neue Welt im großen Maßstabe, aber zerstreut und ohne physischen und geistigen Zusammenhang in großen Ländermassen enthält, das besitzt Europa als der von der Vorsehung auserwählte Lebensboden und Mittelpunkt auf kleinem Raume, wie in einem Schmuckkasten (Mikrokosmos) zusammengedrängt. Vom Norden bis zum Süden seiner Gränzen, vom Osten bis zum Westen des Aufgangs der Sonne und Bildung ist dieser Welttheil immer dichter auf einem mit steigender Fruchtbarkeit, mit Land und Wasser in allen Richtungen wechselnden Boden von Volksstämmen der edelsten Race des Menschengeschlechts bevölkert. Eine wirkliche stets im Fortschreiten begriffene Bildungsgeschichte besitzt nur allein Europa.

Die Lage seiner Weltverhältnisse bedingt auch die „politische“ Stellung, die es unter den Völkern des Erdbodens einnimmt, daß es offenbar durch den Geist seiner Geschichte, wie durch die concentrirte physische Macht nach allen Seiten herrschend einzugreifen und zum Ordner des allgemeinen Weltverkehrs bestimmt erscheint. Denn in Europa allein ist das Bewußtseyn und Streben einer socialen Ordnung lebendig, der Trieb in der Verschiedenheit der Individuen, Familien, Stämme, Nationen, Völker eine dauernde natürliche Stufenordnung, ein Staat und ein — zwar noch streitender — Wille wach, sogar ein Staatsrecht zu gründen, nach welchem Staaten gegen Staaten in friedlicher Eintracht eine systematische Organisation der Völkerindividuen erhielten, was aber noch nicht gefunden und festgestellt ist. Ist

Digitized by Google

aber die friedliche Lösung dieſes Syſtems einmal gelungen, dann wird Europa nicht mehr bloß ſcheinbar, ſondern in Wirklichkeit das Abbild einer höheren von Gott eingepflanzten Stufenordnung der ganzen Menſchheit ſeyn, welche bei der endlichen Ausgeſtaltung alle Racen in ſich faßt, um das Höchſte zu erreichen und einen allgemeinen vollkommenen Staat, ein Reich Gottes auf Erden zu bilden! So unvollkommen indeſſen Europa heute noch iſt, ſo bildet es doch bereits das Centrum der gebildeten Welt, ein herrſchendes Ganzes, zu dem die Produkte der Erde hinfließen und von dem wiederum allen Völkern Belehrung und Zuſammenhang geboten wird.

So ſanguiniſch und fremdartig dieß erſcheinen mag, unſer Horoſkop führt uns darauf hin, und das Ziel der Vernunftordnung und alles pſychologiſchen Strebens iſt kein anderes als die Darſtellung eines Ideals, welches „die Vollkommenheit in der Wahrheit und Güte, in der Schönheit und Gerechtigkeit“ darſtellt. Das Bewußtſeyn dieſer Wahrheit iſt freilich noch kein weit verbreitetes, ja es iſt noch nicht einmal ins Fleiſch und Blut der europäiſchen Menſchheit gedrungen, es muß aber im Laufe der Zeiten von Jahrhunderten ſich heranbilden und es wird im Laufe von Jahrtauſenden zur Reife kommen, weil die Schöpfung Gottes ſonſt nur ein ewiges zweckloſes Chaos ſeyn würde!

Iſt in Europa die Staatenordnung und die Stellung der Völker unter ſich erſt einmal feſtgeſtellt, daß es in friedlicher Eintracht eine „moraliſche“ Einheit in einem „organiſchen“ Syſtem bildet, dann erſt wird es die weitere und höhere Aufgabe erfüllen, die Racenverſchiedenheiten nämlich untereinander auszugleichen und den Geiſt des Friedens zu einem allgemeinen Weltverkehr zu verbreiten. Das bisherige Suchen und Treiben geht noch nach der peripheriſchen Ausbreitung auch in Europa erſt auf Befeſtigung der Naturgüter auf phyſiſchem Raume, wobei auch nur ein zeitlicher Gewinn hervorgeht; das rechte, wahre Leben beſteht aber vielmehr in dem Suchen und Befeſtigen der höheren ewigen Geſetze des Geiſtes, „zu wiſſen und zu können, zu wollen und zu lieben, was wahr und ſchön, was recht und gut iſt, und was nicht von der Zeiten Wandel, vom Wind und

Digitized by Google

Wetter menſchlicher Laune und Leidenſchaft abhängt"; und dazu iſt auch die europäiſche Menſchheit erſt an die niederen Stufen herangetreten zu dem hochüber in der Wolkenſäule ſchwebenden Friedenstempel der Humanität, in welchem nicht mehr bloß Individuen und Stämme, ſondern auch die Nationen und Völker und einſt endlich die Racen in der Selbſterkenntniß und gegenſeitiger Achtung des Rechts mündig werden ſollen.

Unter dieſem Geſichtspunkte muß der mittlere und von der Vorſehung beſtimmte erſte Welttheil der Erziehung allen übrigen voranſtehen: die europäiſchen Völkerſtämme und Nationen müſſen ſich erſt unter ſich vereinigen und in ihren gegenſeitigen Rechtsverhältniſſen je nach ihren angebornen Eigenſchaften freiwillig einander anerkennen; ſie müſſen mit dem höheren Vernunftziele vor den Augen einander Hilfe leiſten und gehorchen demjenigen, der mehr zur „geiſtigen" Herrſchaft berufen iſt und dienen demjenigen, der zum Nachkommen der Stütze bedarf. Auf ſolche Weiſe wird Europa die Mittlerin der Civiliſation der ganzen Erde, von Amerika und Aſien zunächſt, als den mitberufenen und begabteren Nationen, und ferner den wilden Stämmen von Auſtralien und Afrika, den ſchwächeren und zur Sklaverei verdammten, aus dem geiſtigen höheren Lebenskreiſe noch ganz ausgeſchloſſenen Nationen.

Wie die ganze Menſchheit ein geſchloſſenes innig verbundenes Syſtem der Racen und Völker zu bilden beſtimmt iſt, wobei jedoch immer eine unendliche Verſchiedenheit der Vollendung ſtattfinden wird, ſo insbeſondere zunächſt die europäiſche Menſchheit, die bereits als familienartiger Beſtandtheil von Nationen einer Race ihre Stellung auf einem vaterländiſchen Boden einnimmt, auf dem ſie nach Maßgabe ihrer Natur und ihres Berufes die Verfaſſungen und die organiſche Gliederung feſtzuſtellen bemüht iſt, um ein wahres Gleichgewicht herzuſtellen, welches ein natürliches iſt und nicht ein künſtliches, wie es die Politiker nach einem angenommenen Maaß und Gewicht ausklügeln und geltend machen wollen. Das „organiſche" Verhältniß der Staaten liegt nicht darin, daß die zufällig heute beſtehenden ihre Verfaſſungen und räumlichen Gränzen unabänderlich behalten,

Digitized by Google

damit etwa der Friede und die Ordnung nirgends gestört werde, wenn auch die internationalen Rechtsverhältnisse hie und da verletzt werden oder noch gar nicht festgestellt worden sind. Die Kulturblüthe von Europa kann nicht aufgehen und der Friede kein dauernder seyn, so lange hier eine Region von unmündigen und aller Kultur abgeneigten Völkern besetzt ist, und dort alterschwache und im Absterben begriffene von Neid und Eifersucht geschützt und gefristet werden; Haltung, Zusammenhang und Einheit in Familie und Staat, im einfachen Gemeindewesen, wie im ganzen Erdtheil, ist nur möglich, wenn jedes Glied nach seiner Natur die Allen dienliche rechte Stelle einnimmt, wenn also der natürliche Boden je nach der individuellen Naturanlage der Völker zur vaterländischen Heimath geworden ist, daß er bearbeitet und vom Geiste bepflanzt und belebt wird, wo das Kleine klein, das Große groß seyn kann, wenn es nur lebensfähig ist und als gesundes Glied den harmonischen Zusammenhang fördert. Die Verschiedenheit in der Art und Größe und Eigenschaft der Glieder ist der Grundcharakter „alles Organischen," nicht die verflachende Gleichheit, sondern eine unendliche Abstufung in der „Natur-" und „Geisterwelt" ist das Werk des Schöpfers, das da Leben und Dauer verspricht!

Bis jetzt ist noch der Principienkampf in Europa nicht ausgekämpft, „ob Republik oder absolute Monarchie herrschen oder untergehen soll", ja — man hat noch nicht einmal das wahre Princip erkannt, und deßhalb herrscht noch ein knabenhafter Zwist der Territorialinteressen, Furcht und Hoffnung läßt keine „Einigkeit" im Innern aufkommen und keine organische „Einheit" nach außen befestigen; ohne Erkenntniß des wahren Princips, „was man soll," kann aber weder die Einigkeit, noch die Einheit zu Stande kommen, ob die demokratische Republik oder die absolute Monarchie die Herrschaft führt, man wird überall von der Nothwendigkeit gezwungen, zu thun, was man muß: das lebendigste Beispiel hievon sehen wir an den täglichen „revolutionären" Bewegungen im Innern Europas und an den zwitterartigen halb innern, halb äußern sogenannten „orientalischen" Angelegenheiten der Türkei.

Digitized by Google

Indessen ist doch der innere Völkerorganismus gegründet und ein Gesetz der Wechselwirkung bedingt die Geschichte der europäischen Staaten, welches zeigt, daß trotz aller Verschiedenheit der Völkerstämme einer und derselben Race doch ein Grundcharakter der Staateneinheit herrscht, von welchen keiner fehlen darf, ohne das ganze System zu gefährden; der Grundcharakter dieses Systems besteht aber darin, daß drei große Familien von Völkerstämmen, innerhalb welchen sich mittlere und kleinere einfügen, die zu diesen Hauptstämmen verwandte Zweige bilden, auf einem bestimmten vaterländischen Territorium die materiellen und geistigen Interessen nicht mehr isolirt ohne Rücksicht auf die andern besorgen können; dadurch ist in der europäischen Geschichte ein internationaler Rechtsboden gegründet, auf dem jene drei großen Völkerfamilien so befestiget sind, daß keiner die Stelle eines andern einnehmen oder diesen ausstoßen kann, ohne die Geschichte der Kultur zu unterbrechen oder ganz aufzuheben, was gegen den Zweck des von der Vorsehung bestimmten Ganges im Leben der Menschheit streiten würde, wogegen verwandte Stammzweige unbeschadet des Ganzen ihre Sondereristenz einbüssen können; die unverbesserlichen und unmündigen Eindringlinge müssen als fremdartig ganz ausgestoßen werden; die drei großen Völkerfamilien, die in Europa einen geschichtlichen Boden einnehmen, sind die „romanischen," die „slavischen" und die „germanischen" Völker, welche alle in mehrere Unterabtheilungen als Stämme oder durch fremde Blutmischungen in mehr oder weniger verwandte Zweige auseinander gehen. Es ist nicht schwer einzusehen und wird in der Folge klar werden: daß die germanische Völkerfamilie nicht bloß den „geographischen", sondern auch am wenigsten gemischt durch Sprache und Abkunft am reinsten den „historisch-geistigen" Mittelpunkt bildet, und daß sie daher der Hauptträger der europäischen Kultur ist. Nach dem Grundtypus „des germanischen Staates" sind nämlich alle Staaten von Europa gebildet und „Deutschlands Beruf insbesondere" als Mittelpunkt der germanischen Volksstämme wie der kaukasischen Volksrace im geographischen Centrum erscheint schon hiedurch offenbar kein anderer, als durch eine

Digitized by Google

geiſtige Vormundſchaft die einen zu verjüngen und die andern zu befruchten. Hiedurch ſind wir berechtiget, den europäiſchen Organismus namentlich „durch das chriſtlich-germaniſche Princip“ als die Pflanzſchule der ganzen Weltordnung anzuerkennen, was in der Folge deutlich gemacht werden ſoll; denn die Stellung der Hauptvölker und die politiſche Lage Europas kann nicht verſchoben und noch weniger aufgehoben werden, ohne einen Bruch in dem geſetzlichen Fortgang der ganzen Entwickelungsgeſchichte herbeizuführen, welche nur im Laufe der Zeiten ihren Ausgang und centralen Standpunkt in andern lebensfähigen Gliedern nach einem höheren Rathſchluſſe bei allmählig veränderten Verhältniſſen annimmt. Im großen Haushalte des Lebens geſchieht kein plötzlicher Wechſel, alles geht ſeinen vorgezeichneten natürlichen Lauf; kein Daſeyn entſteht zufällig, wenn auch die erzeugenden Urſachen hier verborgen bleiben, dort leiſe ſich ankündigen oder hier durch heftige convulſiviſche Bewegungen zum Vorſchein kommen.

Einen ſolchen geſetzlichen Gang hat die europäiſche Bildungsgeſchichte der Staaten durch alle Phaſen bis zum gegenwärtig mehr fixirten Standpunkt durchgemacht, auf welchem die antike Welt und das Barbarenthum der Völker durch die Idee des Chriſtenthums verwiſcht, wenn auch noch nicht gänzlich abgelegt worden iſt, das nun heute die Grundlage der europäiſchen Staaten bildet. Alle anderen Welttheile ſtehen erſt am Anfange oder vor dem Eingange zu einer höheren Bildungsgeſchichte des Geiſtes, wozu nur Europa die nothwendige hilfreiche Hand bieten kann und erſt dann ſeinen Beruf erfüllt haben wird, wenn die Idee des Chriſtenthums und der Humanität durch ſeine Vermittelung den übrigen Welttheilen zu gut kommen wird; denn „das Chriſtenthum“ iſt die große Lebensfrage, wie der Individuen, ſo der Staaten, ohne dasſelbe kein Heil weder in der Gegenwart, noch in der Zukunft, und wo man deſſen Bedeutung nicht faßt, da iſt keine Zukunft. Unſer Horoſkop beruht vorzüglich darauf, einem Menſchen, einem Volke, einem Welttheile die ſichere Nativität zu ſtellen, ſo ſicher, wie das Wort der Wahrheit, welches Gott geſprochen hat. „Der Leib, die Größe und der Reichthum der phyſiſchen Kraft

Digitized by Google

der Menſchen und Staaten iſt Aſche und Spreu, der Geiſt der Wahrheit und Güte iſt es allein, der da lebendig macht und dem Menſchen wie den Völkern die Irrgänge in der Finſterniß erleuchtet!"

Wie Europa den „geographiſchen" Mittelpunkt der Erde bildet, ſo bildet es „geiſtig" den Mittelpunkt der Geſchichte aus der Vergangenheit in die Zukunft. Aus der Vergangenheit hat es in die griechiſch-römiſche aus dem Orient überkommene Kultur die Idee des Chriſtenthums eingetragen, welches gegenwärtig auf den Wurzeln der antiken Bildung und dem Stamme der chriſtlich mittelalterlichen Verzweigung die Grundlage der beſtehenden Staaten bildet, die Blüthe der Entwickelung aber erſt in der Zukunft erwartet. Die antike Welt reicht ganz in unſere Gegenwart herein, die religiöſen Elemente aus dem Orient von Egypten und Perſien her, Kunſt und Wiſſenſchaft aus Griechenland und unſere Rechtszuſtände und Sitten ſind noch größtentheils römiſcher Abkunft. Die Zukunft kann nur aus der Entwickelung als Reſultat der Gegenwart hervorgehen und es iſt ihr Wachsthum und Fortgang nicht ſchwer vorauszuſehen, wenn wir die lebensfähigen Glieder und Zuſtände des heutigen europäiſchen Organismus richtig zu ſchätzen verſtehen. Daß aber Europa ſelbſt noch kaum auf dem feſten Standpunkt der Höhe ſeiner Entwickelung ſteht, um erſt einer reiferen Vollendung entgegenzugehen, geht daraus hervor, daß zwar die Hauptſtaaten eine feſte Begründung haben, aber der Ausbau zu ſtandhaften Uebergängen und Ausfüllungen noch überall unvollendet ſind: das internationale Völkerrecht muß erſt feſtgeſtellt werden; die Künſte und Wiſſenſchaften bedürfen einer weiteren Verbreitung und die Blüthendüfte ihrer Ergebniſſe müſſen die wohlthätigen Einflüſſe allgemeiner Nutzanwendung über die Völker in weit reicherem Maaße ergießen; die religiöſen Verhältniſſe zwiſchen Staat und Kirche ſind noch überall weit von ihrem Abſchluſſe, in mittelalterlichem Streite über die Oberherrſchaft — ausſchließende Leidenſchaft der Deſpotie von oben und gemeines Gezänke über Glaubenswahrheiten von unten halten die Individuen wie die Staaten auseinander, daß eine Aus-

Digitized by Google

gleichung des Verständnisses der wahren Verhältnisse zum Göttlichen erst von der bevorstehenden neuen Aera einer vollendeten Kulturstufe des gesammten höheren Vernunftlebens erwartet werden muß, wozu es wohl noch Jahrhunderte, wenn nicht aber ein Jahrtausend bedürfen wird — denn die echte Verbrüderung des Staats und der Kirche, die rechte Vertheilung des Lichtes der aufklärenden Wahrheit und der belebenden Wärme der gegenseitigen Friedensliebe der Völker auf den verschiedenen Punkten der Erde, welche von nun an in die Wagschale der europäischen Interessen fallen, bedürfen zu einer Wechselbewegung der Freiheit und Harmonie wohl noch einer langen Zeit, bis Europa mit einer gewissen Mündigkeit den übrigen Welttheilen maßgebend vorleuchten kann; daß aber Europa durch seine angegebenen Eigenschaften Maß geben und den übrigen Welttheilen allein vorzuleuchten im Stande seyn wird, dürfen wir bestimmt annehmen, weil sich auf Europa als den natürlichen Mittelpunkt der Weltstellung die ganze Erde „geistig" abspiegelt und als „Mikrokosmus" durch sein geistiges Uebergewicht maßgebend alle Völker der ihm untergeordneten Racen beherrscht, was sicher so lange dauern wird, als es in dieser Eigenschaft obenansteht.

Mit nichten ist Europa altersschwach und im Absterben begriffen, Europa ist sogar jünger als die bekannte alte und die unbekannte neue Welt durch seinen aufstrebenden jugendlichen Geist der Industrie, um die materielle Welt zu beherrschen, wie durch seine höheren Geistesbestrebungen die ideellen Güter des ewigen Vernunftlebens zu gewinnen; durch eine consequente in alle Gebiete des Lebens eingreifende männliche Thatkraft kündigt sich eben unsere Zeit als eine neue Periode einer höheren reiferen Altersstufe an, was keineswegs ein zufälliger vorübergehender Ruck, sondern das Ereigniß der vorbereiteten Vergangenheit ist; dazu kommt, daß eine gewisse Freiheit der Bewegungen in den europäischen Völkerschaften erst in unserer Zeit erwacht ist, wie auch der Begriff der Nationalitäten zum höheren Bewußtseyn sich erst deutlich zu erheben beginnt; so haben die Russen sich erst seit Kurzem zu einer compacten Weltmacht consolidirt, die Griechen haben kaum angefangen, sich nun als ein ver-

Digitized by Google

wandter Zweig im Osten zu einer — in der Folge sicher sehr bedeutsamen Nation zusammenzuthun, selbst die Engländer haben ihre weltgebietende centrale Macht erst seit gestern. Der Keim der europäischen Gestaltung lag seit Jahrhunderten in der Anlage der verschiedenen Völker, die volle Ausgestaltung ist aber noch lange nicht fertig, daß die verschiedenen Tendenzen ihr Ziel und die politische Ausdehnung der Staaten das wahre Gleichgewicht im Innern erreichen und dann erst die große Aufgabe zu erfüllen im Stande sind, nämlich: die erstorbenen Völker Asiens zu verjüngen und die jugendlich aufblühenden Amerikas zu stützen und zu kräftigen; hier müßen aber die Kulturvölker auf ihren verschiedenen Wegen sich noch erst höher ausbilden und die gegenseitigen Interessen ausgleichend, näher aneinander rücken, um endlich ein Ganzes, eine gemeinschaftliche europäische Einheit zu bilden, welche allen Völkern der Erde Licht und Recht zu verbreiten bestimmt ist.

Um näher zu zeigen, „daß Europa von der Vorsehung dazu wirklich bestimmt ist, der Führer der Völker zu werden," müssen wir nun die Eigenthümlichkeiten der drei großen Völkerfamilien nach ihrem geschichtlichen Typus in ihren Verzweigungen insbesondere betrachten, wie sie ein organisches, zwar noch nicht geschlossenes Ganze nach einem verborgenen Gesetze bilden. Ein organischer Mittelpunkt ist aber leicht begreiflich nothwendig, wenn die ganze Erde in den geschlossenen Kreis der Civilisation gezogen werden soll. Der eigenthümliche geschichtliche Typus der drei großen Familien ist aber nach seinem gegenwärtigen Standpunkt von der Art, daß noch vieles unvermittelt erscheint, so daß noch erst einzelne Lücken ausgefüllt werden müssen, damit Europa in sich selbst abgeschlossen zur Leuchte und Stütze der übrigen Welttheile werden kann, wie denn überhaupt zu diesem Ziel Europa noch vorerst die großen politischen und religiösen Fragen zu lösen hat, wozu es noch einer langen Zeit bedürfen wird; „daß auch hiezu die Geschichte auf einem neuen Wendepunkte steht," wird die folgende Betrachtung zeigen.

Digitized by Google

Einen bestimmten Typus der Persönlichkeit haben die (genannten) drei großen Völkerfamilien in der Geschichte allerdings bereits gewonnen, daß sie eine gewisse Sicherheit für sich haben, sich in der Fluth des allgemeinen Entwickelungsganges zu erhalten, ohne als untergeordnete Glieder weiter zu verschmelzen oder ausgetilgt zu werden; denn die romanischen, die slavischen und die germanischen Völker besitzen eine so feste typische Persönlichkeit, daß mit Zuversicht das Horoskop ihnen eine Zukunft verspricht, in der sie berufen erscheinen, „eine weitere Rolle in der Entwickelungsgeschichte der Menschheit zu spielen" und dabei vorzüglich mitzuwirken, zunächst den inneren Frieden zu befestigen und zu sichern, wie sodann nach außen die neue Weltgestaltung aufzubauen.

Die älteste den Südwesten von Europa einnehmende Völkerfamilie bilden die romanischen Völker von Italien, Spanien mit Portugal und Frankreich. Die jüngsten, wenigstens in kulturgeschichtlicher Hinsicht, sind die den Norden und Osten einnehmenden slavischen Völker der Russen und Polen mit den Finnen und Lappen, der Kroaten, Slavonier, Böhmen und Neugriechen sammt den romanischen Slaven der europäischen Türkei mit den verwandten Ungarn. Die Mitte von beiden nimmt die germanische Völkerfamilie ein, die Deutschen, die Schweizer, die stammverwandten Niederländer und die skandinavischen Völker der Dänen und Schweden. Die Engländer erscheinen als Inselvolk, hinausgeschoben von dem Continent, als ein Vermittelungsglied von welthistorischer Bedeutung zunächst zwischen den germanischen und romanischen Völkerfamilien mit vorherrschend germanischem Typus.

Diesen entgegengesetzt hauset gegenwärtig in Südosten eingeschoben ein fremdartiger asiatischer barbarischer Volksstamm der Türken, der aber wegen der natürlichen Unverwandtschaft sowohl, als wegen der Abneigung aller geistigen Bildung von allen drei Völkerfamilien absteht und deßhalb auch ohne Wurzel und ohne Hand und Kopf nur zeitweilig den Fuß auf europäischen Boden gesetzt hat, wo ihm deßhalb keine Zukunft bevorsteht.

Digitized by Google

Alle drei Völkerfamilien haben miteinander eine gewisse Verwandtschaft und gegenseitige Abhängigkeit, theils durch die Mischung zunächst unter den Stammgliedern, wie zum Theil auch der verschiedenen Völkerfamilien unter sich, theils durch die vaterländische geschichtliche Heimath und die politische Weltstellung, so daß das ganze Gebäude der Gegenwart auf einem Wurzelstock ruht, der nicht verrückt werden kann, ohne das ganze organische Gefüge zu zertrümmern.

Auf diese Weise sind die Stämme durch natürliche Bande aneinander gekettet und die Familienglieder durch gegenseitige Landesverhältnisse an die Heimath gebunden, wie sie unter sich nicht nur in ihren eigenen, sondern für die großen Weltinteressen zu freundschaftlicher Achtung verbunden sind. Die romanischen Völker können von ihrem heimathlichen Boden nicht auf jenen der slavischen Völker verpflanzt werden, ohne ihre Existenz aufzugeben, und die slavischen Völker, nach dem Südwesten versetzt, würden der eigenen geistigen Nahrung und Stütze, die sie noch so sehr bedürfen, verlustig werden, wie sie für die äußere Weltwirkung noch ganz untüchtig ihrer weiteren Bestimmung verlustig gehen würden. Wie schon das Verrücken der Außenseiten nicht nur allein das bestehende Band der organischen Verkettung lockern, sondern selbst alle innern Lebensfunktionen zerstören würden, so läßt sich die Verrückung oder das Aufheben des Mittelpunkts von Europa, namentlich Deutschlands, gar nicht denken, ohne das vermittelnde Gleichgewicht sogleich aufzuheben und die europäische Kultur in ihrem gesetzlichen Fortgang zu unterbrechen; denn sowohl die innere Ordnung von Europa als Vermittelungsglied zu befestigen und handzuhaben, wie zur Fortbildung der ewigen Gesetze des höheren Vernunftlebens für die allgemeine Kultur des Menschengeschlechts, erscheint der geistigen Anlage und Befähigung nach nur die germanische Völkerfamilie berufen zu seyn; wie aus der tiefen Innerlichkeit des Geistes „die Gesetzgebung für das allgemeine Menschenwohl nur bei der germanischen Völkerfamilie möglich ist, so wird zuletzt wohl auch „die ausübende Macht" ihrem unpartheiischen Willen anheimfallen, wenn einmal alle Stammesglieder dieser Familie zur Ein-

Digitized by Google

heit des Selbstbewußtseyns und ihrer wahren Stärke gekommen seyn werden.

Dem kundigen Leser bedarf es keiner weiteren Ausführung, „daß ein inneres Gesetz der Wechselwirkung die europäische Geschichte bedingt, und daß die Verschiedenheit der Völker nur einen zusammengehörigen Organismus bildet.“ Weniger anerkannt ist aber, „daß der germanische Grundcharakter das ganze Staatensystem durchdringt und daß Europa gewissermassen jetzt schon germanisirt ist oder gleichsam einen großen germanischen Staat bildet,“ denn — nicht nur allein ist die alte römische Staatsform bei allen südwestlichen Völkern durch das christlich-germanische Princip umgeformt und verjüngt worden, wie die neueren slavischen Völker beinahe ausschließlich durch die Deutschen herangebildet wurden, es sind sogar alle Völkerfamilien mehr oder weniger vom Blute deutscher Stämme, wie vom Geiste deutscher Kultur durchmischt, sowie die meisten Regentenfamilien, wo nicht alle — (den Großtürken und Napoleon ausgenommen) — deutscher Abkunft sind. Für das Horoskop ist diese Bemerkung von keiner geringen Bedeutung, wenn es etwa darauf ankäme, diesem oder jenem die Nativität seiner Zukunft zu stellen.

Am allermeisten durchmischt ist die romanische Völkerfamilie schon aus der ältesten Zeit aus dem Orient und von Griechenland durch fortwährende Einwanderung neuer Völkerstämme von Osten und Norden, bis zu den Germanen der Normänner und Gothen, der Lombarden und Deutschen in Italien, Frankreich und Spanien, wo sie unter den Ureinwohnern ihre bleibenden Wohnsitze aufschlugen und mehr oder weniger gebend oder nehmend die seither typisch gewordenen Formen des Lebens begründeten. Der allgemeine romanische Typus besteht aus keltischer Grundlage die römischer und germanischer Mischung in modificirten Verhältnissen; denn diese typischen Formen spiegeln sich nach der Eigenthümlichkeit der Mischung und des vaterländischen klimatischen Bodens bedingt, verschieden ab: Den Italienern geht ein gemeinsamer Grundcharakter gänzlich ab, die Sprache ausgenommen, weil sie von den ältesten bis zu den

Digitized by Google

neuesten Völkerstämmen am meisten, selbst während und durch die Römerherrschaft, aber in den verschiedenen Provinzen sehr ungleich durchmischt sind, wozu auch noch die bedeutendste Ungleichheit der Länder Italiens mächtig mitwirkt. Spanien mit Portugal, das insbesondere mit arabischem Blute und Geiste gemischt ist, hat eine größere typische Gleichförmigkeit unter seinen Bewohnern, aber eine ziemlich lose Verwandtschaft mit den übrigen Gliedern der romanischen Familie. Frankreich hat die größte Gleichförmigkeit des Naturells, wie des vaterländischen Bodens, unter seinen Einwohnern, aber eine größere Verwandtschaft mit dem germanischen Volkscharakter (das natürliche Temperament des Blutes ausgenommen) als mit den vorigen, wie denn schon der Name des Landes bedeutungsvoll von einem germanischen Volksstamme, den Franken, abgeleitet wurde, sowie auch mehr das germanische als das romanische Element in der Regierungs- und Bildungsform vom Anfange der einheitlichen Geschichte Frankreichs das vorherrschende war; die Franzosen bilden demnach aus einem tieferen anthropologischen Grunde das Haupt der romanischen Völkerfamilie, und erscheinen mit ihrem eigenthümlich von beiden genannten, verschieden gemischten Charakter als ein Vermittelungsglied von welthistorischer Bedeutung zunächst zwischen den romanischen und germanischen Völkerfamilien mit zwar vorherrschend romanischem Typus, aber stärker mit germanischem Elemente durchmischt. Denn wie bei den Engländern der „keltisch-germanische" Typus der vorherrschende ist, so ist bei den Franzosen „der keltisch-romanische" Typus vorherrschend, dort überwiegt das „deutsche," hier das „romanische" Grundelement im Leben und Wirken nach innen und außen. In dieser Völkerfamilie haben demnach die Italiener sowohl nach inneren — „geistigen" — als äußeren — „geographischen" — Ursachen den losesten Zusammenhang, die Franzosen hingegen den stärksten, die Spanier mit Portugal halten das Mittel von beiden. Wenn man hiezu noch „die Ergebnisse der bisherigen Geschichte dieser Völker" insbesondere in Erwägung zieht, daß bei den Italienern z. B. nebst dem Vaterland auch der Geist am zähesten an alt-römischen

Digitized by Google

Formen festhält, ohne zu einer eigentlichen Wesenheit aufzublühen, die Franzosen hingegen am wenigsten mit höchst eigenthümlichen Formen; so wird es nicht schwer fallen, ihnen mit ziemlicher Sicherheit das Horoskop der Zukunft zu stellen, nachdem auf gleiche Weise die Causalverhältnisse auch der übrigen Völkerfamilien gewürdiget und neben einander abgewogen seyn werden.

Die slavische Völkerfamilie bildet in „geographischer" und „geistiger" Hinsicht den stärksten Gegensatz mit den Romanen; wie sie mit diesen die geringste Blutmischung hat, so hat sie auch von der alt-römischen Bildung den geringsten Antheil. Den Nordosten von Europa einnehmend, wohin sie von den Deutschen zurückgedrängt wurden, denen sie auf dem Fuße aus Asien nachfolgten, sind die Slaven geographisch und geistig mehr mit den asiatisch-tartarischen Völkern als mit den europäischen Nachbarn, und die Russen sogar zum Theil mit der mongolischen Race durchmischt; selbst unter sich haben die Stämme dieser Familie keine starke Durchmischung, nicht einmal unter den nächsten Verwandten, den Russen und Polen. Im Norden sind sie mit den Finnen und Esthen, im Südosten sind sie mit den Ostromanen und Griechen gemischt, so daß sie hier — in der europäischen Türkei — durch Blut und Geist den allgemeinen überwiegend slavischen Charakter der niedrigen bürgerlichen Volksbildung mit vorherrschend physisch barbarischer Herrschaft und mit nur geringem Bewußtseyn des Staats und Privatrechts an sich behalten haben. Mit den Germanen Jahrhunderte im Kampfe und mehr in unmittelbarer Berührung sind sie mehrfach gemischt, und dadurch auf eine höhere Bildungsstufe erhoben worden. In langen Kriegen aus dem Innern Deutschlands zurückgedrängt, wurden sie von den Deutschen in Brandenburg, Pommern und Preußen, in Sachsen, in Schlesien und Kurland ganz, in Böhmen, Steyermark und Mähren, in Esthland und Liefland, sowie von den Schweden in Finnland halb germanisirt, so daß sie mit dem slavischen Charakter den Sklavensinn ganz oder zum Theil abgelegt und dagegen die europäische Kultur angenommen haben, welche ihnen sammt dem Christen-

Digitized by Google

thume größtentheils von den Germanen überliefert wurde; denn das, was die Slaven von der byzantinischen Kultur angenommen haben, ist von geringer Bedeutung, was sie hingegen von der romanischen Bildung an sich haben, besteht nur in einem oberflächlichen äußeren Firniß der französischen Schöngeisterei der höheren Stände; hätten die Slaven die Germanen besiegt und sich weiter nach Westen ausgebreitet, so ist die Frage nicht schwer zu beantworten, „wie es dann mit der europäischen Kultur stehen würde;“ einen Beweis dafür können die Polen liefern, welche von den Deutschen umgeben und von diesen fortwährend genährt wurden, aber ungemischt in ihrer Stammnatur ihre slavische barbarische Haltung behielten und in dieser untergingen.

Die Glieder der slavischen Familie trennen sich wieder in drei Hauptklassen, in die Russen, in die Polen und in die Czechen in Böhmen und Mähren als Erstlinge des slavischen Typus, sodann in die an den deutschen Einfluß gebundenen Slaven in Osterreich, die Slavonier, Kroaten und Siebenbürgen, sodann die gemischten Stämme der griechisch-romanischen Slaven in der Türkei und die Ungarn, als besondere Glieder dieser Familie; dieses letzte Volk muß füglich der slavischen Völkerfamilie angereiht werden, indem es mehr mit den Slaven verwandt und durchmischt weniger ihrem Einfluß als der germanischen Bildung widerstand, und als ursprünglicher „tartarischer“ Stamm der Magyaren etwa 4 Millionen an der Zahl weder in quantitativer und geographischer, noch in qualitativ geistiger Hinsicht eine höhere Bedeutung hat; Ungarn kann nur als ein Ausfüllungs- und Vermittelungsglied zwischen größeren Völkerfamilien angesehen werden, es kann als Volk auch seinen Namen und die Existenz nur erhalten wenn es „germanisirt“ und von „Deutschland“ gestützt wird, wie denn die Geschichte offenbar beweiset, daß zu diesem Zwecke die Vorsehung den Plan angelegt hat, indem Ungarn einer deutschen Krone zugetheilt wurde, der es nun trotz des hartnäckigsten Widerstandes wunderbar durch das Schicksal so einverleibt ist, daß zwar seine mittelalterliche staatliche Einheit, aber damit auch der Widerstand gegen

Digitized by Google

die höhere Freiheit des Geistes in Recht und Gesittung gebrochen wurde, da es mit den Gliedern eines großen Reiches unpartheiisch zum Fortschritt genöthigt wird. So an Deutschland angelehnt wird Ungarn in Zukunft ein noch weit wichtigeres Vermittelungsglied der Völker werden, als es bisher der Fall war; reich an materiellen Gütern kann es dieselben erst in Zukunft verwerthen; als eine kräftige Vorhut gegen den Slavismus des Nordens, wie des Barbarismus des Ostens, kann es auch zugleich in Handel und Wandel vorzüglich dahin gerichtet seyn, nachdem es schon längst von den Türken und Slaven bekriegt worden ist und ohne deutsche Hilfe gewiß seinen Untergang gefunden haben würde. —

Die germanische Völkerfamilie bildet in „geographischer" und „geistiger" Hinsicht das Vermittelungsglied in den Gegensätzen der Romanen und Slaven zu einer Einheit des europäischen Völker-Organismus; wie die Germanen das altrömische Leben der „Romanen" durch wunderbare Fäden der Verschwisterung bedingten, so beruht wohl auch die compacte Macht der „slavischen Russen" auf den Elementen des germanischen Staatslebens. Alle drei Völkerfamilien haben ihrem inneren Grund und der äußeren Tendenz des Lebens nach eine wesentliche Verschiedenheit; ihrer natürlichen Anlage wie der Sprache nach folgen alle einem verschiedenen Bildungsgang in der Geschichte, in politischer und moralisch-religiöser Hinsicht; aber eine jede Nationalität wird zur Bedingung für die Entwickelung der Andern, „die Germanen" aber greifen beiderseits vermittelnd in das geistige Leben der Nachbarvölker ein.

„Die romanischen Völker" haben sich die altrömisch-griechische Grundbildung und die Sprache in neuer Umgestaltung angeeignet mit eigenthümlichen Formen nach der nationalen Verschiedenheit ihres äußerlich verschieden bedingten Lebens; die Muster der griechisch-römischen Literatur schweben allen romanischen Völkern als formelle Ideale heute noch vor; so sehr sind sie die conservativen Bewahrer des herrkömmlichen Alten aus der Vergangenheit, daß sie zu einer wahren originellen Neubildung völlig unfähig erscheinen; und wie sie in politischer Hinsicht alle Staats-

Digitized by Google

formen durch immer neue Revolutionen durchmachen, ohne je eine dauernde Form eines inneren Rechtszustandes und äußeren Friedens zu gewinnen, so bleiben sie in religiöser Hinsicht an der äußeren Form eines objektiven Mechanismus hängen, ohne in die Tiefe des subjektiven Lebensgrundes einzugehen, um die göttlichen Glaubenselemente mit dem Lichte der Wahrheit zu begeistern. Zur Begründung dieser sehr merkwürdigen Erscheinung und ihrer Bedeutung für das Horoskop der Zukunft will ich den Zusammenhang der Causalverhältnisse dieses Umstandes, der nicht gehörig gewürdigt und daher hier vielleicht gewagt erscheint, sogleich näher angeben.

Als das römische Volk auf der höchsten Stufe seiner politischen Macht und geistigen Bildung stand, hatten sich bei den zahlreichen Völkern unter der Herrschaft des römischen Adlers vorzüglich Italien, Spanien und Frankreich die römische Bildung und Sprache angeeignet. „Die römische Bildung" bestand aber in einem objektiven Inhalt der poetischen und wissenschaftlichen Auffassung des Naturlebens „nach griechischer Ueberlieferung", mehr in schönen Mustern nach der Form, als in subjektiver Tiefe des Geistes. Die Völker dieser Länder nahmen also den Keim der gemeinschaftlichen Bildung in sich auf, der sich aber nach der angedeuteten Natur- und Lebensfähigkeit verschieden entwickelte.

Zu eben jener Zeit der höchsten römischen Blüthe trug sich ein welthistorisches Ereigniß zu, welches in der Bildungsgeschichte von da an maßgebend für alle Zukunft wurde: es fing nämlich an, „die Idee des Christenthums" in Rom sich zu verbreiten, und zu gleicher Zeit traten die Germanen auf dem Schauplatze der Geschichte auf, welche mit frischem lebenskräftigem Geiste, roh, aber höchst bildungsfähig nach und nach in die römischen Provinzen einfielen und mehr oder weniger römische Bildung annahmen, damit aber zugleich ihren unverfälschten Naturgrund in das Christenthum übertrugen. Somit senkte die erste Bildung zugleich mit dem christlichen Bekenntnisse die tiefsten Wurzeln in das empfängliche Gemüth der Germanen; das Christen-

Digitized by Google

thum hatte bei denſelben in der Folge nicht mehr bloß als objektiver Glaubensgegenſtand ſeine Geltung, ſondern das göttliche Wort der Wahrheit wuchs aus der ſubjektiven Perſönlichkeit zum blätter- und blüthenreichen Baume empor. Es erſcheint daher das Germanenthum ſchon bei ſeinem erſten Auftreten nach einem höheren Plane berufen, der Horſt des Chriſtenthums zu werden, und überall die Gegenſätze in weltlichen und geiſtlichen Dingen zu vermitteln, wie es denn auch die Geſchichte bisher deutlich bewieſen hat; denn wie zum weiteren Fortſchritt in der Entwickelung der Menſchheit „ein neues Bildungsprincip“ nothwendig war, was nur durch eine höhere göttliche Offenbarung möglich wurde, ſo war zur Fortbewegung des neuen Entwickelungsganges „ein neues Bewegungsmittel“ nothwendig; die Germanen kamen wie dazu gerufen, das chriſtliche Princip ſogleich mit der erſten Bildung in ſich aufzunehmen und den objektiven Glaubensinhalt in die ſubjektive nationale Entwickelung einzutragen. Dadurch nahm die Bildungsgeſchichte der Menſchheit einen neuen von dem alten ganz verſchiedenen Gang, nicht bloß mit Rückſicht auf die Germanen, ſondern überhaupt bei allen Völkern, mit denen dieſelben in Berührung kamen; denn gleicherweiſe, als ſich die chriſtliche Religion zum Glaubensbekenntniß der Germanen ausbreitete, bildeten dieſe ſich zu einer politiſchen weltgebietenden Macht aus, die germaniſche Nation brachte in ihrem Aufſchwung die alte Anſchauung ihres Götterthums zum Opfer, und das Aſenthum ging in die Idee des chriſtlichen Ritterthums über, und als bei dem Siechthum des alten Roms die einzelnen Provinzen desſelben als eigenthümliche Glieder ſich ablöſten und germaniſche Völkerſchaaren in dieſelben einfielen und ſich mit jenen vermiſchten, behielten Italien, Spanien und Frankreich zwar den gemeinſchaftlichen Bildungsgrund in der lateiniſchen Grundſprache der Römer, aber der Ausgang dieſer ſonderheitlich gebildeten Staaten wurde ein ganz neuer in verſchiedenen Richtungen; aus der verſchiedenen eigenthümlichen Miſchung gingen drei verſchiedene Zweige der romaniſchen Bildung hervor, man kann ſagen, ein jeder wurde ganz eigenthümlich „germaniſirt.“

Digitized by Google

In Italien war auf keltischer Grundlage die Mischung mit den Germanen theils nicht allgemein, theils nicht durchdringend; die lateinische Sprache als gebildete Weltsprache erhielt sich hier sammt dem antiken Ideengang am reinsten, und so kann man den Charakter Italiens überhaupt den antik-modern conservativen bis auf den heutigen Tag nennen in Kunst und Wissenschaft, in Kultus und Rechtspflege; statt der eisernen politischen Weltmacht hielt die Italiener die hierarchische geistliche Macht von Rom aus auf dem ziemlich gleichen Boden der Kultur und des Ideenganges, so daß sie zwar unfähig zu einer weltlichen nationalen Einheit doch den Namen und gewissermassen den gemeinsamen Schutz einer ideellen Einheit von dem Kirchenoberhaupte, trotz aller Kämpfe und Unterdrückungen von den Germanen, behielten; durch die lateinische Sprache und religiöse Bildung machte sich Rom alle Welt zinsbar, dergestalt, daß die religiöse Anschauung in Form und Sprache bei den katholischen Christen bis heute allgemein beibehalten wurde, sowie denn auch ohnedieß bis in das Mittelalter herauf Italien das Mutterland der europäischen Bildung geblieben ist.

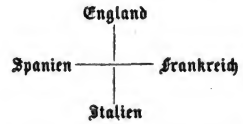
Eine größere Modification erhielt die Sprache und Bildung durch das Germanenthum in Spanien und Frankreich. In Spanien unterwarf sich das alte Römerthum der eindringenden Macht der Gothen viel mehr und kam dann in eine noch innigere Berührung mit dem orientalischen Elemente der Araber; die romanische Sprache erlitt daher eine größere Umgestaltung, und wie die alte Bildung mehr der äußeren Form nach festgehalten wurde, so folgte der innere Geist mehr dem tieferen germanischen Lebensdrange mit dem romantischen Flügelschlage des Orients.

In Frankreich wurde das Erbtheil der römischen Bildung in ideeller und staatlicher Hinsicht noch mehr germanisirt; der sehr bewegliche Charakter des gallischen Elements in der stärkeren Durchmischung mit den Germanen unterscheidet die Franzosen wesentlich von den übrigen Romanen in der Bildung und Sprache; der Zusammenhang mit dem alten Rom ist hier ein noch loserer geworden, und der subjektive regsame Geist der Franzosen hält sogar kaum mehr an den alten objektiven Formen fest, ohne

Digitized by Google

jedoch den romanischen Boden ganz zu verlassen und aus selbsteigener subjektiver Tiefe sich einen neuen Lebensinhalt zu gestalten.

Gleichwie aber ein jeder Lebensinhalt in der Form der räumlichen Ausgestaltung auf eine vierfache Weise sich darstellt, so erstreckte sich die romanische Bildung auch noch auf einen vierten Volkszweig in England, wo aber der Ausgang in die völlige Germanisirung des romanischen Elements umschlug, weil ein deutscher Stamm nur das römische Bildungsgesetz sich aneignete, die Sprache aber mit vorwaltend germanischer Bildung beibehielt; hier wurde der germanische Grund romanisirt, in das germanische Princip wurde nur der römische Umlaut aufgenommen, Charakter und Sitte blieb wesentlich germanisch, jedoch mit romanischer Färbung und steter Hinneigung zu den alten romanischen Formen. Denn auf eine merkwürdigere Weise kann sich das Sprichwort: „les extremes se touchent" nicht bewähren, als in den Gegensätzen der vierfachen Gliederung der romanischen Völkerfamilie.



England ist der höchste Gegensatz von Italien, aber nicht frei vom romanischen Urelemente. Spanien und Frankreich als Gegensätze unter sich sind von beiden verschieden und doch mit beiden verwandt, Spanien mehr mit Italien, Frankreich mehr mit England. Italien und England bilden die beiden Pole der centralen festen Achse, um welche sie sich nach der Natur ihres Wesens in ziemlich gleichförmigem Takte bewegen; Spanien und Frankreich bilden die Aequatoriallinie des peripherischen Umschwungs, auf welcher sie miteinander verwandter mehr die centrifugale Bewegung darstellen. Schon in der „geographischen" Natur liegt die Bedingung, daß die Nord- und Südpole von England und Italien mehr den conservativen Charakter festhalten, mit der eigenthümlichen Geistesmodification jedoch, daß das insolare England geschlossener in positiver, thatkräftiger,

Digitized by Google

hinausgreifender Herrschaft auftritt, im Gegensatze des negativ kraftlos der Fremdherrschaft unterliegenden in sich versunkenen peninsolaren Italiens. Die Ost- und Westlinie hingegen bildet an Spanien und Frankreich den unsteten zum freien Liberalismus geneigten Charakter, beharrlicher bei den mehr von den Pyrenäen ab nach Süd-Westen gewiesenen Spaniern, flüchtiger bei den mehr nach Nord-Osten gewiesenen Franzosen, von einem fixen Standpunkt aus vermag sich nur das mit dem germanischen cosmopolitischen Geiste begabte England frei nach aller Welt zu bewegen, während alle anderen romanischen Völker mit angeerbter egoistischer Herrschsucht von der Natur unbegünstigter der Mittel zu einem festen Anhalt und zur Weltbeherrschung entbehren.

Wie die Germanen gegen Westen tief in das innere Leben der Romanen eingriffen, daß dasselbe gleichsam unscheidbar miteinander verwachsen ist, und wie jene fortwährend als geistig positive Vermittler diesen gegenüberstehen, so bildeten die Germanen auch gegen Osten eine mächtige Vormauer gegen den barbarisch-asiatischen Andrang der Slaven und Ungarn, mit denen sie in fortwährendem Kampfe mehr um den materiellen Boden der Heimath zu kämpfen hatten, als daß sie dieselben in den Kreis einer nachhaltigen Geistesbildung hereinzuziehen vermochten. Die unmittelbare Berührung und Wechselwirkung ist mit den Slaven bei weitem geringer geblieben, als mit den Romanen, wo sie nicht bei ihrem Vordringen bis nach Franken und durch Kärnthen sogar bis nach Tirol überwunden und gänzlich „germanisirt“ worden sind. In Sachsen und Preußen, in Schlesien und Steyermark ist die „Germanisirung“ ebenfalls vollständig, dagegen ist sie in Böhmen, Kroatien ꝛc. „durch Oesterreich,“ in Finnland, Esthland und Liefland „durch die Schweden und Preußen“ nur halb; in Polen und Ungarn, ungeachtet der vorwaltend „deutschen“ Erziehung und der fortdauernden näheren Berührung in materieller und geistiger Beziehung gar nicht gelungen. Endlich wurden auch die Russen seit Rurik, den ersten normanischen Slavenführer im neunten Jahrhundert und in neuerer Zeit seit Peter den Großen in dem

Digitized by Google

geistigen Verkehr mit den Germanen gebracht, indem ihre Heerführer, Beamte und Fürsten größtentheils Deutsche waren und die russische Staatseinrichtung auch germanische Normen annahm. Allein sie blieben in Blut und Sinn unveränderte Slaven mit ihrem asiatischen Typus und zwar wesentlich verschieden auch von den byzantinischen slavisirten Romanen und Griechen. Es bilden also in Nordosten von Europa die Slaven ihre ursprüngliche Stammnationalität in der rohen physischen Kraft mit einem sehr geringen Trieb zur höheren Geistesbildung, ohne daß ihnen dazu die Fähigkeit abgeht, wie es namhafte persönliche Ausnahmen bei den Russen und noch mehr bei den Polen gibt, sowie auch die slavische Sprache in ihrer Grundanlage offenbar eine hohe Befähigung verräth. Gegen den Westen und namentlich „gegen die Deutschen" bilden alle Slaven eine angeborne unvertilgbare Opposition; jugendlich in der Befähigung und alt in der Gewohnheit haben alle Slaven einen seltsamen Contrast von unterwürfigen Sklavensinn mit kriegerischer Herzhaftigkeit, von geduldiger Schmiegsamkeit mit eroberungssüchtiger Usurpation, von feiner politischer Rechenkunst mit absichtlicher Vernachläßigung, ja beinahe Feindseligkeit gegen alle höhere Geistesbildung. Diese natürliche Opposition steckt allen Slaven wie den Ungarn so fest in Fleisch und Blut, daß die Polen wie die Ungarn ebenso hartnäckig sich gegen die germanische Nationalität sträuben, wie die Stockrussen, obgleich jene besonders „von Deutschland aus" mit der christlichen Bildung auch ihre Staatseinrichtungen und Gesetze erhalten haben, so daß eine innigere Mischung mit den Germanen sicher nie zu erwarten ist. Die Slaven bewahren also nach einem tieferen unumstößlichen Gesetz ihren östlichen Stammtypus in Natur und Sinn mehr mit ihren verwandten Brüdern in Asien, als mit dem romantischen Abendlande, wodurch ihre wesentliche Bestimmung hervorleuchtet, „einstens den innigeren Verkehr zwischen Europa und Asien herzustellen und zu vermitteln."

Die Germanen und Slaven bleiben sich schon ihrer inneren Natur nach stärkere Gegensätze als die Germanen und Romanen, welche in den ersteren Jahrhunderten unserer

Zeitrechnung in einem viel innigeren Geistesverkehr traten, weil die Germanen bildsamer und willig römische Sitte und Erziehung annahmen, während sie gegen die Slaven fortwährend um Seyn und Leben in mörderischem Kampfe zu fechten hatten, ohne je recht in eine geistige Verschwisterung eingehen zu können. Denn als „die Germanisirung sogar der Russen durch die Normanen unter Rurik“ ihrer Vollendung entgegen zu gehen schien, fielen die Mongolen in Europa ein und zerstörten das begonnene Werk, was durch die Bemühungen Peter des Großen und später selbst durch deutsche Fürsten nicht mehr gedeihen wollte, weil eine eigene Politik und das byzantinisch religiöse Princip dem lateinischen Abendlande und dem zerrissenen Deutschland insbesondere mit einer einheitlichen Energie consequent entgegentrat und in der Höherbildung der Volksmassen zu innerer Geistesfreiheit mehr das Schreckbild und ein Mittel der Revolutionen zu Umsturz der weltlichen Hoheit und Stabilität erblickte. Gleichwie also schon von jeher die Auffassung und Mittheilung der höheren sittlichen Bildung und selbst der praktischen bürgerlichen Gesellschaftseinrichtungen von Seite der Slaven eine sehr spärliche blieb, so stellt „der Slavismus“ noch heut zu Tage unter russischer Oberherrschaft in geschlossener Einheit „dem gesammten Abendlande gegenüber das in der alten Tradition verharrende Morgenland“ dar; byzantinische Religion und orientalischer Despotismus blieben die Unterlage des bestehenden und noch lange nicht ausgefochtenen Principienkampfes gegen die demokratischen Bestrebungen und confessionellen Wirren der Romanen und Germanen.

Wie in Hinsicht der geographischen entgegengesetzten Territorien des Nordostens und Südwestens in Germanien die natürliche Vermittelung schon die Strömungen der Gewässer andeutet, so ist der germanische Geist und Bildungsstand das Vermittelungsglied zwischen dem excentrischen, wandelbaren, demokratischen Liberalismus der Romanen, und dem despotisch-orientalischen Absolutismus der Slaven; er ist das Vermittelungsglied zwischen der ideellen und flüchtigen Unbestimmtheit und der materiellen rohen Gewaltthat. „Eine Harmonie in dem

Digitized by Google

europäiſchen Völkerorganismus herbeizuführen, iſt nur Deutſchland nach den Natur- und Geiſtesanlagen befähigt." Dieſer Schluß ergibt ſich nicht nur aus den (erwähnten) ob- und ſubjektiven Gründen, es führt die weitere Betrachtung der nationalen Entwickelung und des tiefer liegenden Grundes der Bildungskräfte (wie ſich dieſelben bisher in der allgemeinen Ueberſchau der Geſchichte bei den verſchiedenen Völkern kundgeben) zu demſelben Reſulate; denn — nicht etwa eine oberflächliche vorgefaßte Meinung ſtellt unbegründete Behauptungen auf, — wir fragen nach dem tieferen Grunde und dem höheren Ziel der nationalen Völkergeſchichte, wie ſich dieſelbe allſeitig aus der Vergangenheit aufbaut, was weiter klar gemacht werden ſoll.

Die Gliederung der germaniſchen Völkerfamilie insbeſondere folgt wie bei den Romanen und Slaven einem Geſetze „der Dreitheilung": im Herzen von Europa bildet Deutſchland nicht nur den Mittelpunkt des europäiſchen Organismus, ſondern auch der germaniſchen Nationen, die gewiſſermaſſen als Auslaufer in die übrigen Völkerſchaften hinübergreifen, ſo die Schweizer nach Italien, die Niederländer — Belgien und Holland — nach Frankreich und England, die Skandinavier und Preußen nach Rußland. Das centrale Deutſchland ſelbſt geht in 4 eigenthümliche provinzielle Gegenſätze auseinander, in die vier deutſchen Grundſtämme, in den ſchwäbiſchen Stamm mit dem ſchweizeriſchen ſüdlichen Auslauf, der fränkiſche Stamm mit dem weſtlichen niederländiſchen Auslauf, der ſächſiſche Stamm mit dem nördlich ſkandinaviſchen Auslauf und der bayeriſche Stamm mit dem öſtlichen öſterreichiſch-illyriſchen Auslauf. „Daß hiebei überall die verbindende Vermittelung der Germanen unter ſich, ſowie zugleich der europäiſche Föderalismus im Großen angedeutet iſt", braucht nur erwähnt zu werden, um ſo in der Folge „den welthiſtoriſchen Beruf und die ſicher zu erwartende ſtaatenverbindende Wirkſamkeit des geiſtig vereinten Germaniens klar einzuſehen!" Die Deutſchen ſind die erſten Träger des „germaniſchen" Typus, wie die Germanen mit ihrer unvermiſchten Mutter-

Digitized by Google

sprache und mit ihren nationalen Anlagen die Erstlinge der „kaukasischen" Race sind. Die kaukasische Race der Japhetiden ist aber nach göttlicher Anordnung der ursprüngliche Träger des Weltgeistes in der Ausbreitung über das Erdenrund, wie es die Geschichte bisher unwiderleglich darthut und was in der ferneren Zukunft unzweifelhaft aus der vorhandenen Anlage der Gegenwart zu erwarten ist, wenn man nicht eine chaotische zwecklose Auflösung statt der vernünftigen allseitigen Durchbildung einer göttlichen ewigen Weltordnung annimmt.

Diese skizzirte Genesis der europäischen Völkerschaften soll uns zur Vor- und Grundlage dienen, zu einer speciellen horoskopischen Umschau auf die gegenwärtigen Zustände der einzelnen Staaten und ihre wahrscheinliche Zukunft, die wir zur besseren Verdeutlichung des Gesagten und zu einer (weiteren) nachdenklichen Beherzigung versuchen wollen!

Die Türken

gehören nicht zum europäischen Völkerorganismus, sie sind eine fremde in Europa eingedrungene Erscheinung. Schon von Haus aus in „Natur" und „Geistesbeschaffenheit" verschieden haben sie weder durch Blutmischung, noch durch Kulturaneignung mit den genannten Völkern eine Verwandtschaft. Halb semitischer, halb japhetischer Abkunft haben sie als Kaukasier theilweise eine ursprüngliche Mischung mit der mongolischen Race aus ihrer asiatischen Heimath in Khorasan. Der höhere Lebensstrahl des „christlichen" Princips vermochte in der langen Bekanntschaft mit den Europäern die barbarische Rohheit nie zu mildern, sie blieben in der Hitze eines fanatischen Glaubens von der Gunst des Schicksals getragen mit dem gezückten Schwert in der Hand, stets der Erbfeind der gesammten Christenheit. Das türkische Reich der Osmanen, durch Gewaltthat gegründet, (Osman heißt Beinbrecher) und durch Eroberung vermehrt, hatte nie eine innere zusammenstimmende organische Gliederung der Provinzen, welche sich verschiedenartig emancipirten und sich von dem altersschwachen Hauptkörper bereits schon

Digitized by Google

großentheils abgelöst haben, mit dem sie kaum mehr eine andere Gemeinschaft haben, als den barbarischen Stolz ihrer Väter und die despotische Verachtung aller („ungläubigen") Nationen. Eine Annäherung, ein Uebergang zu den europäischen Völkerfamilien hat niemals stattgefunden, die Berührung bewirkte immer und überall nur eine heftige Abstoßung, welche bei der Unmöglichkeit einer Geistesgemeinschaft auch allgemein zu Stande kommen muß. So haben die Romanen schon seit lange die Saracenen aus Spanien vertrieben, die Franzosen haben sie seit Kurzem siegreich in Afrika verdrängt und die Germanen haben im Osten die andringende Gewalt der Türken schon unter Eugen an der Donau geknickt, den Slaven bleibt es übrig, ihnen endlich auf dem osteuropäischen Boden vollends den Garaus zu machen; „der große Achilles wird noch einmal kommen, Troja zu zerstören." Denn da weder eine Gestaltung in republikanischer Form, noch eine monarchische durchgreifende Autorität zum Schutz der Freiheit Aller je da gewesen ist, sowie auch alle Reform zu einer compacten Nationalität und zu der Befriedigung allgemeiner socialer Interessen ganz unmöglich ist, was die Erfahrung bei der versuchten Einimpfung der europäischen Civilisation hinlänglich bewiesen hat, so kann die alte Glut des türkischen Fanatismus wohl einmal zu Raub und Anarchie wieder auflodern, aber eine feste Nachhaltigkeit ist unmöglich und eine Schirmung und Stütze von den europäischen Patronen ist auf die Länge vergebene Mühe. „Der alte Geist der Ahnen" ist lange dahin, und das, was allein Dauer und Sicherheit verspricht, „der Geist der Wahrheit und Menschenliebe, der Sinn zu sittlicher Schönheit und geselliger Ordnung in der Gerechtigkeitspflege", ist nie da gewesen. Die Türken sind geduldet, aber selbstständig nicht mehr lebensfähig; der Halbmond als Wappenschild des türkischen Reichs ist ein treffliches Symbol des türkischen Wesens: im geborgten Scheine eines fremden Lichts steht derselbe bereits im letzten Viertel seines Unterganges, nachdem er es im Laufe seiner Phase nicht einmal im Aufsteigen zum vollen Schein der Erleuchtung gebracht hat. „Nein, nicht Kunst, nicht mit erotischem Saft getränkte Pflanzen,

Digitized by Google

ſagt Fallmereyer, ein aus der Bodentiefe urkräftig heraufbrechender Rieſenſtamm iſt nöthig, um die byzantiniſchen Räume auszufüllen."

Fragt man, „wie lange etwa die Curatel der europäiſchen Eiferſucht noch dauern wird, bis der ſieche Körper vollends als Leichnam zerfällt," — denn chroniſche ſeit lange ſchon offene Geſchwüre heilen Quackſalber nicht — fragt man, „ob das ineluctabile Fatum, das unausweichbare Verhängniß, einen zweiten Soliman oder Bayeſid unmöglich mache, der mit gewaltiger Kraft das welke Herz des Türkenſtammes zu neuer Gluth und friſchem Leben entflamme, die getrennten Glieder wieder zu vereinigen"; fragt man endlich, „wie es gekommen, daß eine ſo rohe Maſſe, ein ſolcher Wettersturm, als wie der alles Geiſtige zerſtörende Türken-Fanatismus, ſo lange ihr Weſen treiben und der Vorſehung gleichſam zum Trotze in den Gang der europäiſchen Geſchichte einen Riegel einſchieben konnte, und was denn überhaupt das türkiſche Reich für eine Beſtimmung haben müſſe", ſo ſoll darüber Folgendes zur aufklärenden Antwort dienen:

Im großen Ganzen des Lebens der Menſchheit wird nicht nach Jahren gezählt, Reiche entſtehen und vergehen nach dem Schwunge und dem Verſiegen männlicher Thatkraft der Nationen und der Energie ihrer Führer; der höhere Vernunftgeiſt aber allein iſt es, der über die Dauer des Seyns und Nichtſeyns der Staaten entſcheidet, wie (oben) gezeigt wurde! Die rohe phyſiſche Kraft der Türken entflammte der religiöſe Geiſt des Propheten und ſie übernahmen die Rolle der edleren Araber mit nerviger Fauſt, was ihnen nach dem Verfall der nach Oſten reichenden Römerherrſchaft des Abendlandes, bei dem Siechenlager der Byzantiner und bei den noch zu weit entfernten unreifen ſlaviſchen Sarmaten um ſo leichter wurde, als ſie eine glänzende Reihe energiſcher Kriegsfürſten und überlegener Staatsmänner aufzuweiſen hatten, und das Reich in allen ſeinen Gliedern mit handfeſtem Zügel zuſammengehalten wurde; aber Eins fehlte den Türken von Haus aus: die Anlage eines allgemeinen Vervollkommnungstriebes, das Streben nach einem höheren nachhaltigen Vernunftleben in Kunſt und Wiſſenſchaft, in der Pflege ſocialer

Digitized by Google

Menſchenliebe und völkerrechtlicher Sitten. Hierin liegt der tiefe Grund des unheilbaren Uebels; dazu kommt dann der gänzliche Mangel eines Bürgerthums und des Familienlebens, die einzige Grundlage einer organiſchen Geſellſchaft und jeglichen ſittlichen Vereins, Sklaverei des Weibes und die in den Harems verweichlichte Natur der abgeſchwächten Padiſchas ſammt dem aus allen Theilen des Reichs entflohenen Begriffe eines Nationallebens, welches durchwegs in ſeiner Trennung begriffen iſt und weder durch ein inneres Krampfzucken des Fieberzorns, noch durch den Anreiz eines künſtlichen Galvanismus ſich erhalten oder wiederherſtellen läßt. Wäre die Türkei nicht äußerlich ringsum von ſechs eiferſüchtigen Mächten umgeben, die einander auflauernd die Beute mißgönnen, ſo wäre der Verfall ſchon lange vollbracht und die Türkenherrſchaft wenigſtens in Europa zu Ende; nachdem nun aber der innere Geſtaltungsproceß des Islams völlig erloſchen iſt und die Anarchie äußerlich überall zunimmt, da ferner die Principienfrage über die religiöſe Duldung und die Gleichberechtigung der Chriſten mit den Muſelmännern auf die Spitze geſtellt iſt, ſo iſt auf eine lange Dauer des türkiſchen Regiments in Europa nicht mehr zu denken, auch abgeſehen davon, daß Europa ſelbſt einer neuen Geſtaltungsepoche entgegen geht, bei welcher namentlich die peripheriſchen Gränzen in Ruhe gebracht ſeyn müſſen, um das innere Familienleben der Völker zu friedlicher Eintracht ausgleichen zu können; daß hiezu der türkiſche wilde Holzapfel, der Hauptgegenſtand des europäiſchen Diplomatenzankes beſeitigt werden muß, liegt an der Hand; aber iſt dazu bei dem heutigen Parteiſpiel der ſtets zum Angriff bereiten Slaven und der zur abwehrenden Vertheidigung des armſeligen Clienten gerüſteten Romanen, zwiſchen welchen die langſamen und wankelmüthigen Germanen den endlichen Entſcheid nur verzögern, eine nahe Ausſicht? Könnte nicht noch einmal eine fanatiſche Glut das türkiſche Volk entzünden und ein Held unter ihnen auferſtehen, der der ewigen Neckereien müde die fremde Curatel überflüßig macht und ſeinem Volke Marſch gebietet nach dem Nordweſten der ungläubigen Chriſtenhunde, und iſt die innere Lage der Türkei wirklich ſo troſtlos, daß an eine ſolche

Digitized by Google

Erhebung und an eine mögliche Lebensverlängerung gar nicht zu denken wäre?

An solchen Eventualitäten mag kein Verständiger zweifeln, und es scheint die Gegenwart sich dazu in die beste Bereitschaft zu stellen. Große Reiche sterben nicht plötzlich und große einmal in das Rad der Weltgeschichte gebrachte Kräfte wirken lange nach! An List und physischer Kraft, an Charakterfestigkeit und zähen Muth fehlt es den Türken auch heute noch ebensowenig, als an Appetit nach fremdem Gut, an Verachten abendländischer Sitten und Uneinigkeit, an Christenhaß und an europäischem Gezänke um ideelle Güter der Phantasie, sowie der ihnen vorgehaltenen Recepte zur Verlängerung des Lebens; dazu kommt auch noch das unterjochte Leben der zwar nach Befreiung seufzenden, aber an Selbstvertheidigung ohnmächtigen waffenlosen und ohne centralen geistigen Lebenskern politisch todten Christen, die obgleich an Zahl in der europäischen Türkei weit überlegen — (12 Millionen gegen 3 Millionen Türken) — beten und dulden, die Hilfe aber vom Himmel erwarten.

Unter solchen Umständen ist es nicht vorauszusetzen, daß die Türken so leichten Kaufs ohne großen Widerstand aus Europa abziehen werden, und es könnte das feste seit vier Jahrhunderten dauerde Bauwerk wohl noch eine Reihe von Jahren, wenn auch morsch und durch fremde Stützen gefristet, ausdauern. Die Geschicke der Völker vollenden sich in der Fülle der Zeiten nach einem gesetzlichen Maße: wie die Türken nicht bloß durch die rohe Tapferkeit der Faust, sondern auch durch menschliche Tugenden, was freilich mehr von den früheren Arabern gilt, durch Nachsicht und Duldung, durch Schutz und Erhaltung bestehender nützlicher Einrichtungen, durch Regierungs- und Verwaltungstalente, durch bürgerliche Einheit und gewerbliche Künste groß gewachsen sind, sowie sie in derselben Progression an Kraft zu-, als die Byzantiner abnahmen, bis sie endlich ganz ihre Stellen einnahmen; so wird auch das Ende nicht plötzlich über Nacht, sondern nach einem gesetzlichen Verlaufe zu Stande kommen. Nach aller Wahrscheinlichkeit kann aber das Ende der Türkenherrschaft in Europa nicht mehr sehr ferne seyn; denn die alte Einheit,

Digitized by Google

Thatkraft und die Tugenden sind in Haupt und Gliedern erlahmt, und da dieselben vorzüglich von den Fürsten des osmanischen Hauses ausgingen, durch welche der türkische Staat gegründet und erhalten wurde, so liegt die Unrettbarkeit desselben auch vorzüglich in der Versunkenheit und geistlosen Ohnmacht der türkischen Herrscher, die seit lange her weder das alte Schwert zu führen, noch die neue abendländische Civilisation sich anzueignen verstanden, um eine allgemeine Reform organisch durchzuführen. Hier wird so recht das alte Sprichwort bewährt: „regis ad exemplum totus componitur orbis, qualis rex, talis grex — wie das Haupt, so die Glieder, wie der Hirt, so die Heerde."

Die gänzliche Verwahrlosung der inneren Industrie, der bürgerlichen Ordnung und Verwaltung bei dem völligen Stillstande aller Geistesbildung und sittlichen Veredlung; der allgemeine Druck, die Ungebundenheit und die Erpressungen der Vorgesetzten vom Pascha bis zum niedrigsten Diener herab, die allgemeine Bestechlichkeit und Raubsucht der Behörden bei der völligen Rechtslosigkeit und Ohnmacht der christlichen Unterthanen; der angestammte türkische Egoismus, die Herzlosigkeit und der im Islam begründete Hochmuth und die thierische Sinnlichkeit bei der Armuth und der vollständigen Vernichtung aller Individualität; der Mangel eines nationalen Patriotismus und die Zusammenhanglosigkeit der in drei Welttheilen getrennten Provinzen bei den leeren Taschen einer unverbesserlichen Finanznoth, sind doch wohl Ursachen genug, die den baldigen unvermeidlichen Verfall des Türkenthums um so gewisser voraussehen lassen, als bei dem völligen Mangel der inneren Moral, wie der äußeren Politik, auch von Freund und Feind derselbe unabwendbar herbeigeführt wird; denn von den Freunden werden doch nur eigennützige Rathschläge, die offenen Geschwüre äußerlich zu verdecken, dargeboten, statt sie von der Wurzel des Grundes heraus zu heilen und von den Feinden wird durch das unaufhörliche Necken und immerwährende Reizen eine stärkende Erholung und wahre Ruhe absichtlich verhindert. Noch etwas, was jetzt als ein unumgängliches europäisches Bedingniß für die weitere Existenz des türkischen Reiches hervortritt, ist die schon gestellte Forderung der

Digitized by Google

Gleichberechtigung der Christen und ihres Schutzes von Seite der europäischen Mächte. Werden die Türken denselben neben der nominellen Zusage bei der aller Autorität spottenden fanatischen Populace auch faktisch durchzuführen im Stande seyn? werden die christlichen Mächte noch länger mit Worten statt mit der That sich hinhalten lassen? Hierin allein schon liegt jetzt das Unvermeidliche, nämlich: der endliche Untergang des souverainen Halbmonds zunächst durch den Einspruch und sodann durch den sichern Eingriff der Fremden in die Autorität und weltgebietende Majestät des Sultans.

„Der letzte Grund alles menschlichen Lebens und dauernden Bestehens der Individuen im Kleinen und Großen ist immer der Vernunftgeist der Humanität selbst und ganz vorzüglich die Moral", wie das Horoskop (früher) gezeigt hat! Bei den Türken ist in dieser Hinsicht alles faul, oder zweifelt Jemand an der Wahrheit des dargestellten schwarzen Gemäldes?

Es mag nicht überflüssig seyn, das Urtheil anerkannter Autoritäten und Beschreibungen der türkischen Zustände in der Gegenwart von unparteiischen Berichterstattern hier in Kürze anzuführen:

Nach einem neueren Werke über das türkische Reich, „einige Worte über die orientalische Frage", werden (in der allgemeinen Zeitung vom 7. Aug. 1853) die Türken treffend also charakterisirt: „Es sind die Türken eine barbarische Horde, die aus dem Innern Asiens kam, um das Werk der Araber in andern Ländern fortzusetzen, aber ohne eine einzige der edlen Eigenschaften zu besitzen, welche die arabische Nationalität auszeichnete. Sie konnten sich auf den Trümmern des byzantinischen Reiches nur deßhalb so viele Jahrhunderte erhalten, weil sie von den alten und trefflichen Municipaleinrichtungen so viel bestehen ließen, daß ihnen eine leichte und regelmäßige Erhebung der Abgaben von den unterworfenen Völkern gesichert war; aber selbst geschaffen haben sie nichts, nur zerstört oder zerfallen lassen; sie haben allein unter allen Völkern der Erde während einer so langen Existenz die Humanität und die Wissenschaft auch nicht um einen Schritt gefördert, sie haben nichts hervorgebracht, was

Digitized by Google

man eine Literatur nennen könnte. Wenn sie einst verschwinden, so werden sie in der Geschichte keine andere Erinnerung hinterlassen, als einige Blutlachen. Es ist ein irriger Wahn, daß sie je civilisirt werden könnten, weil einige Individuen und Freidenker einen Firniß europäischer Kultur angenommen haben; die Massen sind unwissend, fanatisch, und werden es bleiben, das ist ihre Tradition, ihr Glaubensgesetz: Koran und Civilisation sind unverträglich; sie sind freilich Jahrhunderte lang tapfere undisciplinirte Krieger gewesen; was man aber jetzt das regelmäßige Heer des Sultans und seine Flotte nennt, ist nur ein Schein; eine Handelsmarine haben sie nicht, ihre Industrie ist fast null, der Handel wird von den Christen getrieben. Eine solche Nation läßt sich nicht galvanisiren."

Ueber das Auftreten der Osmanen schreibt G. Kohl in seinem Rückblick auf die Geschichte der Donau unter anderm also: „Die Türkengränze zog sich Jahrhunderte lang in einer Linie von anderthalb hundert Meilen mitten durch das Donaugebiet hin, und da an dieser Gränze ein ewiger Kriegszustand unterhalten wurde, so war dieß fast einer Zerstörung des länderverbindenden Fadens gleich. Wenn man von den Deutschen sagen kann, daß, wohin sie im Donaugebiet kamen, sie wohlthuende Spuren hinterließen und mannigfaltige Quellen des Lebens eröffneten, so kann man dagegen von den Türken behaupten, daß sie, wohin sie ihren Fuß setzten, alle Keime des Lebens zertraten. Um ihre Städte, in deren Ruinen ihre Pascha's wohnten, schufen sie eine Wüste; die Bevölkerung des Landes, das sie besetzten, wurde im Kriege oft völlig ausgerottet und ihre Anzahl hob sich nicht im Frieden; der Ackerbau und alle auf Produktenerzeugung hinzielenden Gewerbe lagen unter ihrer Herrschaft darnieder; für den Verkehr und seine Beförderung geschah wenig oder gar nichts; die Straßen, welche sie etwa in eroberten Ländern vorfanden, ließen sie verfallen, die Flüsse versumpfen und verwildern, und daher war überall, so weit ihre Herrschaft reichte, fast nur der alte unbequeme Name und unbehilfliche Transport durch Karawanen mit Hilfe von Saumthieren möglich; ihre national-ökonomische Gesetzgebung war dem

Digitized by Google

Handel nicht nur nicht förderlich, ſondern vernichtete ihn vielfach geradezu; die Regierung war nur darauf bedacht, wie ſie ihre Hauptſtädte und ihre Janitſcharen ſatt machen könne; in demſelben Sinne verſchloſſen ſie das ſchwarze Meer, die Flotten der Genueſer vernichteten ſie gänzlich, zerſtörten ihre Städte und Häfen am Pontus und verboten ihnen das Wiederkommen. Das ſchwarze Meer verfiel nun wieder in dieſelbe dunkle Nacht und Barbarei, die hier vor den Zügen der Argonauten beſtanden hatte. Solche traurige Zeiten, ſolche Finſterniß, ſolche Stockungen aller Bewegung führten alſo ſeit dem vierzehnten Jahrhundert die Osmanen allmählig in die unteren Donauländer und ihren benachbarten Landſtriche und Meere herbei."

Ein durch wiederholten und längeren Aufenthalt im Orient am gründlichſten unterrichteter Kenner der Türkei, Dr. Fallmereyer, ſagt in ſeinen „Fragmenten aus dem Orient": „Das eintönige, freudeloſe Leben der türkiſchen Städte, das mühevolle Ringen ihrer Bewohner von früh bis ſpät um ihr kärgliches Brod, das armſelige Leben unter Schmutz, Lumpen und Ungeziefer, erregt bei Leuten des Occidents ein ſchwer zu beſchreibendes, langweiliges, peinliches Gefühl, man wird traurig und glaubt zuſehends und ſchnell ſelbſt zu verwildern; da iſt kein Buch, kein Studium, keine Rede, kein geiſtiger Genuß, keine politiſche Neugierde, Niemand ſchreibt, druckt und lieſt; dem Thiere gleich trachtet der Menſch nur, wie er den Hunger ſtille, ſich und ſeine Brut vor den Griffen der überall lauernden Gewalt ſicher ſtelle. Wie erhaben und durchlauchtig erſcheint uns da Germanien in der Ferne mit ſeiner Literatur, ſeinem Wiſſen, ſeinem Dürſten und Ringen nach geiſtigen Gütern, nach Wahrheit, Erkenntniß und Entdeckung; Deutſchland iſt wahrhaft eine Schule der Weisheit, der Sitz des Lebens und des einzigen vernünftiger Geſchöpfe würdigen Ruhmes. Die Herrſchaft öffentlicher Tugenden uneigennütziger Vaterlandsliebe und politiſche Gerechtigkeit einzuführen und in Flor zu bringen, verſuche nach ſolchen Proben Niemand unter dieſem Volke. Ob aber Staatsgebäude ohne dieſem Cement zuſammenhalten und dem Wellenſchlag politiſcher Stürme widerſtehen können, mag jeder ſelbſt berechnen."

Digitized by Google

Das Zeugniß eines der ersten öffentlichen Blätter, die englische Times vom September 1853 lautet also: „Man wird wohl einräumen, daß unsere Dazwischenkunft sich nicht auf irgend eine Vorliebe für die Türken oder auf Verpflichtungen gegen sie gründet, — sie ist durch höhere Rücksichten (?!) wie das Gleichgewicht Europas motivirt. Es zeigt mehr als gewöhnliche Frechheit, wenn Volksagitatoren auffordern, in den Krieg zu ziehen, um den Muhamedanismus in Europa zu vertheidigen, um den rohen militärischen Despotismus von 3 Millionen Muselmännern über 12 Millionen Christen aufrecht zu erhalten und einen Staat zu schützen, der eines der schönsten Reiche der Erde mißregiert hat, daß er jetzt größtentheils von dem Rath auswärtiger Gesandten abhängt, daß er sich durch fremde Flotten vertheidigen und seine Truppen durch fremde Renegaten kommandiren lassen muß. Eine falsche Religion, eine barbarische Regierung, ein schwaches Reich ist eines der größten Uebelstände, an denen Europa leidet. Soll die Christenheit durch einen zwischen den Vorposten einer Invasionsarmee und der Hauptstadt aufgestellten Gesandtenkordon eine täglich mehr anschwellende Masse inneren Elends verewigen, damit das diplomatische Gleichgewicht nicht Gefahr laufe, außer Ordnung zu kommen? Die Idee, daß die europäischen Staaten ein solches Verhör auf ewig verneinen sollen, ist eine so prächtige Quelle endloser Conferenzen und Feldzüge, eine gewissenlose Aufmunterung zur Mißregierung, als der Genius der Diplomatie nur ersinnen konnte."

In einem andern Blatte heißt es: „Das türkische System ist Treulosigkeit, offener und heimlicher Verfolg, Quälerei aller Art der religiösen rechtslosen Christen, Beschimpfung ihres Kultus; kein Christ darf klagen gegen einen Muselmann, ob er ein Dieb, Verfolger oder Mörder ist, sein Zeugniß und Eid gilt nichts vor dem Richter; der Christ darf nicht einmal einen Besitz haben unter den Türken; Mißhandlungen sind an der Tagesordnung, darüber gibt es keinen Zeugen und keinen Richter; kein Vertrag wird gehalten, kein Mensch ist sicher; in Gegenwart eines Rechtgläubigen darf kein Christ rauchen, eine nie ruhende Verhöhnung verfolgt ihn, kein Natur- und Vernunft-

Digitized by Google

geſetz wird heilig gehalten; und wenn nach der heute ausgeſprochenen Gleichberechtigung des Sultans eine Aenderung vermuthet wird, ſo irrt man ſich, es bleibt in den Provinzen und beim Muſelmann überhaupt beim Alten. Ja ſogar, wenn der Chriſt einen türkiſchen Räuber tödtet, ſo wird er verfolgt und in den Kerker geworfen, wo er ohne Entſcheid ſchmachtet, bis ihn der Zufall oder der Tod befreit."

Endlich wollen wir noch den Bericht eines ſpaniſchen Generals und Türkenfreundes, Prim aus Adrianopel, vom 2. September 1853 vernehmen, um das Gemälde von allen Seiten auszufüllen; derſelbe lautet alſo: „Das Land ſelbſt und ſeine Natur hat ſehr gefallen, aber die Bodenloſigkeit der öffentlichen Straßen, der ſchauderhafte Zuſtand der Wohnungen und Herbergen an denſelben, der Anblick der ungeheuren Ebenen, die brach liegen, die Zerſtörung der alten Karawanſeraien, der gänzliche Mangel aller nützlichen öffentlichen Anſtalten, das traurige ſchmutzige Ausſehen der elenden Dörfer, und was man alles über die Räuberbanden hören mußte, welche das Land verheeren, mußten einen ſehr ungünſtigen Eindruck machen in dieſem Theil der Türkei; die albaneſiſchen Soldaten, die von Schumla kamen, begehen ſo viele Plünderungen und Exceſſe, daß alle Buden und Bazare geſchloſſen ſind und Niemand ſein Haus zu verlaſſen wagt; Ermordungen reiſender Chriſten folgen, daß man nicht mehr ſich auf die Felder getraut, die Unthätigkeit der Haunaken bei dergleichen häufigen Anläſſen iſt empörend" ꝛc. ꝛc. Es gibt keine Provinz, kein Dorf im türkiſchen Reiche, wo nicht ähnliche ſchauderhafte Dinge vorkommen und von allen Seiten her berichtet werden. Dieß mag indeſſen hinreichen, um zu zeigen: daß weder an eine lange Dauer, noch viel weniger an eine Wiederauferſtehung des ſinkenden Halbmondes zu denken iſt!

Die Türken haben ihre mongoliſch-arabiſche Natur und ihren barbariſchen Sinn in der großen Zeitlänge nicht abgelegt, ſie ſind in Europa eine fremde Erſcheinung und ein unverbeſſerliches Geſchlecht geblieben. Dazu kommt, daß das „muhamedaniſche" Religionsprincip wohl als ein Vorbereitungsmittel für

Digitized by Google

ganz rohe heidnische Völker paßt, aber nicht die Unterlage einer ewigen Dauer besitzt, weil es des Göttlichen ermangelt, welches den ganzen Menschen in Geist und That zur Vollkommenheit erzieht. Das europäische Völkerleben bildet sich zu einem „christlichen" Gemeindewesen heran, das im Aufbau eines männlichen Bewußtseyns begriffen ist: darin allein liegt der Grund, daß jede fremdartige Natur assimilirt oder ausgestoßen werden muß. Die Türken widerstehen dem sich immer weiter ausbreitenden „christlichen" Andrange nicht, ihre barbarischen Vorurtheile helfen selber das morsche Gebäude untergraben, das weder aus eigener Kraft, noch durch fremde Hilfe gestützt den baldigen Zusammensturz vermeiden wird. Da nun der Verfall des Türkenreichs in Asien und Afrika faktisch größtentheils schon vollbracht ist, so versteht es sich, daß dasselbe sein Ende zuletzt auch dort nehmen wird, wo es seine Vollkraft und den vollendeten Ausbau erhalten hat, in Europa nämlich, wo dem entseelten Körper seit der Ablösung Griechenlands alle reformatorischen Versuche auch der noch übrigen Hälfte von der Donau bis zum Taurus kein neues Leben anzufachen vermochten.

„Die orientalische Frage" naht ihrer Entscheidung, die Stunde der Türkenherrschaft geht in Europa zu Ende, ihre Rolle ist ausgespielt. Die Vorsehung wird ein Ereigniß bringen, daß jene herrlichen südöstlichen Länder — die Urstze der Civilisation und des Christenthums — der zu lange verfallenen Barbarei entrissen und der Kultur wieder gegeben werden, wenn die westlichen Mächte fortfahren sollten, die lang versäumte Pflicht nicht zu erfüllen und die große Mehrzahl der christlichen Bevölkerung nicht von der schändlichen Knechtschaft der Muselmänner zu befreien; die Idee des Staatsrechts und der nationalen Freiheit wird Europa drängen, auf der Grundlage der christlichen Gesittung den Forderungen der Humanität Recht zu verschaffen und das asiatische Barbarenthum zu zerstören, wenn es nicht Gefahr laufen soll, selbst zu verwildern, um statt den organischen Ausbau zu vollenden, rückwärts zu schreiten in die Irrsale der babylonischen Sprachenverwirrung und der chaotischen Völkertrennung. „Daß aller Diplomatenkunst zum Trotz die

Digitized by Google

Vorsehung die Geschicke zum Bessern leiten wird," davon gibt uns die Geschichte selbst das sicherste Zeugniß.

Die geistige Lebenskraft der Menschheit concentrirt sich in dem europäischen Organismus der drei Völkerfamilien wie in dem Haupte des Menschen; wenn nun Alles den Sinn und die freie innere Bewegung störende Fremdartige ausgeschieden seyn wird, dann erst steht Europa auf der Höhe seines „physischen" Wachsthums, und das heranreifende Mannesalter kann sich vollenden zum höheren Vernunftbewußtseyn und zu den freieren Friedensthaten „des Geistes!"

Eine weitere Untersuchung „über die Art der Austreibung — des künftigen Schicksals der Türken" wäre hier ein müssiges Geschäft; wir werden darauf in der Folge noch zurückkommen; es genügt zu bemerken: daß mit dem Verschwinden des Islams und der hohen Pforte zu Stambul die Ohnmacht und der gebeugte Stolz von selbst die Vermischung erleichtern und der dürre Ast eines sonst mit guten Eigenschaften begabten Stammes durch Einimpfung der christlichen Gesittung zum Grünen gebracht werden wird. „Die orientalische Natur" mag deßhalb die alte bleiben, „nur der Geist" muß lebendig gemacht und in das Gemeinwesen der Civilisation gebracht werden, ob die Türkei auf europäischem Boden bleibt oder in Asien ein neues selbstständiges Staatsleben aufbaut. Das europäische Wesen und Wirken wird aber jedenfalls weiter reichen und auch die Länder jenseits des Hellesponts neu beleben und in den Kreis des geselligen Verkehrs ziehen.

Haben die Türken durch Verachtung alles humanen und industriellen Verkehrs, durch Hintansetzung aller Vernunftgebote, in Wissenschaft und Kunst den Grundpfeilern aller historischen Entwickelung, ihre Ansässigmachung in Europa verwirkt und eine lange Dauer ihres Bleibens daselbst unmöglich gemacht, so könnte man sich vielleicht wundern, „wie ein so fremdartiges Element so lange dauern und dem europäischen Leben gleichsam als ein Hemmschuh eingeschoben werden konnte." In dieser

Digitized by Google

Hinsicht haben wir einen „naturgemäßen“ und einen „providentiellen“ Grund wie in aller Geschichte zu erwägen, welche nach einem größeren Zeitmaße als das beschränkte individuelle Leben abläuft. In ersterer Hinsicht stammen die Türken aus der Mitte Asiens, und sie waren geeigenschaftet, ursprünglich zwischen den Mongolen und Arabern, zwischen den Tartaren und den südwestlichen Semiten eine Mischung und sodann einen innigeren Verkehr zwischen dem Orient und den Völkern des byzantinischen Reichs herzustellen, wourch der unmittelbare Verband Asiens mit Europa unterhalten und für eine künftige Weltepoche die Vorbereitung getroffen werden sollte; dazu war die physische Kraft der Türken ein ausgesuchtes Werkzeug, welches in providentieller Hinsicht offenbar dazu diente, das dahinsinkende Ostrom und das sieche verweichlichte Leben der byzantinischen Völker durch ihre Invasion von einer völligen Fäulniß zu bewahren und durch neue Aufregung ihrem Blute Feuer, ihren Nerven frische Kraft zu ertheilen oder gar an ihre Stelle zu treten, wie es denn endlich auch geschah. Talentvolle und energische Fürsten traten auf dem Mittelpunkt der Erde, in Konstantinopel, auf, und wie immerdar Geist und Thatkraft die Welt regiert, so erstreckte sich die Türkenherrschaft bald über die drei bekannten Erdtheile und nicht nur allein das byzantinische Ostrom ließ sich willig und leicht ausgesöhnt die neue thatkräftige Dynastie gefallen, auch das ganze Abendland hatte schmerzlich und lange genug den heftigen Andrang empfunden; die muhamedanischen Chalifen hatten das geistliche und weltliche Regiment in den Händen. Ist es ein Wunder, daß so gewaltige Kräfte lange fortklingen, und daß auch bei der nun abgespielten Rolle der Türken auf dem europäischen Schauplatz ihr Verschwinden nicht so unmittelbar den gebrochenen Triebfedern nachfolgt? In großen Tragödien dehnt sich das Leben qualvoll aus und die Agonien dauern lange! Die Nachkömmlinge und Erben der alten Türken zehren schon lange an dem Vorrathe, den der europäische Schlummer bisher ungestört ließ, und den der Neid der Schirmvögte nur nicht zu theilen versteht; denn das Diplomatengeschlecht ist nicht zu großen Entschlüssen gemacht, auf welche große Ereignisse

Digitized by Google

folgen, zu dieſem hat die Vorſehung nur einzelne auserwählte Helden oder unverhoffte Zufälle in Bereitſchaft.

„Der Muhamedanismus und das osmaniſche Reich“ hat nicht bloß für Europa, ſondern insbeſondere auch in welthiſtoriſcher Hinſicht eine ſehr tiefe Bedeutung. Das „muhamedaniſche“ Staatenſyſtem erſtreckt ſich viel weiter und über viel mehr Nationalitäten in drei Welttheilen, als das „chriſtliche“ Staatenſyſtem; die Verbreitung „des Islams“ in das Innere von Aſien und Afrika an die Stelle des „heidniſchen“ Pantheismus und des Natur-Götzendienſtes brachte in die geiſtige Finſterniß der halben Welt wenigſtens eine matte Erleuchtung durch die Idee des ſubjektiven Bewußtſeyns im Monotheismus von einem einigen, die Welt regierenden Gott; das blinde ganz in die objektive Welt und thieriſche Rohheit verſunkene Heidenthum wurde dadurch auf eine Zukunft vorbereitet, in welcher eine höhere Erleuchtung über die Beſtimmung des Menſchen und ſein Verhältniß zu Gott durch das chriſtliche Princip möglich und erleichtert wird. Iſt nun aber im Muhamedanismus die Grundlage nicht enthalten, den Völkern das ware Licht zu bringen und ſie zu einer höheren Vollkommenheit zu führen, ſo liegt in demſelben doch ein Proviſorium von unſchätzbarem Werthe, das, wie es ſcheint, wohl noch lange in Aſien und Afrika fortdauern wird, nur aber in Europa zu Ende geht, weil hier offenbar durch eine höhere Fügung und Oberleitung ein Völkerorganismus nach chriſtlichen Principien wenigſtens in der Anlage begriffen und ſo weit fortgeſchritten iſt, daß ein abgeſtorbenes Glied, wie die zur unbehilflichen Schwäche herabgeſunkenen und roh gebliebenen Türken, entfernt werden muß.

Gleichwie die ſehr verſchiedenen Völker des muhamedaniſchen Reichs nie eine Stammeinheit eines Volksthums, ſondern immer nur ein Aggregat von proviſoriſchen Hilfsvölkern bildeten; ſo war auch der in Europa eingeſchobene Keil der Türkenherrſchaft zwar ein welthiſtoriſches, aber nur proviſoriſches Ereigniß. Denn als im Weſten aus den Meereswogen eine ganz neue Welt emporſtieg, bildete dieſer vorgeſchobene Keil gleichſam den Riegel im Oſten von Europa, um dem erlahmten Geiſte und

Digitized by Google

matten Verkehr die Straße nach dem Orient völlig zu verschließen und demselben dafür vielmehr im Westen über alle bekannten Gränzen hinauszuleiten. Ein Hauptvolk zur Weltherrschaft waren die Türken niemals und sie konnten in Europa um so weniger eines werden, weil ihre eiserne Kraft allein mit dem Schwerte in der Hand der Vernunftentwickelung den Hemmschuh und der Kultur des Bodens die Erstarrung brachte.

Die Türken hatten einen der schönsten Ländertheile von Europa nun lange genug durch vier Jahrhunderte zur Pacht, ihre Rolle ist hier bereits ausgespielt; und wie immerdar die kleineren Kreise in dem Wellenschlage der größeren untergehen, so müssen die Osmanlis sich wieder zurückziehen auf einem engeren Raum ihrer asiatischen Heimath. „Es war eine materielle Restauration, sagt Fallmereyer, und Wiederbelebung verfallener Weltökonomie, schirmendes Provisorium, Instrument der Vorsehung, um die Fugen eines Bauwerkes an einander zu klammern, bis die Zeiten voll und die natürlichen Erben zur Reife der Jahre und zur Fülle der Kraft gekommen wären. Offenbar waren, um die menschlichen Dinge im Gleichgewichte zu erhalten, in der Hand der Vorsehung die talentvollen und energischen Fürsten aus dem Hause Osmans tauglichere Werkzeuge als die christlichen Vorgänger mit ihren Hofhomilien und ihren kaiserlichen Fastenpredigten im Kreise weibischer Magnaten von Byzanz."

Hiemit ist wohl auch „die Bestimmung und die weltgeschichtliche Bedeutung der Türkei" angedeutet und wer hierüber eine ausführlichere Belehrung wünscht, den verweise ich auf die klassische Abhandlung von Fallmereyer in seinen „Fragmenten aus dem Orient" über die weltgeschichtliche Bedeutung der byzantinischen Monarchie im Allgemeinen und der Stadt Konstantinopel insbesondere.

Es heißt dort unter anderem: „Das christliche Byzanz war verfault und durch die in genialer Frische aufkeimende Türkenherrschaft nach dem Gesetze des natürlichen Pflanzentriebes überwuchert und verdeckt. Solche Eroberungen, wie der Türken, sind nicht wie die vorüberrauschenden Weltstürme eines Timur

Digitized by Google

und Napoleon, es sind Verwandlungen der Gattung, die kein Zauber lösen kann. Die Türken sind in natürlicher Progression nach demselben Gesetze an die Stelle der Byzantiner getreten, wie die Russen den Platz der gänzlich verwitterten Tartaren eingenommen haben, und kein Verständiger wird an die Möglichkeit einer politischen Auferstehung des Chans der goldenen Horde glauben. Ebenso thöricht wäre es, von einer Wiedergeburt der Commenen und der Paläologen zu träumen." An einer andern Stelle heißt es: „Man hat schon früher entdeckt, daß etwa nicht bloß einige Pratiken der türkischen Staatsverwaltung byzantinisches Gepräge tragen, das ganze Gezimmer der osmanischen Monarchie, die Eintheilung der Provinzen, die Hierarchie des öffentlichen Dienstes, die obersten Justiztribunale in Ost und West von Hellespont, in Europa und Anatolien, Namen der Aemter, Form der Polizei- und Municipalverwaltung, Lug und Trug und öffentlicher Diebstahl der Obrigkeiten, Erbarmungslosigkeit und permanente Verschwörung des kaiserlichen Fiskus gegen Gut und Eigenthum der Unterthanen sind bis auf die Stunde, nur mit türkischer Benennung, byzantinisch geblieben. Die hohe Pforte von Ikonium und die Kaiserhöfe der christlichen Sultane von Byzantium und Trapezos haben sich in Blut und Leben gegenseitig durchdrungen und es ist heute nicht mehr gestattet, türkisches und byzantinisches Nationalleben als zwei widersprechende feindlich gegenüberstehende Elemente auszuscheiden. Der Einzug der Sultane von Prusa in die Paläste von Blacherna und Bukoleon war nur ein Wechsel der Personen, nicht der Dinge, es war eine materielle Restauration." Fallmereyer will dann zeigen, wie die Russen naturgemäß den türkisch-byzantinischen Boden nach providentiellen, politischen und religiösen Streben einzunehmen bestimmt sind, indem sie ohne Rast, langsam, aber bedachtsam, mit List und lebendiger Kraft den Boden unter der Sohle wegnagen — und fährt dann fort: „Wie könntet ihr ohne Kraft und ohne Beistand eines vom Volksherzen herausflammenden Zorns der Prüfung widerstehen? Oder meinet ihr vielleicht, wie einst im christlichen Byzanz, die öffentliche Gewalt könne Kraft und Nervengeist der Völker

Digitized by Google

nach Belieben erſticken und im Augenblick der Noth durch ein Zauberwort wieder ins Leben rufen? Einheit der Gewalt und religiöſer Glaube ſind die Baumeiſter aller menſchlichen Ordnung! Der Verſuch ohne Beiſtand der religiöſen Idee Herrſchaft auszuüben und ein bloß irdiſches Regiment über die Völker aufzuſtellen (wie bei den Türken) ohne alle Schonung für Seelen- und Gewiſſensruhe, ohne Rückſicht für das Höhere und Ewige im Menſchen, Taſchen und Kunſtfleiß der Nationen mechaniſch auszubeuten, hat überall ein gleich klägliches Ende gefunden."

Wenn uns nun das Horoſkop „das baldige Ende der Türkenherrſchaft in Europa und ſtatt der 400 Jahre dauernden Finſterniß der Halbmondbeleuchtung über die ſchönſten Länder Oſtromaniens uns das Licht der Sonne, das wieder über Stambul leuchten und ſomit aufs neue den Weltverkehr zwiſchen Europa und dem Orient herſtellen ſoll," verheißt, ſo entſteht die überaus wichtige Frage: „wer wird an die Stelle der Türken treten, wer ſoll die Brücke bauen, die von Europa nach Aſien führt, oder welch eine Herrſchaft wird die Reſidenz in der neuen Weltſtadt Konſtantinopel aufſchlagen, welches unzweifelhaft den Mittelpunkt dreier Welttheile bildet? Wer ſind die nächſten Erben, die auch von der Vorſehung dazu auserwählt ſind, auf den Gräbern der Osmanen die verlorenen Bahnen des Völkerverkehrs wieder herzuſtellen und zu vollenden, was das Mittelalter gewollt hat? Sind es die Ruſſen oder die Griechen, oder beide vereint mit den Slavoromanen in der Wallachei und Serbien, in der Bulgarei, Bosnien, Albanien und Macedonien? Wird mit dem Tauſch der Völker auch ſogleich Licht und Ordnung einkehren, das Recht und geſellige Sitte in den neuen Kreislauf des erweiterten Lebens zu bringen? Wären hiezu die genannten Völker auch geeigenſchaftet und gehörig vorbereitet, oder iſt nicht vielmehr dieſe große Aufgabe von dem geſchloſſenen organiſirten Europa zu erwarten, welches vorerſt Oſtromanien gleichſam zu erziehen und ſo ein neues Reich im Orient, ein neues Weltcentrum in Konſtantinopel zu bilden hat?"

Alle dieſe Fragen zu beantworten, iſt ſchwer und es iſt deßhalb hier noch nicht der Ort, dieſelben ſogleich zu

Digitized by Google

erledigen; wir werden uns dazu beſſer vorbereiten, wenn wir vorerſt „die zur europäiſchen Völkerfamilie gehörigen Slaven und Slavoromanen“ näher mit einem unparteiiſchen Auge betrachten!

Die Slaven

ſind nicht nur die nächſten Nachbarn der Türken in Europa und Aſien, ſie ſind ſogar mit türkiſchen Völkerſchaften vielfach durchmiſcht, bilden aber deſſen ungeachtet den ſchroffeſten Gegenſatz mit den Moslems. Beide Völkerfamilien traten ziemlich gleichzeitig auf dem Schauplatz der Geſchichte im Oſten von Europa auf dem byzantiniſchen Boden auf, die Türken mit überwiegender aktiver Thatkraft von Süden, ſchwächer und noch jugendlich unbekannter die Slaven von Norden her. Beide Völkerſchaften verloren ſich ſeitdem nie mehr aus den Augen, ſtießen häufig und wiederholt heftig an einander, ohne ſich jedoch gegenſeitig von ihren Plätzen zu verdrängen, bis die Schale im Süden des Helleſponts zu ſinken, hingegen jene im Norden an den Quellen der Wolga zu ſteigen begann. Während nämlich der Geiſt der Türken unter dem matten Schein des „muhamedaniſchen“ Halbmonds immer mehr verdumpfte und die phyſiſche Kraft verkümmerte, erſtarkte die rührige Zähigkeit der Slaven unter der aufgehenden Sonne „des Chriſtenthums,“ bis nun endlich die Türken geiſtesarm und erſchöpft ihre letzten Tage zählen, nachdem ſie weder von dem europäiſchen Geiſte der Kultur etwas gelernt, noch die Früchte des ſtrotzenden Bodens zu nützen verſtanden, und nur ihre barbariſche Rohheit erhalten haben, während die Slaven an der europäiſchen Civiliſation, wenn auch nur oberflächlich theilnehmend in- und extenſiv Kraft und Macht gewannen und um immer ſchwerer und unwiderſtehlicher nach dem Centrum der allſeitigen Sehnſucht, nach dem ſtrahlenden Byzanz am Bosporus drücken.

Auf gewiſſen „geographiſchen“ Punkten der Erde waltet ein tiefes und wie in den „Momenten“ der Zeit ebenſo wichtiges bisher noch unenthülltes, ja — kaum geahntes Geheimniß, wovon das eigenthümliche Leben der Völker wie der Individuen bedingt

Digitized by Google

wird! Das prophetische Nativitätstellen der Alten erscheint gar nicht so ungereimt, welches nach dem Stand und dem Auf- oder Niedersteigen der Gestirne über den Ort und die Zeit der Neugeburt das künftige Schicksal derselben verkündigte, wobei sie nur umgekehrt den Reflex von den Gestirnen ableiteten, den wir von der Erde ausgehen lassen.

Blicken wir wie die Nativitätssteller von den Gestirnen auf die Erde herab, oder gehen wir von einem ideellen höheren Gesichtspunkt aus: so erscheint uns die Gegend von Konstantinopel als ein hellstrahlender Punkt erster Größe von den Gewässern des Hellesponts entgegen, wie wir keinen andern wieder finden in der alten und neuen Welt. So lange die Geschichte von Helden- und Wunderthaten erzählt, ist diese Gegend schon vor anderen berühmt und besungen: die Expedition der Argonauten nach dem goldenen Vließ am Pontus deutet schon ebenso die Südnordlinie der Wasserstraße an, wie die Heereszüge der Perser die Landbrücke des Weltverkehrs in der Ostwestlinie zwischen Asien und Europa, auf welcher die Bewegung der Völker des Orients und Occidents, des Südens und Nordens, um so allgemeiner und weiter greifen wird, als sich die Menschen in bleibenden Wohnsitzen die geselligen Bande bereiten werden, so daß es einst überall Licht wird, in der cimerischen Finsterniß hinter den alten Gränzen des Hämus und Pontus, wie jenseits Jerusalems und Roms.

„Drei verhängnißvolle Städte gibt es auf der Erde, sagt Fallmereyer, drei Weltringe, an die sich die Schicksalsfäden des menschlichen Geschlechts hängen: Jerusalem, Rom und Konstantinopel, das eine die Wiege, das andere der Satz, das dritte der Gegensatz des universellen, weltbeseligenden Christenthums."

Eine trefflichere Bezeichnung von der Bedeutung irdischer Ortsverhältnisse in den Beziehungen zu dem allgemeinen Geiste der Menschheit anzugeben, ist unmöglich! Soll das göttliche Wort der Wahrheit Fleisch werden und unter den Menschen wohnen — so war auf der ganzen Erde gerade zu der Zeit der allgemeinen Geistesfinsterniß kein anderer Ort so geeignet, die Wiege des göttlichen Menschenkindes zu werden, das da bestimmt war, das

Digitized by Google

Licht der Wahrheit auszubreiten über alles Fleisch vom Aufgang bis zum Niedergang, als Jerusalem in Syrien, in der Mitte der drei sich berührenden Welttheile, am mittelländischen Meere im Angesicht unzähliger Inseln und Halbinseln Griechenlands und Italiens, über welche der Geist der Kultur allein ausgebreitet und zum endlichen Gemeingut der allgemeinen Welterleuchtung gebracht werden konnte. Festigkeit und Bestand konnte ferner das Christenthum nur in Rom, dem Centrum der damaligen Weltherrschaft erhalten, da mußte der Satz und das Glaubensdogma eine bestimmte Form gewinnen, um auf festen Wurzeln ruhend zu einem beweglichen Lebensproceß heranzuwachsen und in immer größeren Kreisen den Samen auszustreuen. Dem allgemeinen Naturgesetze entsprechend, „daß eine jede Einheit zunächst in eine Zweiheit, in zwei entsprechende Pole auseinander geht," theilte sich die römische Weltherrschaft örtlich zwischen Rom und Byzanz und damit bildete sich aus dem Satze der Gegensatz, der aber bald in dem dogmatischen Formstreit erstarrte, der endlichen Lösung aber noch gewärtig ist. Denn die Zweiheit des Satzes und Gegensatzes von Rom und Byzanz, welche die objektiven Glaubensformen des Christenthums nach allen Seiten festzustellen trachteten, bildet erst die natürliche Basis, aus welcher eine weitere Bewegung zur Belebung der menschlichen Kräfte und zur Umformung des subjektiven Geistes hervorgehen muß, um zur wahren übernatürlichen Einheit mit dem Geiste Gottes zu gelangen, was der endliche Zweck des Christenthums und der wahren Humanität ist. Die subjektive Geistesfreiheit muß sich also aus dem objektiven Satze und Gegensatz zur lebensvollen Blüthe und dann erst zur Frucht entwickeln; dazu müssen aber die Fesseln des Dogmas von Rom und Byzanz noch erst gelöst werden, welche daher nothwendig auch des einseitig getragenen Grundes sich bewußt werden und zur Ausgleichung ihrer objektiven Formen sich einander nähern müssen, denn — das Dogma bildet bloß die Unterlage, den Stamm des Glaubens, auf dem die Blätter sich ausbreiten und die Blüthen hervorgehen und aus diesen endlich dann erst die Früchte sich entwickeln sollen."

Digitized by Google

„Soll die Frucht im Laube prangen,
Muß die Blüthe seyn vergangen."

Bis dahin ist aber offenbar noch ein sehr weiter Weg, der weder einseitig von Rom, noch von Byzanz aus, sondern vom Inneren Europas, und namentlich durch das germanische Element geebnet werden kann. Es frägt sich nun hier, „von welchem der drei genannten Glanzpunkte der Erde indessen die weitere Bewegung des künftigen Völkerlebens ausgehen und was etwa ein jeder derselben ferner beizutragen bestimmt ist?"

Wie die Wiege nur für das Kind und nicht für den Jüngling und nicht für das höhere Alter ihre Bestimmung hat, so kann Jerusalem seiner geographischen Lage nach keine weitere Bedeutung für den großen künftigen Völkerverkehr mehr haben, die es denn auch sogleich verloren hat, nachdem das Christenthum nicht mehr bloß für das Heil der Juden, sondern für das Heil der Welt herangewachsen und befestiget war. Der Name aber in der geistigen Bedeutung wird ewig bleiben als Friedensburg, „das Jerusalem, das droben ist, das ist unser aller Mutter, die Stadt meines Gottes und vieler tausend Engel, der neue Tempel, das himmlische Jerusalem." (Galat. 4, 26. Offenbarung 3, 12 u. 21, 2. 10.)

Rom, „die starke, erhabene, die Beherrscherin vieler Völker, konnte als das Haupt der alten Welt angesehen werden," so lange das eiserne Scepter der Gewalt in der Jugendzeit der Fehden herrschte, wodurch wohl auch zum Theil die Wege für das Evangelium gebahnt wurden, und so lange die Opfer für die Heilsgüter von den Gläubigen allseitig willig dahin gebracht wurden; als die Welt aber in größeren Kreisen sich erweiterte, und der Geist des reiferen Mannesalters über den Zwang des Glaubens sich zu einer gewissen Freiheit des Denkens erhob, da konnte Rom nicht mehr allein die Welt beherrschen — aus dem Satze bildete sich der Gegensatz gleichsam von selbst, und als das Regiment sich in West- und Ostrom theilte, sprang schon der positive Pol auf Byzanz über und die hohe Bedeutung Roms schwand wie die kleinere Tiber gegen die rauschenden Wogen

Digitized by Google

des Länder und Völker verbindenden Bosporus. Rom's geographische Lage ist nicht von der Art, daß in Zukunft das Weltregiment je mehr von da ausgehen und über die verschiedenen Erdtheile sich erstrecken könnte; Rom ist einst nur so groß geworden, in der alten Welt über viele Völker und Staaten ausgedehnt, daß es bei der eigenen Lasterhaftigkeit und Sittenlosigkeit einen allgemeinen Regenerationsproceß vorbereite, der während der mühsamen Zersetzung endlich durch barbarische Völker vollendet und den Händen der jugendlich strebenden Germanen übergeben wurde. Was aber den „Geist des universalen Christenthums" betrifft, so kann derselbe ohnehin nicht von einem bestimmten Orte abhängen, denn — „der Geist der Wahrheit" ist nicht hie und nicht da, sondern er muß Wohnung nehmen in den Herzen der Menschen! Dagegen ist die Lage von Konstantinopel eine so außerordentliche, daß sie nicht nur ihre vorzügliche Bedeutung für die Entwickelung der nächsten Zukunft in den orientalischen Angelegenheiten hat, sondern daß auch in noch ferneren Zeiten die Ausgleichung und Feststellung der großen Völkerverhältnisse dort wird stattfinden müssen. Wenn Europa und Asien in Kultur und Industrieverkehr einander die Hand reichen werden, was nicht ausbleiben kann; wenn auch die Gegensätze der höheren Geistesbestrebungen sich immer mehr ausgleichen werden, dann wird die prophetische Entstehung und der mystisch „unaustilgbare ureinsässige Reichsgenius von Byzanz" erst in vorragender Bedeutung seine Rechtfertigung finden; denn Konstantin der Große hat nach dem Cod. Theodos. von Gott in einer besonderen Erscheinung den Befehl erhalten: Konstantinopel zu bauen und von da aus das göttliche Wort des Glaubens zu verbreiten! Auch das Schicksal wählt seine Zeit und seinen Ort — uns ist nur der treibende Grund desselben gewöhnlich verborgen! wenn das strahlende Licht von Byzanz in dem Weltregiment und Kirchenthum verdunkelte und in schmachtende Dienstbarkeit der Türken verfiel, die Anlage und die Idee, ja sogar das alte Gepräge ist unter der langen Fremdherrschaft, — wie wir (oben) gesehen — nur mit verändertem Namen geblieben in Ost und West vom Hellespont.

Digitized by Google

Zur Anlage einer ewigen Stadt kann auf der ganzen Erde kein beſſerer Ort gewählt werden; die Idee aber des göttlichen Wortes, wenn ſie auch lange ſchlummert im Samenkeim, wird nicht vergehen, wenn alle Dinge vergehen. Schon ſchimmert das anbrechende Morgenroth zu einem neuen Tage aus der finſtern langen Nacht am öſtlichen Horizonte, und wer zweifelt daran, daß das Samenkorn einſt aufgehen und zum hohen blätterreichen Baum aufwachſen wird, unter deſſen Schatten die müden Erdenwanderer Erquickung und endlich Ruhe finden werden!

Solche Zeiten des Glücks und des Friedens ſind noch in weiter Ferne; nach unſerem Horoſkop mag wohl noch zweimal die Zeit der bisherigen 6000 Jahre alten Geſchichte der Menſchheit ablaufen, bis ſie ſich dem höheren Greiſenalter nähert! Welch einen Weg machte die Kultur von Zion bis Byzanz; welche Schickſale trafen Jeruſalem, Rom und Konſtantinopel, die Urſitze und Namenträger „des Chriſtenthums;“ welche Strafgerichte wird der Engel des Herrn aus den noch übrigen vollen Schalen über ſie ausſchütten für ihre Sünden, bis ſie über den Namen auch die Sache ergreifen?

Wenn Jeruſalem, Alexandrien, Carthago, Athen und Rom mit ihren koloſſalen Anlagen ihre allgemeine Weltbedeutung verloren haben, weil ſie nur eine örtliche Zeitbeſtimmung hatten, ſo wird Konſtantinopel an Dauer alle überragen, weil hier ein unaufhörliches Auf- und Abfluthen, ein Kreuz- und Querverkehr der Völkerſchaften dreier Erdtheile ſtattfinden muß, wo ſicher einſt auch ein „geiſtiges“ Centrum ſich bilden wird zu einer allgemeinen Vereinigung der höheren Güter der Menſchheit. Konſtantinopel iſt geeignet, wie kein anderer Platz in der Welt, der große Weltmarkt zu werden, indem für alle Zuſtände des nahen und fernen Völkerlebens die Verkehrsverhältniſſe von der Natur, wie anderswo nirgends, gegeben ſind. Was der Erfindungsgeiſt der Neuzeit geſchaffen hat für die Induſtrieanſtalten durch die Vervielfältigung der Waaren und Naturprodukte für die Beſchleunigung des Verkehrs, durch die Schöpfungen der Künſte und Wiſſenſchaften für das praktiſche

Digitized by Google

und geistige höhere Leben, das muß aus der engen Oertlichkeit und Abgeschlossenheit in die allgemeine Oeffentlichkeit erhoben werden! Kein Land, keinen Ort der Welt gibt es, wo für Straßen und Dampfschifffahrt, für Eisenbahnen und Telegraphen, eine so freie und offene Allseitigkeit stattfindet, wie in Konstantinopel in der paradiesischen Gegend des allergünstigsten Lebensbodens zwischen dem Aequator und dem Polarkreis mitten auf der Linie der Frühlings- und Sommerzone. (Eine allgemeine geographische, von der gewöhnlichen abweichende Eintheilung und Begründung derselben findet der Leser in meinem Werke „der Geist des Menschen in der Natur" ꝛc. 1849.)

Wenn wir nun bei der weiteren Betrachtung der europäischen Völkerfamilie zuerst „die Slaven" näher ins Auge fassen und damit auch zugleich „den fraglichen türkischen Länder-Complex des östlichen Europas" in Verbindung bringen, so wird sich das Urtheil nicht schwer rechtfertigen lassen: daß dieselben, wenn sie nicht osmanisch bleiben können, gesetzlich den Nachkommen der Byzantino-Romanen und Griechen, besser aber den Slavobyzantinern zunächst anheimfallen werden. Unter „Slavobyzantiner" verstehe ich aber „die neuen Slaven — vorzüglich die Russen — sammt den alten Landesbewohnern von Byzanz, welche — Griechen und Romanen — bereits seit Jahrhunderten slavisirt, sowie sie auch mit den türkischen Völkern vielfach durchmischt sind." Den Russen allein wird das stark betheiligte übrige Europa die Herrschaft nicht überlassen und die ostromanischen und griechischen Volksreste ermangeln aller organischen Selbstständigkeit und können nur als vorhandenes und nothwendiges Material der künftigen Ordnung zu einer neuen Geschichte aufgenommen werden! Das Wort „zunächst" muß unterstrichen werden — denn weder die Romanen noch die Germanen sind gegenwärtig nach politischen und geographischen Rücksichten in der Verfassung, den Russen das Terrain abzugewinnen, welche nicht nur ihrer natürlichen Nachbarschaft wegen, sondern mehr noch aus geistiger Verwandtschaft und historischer Anwartschaft die erste Berechtigung

Digitized by Google

dazu haben; nicht aber werden die Russen die byzantinischen Länder, gleich Polen, ihrer absoluten Monarchie einzuverleiben vermögen, noch wird zunächst ein einheitliches illyrisches Reich unter Russenschutz aufzurichten seyn, weil zu dieser neu beginnenden Geschichtsperiode noch erst die rudimentären Elemente gelegt werden, zu denen dann wohl auch noch ein romanischer Kitt und später höchst wahrscheinlich eine germanische Bau- und Leitungsdirektion hinzukommen wird, was in der Folge dem Leser besser einleuchten wird!

Wenn nun, wie bei einem jeden Erbe, alle Parteien mittheilen und alle Zungen mitsprechen wollen, so ist es hienach einleuchtend: daß das Slaventhum das nächstbetheiligte ist bei dem seit 800 Jahren begonnenen und jetzt neu entbrannten Streite mit den Türken. Die Russen sind nach Bluts- und Glaubensverwandtschaft die natürlichen Vertreter des Slaventhums, ihre Landesverhältnisse und ihre Macht an der östlichen Gränze Europas sind gewichtiger, als die diplomatischen Conferenzen und Protokolle des Occidents, und sie werden früher oder später die schwebende Frage sicher mit dem Schwerte entscheiden; dazu haben sie das größte Recht und die beste Macht, der türkischen Usurpation und Herrschaft ein Ende zu machen, und damit wohl am Ende auch das Verdienst der künftigen Entwickelung von Europa die sperrenden Hemmnisse aus dem Wege zu räumen; denn wenn die Slaven keine andere Mission hätten als „den Halbmond der Türken in Europa auszulöschen," so wäre dieses allein schon eine segenreiche unberechenbare Wohlthat für das ganze Geschlecht.

Was man immer gegen das Barbarenthum und die niedrige Stufe der Geistesentwickelung der Slaven und namentlich der Russen sagen mag, so haben sie, wenn auch jünger, die volle berechtigte Ansässigkeit und die ganze Ebenbürtigkeit der Völker Europas in politischer und religiöser Hinsicht erlangt, jedenfalls sind sie in ihrer Anschauungsweise und Tradition consequent geblieben, „die Türken als Feinde der Christen zu halten und sie als unversöhnliche und unverbesserliche Räuber zu bekämpfen," völlig im Gegensatze der abendländischen

Digitized by Google

Christendiplomaten, welche die Türken jetzt zu ihren guten Freunden zählen, gegen welche sie einst mit dem Kreuze in der Hand heißblütig in den Kampf zogen, um den Himmel zu gewinnen, was ihnen jetzt als ein orientalisches Mährchen erscheint; keine der europäischen Mächte hat gegen das Mord- und Räuberwesen der Türkenherrschaft zu Gunsten der großen Anzahl der „christlichen" Raias ein Veto oder auch nur ein gewichtiges Wort in die Wagschale gelegt, wie es Rußland fortwährend gethan hat, was offenbar mehr Menschlichkeit und ein besseres Gefühl der Theilnahme und wohl auch der Erkenntniß der wahren Bedürfnisse an den Tag legt, als daß man lediglich die Eroberungssucht anschuldigen kann. Ist es daher zu verwundern, daß „der Moskoviter," abgesehen von den nationalen und religiösen Sympathien, von der byzantinischen Bevölkerung als ihr Erlöser und rechtmäßiger Heiland angesehen und erwartet wird? Die Nationaleitelkeit der Russen nach dem ihnen vermeintlich zustehenden Erbe von Konstantinopel ist daher keine Verblendung und mir kein verdammliches Aergerniß, sondern erscheint vielmehr als ein hoffnungsreicher Sporn, daß die erste und größte Aufgabe zu der künftigen Gestaltung der geselligen Ordnung Europas und ihrer Consolidirung in Bälde wirklich ausgeführt werden wird; die Zeiten der Vollendung im Kirchen- und Staatswesen zu wahrer Menschenliebe und Christenpflicht werden schon durch eine anderweitige Fügung kommen und dann ersetzen, was jetzt mit den damit verbundenen Tugenden des hilfreichen Trostes, der Barmherzigkeit und Hingebung für das Unglück und die Noth der Mitmenschen in jenen Ländern völlig außer Brauch gekommen und wohl auch im Abendlande nicht im Ueberfluß vorhanden ist!

Dieses ist es aber nicht allein, was wir zu Gunsten der Slaven geltend machen: sind dieselben in der Kultur auch nur sehr wenig fortgeschritten, so stehen sie an physischer Kraft, Heldenmuth, Genie und Seelenstärke dem Abendlande ebenbürtig gegenüber und haben vor demselben den großen Vortheil, daß sie von dem Luxus und der sittlichen Fäulniß eines täglich zunehmenden Proletariats und ihrer unheilbaren

Digitized by Google

Krankheit, des Pauperismus, noch nicht angesteckt sind, sowie der mitleidvolle Communismus und die Gleichberechtigung mit der Metaphysik der Staatswissenschaft und der Weltbeglückung auch noch unbekannt geblieben sind. Von der Anlage der höheren Geistesfähigkeiten und der Bildsamkeit der Slaven haben wir im Allgemeinen schon gesprochen; mit der Macht und Nachhaltigkeit des Triebes verbinden die Slaven Schärfe des Sinnes und einen sehr klugen Verstand mit einer Festigkeit des Willens in der Ausdauer zum vorgesetzten Ziel, mit Dulden und Leiden in Resignation und Hoffnung, daß sie damit die Romanen und Germanen beschämen; zudem zeichnet eine feine Berechnung und Ueberlegung der Zeitumstände, Rittersinn, Energie, Charakterfestigkeit und Patriotismus alle ihre Fürsten, namentlich der Russen von Rurik an bis auf Kaiser Nikolaus aus. „In Swätoslaw, dem noch heidnischen Großfürsten und ersten Eroberer Bulgariens, spiegelte sich Natur und Schicksal des russischen Staates urvorbildlich für alle Zeiten schon im Laufe des zehnten Jahrhunderts ab, sagt Fallmereyer. Kaum gegründet durch die Skandinavierfamilie Rurik (862) erkannte dieses große Slavenreich seine Weltbestimmung und sein Geschick, und wälzte, wie vom wilden Instinkt getrieben mit hartnäckiger Beharrlichkeit die Wellen seiner Kraft nach Byzanz herab; diese frühzeitige Standhaftigkeit der Russen ist um so mehr zu bewundern, da die ganze Nordküste des schwarzen Meeres mit den Landschaften, die man heute Ukraine, Bessarabien und Moldowlachia nennt, damals in der Gewalt des nomadischen Reitervolks der Petschenegen standen, die den abentheuerlichen Russen den Weg verlegten und allen unmittelbaren Verkehr zwischen Konstantinopel und Kiew unmöglich machten. Schon unter Schwatoslaws unmittelbaren Vorfahren (879, 944) sind die Russen dreimal in großer Macht vor Byzanz erschienen und sich das vierte mal nur durch Bitten, Gold und Tribut des verzagten Imperators besänftigen ließen. Swätoslaw war aber nicht der Mann, der sich hinter der Donaumündung glücklich fühlte, er drang gegen den Don, Kaukasus und Pontus bald mit gleicher Heftigkeit vor, bis ihn die Thorheit des griechischen Hofes durch

Digitized by Google

Ueberſendung von 15 Centner Goldes zu einem Angriffskrieg wider das verhaßte Bulgarienreich auf die Gipfel des Hämus rief; der Großfürſt erſchien mit 60,000 Mann Fußvolk, ſchlug die Bulgaren und nahm mit der Feſtung Driſtra (Siliſtria) zugleich das ganze Reich in Beſitz (967.)" Dieſe bald vor tauſend Jahren begonnene Politik, nicht bloß das Bulgarenreich, ſondern „das ganze byzantiniſche Reich in Europa ſammt Böhmen und Ungarn zu erobern," wie es der tapfere weit ſchauende Schwatoslaw ausſprach, iſt den Ruſſen Geſetz bis auf den heutigen Tag geblieben, und es iſt ſchwer zu glauben, daß jetzt die Diplomatennoten und Türkenſäbel leichter die Ruſſen von Bulgarien und Byzanz zurückhalten, als damals die 15 Centner Goldes, wenigſtens hat Kaiſer Nikolaus kein Beiſpiel von Rückzug und Wankelmuth gegeben.

Scythiſcher Uebermuth und ſarmatiſche Kraft, womit die Ruſſen ſchon den erſten Türkenhorden auf byzantiniſchem Boden begegneten, iſt übrigens nicht allein, was ſie vor dieſen auszeichnete, und worin ſie ſich bis heute gleich geblieben ſind; die Slavoruſſen hatten wohl auch andere Vorbedingungen zu einer großen Zukunft und zu einer weltgebietenden Macht: außer dem Genius, der ihre Fürſten nie verließ, und außer der Beuteluſt, Tyrannenlaune und dem ſcharfen Geſchmack nach Gold und Gut, die ſie auch nicht verlernt haben, zeichnete die Ruſſen eine urſprüngliche höhere Geiſtesrichtung in den Friedensgütern der Bürgerſitten, Kunſtfertigkeit in Betrieb- und Gewerbſamkeit ſogar vor den alten Germanen aus. „Nicht bloß der Edelmann war frei wie bei uns im Occident, bei den Ruſſen gab es damals — im zehnten Jahrhundert — ſchon einen freien Bürgerſtand in den Städten und ſogar freie Ackerleute, während im Weſten alles Knecht und hörig war; Leben, Freiheit oder Gold ſühnten die Miſſethat, aber ſchlagen durfte Niemand einen freien ruſſiſchen Mann. Nicht bloß in perſönlicher Würde, auch in Kunſt und Sitte, in Gewerbſamkeit ſtanden die Bewohner von Kiew und Nowgorod höher als das germaniſche Abendland. Mit Vernunftgründen, nicht mit Peitſchenhieben, regierte man die Ruſſen des zehnten Säculums. Die Großfürſten redeten

Digitized by Google

öffentlich vor dem Volke über das Gemeineweſen; aus freiem Antriebe, mit Einſicht und Sachkenntniß ſollte das Volk die Befehle des Herrſchers vollziehen." Fallmereyer.

Wenn die Ruſſen in den geſelligen Bürgertugenden, in der Literatur und Religion bisher keinen Fortſchritt gemacht und die alte ſklaviſche Leibeigenſchaft noch nicht abgelegt haben, ſo findet doch eine geregelte Ordnung der Stände, Geſetz und Gehorſam überall ſtatt und der Staat bildet eine Einheit des Mechanismus, das Volk eine Lenkſamkeit und Kraftfülle in der Hand weltkundiger Monarchen, daß man in der alten und neuen Welt kein ähnliches Beiſpiel findet; die kräftige Natur eines Volksſtammes, ein gemeinſamer Sinn für das Vaterland, eine gleiche „rechtgläubige" Religion der Gottesverehrung und der Fürſtenfurcht, zeichnet die Ruſſen vor allen Völkern der Erde aus. Ein ſolches Reich, denke ich, iſt wohl etwas mehr als ein Koloß auf thönernen Füſſen, das jeden Augenblick in Gefahr ſteht, in ſich zuſammenzuſtürzen, wie man es von geſchwätzigen Hohlköpfen ſo oft tituliren hört. Ein Volk, das einem kräftigen Fürſten und einem unbeſtrittenen Dogma gehorcht, iſt unüberwindlich und hat unfehlbar eine Zukunft. Beweis dafür iſt: daß keine Noth und Drangſal, keine Schmach und Niederlage die ruſſiſche Standhaftigkeit bisher erſchüttern konnte; ja — das Ruſſenthum wäre im Gegentheil wohl eher geeignet, eine Weltmonarchie zu werden, als es dem macedoniſchen Alexander, den Triumphatoren Roms, dem franzöſiſchen Bonaparte möglich geweſen wäre, alle fremdartigen Elemente zu vernichten und alles Widerſtrebende in dem gemeinſamen Schooße einer Nationalidee zu verkörpern, wie es in der ruſſiſchen theokratiſchen Herrſchaft liegt, wo der Staat und die Kirche unter einem Oberhaupte eine geſchloſſene Einheit bildet, wo Religion, Bildungs- und Induſtrieanſtalten nur die Hebel der Macht ſind, — welche durch den militäriſchen Mechanismus jene wunderbare Macht bildet, ebenſo geeignet zum Bauen, wie zu zerſtören. Wie anders als durch eine ſolche maſchinenmäßige Disciplin wäre es möglich geweſen, den Vagabundengeiſt der nomadiſchen Steppenvölker, der mongoliſchen Kalmuken,

Digitized by Google

Baſkiren, Kirgiſen, der Tartaren und Koſaken zu bändigen und einem Willen des großen Reichs dienſtbar zu machen, in feſten Wohnplätzen gezähmt friedſame Gewohnheiten anzunehmen, auf das Commandowort zu exerciren und ohne Murren willig in den Tod zu gehen? Eine ſolche Erſcheinung verdient wohl als das Ergebniß einer höheren Fügung angeſehen zu werden! „Von der Newa bis zum Ararés, ſagt der reiſende Moriz Wagner, von der Weichſel bis zum Eisſtrand Kamtſchakas, eine ungeheure Rekrutenſchule, ein koloſſaler Heerbann mit maſſenhafter Schwere den Gegner erdrückend, an Größe ohne Beiſpiel. „Ob ein gewaltiger Zweck auch die furchtbarſten Mittel heilige," darüber haben die Geſchichtsphiloſophen das Urtheil noch nicht gefällt; ein wenig ſchauerlich iſt die Methode immerhin, aber großartige Reſultate ſind unbeſtreitbar hervorgegangen: Länder, welche aller polizeilichen Verwaltung unzugänglich ſchienen, wurden organiſirt; Völker, die für immer der Kultur verloren ſchienen, wurden ihrer alten Lebensweiſe entwöhnt und genöthigt, Wege, Dörfer und Städte, nicht nur Kartoffeln und Mais zu bauen, ja Häfen zu einer Marine anzulegen; von den Wäldern der Polaken bis zu den Steppen der Tunguſen wurden Ordnung und Sicherheit geſchaffen; der Erfolg iſt ein hiſtoriſcher, beiſpielloſer, und der ruſſiſche Staat hat mit ſeinem Syſtem ein Fundament gebaut, wie kein Weltreich vor ihm."

Nun damit ſind wir eben auf dem Punkte angekommen, wo die Kehrſeite anfängt, die, wie bekannt, alle Dinge, und ſo auch Rußland, haben.

Durch dieſe Zeichnung will ich nur der Wahrheit Zeugniß geben: daß der Slavismus ein volles Wort iſt und eine höhere Bedeutung hat, als man anzuerkennen gewohnt iſt; „das gemeinſame ſlaviſche Bewußtſeyn und die Stärke des Nationalgefühls" kann allen Völkern der Erde und namentlich den Germanen zum Beiſpiel dienen. — Was die Ruſſen insbeſondere betrifft, welche die eigentliche Idee oder den Kopf des Slaventhums repräſentiren, ſo ſtellen ſie uns ein Volk im wahren Sinne des Wortes dar; die Ruſſen ſind ein in Sprache, Denkart, Religion und Charakter ganz

Digitized by Google

eigenthümlich beseeltes Weltindividuum, voll Kraft und noch unentwickelter Geistesanlage, vor dem jede Nation ohne Ausnahme Respekt haben soll.

Allein die Geschichte des Slavismus und des Russenthums insbesondere zeigt uns auf der Kehrseite andere Eigenthümlichkeiten, welche uns von der Ueberschätzung zurückhalten und ebenso die Furcht benehmen, „als müßte die Welt zuletzt ein Panslavismus werden;" das sei ferne — dafür ist überall gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen! Wie es keinen Panromanismus und keinen Pangermanismus gibt, so wird es auch bei den Slaven selbst keinen Panslavismus geben; es wird sich im Laufe der Entwickelung hauptsächlich eine Dreigliederung der slavischen Völkerfamilie bilden, und nicht ein allgemeines Russenthum, welches wie die Franzosen unter den Romanen, wie die Deutschen unter den Germanen den Kern, aber nicht eine absolute alle übrigen Glieder in sich aufnehmende Einheit ausmachen wird. Dagegen gibt es unüberwindliche „geographische" wie „historisch geistige" Hindernisse: denn wie das Hämusgebirge und die Donau den Südosten von Europa von den gleichförmigeren Nordländern trennt, so sind die geistigen Elemente der Halb-Slaven im Süden von der Art, daß ein völliges Aufgehen derselben in das echte Russenthum unmöglich bleiben wird; ebenso wenig werden die westlichen Slaven, wie die Czechen in Böhmen, die Kroaten, die Bosnier und Serben sich unter das Joch der russischen Herrschaft beugen, wenn es dieser wirklich Ernst seyn sollte, ein einiges Panslavenreich zu bilden; Polen insbesondere, wenn auch in geographischer und geistiger Hinsicht mit den Russen am meisten verwandt und durch das Schicksal diesen bereits großentheils einverleibt, ist noch keineswegs auch einvergeistigt, — Polen hat eine eigene Volksgeschichte, die nicht vergessen ist und sicher ihre Nachwirkung haben wird — es dürfte leicht eine Zeit kommen, wo die Erinnerung der Nationalität die schlummernden und zerstreuten Glieder des todten Löwen wieder lebendig macht, welche ohnehin dem großen Körper nur angeflickt, nicht aber in Fleisch und Blut verwandelt ist; die

Digitized by Google

Eroberung und Zerstückelung Polens und die Einverleibung desselben in fremde Nationalitäten ist nicht keine naturgemäße genetische Entwickelung, die sich von selbst ergab, und sie hat noch überall mehr als ein beschwerendes Bleigewicht an den Ferſen der fremden Mächte gehangen, weßhalb der absolute Abschluß über Polens Zukunft keineswegs schon entschieden ist! Ein solcher Abschluß ist von den am meisten dabei betheiligten Russen nicht zu erwarten, und ebenso wenig von den Romanen, er ist, wenn er zu einer allgemeinen Harmonie gedeihen soll, einzig und allein von den Germanen einst möglich: „daß Polen einst wieder ein eigenes Nationalreich unter den Slaven, wie die Spanier und Italiener unter den Romanen bilden werden," ist sogar wahrscheinlich, und es dürften dazu die Südslaven der Türkei das dritte Glied der Slavengruppe im Osten, wie bei den Romanen im Westen und bei den Germanen im Centro von Europa zu bilden bestimmt seyn. „Die Idee des Panslavismus oder die mögliche Vereinigung aller Slavenstämme unter russischem Scepter" ist ein Phantasiestück, worauf slavische Enthusiasten ihre glorreiche Zukunft bauen, kurzsichtige Deutsche am eigenen Heil verzweifelnd ihre Hoffnungen stützen und furchtsame Romanen den Untergang der Civilisation erblicken.

Gleichwie die Natur in allen Dingen mit der Triebkraft der Ausdehnung ins Unendliche unmittelbar zugleich auch die Reaction enthält, so ist dieses Urgesetz auch in der Geschichte der Völker überall sichtbar, und so namentlich auch in der Entwickelung der „slavischen" Völker. Kein Volk kann mehr und nicht weiter, als was in seiner ursprünglichen Anlage enthalten ist; dadurch ist vorgesorgt, daß keines vor seiner Zeit untergeht, keines aber auch seine Schranken überschreitet, innerhalb welchen es seinen Beruf zu erfüllen hat. So wurde ein großer Theil der slavischen Völker theils germanisirt, theils namentlich Oesterreich und Preußen einverleibt, da traten die Russen unter Peter dem Großen mit dem reinsten slavischen Typus als Retter an die Spitze des Slaventhums, nachdem derselbe in die asiatische Rohheit das germanische Element eingepflanzt hatte. Nicht ohne

Digitized by Google

Grund werfen die Ruſſen jetzt ſehnſüchtige Blicke auf die ſlaviſchen Länder im Süden, wie dieſe häufig ein Panſlaventhum unter ruſſiſcher Herrſchaft von Norden erwarten; allein die Ruſſen wie die Slaven überhaupt ſind eben ſelbſt erſt im Begriffe, ſich auf eine höhere Stufe der Kulturentwickelung zu erheben, und es kann wohl noch Jahrhunderte dauern, bis ſie auf gleicher Höhe des weſtlichen Europas ſtehen. Allein, wenn es auch der ringenden Kraft ungeſtört gelingt, die tartariſche Barbarei gänzlich abzulegen und in ein mehr conſtitutionelles Volksweſen zu verwandeln, ſo muß berückſichtiget werden, daß die weſtlichen Völker der Romanen und Germanen indeſſen nicht ſtille ſtehen, auch ſie werden in der Kultur ihrer Berufsſphäre zum Ideal der Humanität fortſchreiten, und ſo wird der urſprünglich individuelle Naturantagonismus des Nordoſten und Südweſten nie ganz erlöſchen, welcher ſo tief im Fleiſche begründet iſt, daß „ſogar zwei verſchiedene Arten von Bandwürmern in ihren Eingeweiden" hauſen. „Das germaniſche Princip" wird „der ſlaviſchen Stärke" im großen Weltkampfe immer wie von je den poſitiven Gegenpart halten, weil zuletzt immer der Geiſt der Intelligenz den endlichen Sieg davonträgt; denn die Zerriſſenheit der germaniſchen Völker iſt im Begriffe, ihre verſchiedenen Tendenzen auszugleichen und eine einheitliche Kraft zu gewinnen, welche nicht auf Eroberung von Ländern, ſondern auf Vermittelung der Extreme und der wahren Nationalintereſſen ausgeht. Die ſlaviſchen Stämme ſelbſt, erzogen und herangebildet unter den Germanen, wie die Böhmen, die Kroaten und die Polen ſammt den Ungarn, werden es in der Folge immer mehr einſehen, daß ihre Nationalität, die kein Volk freiwillig aufgibt, ſicherer auf der Seite der Germanen als der Ruſſen ſteht; die Grenzen, welche die Natur und Geſchichte befeſtiget hat, laſſen ſich von der Emphaſe einer panſlaviſchen Idee nicht ſo leicht verwiſchen, — in den Gliedern der ſlaviſchen Völker ſind die Zuſtände ungleich und von der Art, daß ſie mehr zu einem Organismus von ſich gegenſeitig bedingenden Theilen, als zu einem bloßen Sammelgemiſch auszuwachſen geeignet erſcheinen, in welchem die Nationalgeiſter zu-

Digitized by Google

ſammenfließen und die individuellen Kräfte untergehen würden, was in dem ſlaviſchen Charakter ebenſo wenig begründet iſt, wie in dem romaniſchen und germaniſchen; darin liegt auch das ſicherſte Mittel gegen die Einheit und Uebermacht des ruſſiſchen Panſlavismus, die Polen, die Böhmen, die Kroaten, die Walachen und Serben werden nach Sinn und Herz nie wahrhaft ruſſiſch werden, wenn ſie auch unterjocht werden können, weil ſie nur das Slaviſche, aber nicht das Stockruſſiſche lieben. Dazu erſcheint ferner noch der eingeſchobene Keil der Ungarn als ein unüberwindliches Hinderniß, welche zwiſchen den Slavenſtämmen offenbar mehr als ein Vermittelungsglied und zwar zuletzt ſicher mehr auf der Seite der Deutſchen als der Ruſſen hinſtehen werden, mit denen ihre hiſtoriſchen Wurzeln gar keinen Zuſammenhang haben und wohl auch ſonſt kein Grund der Sympathie vorhanden iſt.

Wenn ſchon dieſe „äußeren" Umſtände geeignet ſind, unſere Furcht vor der Uebermacht des Panſlavismus zu mäßigen, ſo leidet Rußland überdem auch an „innerer" Schwäche, daß es wohl ſchwer halten wird, ſich ſobald davon zu befreien; ſo lange dieß aber nicht der Fall iſt, ſo lange iſt an keine wirkliche ruſſiſche Hegemonie und am allerwenigſten über die Deutſchen zu denken. „Daß Rußland große Hoffnung auf ſüſſe Früchte hegt," wer will es ihm verargen? allein auf das Blühen reicher Ernten hat in der Regel nur Anſpruch, wer auch zu ſäen ſich bemühte! In der Kultur der höheren Lebensgüter hat ſich aber Rußland noch keinen Ruhm erworben.

Die extenſive Größe Rußlands über ſo ausgebreitete Länderſtrecken, die nicht einmal einen concentriſchen Zuſammenhang darbieten, und wo auch kein großes offenes, ſondern nur Binnenmeere vorhanden ſind, deren Ausgänge fremde Nationen bewachen, bietet ſchon von Haus aus keinen Stützpunkt dar zu einer unüberwindlichen Großmacht, ja — es liegt darin vielmehr die große unbekannte Schwäche Rußlands, welches, wenn es auf einer höheren Stufe der Kultur ſtünde, den gerüſteten Germanen und dem übrigen Europa gegenüber nie furchtbar werden kann. Die ſchon urſprünglich angelegten weiten Grenzen der großen

Digitized by Google

Steppen und einförmigen nur mit niedrigen Hügelreihen sich hinziehenden Länder zwischen dem Eismeer, der Ostsee und dem schwarzen Meere sind so eigenthümlich — russisch, — daß das Uebergreifen von allen Seiten die centrale Einheit gefährdet und nur zu unorganischen Ansätzen fremdartiger Elemente führt, die keine innere Verwachsung gestatten, sondern bei jedem zeitlichen Anstoß wieder abspringen; andererseits ist Rußland innerhalb seiner natürlichen Grenzen so übermächtig, daß äußere Eingriffe niemals ungestraft wieder umkehren werden, sowie es seine Hände leicht nach allen Seiten ausstrecken kann, hier zu necken, dort zu drohen oder auch wohl etwas anzupacken, was andere gern unberührt wissen möchten. Diese Eigenthümlichkeit der Landesverhältnisse stimmt so genau mit der Geschichte von Rußland und seiner Verfassung, daß der Entwickelungsgang zwar nur langsam, aber dauerhaft fortschreiten, dabei auch nicht leicht weder von außen noch innen durch Revolutionen gestört werden kann; wohl aber selbst gefährden kann sich Rußland, wenn es außer seinen Grenzen die Stützpunkte seiner Macht begründen und in äußeren Zweigen seine Kraft vergeuden will, die nur in seinem Kerne sitzt.

Rußlands gewaltige Stärke besteht in dem theokratischen Regimente, in welchem die chaotischen Kräfte des weiten Reichs dem Impulse eines denkenden Willens unbedingt folgen — darin liegt aber auch die gefährliche Schwäche, wenn das maschinenmäßig geleitete Volksbewußtseyn erwacht! Rußland wird es nicht immer gelingen, alle fremdartigen Elemente zu vernichten, noch weniger durch Erweiterung seines Gebietes ein Weltreich zu gründen, in welchem alle Gegensätze antirussischer Nationalitäten ihre Selbstständigkeit aufgeben, um sich entwürdigend in das dunkle Gebrau eines dämmernden Bewußtseyns zu versenken; durch ein keckes Vorgehen, um fremde Ernten einzusammeln, wird Rußland des eigenen Stützpunktes verlustig, womit es einer Reorganisation nur um so schneller entgegengeht, die ohnehin nicht ausbleiben kann, weil alles Leben ein fortschreitender Entwickelungsproceß ist, und weil das geschichtliche Leben eines Volkes nicht gegen, sondern durch den Wechsel bestehen muß! „Den

Digitized by Google

inneren Widerſpruch der Geiſter der jetzigen Weltepoche in den politiſchen und religiöſen Streitigkeiten zu verſöhnen," iſt Rußland aber auf der heutigen Stufe der Kultur am allerwenigſten geeignet. Es wird alſo von außen wie von innen gezwungen werden, den ſtationären Zuſtand zu verändern; denn die bereits begonnene Induſtrie des Landes, der nicht abzuſchließende auswärtige Verkehr des Welthandels und die damit zuſammenhängenden politiſchen Verknüpfungen erweitern die Intereſſen nicht bloß des zeitlichen Beſitzes, ſondern auch des individuellen Selbſtwerths und des freien — cosmopolitiſchen und religiöſen Gedankengebrauchs. Rußlands monarchiſche Deſpotie war auf der bisherigen Kulturſtufe eine Wohlthat und eine nothwendige Einrichtung, um die Maſſen zuſammenzuhalten und einen Staat auf feſten Grundlagen heranzubilden, auf welchen ein großes Volk einer Zukunft einer weiteren Entwickelung und der Erfüllung ſeines höheren Berufes entgegengehen kann.

Rußlands gewaltige Stärke nach außen beſteht in der Organiſation des Militärweſens und in dem ungehinderten Gebrauch aller beweglichen Güter des Landes wie der Maſſen des Volkes; das ruſſiſche Regiment beſteht in der Willführherrſchaft über die geſammte Oekonomie des Landes; die Güter und das Leben hat keinen andern Zweck, als die Verherrlichung, die Ehre und den Reichthum des Abſolutismus, zunächſt des Autokraten und ſeiner Umgebung, des Adels bis herab in die unterſten Zweige des Beamtennetzes — darin liegt aber auch Rußlands gefährliche Schwäche; denn — das wahre Intereſſe der Staaten beſteht nicht in der politiſchen Exiſtenz und Unabhängigkeit einzelner bevorzugter Glieder, ſondern in dem Wohl des ganzen Volkes, das für die Dauer auf die Stützen der Moral und des Rechts, und nicht auf die Bajonette der Söldner und der Polizeiwache geſtellt werden muß. Die im Weſten von dem ſogenannten „großen" Ludwig XIV. erfundene dynaſtiſche Kabinetspolitik und Militäreinrichtung hat im Oſten Europas ihren Glanzpunkt der Raffinerie und der mechaniſchen Vollendung erreicht. „Wie es aber mit der Moral und dem Rechte in Militärſtaaten hergeht," erzählt

Digitized by Google

uns die Geſchichte aller Jahrhunderte, und in Rußland insbeſondere iſt die Beſtechung und Käuflichkeit von den höchſten bis zu den niederſten Stellen der Verwaltung herab niemals ein Geheimniß geweſen; das kann aber nicht ſo bleiben, wenn die Geſchichte Rußlands eine Zukunft hat, und eine ſolche hat ſie (nach dem Vorhergehenden) — denn die Geſchichte eines Volkes iſt nicht ein mechaniſches Geſchichtetes, ſondern (wie ich oben gezeigt) eine Bewegung im Wechſel des Lebens und die Geſchichte eines Hauptvolkes iſt ein geiſtiges Zunehmen und ein organiſches Wachsthum der Feſtigkeit; wahren, dauernden Beſtand hat aber ein Staat wie alles Menſchliche nur dann, wenn das Gewordene nicht nur das iſt, was es werden konnte, ſondern auch, was es werden ſoll. Denn das Soll führt das auf der Baſis des Könnens Gewordene zur Spitze des Endziels! Nun ſteht aber der ruſſiſche Staat offenbar noch auf einer ſehr niedrigen Kulturſtufe ſeines Werdens, denn das ruſſiſche Reich iſt noch ſehr weit von der Beſtimmung des Seynſollens, welches in der Veredlung der höheren Fähigkeiten des Geiſtes zur wahren Humanität beſteht; auf dieſem Wege wird alſo auch das ruſſiſche Reich noch großen Veränderungen in ſeinen politiſchen, moraliſchen und ökonomiſchen Einrichtungen entgegengehen: die Beſitzloſigkeit und Leibeigenſchaft der Maſſen, der Mangel aller höheren Induſtrie, ſowie eines ſelbſtſtändigen Bauern- und Bürgerthums, das Fehlen einer allgemeinen Rechtspflege und aller elementaren Volksbildung, die Vernachläſſigung und Geringſchätzung der höheren Bildungsanſtalten für Literatur und Kunſt, für Moral und Religion, alſo das ſehr ſchwache Bewußtſeyn der Humanität iſt eine allen Slaven, die nicht germaniſirt ſind, anhängende Eigenthümlichkeit; darin eben liegt der klare Beweis der annoch ſehr niedrigen Kulturſtufe, zugleich aber auch der inneren Schwäche, denn — die wahre nachhaltige Kraft beſteht nicht in der phyſiſchen Stärke und nicht in der Vollendung eines mechaniſchen Organismus, ſondern in der Harmonie der organiſirten Geiſteskräfte, worin die romaniſchen und germaniſchen Völker bei weitem höher ſtehen; der ruſſiſche Militärorganismus mag für den Krieg zu einer hohen Vollendung gebracht ſeyn, allein nicht das

Digitized by Google

Heerweſen iſt der letzte Zweck der Staatsintereſſen, ſondern nur das Mittel der politiſchen Exiſtenz. Kein Militärſtaat kann in die Länge beſtehen, der nur in den Eroberungen nach außen und in der phyſiſchen Gewalt im Innern ſeinen Beruf erkennt, — nicht Krieg, ſondern der Frieden iſt das wahre Intereſſe und der Zweck der Staaten, innerhalb welchen die Moral und der Rechtszuſtand des ganzen Volkes das Hauptaugenmerk jeder Regierung ſeyn muß; Kriege werden mit der ſteigenden Kultur immer ſeltener und kürzer, ja — ſie werden unmöglich werden, ſobald die Völkerfamilien ihre gegenſeitige Exiſtenz geordnet und ihre individuelle Oekonomie unter den Schutz eines allgemeinen öffentlichen Rechtszuſtands geſtellt haben werden; Kulturſtaaten bedürfen dann auch der ſtehenden Heere nicht mehr, welche nur das Mark des Landes verzehren, obgleich ſie nichtsdeſtoweniger die Wehrkraft des ganzen Volkes, aber nicht mehr bloße Söldner organiſiren werden, denn — die wahre Stärke und Sicherheit eines Staates beruht auf der Uebereinſtimmung der Volksgeſinnung in Noth und Tod. Der bewaffnete Friede iſt ein heimlicher Krebsſchaden der Länder: Regierungen mit bloßen Söldnern vor ſich haben gewöhnlich die Revolution hinter ſich; ſie müſſen den ganzen Volkswillen für ſich haben, wenn ſie auf Sicherheit und Dauer rechnen wollen — die wahren Prätorianer bildet das ganze Volk, welches geſittet Recht und Ehre kennt, von dem Gemeinde-Bewußtſeyn und nicht mehr bloß von der Laune eines unbekannten Einzelnwillens geleitet wird.

Ueber Rußland insbeſondere kann alſo das Urtheil mit ziemlicher Beſtimmtheit ſo geſtellt werden: daß es in geographiſcher und nationaler Hinſicht die Baſis zu einem großen und mächtigen Volksthum bereits feſtgeſtellt, wenn gleich ſeine Grenzen noch nicht abgeſchloſſen hat; daß es ſeine wahre centrale Kraft der Sicherheit nur innerhalb dieſer Grenzen als unbezwingliche Macht behalten wird; daß Rußland, wenn ſchon mit einem einheitlichen Volksbewußtſeyn eines gemeinſchaftlichen Daſeyns und als der Hauptträger der Idee des Slaventhums, doch nie einen Panſlavismus, eine Vereinigung aller Slavenſtände unter ein gemeinſchaftliches Oberhaupt zu Stande

Digitized by Google

bringen wird und noch viel weniger eine Zukunft einer Weltherrschaft wie Nordamerika in sich trägt; daß es aber an der Spitze der slavischen Völkerfamilie ebenbürtig bereits das europäische Bürgerrecht besitzt und dasselbe vertreten wird, wenn es gleich noch auf der niedrigsten Kulturstufe der europäischen Völker steht, ist ebenso klar, denn nicht nur besteht das russische Reich aus noch ganz rohen zum Theil heidnischen Völkerschaften, sondern auch die Massen haben noch kaum die ersten Elemente der Bildung empfangen, weßhalb Rußland den übrigen Völkerfamilien auch nie gefährlich werden kann.

Rußlands Selbstständigkeit wird indessen Niemand in Zweifel ziehen, sowie auch das Streben zu den höheren Gütern des Lebens und des sittlichen Daseyns wenigstens wach geworden ist. Mag man den Russen Barbarenthum und Despotismus, herrschsüchtigen Egoismus und Ländergier vorwerfen, so mag daran viel Wahres seyn; dazu hat aber jede Nation ein gewisses Recht, und die Russen als das jüngste der europäischen Völker thun, was alle andern auch gethan haben, denn — ohne Egoismus gibt es keine Volkskraft, kein nationales Streben, also auch keine Basis zu einer höheren Entwickelung. Zu einer höheren Entwickelung ist Rußland aber theils durch die vorhandene innere Anlage der nationalen Bestrebungen befähigt, theils durch die Umgebungen der äußeren Weltverhältnisse *eben* im Uebergange begriffen; *bisher* ist dasselbe geworden, was es seyn kann, es ist in der Ausbildung seiner Grenzen und seines Leibes langsam, aber sicher fortgeschritten; in *Zukunft* wird seine Entwickelung und der Fortschritt mehr in dem bestehen müssen, was es seyn soll, sein Streben wird in der Entfaltung der höheren sittlichen und geistigen Anlagen des Volkes aus der bisherigen Lethargie zu individueller Freiheit und dem persönlichen Menschenbewußtseyn geweckt werden müssen — auf dem künftigen Wege „des Seynsollens" wird „das Seynkönnen" auch nur um so sicherer innerhalb der richtigen Grenzen abgemessen werden, weil man mit dem Höhersteigen auf die Kulturstufen „des Sollens" immer weniger unternimmt, „was nicht seyn kann"! *Es ist übrigens vorauszusehen*: daß Rußland „innere Krisen" auch nicht

Digitized by Google

fehlen werden — weil alle organisirenden Vorgänge durch einen inneren Kampf der Naturkräfte und jede freie Kraft durch neue Pulsschläge entschieden werden; aber „die Selbsterhaltung“ des individuellen Russenthums wird auch bei allen stürmischen Vorgängen den Sieg davontragen, denn die äußere „physische“ und innere „geistige“ Kraft ist in der vorhandenen Anlage schon auf der Grenze des Natur- und Kulturstandes so fest gegründet, daß schädliche Einflüsse und Zufälle sie nicht mehr zu erschüttern vermögen, so wenig als die reactionären Bemühungen einzelner Parteien die Bewegung aufzuhalten im Stande seyn werden. „Wie viel die übrigen Slaven hiezu beitragen und damit treibend, beengend, störend seyn werden,“ ist nicht vorauszusagen: Rußland wird aber ohne oder mit mehr Slaven bestehen, ob diese in besonderen Theilen fortbestehen oder ein Gesammtreich stiften werden; eine compacte organisirte Masse, um Rußland zu gefährden, werden sie niemals ausmachen, noch viel weniger aber wird der Stämme Unterschied aufgehoben werden, um sich in einen gemeinschaftlichen Familiengeist des Panslavismus zu verschmelzen.

Wie und wo immer ein Widerstand sich finden wird, er wird nur anregen, aber dadurch der inneren Kraft vielmehr Nahrung zu der individuellen Verstärkung des sich ausbildenden Organismus bringen; das Bewußtseyn von der Einheit des Volkes wird sich im Fortgange durch Hindernisse nur klären, stärken, concentriren und ausscheiden, was der Krystallisation und Homogenisation fremdartig widersteht! Rußland wird also in seinen durch Sprache, Wohnort und Bildung höchst ungleichen Völkerschaften eine volksthümlichere Einheit erlangen und sich mehr und mehr dem übrigen Europa gleichstellen; bedarf es hiezu gleichwohl noch einer langen Zeit und großer geistiger Fortschritte, so stellt uns das Horoskop das Gelingen desselben in sichere Aussicht. Freilich der Weg hiezu ist weit und der Gang wird nach der „geistigen“ Anlage und der „geographischen“ Länderbedingung ein nur langsamer seyn und viele Jahrhunderte, vielleicht ein paar Jahrtausende dauern; allein nach der Anlage und inneren Organisationsfähigkeit, nach der Verschiedenheit der äußeren

Digitized by Google

Naturbedingungen und dem Fortgang auf den Kulturstufen zur Humanität ist kein Volk dem andern gleich; aus dieser Ungleichheit läßt sich aber gerade die Bedeutung und Würde, die Stellung und der Beruf eines jeden insbesondere abschätzen, in wie fern es in der Gesammtgeschichte der Menschheit eine vorragende Haupt- oder Nebenrolle zu spielen bestimmt ist! Beiläufig hier zu bemerken, bilden die Slaven in dieser Hinsicht den geraden Gegensatz der Germanen, denn außer den genannten Eigenschaften, welche darthun, daß dieselben das Salz, die Staaten vor der Fäulniß zu bewahren, nicht besitzen, fehlt allen Slavenstämmen wie den Romanen eine kultivirende cosmopolitische Colonisationsfähigkeit, sowie der Sinn, das christliche Religionsprincip weiter auszubilden, und die gehörige seemännische Anlage zur Beherrschung der Meere; daraus geht allein schon hervor: daß sie den Germanen bei weitem nachstehen, und daher eine universelle Rolle zu spielen unfähig und also auch nicht dazu berufen sind. Daß die Slaven und die Russen insbesondere die Deutschen einzuholen oder ihre Stelle in der Bildungsgeschichte einzunehmen nie im Stande sind, geht schon aus dem überall langsamen Fortschritt und dem schwachen Trieb zu der höheren idealen Bildung hervor: sie sind im Wesentlichen nicht weiter als zur Zeit der Mongolen-Einfälle, denn größtentheils sind sie noch Hirtenvölker und Hörige; ferner kommt noch ein Haupthinderniß zu der knechtischen Natur der Slaven, das der weltlichen Regierung nämlich unterworfene religiöse Princip der völlig stille stehenden orientalischen Kirche im Cäsaropapismus, die eine servile Magd des Staates geworden, und nicht eine für die göttliche Wahrheit streitende, die Nomaden zähmende und die Sitten reinigende unabhängige Menschenbildnerin ist; ferner ist die barbarische Behandlung der Universitäten, indem man die Wissenschaften nach dem militärischen Zuschnitt einzwängen will, der schlagendste Beweis, daß Rußland von dem rechten Wege zur Humanität noch weit absteht; eine tiefere Würdigung dieser Umstände ist allein hinreichend, den langsamen Gang der Russen auf dem künftigen Kulturwege vorauszusagen, worauf es noch

Digitized by Google

viele ernste innere Kämpfe absetzen wird, denn in diesem Zustande, in welchem die Literatur und die griechische Kirche sich heute befindet, hat sie keine Zukunft.

Die inneren Krisen, von welchen die Russen bisher nur spärlich heimgesucht wurden, wenn man die rohen Militärrevolutionen der Demetrius und der Strelitzen ausnimmt, sind bei dem künftigen Fortschritt der Kulturbewegung wohl auch in politischer Hinsicht vorauszusehen; denn die Scheidewände der kastenartigen Volkseintheilung dürften sich schwerlich so ganz gemach von selbst auflösen; ein sehr langes Fortbestehen derselben in der gewohnten Weise würde aber der erwarteten Kulturbewegung des Geistes widersprechen und einen Zustand herbeiführen, welcher jenem von China eines völligen Stillstandes gleichkommen würde, welches wohl am früheſten aus dem Naturzustande sich auf eine gewisse Stufe der Civilisation erhoben hatte, aber wegen der Isolirung mit der Außenwelt sich aus der elementaren Grundlage nicht erheben konnte, weder in Hinsicht der politischen Freiheit des Volkes, dessen sonst fähiger und beweglicher Sinn in einem starren Mechanismus verdumpfte, noch in Hinsicht der höheren ideellen Richtung auf dem Wege zur Humanität durch Religion, durch Künste und Wissenschaften.

Soll Rußland ebenbürtig Gleichberechtigung mit den übrigen Völkerfamilien Europas genießen, wozu wir es sammt den übrigen Slaven für befähigt erklärten, so muß der Gegensatz, der allerdings zwischen diesen Völkern noch etwas schroff stattfindet, sich immer mehr ausgleichen, und eine engere Verbindung zu einem gemeinsamen Gesammtorganismus näher vermittelt werden. Die drei Völkerfamilien, von denen eine jede egoistisch noch mehr bloß das eigene Interesse vor Augen hat, müssen als die vorausgehenden Kulturvölker der Erde in der Folge ein allgemeines Streben in einer höheren Einheit innehalten, welche das rein Menschliche bezweckt. Rußland wird also schon deßhalb auf halbem Wege nicht zurückbleiben können; es wird zu einer weiteren Bewegung des Fortschritts von „außen“ wie von „innen“ genöthiget werden; daß aber dieses unausbleiblich seyn wird, geht aus Folgendem hervor: erstens „von innen“

Digitized by Google

gehört Rußland wenigſtens jetzt ſchon zur Klaſſe der Kulturvölker, es hat das höhere menſchliche Princip bereits in ſich aufgenommen, das Volk iſt nicht mehr ſo ganz eine paſſive Maſſe, es hat wenigſtens das Bewußtſeyn einer volksthümlichen Exiſtenz, das nicht lediglich in der Erhaltung des phyſiſchen Lebens, ſondern auch der höheren Ideen des Menſchlichen beſteht; Rußlands elementare Kulturanſtalten, die Induſtrie und Landwirthſchaft beginnt in alle Zweige einzugreifen und eine Menge neuer Ideen, Kenntniſſe und Bedürfniſſe ſind Zeugen eines neu begonnenen Entwickelungsganges, der ſchon ſo einſchneidend iſt, daß von einem Rückgang oder Stillſtand gar nicht mehr die Rede ſeyn kann; es wird alſo die Tendenz des Staatsregiments „alles Krumme gerade zu machen, alles in eine politiſche Uniform unter militäriſches Commando zu ſtellen, alle perſönliche Freiheit und individuellen Willen zu binden" nicht gelingen, denn — das Leben iſt im Großen wie im Kleinen ein Schaffen und ein unaufhaltſamer Gang durch verſchiedene Phaſen des Daſeyns! In ſeiner Grundanlage ſteht aber Rußland bereits ſo feſt, und in ſeiner gegenwärtigen Individualität kräftiger da als alle andern Staaten, denn es beruht auf drei mächtigen Stützen: auf der Autorität des Selbſtherrſchers, auf dem Bewußtſeyn der Nationalität und auf der unbeſtrittenen Gleichheit der Orthodoxie; — zweitens „nach außen" ſteht Rußland dem Einfluſſe theils höher gebildeter Völker unabweisbar hingegeben und theils iſt es von roheren Völkern umgeben, welche in der Strömung neuen Lebensbegriffen nothwendig Rußland mit in die Bewegung und in einen unausſetzbaren Verkehr ziehen müſſen, ſo daß es, um in ſeiner poſitiven Selbſtſtändigkeit zu verharren, zu allen Mitteln wird greifen müſſen, welche die höhere Kultur darbietet; Handel und Verkehr ſind aber ſchon allein die Mittel zur Völkerverbindung nicht nur, ſondern auch zur Verbreitung der Civiliſation, denn mit civiliſirten Völkern in Verbindung gebracht, hört das rohere Volk auf, ein paſſiver Zuſchauer zu ſeyn, neue Ideen von außen ſtecken die inneren an und leiten auf neue Bahnen, das bisherige Leben, wenn auch nicht zu verlaſſen, doch wenigſtens umzugeſtalten. — Der Menſch ſtrebt zu ſinnen und zu begreifen,

Digitized by Google

was ihn umgibt und was er thut nach Grund und Zweck und bleibt nicht mehr so gleichgiltig in Freud und Leid! Es ist leicht einzusehen, daß die aufstrebenden Völker in diesem Gestaltungsprocesse das Gleiche anziehen und das Ungleichartige, Unbildsame ausstoßen, daß sie also die individuelle organische Abgrenzung des Reichs erst in einem reiferen Alter zu Stande bringen.

In dieser allgemeinen Physiologie des Russenthums ist demnach keineswegs gesagt: daß die äußeren Grenzen unveränderlich schon festgestellt sind; Veränderungen im Innern wie nach außen werden künftige Krisen nothwendig mit sich bringen, und es mag auch an Gefahren und unerwarteten Grenz- und Länderveränderungen nicht fehlen, wenn Leidenschaften und falsche Politik an die Stelle der bisherigen politischen Klugheit und feinen Berechnung der russischen Staatsregierung treten sollten; aber eine gänzliche Gefährdung der russischen Nationalität ist so wenig zu erwarten, als wie sie bei den Franzosen unter den Romanen, und bei den Deutschen unter den Germanen nicht zu erwarten ist.

Will man dagegen einwenden, „daß Rußland, um sich in seinem gegenwärtigen Zustande zu erhalten, leichter als irgend eine Nation sich abschließen kann und daß sein innerer Staatsmechanismus in dem Volkscharakter so fest gegründet sei, daß eine Umgestaltung nicht zum Fortschritt, sondern eher zur Auflösung führen würde," so ist darauf zu erwidern: daß erstens Rußland ohne Nachtheil sich nie mehr ganz absperren kann, weil dadurch seine eigene Bewegung gehemmt und die Kräfte gelähmt würden, und ferner kann der Kreis gar nicht so abgeschlossen werden, weil Rußland das selbsteigene Heraustreten nothwendig hat; zweitens wird der mechanische Fortbestand durch die schon begonnene und sicher weiter fortschreitende Emancipation in der Folge sich selber lösen und dadurch wird auch das begonnene und einst nothwendige Aufhören der Leibeigenschaft sich von selbst ergeben, damit führt das zunehmende Recht, Besitz und Eigenthum zu erwerben, wodurch der Mensch nicht mehr bloß für die Gegenwart, sondern auch für die Zukunft sorgt, nothwendig zur individuellen Persönlichkeit, und diese hebt den Unterschied zuerst

Digitized by Google

im Kleinen, nach und nach aber auch die Vorrechte und das Kaſtenweſen auf; daß daraus dann erſt der weitere (angedeutete) höhere Kulturfortſchritt zu Privatrechte und Privattugenden und zu den höheren Stufen des rein Menſchlichen in der mitwirkenden Pflege des Religionsprincips, der Künſte und Wiſſenſchaften führen wird, verſteht ſich von ſelbſt.

Wollten wir dem Minutenzeiger unſeres Horoſkops weiter folgen, ſo ließen ſich wohl noch mehr ins Beſondere gehende Prophezeiungen zwiſchen den Grundzahlen herausleſen; unſere Abſicht iſt jedoch nur, in großen allgemeinen Zügen den künftigen Entwickelungsgang zu zeichnen, wie er mit der größten Wahrſcheinlichkeit „die ruſſiſche Geſchichte“ erfüllen wird. Näher an geht uns aber „die nächſte Zukunft und der vorzügliche Beruf des Slaventhums und der Ruſſen insbeſondere,“ worüber man ſich nach dem Vorhergehenden nun wohl zu einer beſtimmteren Beantwortung einlaſſen darf.

Die große Frage iſt hier folgende: „wohin liegt der Schwerpunkt des Slaventhums in geographiſcher, geſchichtlicher und volksthümlicher Hinſicht? Die Antwort lautet ohne Widerrede: nach Südoſten. Daraus folgt der vorgezeichnete Gang, den zunächſt Rußland allein mit Sicherheit einzuſchlagen und auch in der Folge für ſeine Berufserfüllung zu folgen haben wird!

In „geographiſcher“ Hinſicht dehnen ſich die Schranken Rußlands von Lappland bis in die Krimm und den Kaukaſus, von der Weichſel bis Kamtſchaka zu einem ungeheuren Umfang aus, wie es noch niemals ein Reich gegeben hat. Dieſen Raum nimmt ein natürlich verwandter Volksgeiſt von unzähligen halb civiliſirten, halb wilden Stämmen, „geſchichtlich“ zwar nur dünne beſetzt, ein, den man aber füglich das ruſſiſche Vaterland nennen kann, über welches hinaus der Ruſſe mehr auf Abenteuer und Irrgang ſinnet, als daß er die Größe und Sicherheit der Heimath befeſtiget, ſowie gegentheils dieſelbe von fremden Einfällen ſchwerlich viel zu fürchten hat. Es dürften zwar in ferner

Digitized by Google

Zukunft Sibirien und die Mongolenvölker im Osten sich emancipiren und von Rußland ablösen, sowie im Westen die germanischen Ostseeprovinzen und Polen leicht einen andern Herrn suchen könnten, von woher Rußland hauptsächlich seine Civilisation empfangen hat, und in der Folge zu einer inneren Durchbildung auch vorzüglich wird erhalten müssen; allein dadurch würde Rußlands wesentliche Kraft nichts verlieren, sein Vermittelungsberuf nach dem Osten Asiens würde deßhalb nicht aufgehoben werden, wie das wieder hergestellte Polen und ein vereinigtes Germanien auf dem Wege friedlicher Berührung Rußlands höhere Kultur nur befördern und mit dem Abendlande in Kirchen- und Staatsangelegenheiten näher ausgleichen würde.

Allein „liegt Rußlands Schwerpunkt nicht vielmehr nach Westen, gegen die politisch unfähigen und ohne einen gemeinsamen Führer, einer zerstreuten Heerde gleichenden, in Religion und Nationalität unselbstständigen Deutschen? Wird Rußland nicht seine natürlichen Grenzen an den Thoren des Ostsee-Sundes wie an jenen des Hellesponts suchen? Ist sein Beruf nicht vielmehr, das Slaventhum an die Spitze der Weltherrschaft zu erheben, und an der Stelle der servilen altersschwachen Germanen, wie diese einst beim Verfall des Römerthums, die Kulturvermittelung der Völker zu übernehmen?“ Hierauf wird der geneigte Leser ohne Zweifel die Antwort von selbst aus dem Vorhergehenden fertig haben; es mag jedoch hier vorläufig, bis in der Folge das Horoskop von Deutschland ein Weiteres bringen wird, Folgendes von einer solchen Unmöglichkeit zur kurzen Erläuterung dienen!

„Daß der Zug der Slaven von Anbeginn nach Westen gerichtet war,“ ist aus der Geschichte bekannt; „daß die Russen ihren Appetit in derselben Richtung fortwährend mit neu einverleibten Ländergebieten zu stillen pflegen,“ ist männiglich bekannt; „daß dieselben im Herzen stille Rechnung machen, über die unruhigen, speculativen und uneinigen Deutschen einstens wenigstens die Oberherrschaft zu führen oder dieselben gar als unentfliehbare Beute unter den moskowitischen Pelzmantel

Digitized by Google

zu ſtecken," ſoll keineswegs in Abrede geſtellt werden. Ebenſo wenig iſt uns unbekannt, „daß fromme gemüthliche Deutſche in dem ſündhaften Zuſtande ihres Vaterlands nur den unrettbaren Verfall erkennen und die ihren Weltſchmerz, den Troſt und die Hoffnung einzig und allein auf das conſervative jugendlich kräftige Rußland ſetzen." Wer wollte da einerſeits den Lebenstrieb und das ſehnſüchtige Streben zum Fortſchritt und von der andern Seite die Trauernden an den in alle Weltrichtungen auseinander fließenden Waſſern Germaniens tadeln oder gar ſie beneiden, wenn ſie unter dem grauen Himmel der ruſſiſchen Steppen in den einſamen Hütten und in den mit Ruß gefirnißten Kibitken der Kalmuken eine friedliche Anachoretenheimath ſuchen, oder wenn ſie gar in den weiten mit Wolfsheerden belebten Wäldern mit der Peitſche des Tabuntſchick in der Hand Buſſe thun?

Gegen die Beglückung, den Schutz und Schirm der Ruſſenherrſchaft proteſtirt fürs erſte die laute Simme der geſammten germaniſchen Volksſtämme und nicht nur der Deutſchen allein, welche wie von jeher wohl auch in aller Zukunft die geringſte Luſt haben werden, bei den Slaven in die Schule zu gehen. Sollte aber deſſen ohngeachtet „der ruſſiſche Koloß" ſich nach Weſten wälzen und in Deutſchland feſten Grund für ſeinen Schwerpunkt ſuchen — was ich der viel zu klugen Rechenkunſt der Ruſſen nicht einmal zutraue — ſo müßte vor allem das baltiſche Meer eine unbeſtrittene ruſſiſche See werden. Dagegen werden die Schweden und Dänen nicht allein Einſprache erheben, welche ſchwerlich gutwillig ſich dem ruſſiſchen Scepter unterwerfen, ſondern es werden außer den angrenzenden Deutſchen auch noch insbeſondere die fernſten germaniſchen Stammglieder, die Engländer, mit ihren ſchwimmenden Feſtungen in den Weg treten und einen unüberſteigbaren Damm bilden. Ohne die offenen Thore „beliebig in die Nordſee und in das mittelländiſche Meer aus- und einzugehen," kann Rußland ſeine Grenzen weder über Deutſchland, noch über die byzantiniſch-illyriſchen Länder definitiv erweitern, und da dieß weder hier, noch dort möglich ſeyn wird, ſo wird auch die Karte von Rußland nach dieſer Richtung weſentlich dieſelbe bleiben.

Digitized by Google

Sollten aber dessenohngeachtet die tapferen, todverachtenden und in keiner Mühe verdrossenen Russen ihren angebornen Nationaltrieb, „immer vorwärts zu rücken und auf dem Markte der Völker zuerst pflichtgemäß die Türken im Süden zu verspeisen, sodann der Reihe nach an Ungarn zu gehen und endlich im Westen Deutschland zu besetzen," Lust haben, so werden unzweifelhaft die für impotent gehaltenen Deutschen, mit welchen unfehlbar und vielleicht gar nicht über lang auch die übrigen germanischen Stämme sympathisiren werden, wie durch einen herandrohenden Gewittersturm aufgeschreckt sich als ein einiger Mann erheben, sobald die Russen über die Weichsel vorrücken und ihnen eine Streitmacht von wenigstens einer Million Bajonette und 100,000 Reitern mit 1000 Kanonen entgegenstellen, mit denen die Slaven schwerlich heute glücklicher fertig werden, als in den früheren Jahrhunderten, als beide Theile an Kriegsmaterial und äußeren Hilfsmitteln der Kultur noch vielmehr einander das Gleichgewicht hielten; denn jetzt ist Deutschland in dieser Hinsicht unvergleichlich im großen Vortheil, weil die Heereseinrichtung des deutschen Staatenbundes so organisirt ist, daß nicht allein jene Zahl in kurzer Zeit mobil gemacht, sondern auch die Reserven und Ergänzung mit Leichtigkeit mittels der electrischen Geschwindigkeit des Telegraphennetzes und der sich überall kreuzenden deutschen Eisenbahnen an ihre Bestimmung gebracht werden können; an talentvollen und kriegsgeübten Führern wird es den Deutschen ebenso wenig fehlen, als an der Kampflust und Nachhaltigkeit der geharnischten Vaterlandsvertheidiger, die außerdem den Russen auch noch der Zahl nach überlegen sind, denn Deutschland und Oesterreich zählt 70 bis 80 Millionen Einwohner, welche bei einem solchen Kampfe für das gleiche Interesse sicher auch mit gleicher Stimmung Hand in Hand gehen würden. Ein solcher äußerer Angriff einer Weltmacht, er komme übrigens woher er wolle, würde sicher statt der Unterjochung Deutschlands vielmehr dessen Einigkeit und vielleicht gar dessen Einheit herbeiführen.

Hat Rußland vielleicht seine natürlichen Grenzen im Osten über seine Binnenmeere hinaus noch nicht erreicht? wird es etwa

Digitized by Google

durch den Amur nach China gewieſen? oder hat es ſüdöſtlich jenſeits des Kaukaſus von den Tartaren, Chiwaern, Tſcherkeſſen bis nach Perſien und Kabul noch unerworbene Reiche in Empfang zu nehmen und ſich von den feindſeligen Thorwarten zu befreien? Werden die Ruſſen nicht etwa ſogar Indien gegen die Engländer bedrohen?

Die Ruſſen behaupten zwar, „daß ſie die Schlüſſel zu ihrem eigenen Hauſe noch von keiner Seite beſitzen, das Eismeer im Norden ausgenommen, wo der 9 Monate dauernde Winter, ihr treueſter Alliirter, die unangefochtene Sicherheit bewahret; ſeine natürliche Größe müſſe ſich bis an die Mündungen der Flüſſe und bis an die freien Pforten ins offene Weltmeer hinaus erſtrecken, Rußland müſſe wachſen, um ſeiner gewaltigen Naturkraft die angemeſſene Größe zu bereiten und ſomit das endliche Ziel ſeiner Beſtimmung zu erreichen.“

Nun wiſſen wir aber: daß das Wachsthum und die Größe keines Lebendigen von dem Willen abhängt, daß überdem ferner die geiſtigen Anlagen der Slaven und der Ruſſen insbeſondere zu einem ſo weit ausſehenden Ziel in gar keinem Verhältniſſe ſteht, und endlich daß die äußeren geographiſchen und Weltverhältniſſe einer ſolchen überſchwenglichen Anmaſſung als jeder menſchlichen Macht völlig unüberſteigliche Hinderniſſe im Wege ſtehen.

Allerdings bildet der Amur eine der wichtigſten Lebens- und Pulsadern des aſiatiſchen Rußlands, allein wie es im Weſten den Sund nicht von den germaniſchen Wegelagererv befreien wird, ſo wird es den ungehinderten Durchgang in jene fernen Länder noch viel weniger gewinnen, welcher überall von barbariſchen beſitzloſen Horden umſchwärmt wird, ſowie jene volkreichen Länder in einer ſo weiten Entfernung weder erobert noch durch Beſatzungen erhalten werden könnten, weil die unerträgliche Kälte im Winter und die Hitze im Sommer, in vielen hundert Meilen weit unfruchtbaren Steppen und Sandwüſten durch unvermeidlichen Hunger und Durſt jede geregelte Communication unmöglich machen; es kann als ein Axiom gelten: daß durch eine große Wüſte getrennte Länder niemals in eine nahe Verbindung ge-

Digitized by Google

bracht werden können! Abgesehen übrigens davon, daß die überall auf der Wache stehenden Engländer durch ihre Schifffahrt ungehindert in den bereits occupirten Ländern wohl gerüstet zur Abwehr bereit stehen, so wird eine slavische Herrschaft des Besitzes noch viel weniger in der Folge von Dauer seyn, als die germanische der Vorbereitung zu der unfehlbar in Indien wie in China vielleicht gar nicht mehr lange ausbleibenden Emancipation.

Die Macht und Größe eines jeden Reiches und also auch Rußlands besteht nicht in seiner Ausdehnung und in der Herrschaft über viele Völker, sondern in der einer Nation angemessenen Abrundung eines zusammenhängenden Territoriums und des harmonischen Zusammenhangs mit der volksthümlichen und staatlichen Gesetzmäßigkeit! Rußland kann also nicht durch Eroberungen jene Pforten nach fremden Ländern und auf das große Weltmeer gewinnen, sondern es kann nur durch friedliche und internationale Vereinbarung den freien Handel und durch Civilisation die seiner Anlage angemessene Stärke und Bestimmung erreichen. Rußland hat, wie mir scheint, für seine gebundene Freiheit des leiblichen Lebens die Schranken seiner äußersten Reichsgrenzen bereits erlangt, was darüber im Westen wie im Osten und im Süden hinausliegt, gehört nicht mehr zum centralen moskowitischen Lebenskern, und es wird deßhalb ein jeder Versuch einer weiteren Besitzergreifung für die Dauer höchst wahrscheinlich von allen Seiten mißlingen und mehr Verlegenheiten als Nutzen bringen.

„Nun endlich — das Reich von Byzanz, das Illyrisch-Eine, fällt es, wie es Fallmereyer glaubt, wenn es nicht mehr ein türkisches zu seyn vermag, nicht nothwendig als gerechtes Erbtheil in die Hände der systematisch und eingreifend auf dieses Ziel losgehenden Russen? Ist die gewaltige russische Suprematie im Osten von Europa nicht offenbar bestimmt, zunächst die zerstreuten und geknechteten glaubens- und blutsverwandten Glieder zu einer allgemein zusammenhängenden Einheit mit sich zu verbinden und dann erst vorzüglich vom Hellespont aus die Civilisation nach Asien zu vermitteln?“

Digitized by Google

Die Antwort hierüber ist bereits im Vorhergehenden wie in dem eben Gesagten enthalten, wir wollen jedoch zur näheren Erläuterung und festeren Begründung unseres Horoskops: „daß die europäische Türkei zunächst den Slavobyzantinern anheimfallen und dieses durch ihre natürlichen Verwandten und Nachbarn, die Russen, geschehen werde, ohne daß jedoch dieselben das Illyrisch-Eine unter ihre absolute Herrschaft einverleiben werden," noch Folgendes hinzusetzen:

Es bringt zwar schon die geographische Lage der nachbarlich aneinander grenzenden Länder, sowie die durch Ueberlieferung ererbte geistige Anwartschaft der Russen auf den Besitz von Konstantinopel mit sich, daß sie es als ihre Mission ansehen, das Barbarenthum des türkischen Halbmonds von dem europäischen Boden zu vertreiben und die schönen südlichen Länder der glaubensverwandten Brüder in Besitz zu nehmen. Die Donau und das schwarze Meer erscheinen ihnen ferner noch zu nahe Schranken und der freie Besitz des Hellesponts ist ein zu lockender Gegenstand, das mittelländische Meer durch die offene Pforte zu erreichen, um nicht alle Adern anzuspannen, alle Hebel in Bewegung zu setzen, was ihnen um so leichter erscheint, weil es die nahen freundlich gesinnten Großmächte des von jeher an den orientalischen Angelegenheiten nur gering geschätzten Interesses halber kaum in Rechnung bringen; die fernen westlichen feindlich gesinnten hingegen gar nicht so zu fürchten haben, daß sie ihnen ein wirkliches Hinderniß in den Weg legen können. „Die europäischen Völkerschaften des alten Byzanz haben in sich selbst keinen Lebenskern, ein organisch politisches Gebilde zu entwickeln, sie sind nur das Material der künftigen Ordnung der alten Welt" sagt Fallmereyer; diese werden in der langen Erwartung auf ihre Erlöser von der Schmach und dem schändlichen Drucke die Russen mit offenen Armen empfangen; allein der Weg nach Konstantinopel, so nahe er scheint, ist durch breite Ströme mit festen und beweglichen Schlössern gesperrt, durch hohe Gebirge von schwer zu übersteigenden Hindernissen unendlich erschwert, nicht nur die Türken allein stellen sich mit der alten

Digitized by Google

Muth wohl gerüstet dem moskowitischen Erbfeind entgegen, auch England und Frankreich gebieten ein Halt, den herkömmlichen Rechten der lieben Türken ja kein Jota zu rauben, keine Spanne Landes zu nehmen. Es frägt sich unter diesen Umständen überhaupt: ob die Türkei nicht doch noch lebensfähig sei oder wenigstens bis auf eine etwa auch den Freunden gelegenere Zeit zur gemeinschaftlichen Theilung aufgeschoben werden könne? So sehr die Sache gegenwärtig im Flusse nach irgend einer Entscheidung zu laufen scheint, so ist dadurch offenbar so viel gewiß: daß die letzte Stunde noch nicht gekommen ist, aber eine dauernde Reform, eine wirkliche Emancipation der Türken ist eine Unmöglichkeit, weil der Islam in sich selbst faul den nothwendigen Verfall in sich trägt, da er auf Menschenhaß und Lüge beruht, und das Aufgeben des Systems Mahomeds ein sich selbst Aufgeben und also auch der Herrschaft und der Christenverfolgung ist, denn diese würden dann nicht nur als Gleichberechtigte, sondern als maßgebend an die Stellen ihrer bisherigen Tyrannen treten und die Türken wären keine Türken mehr, was undenkbar ist; freiwillig werden sie weder ihre Religion, noch ihre Länder aufgeben. Uebrigens haben es die Türkenfreunde selbst und gründlicher ausgesprochen: „daß die Erhaltung der Türkei ein Unding sei"; eine türkische sogenannte Reform existirt nicht, sie steckt nicht einmal in den Kleidern, und die Concessionsfermane des Sultans für die Christenfrömmler sind gerade so viel als die Bemühungen der auswärtigen Freunde, die Experimente der Türkencivilisation werden immer fehlschlagen, denn an Rohheit, Fanatismus, Rachesucht und Unsauberkeit gleicht kein Volk dem türkischen: die Fläterei und Lasterhaftigkeit in geschlechtlichen Dingen, wovon man im Occident gar keine Ahnung hat; die eingeführte allgemeine Betrügerei der Staatsbeamten vom Vesier bis zum niedrigsten Diener herab, wo Fürstenthümer dem Meistbietenden feilgeboten werden und ein Dränger und Blutsauger den andern überbietet; die Zwingherrschaft der Eroberer gegen die rechtslosen christlichen Rajahs, die 400 Jahre lang nichts besitzen, nichts vertheidigen, kein Wort des Zeugnisses abgeben dürfen, bloß weil sie sich zum christlichen Glauben bekennen und die Fähigkeit des

Digitized by Google

Familienlebens haben; die Verachtung, ja der Abſcheu vor aller höheren menſchlichen Bildung und namentlich gegen alle Völker des Abendlandes, ſcheinen doch wohl Urſachen genug zu ſeyn, daß die Türkengunſt und Hilfe der Engländer und Franzoſen unmöglich aus der Ueberzeugung und Nächſtenliebe ſtammt, und daß dieſelbe weder fruchtbringend, noch nachhaltig ſeyn kann. Wenn nun die Ruſſen eben auch keine beſſeren Chriſten ſind, ſo haben ſie doch den chriſtlichen Trieb, der ihren Türkenhaß veredelt und Nahrung gibt, wenigſtens als Mittel zu dienen, das Haupthinderniß der Civiliſation, die aſiatiſche Barbarei im Oſten Europas zu zerſtören, und dieſes allein iſt ſchon ein unſchätzbares Verdienſt, wenn ſie auch ſonſt gar keinen weiteren Beruf hätten.

Die ſchönſten öſtlichen Länder Europas ſind ſeit 400 Jahren ein türkiſcher Blutfleck, durch Neid und niedrigen Krämergeiſt der Engländer ein gegenwärtiger Schandfleck, der von der Vorſehung offenbar den Ruſſen zum Abwaſchen aufbewahrt iſt.

Eine Gemeinſchaft der Geſinnung, ein Band der Eintracht der Gemüther zwiſchen Türken und Chriſten herzuſtellen, iſt aller menſchlichen Bemühung unmöglich — die einen oder die andern müſſen Sieger bleiben über die unterworfene Race. Wenn nun die Chriſten ſeit 400 Jahren durch ein ſchweres Schickſal unter der Fauſt einer Gewalttyrannei ihrem Glauben treu geblieben ſind, werden dieſelben nun ihrem Glauben entſagen oder in der Zahl von 12 Millionen an phyſiſcher und geiſtiger Kraft überlegen, das Joch der verkommenen Muhamedaner noch lange ertragen, zu einer Zeit, wo der ſtammes- und glaubensverwandte Held an ihren Grenzen mit der Fahne des Kreuzes ſteht? Schmählicher Wahn, verblendete Kurzſichtigkeit!

Verſchoben mag die Kataſtrophe werden, aber ſtatt ſie aufzuheben wird man die Arbeit und die Löſung den Ruſſen nur um ſo ſicherer in die Hände ſpielen. „Dieſe desorganiſirte Maſſe — genannt: Türkei — mit ihren Außenprovinzen, von denen Niemand ſagen kann: wem ſie gehören, dieſe Gliederpuppe fremder Geſandten, die ſeine Bewegungen dirigiren, während ſie von ſeiner Unabhängigkeit ſchwatzen, iſt gerade die Sorte von Nachbarn,

Digitized by Google

wie sie Rußland braucht, um seine Erbpolitik durchzuführen.“ Oder wie sonst und wodurch anders als durch die Russen kann die Brücke über den Hellespont nach Asien eröffnet und der Osten von Europa mit dem Westen verbunden werden? Oder erwartet Jemand im Ernste, daß ein morsches Staatsgebäude, welches unter allen Umständen über Nacht zusammenzubrechen droht, das sogenannte europäische Gleichgewicht aufrecht halten werde? Oder, wenn das Glück der Völker wirklich auf einer solchen Wagschale beruht, auf welcher im Osten das türkische Reich, im Westen die allerchristlichsten Mächte das Gewicht ausmachen, werden sämmtliche Christenstaaten mit den Deutschen voran die unerhörtesten Opfer, die erbärmlichsten Demüthigungen der Pforte geduldig von neuem wieder darbringen? Nicht rückwärts, vorwärts lauft das Rad der Geschichte und die unvermeidliche Zukunft drückt schon mit unabwendbarer Gewalt an das Thor der Gegenwart! Je länger man das Türkenende aufzuschieben sich bemüht und die Entwickelung der christlichen Bevölkerung verhindert, desto größere Verlegenheiten wird das Drama im Orient den westlichen Völkern bereiten; eine Revolution der christlichen Völker der Türkei wird nicht mehr sehr lange ausbleiben — könnte eine solche nicht die in Europa überall lodernde Glut zur hellen Flamme entzünden? Und was soll mit jenen sich losreißenden Ländern, die an Rußland jedenfalls immer eine Stütze finden werden, geschehen? Wir wollen die vielen Möglichkeiten, aber die wenigen Wahrscheinlichkeiten, z. B. von einer eigenen illyrischen Macht, von Statthalterschaften, von beschützten oder getheilten Provinzen, gar nicht weiter besprechen, denn — die Sache wird sich unverhofft und unerwartet früher oder später von selbst machen, und einstens sicher in das rechte Geleis kommen. „Eine unabhängige Selbstständigkeit aller christlichen Völker des byzantinischen Reiches von sämmtlichen Mächten garantirt,“ würde allerdings das Beste seyn und würde auch dem Wahne „des sogenannten Gleichgewichts“ am besten entsprechen; es wird aber ebenso schwer die freiwillige Zustimmung erhalten, als eine friedliche Theilung unter den verschiedenen Ansprüchen der nahen und fernen Nachbarn zu erwarten ist.

Digitized by Google

Die Türkei ist in mehr als einer Hinsicht ein Objekt für die Schätzung des Civilisationsgrades des gesammten Europas! Das barbarische Regiment in Stambul war bisher ein bloßer Gegenstand des äußeren Sinnes der Täuschung und nicht des inneren Geistes der Wahrheit. Denn wie man früher sich mit Furcht und Schrecken von dem brüllenden Löwen fern hielt, so rauft man jetzt unter sich um die Beute des halbtodten Cadavers; den inneren wahren Gehalt des Türkenthums hat man ebenso wenig erkannt, als man gegenwärtig noch das höhere Bedürfniß des Friedens und den Werth einer harmonischen Ausgleichung fühlt. Wo aber der äußere Sinn noch mehr die Menschen regiert, als der innere Geist, da herrscht der Irrthum und der bellum omnium contra omnes, denn — ohne Geist sehen ist nichts im Zusammenhange der Wahrheit sehen, und das sogenannte Gleichgewicht wird durch den geistlosen Kampf der Sinne natürlich auch nur auf dem Gravitationssystem des Irrthums erhalten, welcher der Vater und Fortpflanzer des Mißtrauens, der Furcht, der Feindschaft, des Kampfes und des Todes ist; das Gleichgewicht der Staaten beruht einzig und allein auf Wahrheit und internationaler Gerechtigkeit!

Wie lange also immerhin das türkische Scheinleben fortbestehen mag, die Schwierigkeiten bei der endlichen Auflösung des Reiches werden dieselben bleiben; daraus geht hervor: daß sich noch gar nicht bestimmen läßt, wie fürs erste eine neue Organisation entstehen wird. „Daß Rußland niemals der unangefochtene Herr des Bosporus auf die Dauer werden könne," geht zugleich daraus eben so deutlich hervor; denn abgesehen davon, daß außer Frankreich und England, insbesondere auch Oesterreich und Deutschland den freien Besitz der illyrischen Länder den Russen nicht gestatten können, so würde die russische Herrschaft in den byzantinischen Ländern schwerlich in die Länge gutwillig hingenommen werden, denn die Serben, die Wallachen, die Bulgaren und Rumänen haben mehr altrömisches als neuslavisches Blut in ihren Adern und einen mehr auf das germanische als russische Element hingeneigten Sinn. Das Streben nach einer gewissen individuellen Freiheit und einer nationalen

Digitized by Google

selbstständigen Entwickelung wird nicht lange ausbleiben. Der günstigste mögliche Fall der Russenherrschaft auf dem eroberten Boden von Byzanz wäre vielleicht, wenn Oesterreich die europäischen Länder in Besitz nehmen und das türkische Asien den Russen überlassen würde — schon die natürliche und geschichtliche Anziehungskraft weiset die Illyrier mehr an die österreichischen Stammverwandten, wie Serbien, Bosnien; allein weder für Oesterreich, noch für Rußland würde dadurch ein Segen entstehen, weil die Ungleichheit der Nationalelemente und die höheren allgemeinen Völkerinteressen damit ebenso wenig versöhnt werden.

Die Configuration der Landesverhältnisse, auf welchen der alte byzantinische Geist nur schlummert, aber nicht abgestorben ist, hat eine solche welthistorische Bedeutung für eine freie Vermittelung der Industrie und des einstigen Kulturlebens zwischen Asien und Europa, daß ein unabhängiges byzantinisches Reich unzweifelhaft früher oder später, wenn nicht durch Uebereinstimmung der Mächte, sicher durch die Fügung der Vorsehung entstehen wird, denn — die ursprüngliche Anlage einer Volksvereinigung auf einem bestimmten Ländergebiete ist für alle Zukunft von einer so nachhaltigen Bedeutung, daß der wahre Endzweck der zukünftigen Entwickelung mit der Vergangenheit so zusammenhängt, wie die Blüthe mit dem Samenkeim, wenn auch durch eine lange Zwischenzeit eine Art Scheintod von Schlummerleben stattfindet!

„Wie immer indessen die nächste Zukunft sich gestalten mag," eine bleibende Herrschaft des russischen Cäsaropapismus jenseits der Donaumündungen und an den Gestaden des Hellesponts verträgt sich mit den europäischen Interessen weder in „politischer," noch in „religiöser" Hinsicht auf keinen Fall; in Zukunft wird nicht einmal mehr die Nachbarschaft der Russenherrschaft auf dem schwarzen Meere und der Sulinamündungen für die Schifffahrt viele Hindernisse verursachen, denn der Bau einer Eisenbahn von Belgrad nach Salonika wird nicht ausbleiben und bietet weniger Schwierigkeiten als von Wien nach Triest, da dadurch der Handel und die Industrie

Digitized by Google

ohnehin nach den türkiſchen Ländern und direkt nach dem aegäiſchen Meere ſich wenden wird, was keinem Zweifel unterworfen iſt; ſomit wird Oeſterreich mit Ungarn das rechte Oſtreich in welthiſtoriſcher Bedeutung werden, ſowie dann die höhere germaniſche Miſſion erſt nach dem Orient beginnen wird, um dann vielleicht nicht mehr direkt gegen, ſondern mit Rußland friedlich den Segen der moraliſchen und materiellen Wohlfahrt nach Aſien zu tragen; ja — ich möchte ſogar behaupten: daß Oeſterreich mit Deutſchland ſchon jetzt (bei dem gegenwärtigen Kampfe Rußlands mit den Weſtmächten) den endlichen Ausſchlag geben wird; für die weitere welthiſtoriſche Bedeutung Oeſterreichs im genannten Sinne ſind die Grundanlagen der Eiſenbahn nach Oſten und Süden, über den Sömering nach Trieſt die Vorboten, denen das Netz in Ungarn folgen wird, denn — wie im Mittelalter die Flüſſe, im 16. Jahrhundert die Meere, ſo werden in Zukunft der Dampf und die Eiſenbahnen den Völkerverkehr vermitteln! Ein Netz von Eiſenbahnen in Ungarn und neue Schiffscommunicationen mit den türkiſchen Provinzen wie mit dem adriatiſchen Meere von der Donau durch die Sava und Kulpa nach Fiume ꝛc. zeigt deutlich die Wege und Mittel, worauf mit der größten Leichtigkeit der germaniſche Fleiß und die geiſtige Bildung ohne Sulinamündung und ſchwarzen Meer ſich Bahn nach dem Orient brechen wird und auf dem mittelländiſchen Meere einſt eine Herrſchaft von ungleich größerer Wichtigkeit erlangen dürfte, als ſie Genua und Venedig im Mittelalter gleichſam als prophetiſches Vorſpiel beſeſſen hat, zumal der große indiſch europäiſche Waaren- und Perſonenzug über Suez bereits gegenwärtig definitiv in das Mittelmeer geleitet wird; das Mittelmeer wird daher vielleicht ſchon bald ſtatt der Verödung ſeit der in Schwung gekommenen atlantiſchen Schifffahrt aufs neue mit friſchen Wimpeln überſät in die rührigſte Bewegung kommen.

Nach allen dieſen angeführten Eventualitäten iſt es klar: daß der alte ruſſiſch türkiſche Conflict nicht ſofort durch den Krieg, nicht durch die Fineſſen der Diplomatie und nicht durch einzelne Perſonen oder Reiche entſchieden werden wird —

Digitized by Google

das endliche Gericht fällt der Weltgeschichte anheim! Wenn der Herrschaft der Osmanli unter der Aegide der heutigen Mächte noch eine Frist gesetzt wird, so ist doch kein verständiger Mensch in Europa und selbst der entschiedenste Vertheidiger der Integrität der Türkei in England nicht, welcher an einen solchen politischen Glauben mit Ueberzeugung festhält; im Gegentheil — alle Welt erkennt die dringende Nothwendigkeit, wenigstens den europäischen Theil derselben auf neue organische Grundlagen zu stellen; das „Wie" aber ist das Räthsel, das Niemand zu lösen im Stande ist. Ein selbstständiges neues byzantinisches Reich herzustellen, würde wohl von allen Seiten den entschiedensten Widerstand finden; eine Trennung in einzelne Vasallenstaaten der verschiedenen Volksstämme würde die Furcht vor dem nordischen Nachbar nicht aufheben; eine Vergrößerung des heutigen Griechenlands wäre, wenn auch das Einverständniß der Mächte möglich wäre, weniger als ein halbes Werk; und endlich eine Theilung der vielen Inseln und Länder würde der verschiedenartigsten Interessen halber unter den Mitbewerbern eher zu neuen Zerwürfnissen als zum Frieden führen — die Hauptforderung des Löwenantheils zwischen Rußland und England bliebe dabei dieselbe, um die es sich überhaupt gegenwärtig handelt. Denn eben Rußland und England sind die beiden Antipoden nicht nur wegen des Regiments am Bosporus, sondern wegen der Herrschaft zur See und der asiatischen Welt überhaupt; der Haß und die Freundschaft gegen die Türken ist es weniger, als der Einfluß, den beide Theile nicht nur auf die Türkei, sondern weit über dieselbe hinaus geltend zu machen im ewigen unversöhnlichen Streite entbrannt sind. Die Türkei soll gegen Rußland das Vorwerk bleiben, da es nicht angeht, daß England den größten Theil davon selbst in Besitz nehmen kann, nicht so sehr des örtlichen Besitzes und des zeitlichen comerziellen Vortheils wegen, als vielmehr für seine Intriguen und die Revolutionirung der Völker ein offenes Feld zu behalten; nicht um das sogenannte Recht der Türkei zu schützen, stellt England seine Flotten auf, sondern um sich die Bahnen zu seinem Unrecht offen zu halten, denn England übt mit seiner Gewalt überall eine Art Faustrecht

Digitized by Google

nicht so sehr zum Schutz des Schwächeren, als zum Schild der Abentheurer. Das Wesen der sich bekämpfenden Gegensätze liegt tiefer, als es bisher verstanden wird, es liegt in dem Kampfe des conservativen und revolutionären Princips der absoluten Monarchie und der demagogischen Wühlerei, deren Repräsentanten Rußland und England sind. Wir überheben uns, hier die Geschichte Englands und Rußlands weiter zu analysiren, um die beiderseitigen Elemente jener Principe hervorzuheben und das consequente Vorgehen in diesem Sinne ausführlich darzustellen — der nicht ganz unkundige Leser ist ohnehin damit bekannt genug; weniger dürften indessen die entschiedenen revolutionären Bestrebungen Englands, als das unausweichende positive Vorwärtsschreiten des stabilen russischen Despotismus der Erinnerung vorschweben. Schrift und Wort, offene und heimliche Diplomatie, Geld und Gut, waren von jeher die Mittel, um Freund und Feind in der Nähe und Ferne zu bethören; Jedermann kennt wenigstens die Geschichte der Gegenwart. Das gelobte Land der Preß- und parlamentarischen Freiheit beobachtete niemals eine unparteiische Neutralität, seine egoistischen Zwecke trachtete es überall durch Fischen im Trüben durchzusetzen, seine ältesten Alliirten verrieth es in der Zeit der Gefahr, worüber der ganze europäische Continent Zeugniß gibt, das schlechteste Gesindel aller Art, Verräther und Verbannte aller Länder fand Schutz bei England, jede Revolutionspartei wo immer wurde als Bethörungs- und Aufreizungsmittel benutzt, um eine Consolidirung der Staaten zu verhindern, jede Wiederherstellung alter Zustände oder neuer Ansätze zur Stärkung und Abrundung nach Bedürfniß und Befriedigung der Länder unmöglich zu machen; von England selbst eingeleitete Grenzbestimmungen, durch Friedensschlüsse allgemein verbriefte Ländereintheilungen wurden wieder aufgelöst, sobald irgend eine revolutionäre Partei den Verband zerriß und für England einen Vortheil herausstellte; hat ja — selbst ein englischer Minister (D'Israeli) es vor Kurzem öffentlich durch Schwarz auf Weiß in seinen Rathschlägen der Welt geoffenbart: daß nicht das Recht, sondern die Faust, nicht die Freiheit, sondern der Terrorismus, nicht der

Digitized by Google

Friede, sondern die Empörung, ja nicht bloß der Krieg, sondern der Untergang der Nationen, wenn's möglich wäre, die Mittel seien, um die Interessen und die Ruhe Englands zu sichern. — Er sagt: „Die gegenwärtige Lage des Schwankens und Zauderns, der Regierungen des Continents, die revolutionären Freiheitsbestrebungen der Völker, möge unsere Regierung beherzigen, den Nationen zu sagen, daß wir ihnen ein Glückauf zurufen zu ihren Versuchen, ihrer Fesseln los zu werden. Wenn unsere Erklärung unzweideutig abgegeben wird, so wird sie niederfallen wie eine Kugel heiß und feurig vom Throne des ewigen Gottes. Die Ungarn, die Polen und mehrere nicht mehr selbstständige Völker, eifrig ihre Rechte geltend zu machen, und überzeugt, daß England statt zu hindern, den Tag ihrer Selbstständigkeit wünscht und die Autokratie, von welcher der Czar das Haupt und der Vater ist, würden bis in den Grund erschüttert werden; eine solche besonnene Haltung Englands im rechten Ernste wird alle Feinde des Menschengeschlechts (nicht richtiger Freunde?) in Furcht halten; und dann komme, was da mag, wir haben nichts zu befürchten; laßt uns Krieg ausrufen, wir Engländer sind in Sicherheit; handeln wir nur jetzt, wie wir gesagt haben und wie wir es wiederholen, so brauchen wir keinen Streich zu thun." Ich übergehe die noch weit ärgern Phrasen, die als eine Weltpredigt von einem britischen Staatsmann öffentlich bekannt gemacht wurden. (Die gegenwärtige Krisis oder der russisch-türkische Krieg für England von D'Israeli, aus dem Englischen, Leipzig 1854.) Der Ehre des britischen Volkes traue ich es zu, daß nicht alle solche Gesinnungen hegen und sich mit Abscheu entfernt halten, dem Aufruf „jenem Götzen zu opfern," Folge zu leisten.

Aber nicht das Wort allein, die offenen Thaten eines andern Ministers der auswärtigen Angelegenheiten beurkunden dieselben Gesinnungen und Pläne der englischen Regierung — der einflußreiche, von dem englischen Volke applaudirte Lord Palmerston hat es seit Jahren bewiesen: daß die englische Politik lediglich in einem egoistischen Krämergeist und Handelsneid besteht, dem zu Folge die gehäßigsten Mittel benutzt werden, Per-

Digitized by Google

sonen und Völker durch geheuchelte Sympathien der Freundschaft so lange zu bethören oder durch offene Antipathie rachesüchtiger Feindschaft abzuschrecken, als für Altengland irgend ein Vortheil herausschaut; ich erinnere nur an die kleinliche Heldenthat der englischen Flotte durch die Besetzung des Piräus in Griechenland zu Gunsten eines portugiesischen jüdischen Betrügers, und an die Großthaten der Unterstützung der italienischen Revolution gegen Oesterreich bei einem so ungleichen Kampfe zu einer Zeit, als dessen Schwäche aller Wahrscheinlichkeit nach den Engländern ein neues freies Handelsterritorium einzubringen schien; Palmerstons Vorgehen und dessen ganze Staatspolitik besteht in der offenen Absicht, das ganze europäische Festland der Revolution zuzuführen, um in diesen trüben Gewässern reichen Gewinn herauszufischen; ganz in derselben Art ist das Verfahren und das Vorgehen Englands gegen Rußland bei dem Kampfe mit der Türkei, — es ist die kleinliche Handels- und Krämerpolitik, wodurch England nicht etwa nun als wahrer Freund die Türkei zu schützen (denn England ist Niemands Freund), sondern sie gegen Rußland auszunützen, alle Segel ausspannt, alle Welt über einander hetzt, nicht ahnend und uneingedenk, daß das schwache Instrument, womit es spielt, gar sehr zerbrechlich ist. Am besten bezeichnet der Großtürke selbst die Engländer, als im Jahre 1791 die britische Regierung zwischen Rußland und der Türkei vermitteln wollte und alle diplomatischen Künste anwandte: Es las nämlich der damals so berühmte Oppositionsredner Grey einen langen Brief dem Parlament vor, den der Großvesier an den englischen Gesandten bei der Pforte, Sir Robert Ainsley geschrieben hatte, in dem es unter anderem zur Vergleichung der Charakeristik zwischen heute und damals heißt: „Der Großherr führt für sich Krieg und macht für sich Frieden; er kennt seine Sklaven und Unterthanen, ihre Treue und Tugenden, die lange aus eurem Winkel Europa verbannt sind; wenn alle anderen Christen die Wahrheit sagen, so kann man sich nur auf die Engländer nicht verlassen, sie verkaufen das ganze Menschengeschlecht. Warum wollt ihr einem Reiche der Ungläubigen, wie ihr sagt, Dienste leisten? Wir brauchen

Digitized by Google

weder eure Dienste, noch eure Freundschaft, noch eure Vermittelung; Geld ist eure Gottheit und daher ist der Handel alles bei eurer Nation. Kommt ihr, uns an Rußland zu verkaufen? Laßt uns nur allein unsere Händel ausmachen, wir brauchen euren Beistand nicht, weder zur See, noch zu Land; es ist immer eure Sache gewesen, das ganze Menschengeschlecht in Streit zu verwickeln und vermöge eurer Treulosigkeit davon Nutzen zu ziehen."

England offenbart durch dieses Hinwerfen seines Schildes vor die Pforte mit Hilfe Frankreichs nur seine Schwäche auf dem Continent auf die kläglichste Weise und stellt seine Politik seines ganzen nackten Egoismus auf den Pranger. Dadurch hat es Rußland sich zum tödtlichen ewigen Feind gemacht, und gerade gezwungen, seine ganze Aufmerksamkeit auf Asien hinzurichten, wovon es dasselbe ablenken wollte. Die Zeit wird es lehren, „in welchen hohem Grade England gegen Rußland im Nachtheil steht," wenn es auch aufs erste mit französischer Hilfe das russische Vorgehen zu verhindern im Stande ist, weil Rußland für die englische Seemacht keine solchen offenen Blößen hat, daß dieselbe ihm einen wesentlichen Schaden zuzufügen im Stande wäre. Rußland wird von nun an seinen ganzen Einfluß auf Asien ausüben, um mehr als die Hälfte des Menschengeschlechts zur Emancipation gegen die englische Geldtyrannei anzustacheln. Rußland selbst zu revolutioniren hat England die Mittel noch nicht in den Händen, obgleich es alle Wege ausforscht und ringsum dessen Feinde heimlich und öffentlich aufstachelt und die revolutionären Keime überall auszustreuen sucht, in der sehnsüchtigen Erwartung, dadurch einen reichen Gewinn einst für sich selbst zu ernten, ohne im geringsten dabei im eigenen Lande belästigt zu werden, wie D'Israeli selbst es ausspricht.

Kurz — das Hauptquartier aller Revolutionen ist notorisch in England, in der Türkei hat es gegenwärtig nur das Feldlager seines aktiven Wirkungskreises und zwar auf einem Boden, wo seit Jahrhunderten ein Barbarenvolk auf unübertreffliche Weise eingeübt die Rolle vom Anfange bis zu seinem nun bald herannahenden Ende meisterhaft spielte; daß John Bull hier

Digitized by Google

wie nirgends in der Welt mit vollen Backen in das Feuer blasen kann, ist um so begreiflicher, weil der beängstigte Retter die Tragweite der geheuchelten Freundschaft zu beurtheilen nicht im Stande ist; um die übrigen Continentalmächte bei diesem türkischen Drama abzuwehren oder in sein Interesse zu ziehen pflegt und hegt England die Revolutionärs und die politischen Flüchtlinge aller Länder, um sie zur rechten Stunde loszulassen, wie es denn von solchen Abenteurern aller Nationen bereits in den türkischen Lagern wimmelt.

Um nun das Endresultat unserer etwas weitläufig gewordenen Darstellung des „Slaventhums" und insbesondere „der Russen" herauszuheben, würde das Horoskop folgendermassen lauten:

Rußland, das Haupt der slavischen Völker, hat sein natürliches Streben für seine wesentlichen materiellen Interessen nach dem Osten von Asien und dem Süden am Bosporus seine Grenzen zu sichern und die freie Passage nach dem Mittelmeere zu gewinnen; dieß erfordert die Staatsökonomie sowohl für seine Existenz, als für seine zukünftige höhere Entwickelung, denn gegen den Osten von Asien bildet Rußland eine Schutzmauer für ganz Europa, daß die Barbarenzüge wilder Horden in Zukunft unmöglich werden, und dieß ist eine große Mission — gegen Süden war bisher die Türkei Rußlands politische Schranke, die allen Verkehr mit fremden Völkern, insbesondere mit den Christen sperrende Pforte. Wäre das Türkenregiment in dem langen Laufe der Zeit gleich dem übrigen Europa zu einem organisirten Rechtsstaat herangewachsen, so hätte sich der nordische Nachbar nicht so stufenweise als sein natürlicher Gegner an Leib und Seele ausbilden können, es würde auf friedlichem Wege zu erreichen und auszugleichen möglich gewesen seyn, was jetzt nicht mehr anders als durch die Gewalt der Waffen durchgesetzt werden kann; ja — unzweifelhaft wäre auch gegenwärtig noch der friedliche Weg möglich gewesen, wenn die Pforte billigen Vorschlägen und Vernunftgründen Gehör zu geben im Stande gewesen wäre, und es fehlt nicht an Gründen, daß Rußland sogar zu einem Schutz- und Trutzbündniß und zwar mehr zum

Digitized by Google

Heil der Türkei bereit gewesen wäre, wenn nicht die englische Ohrenblaserei dem lahmen Türkenthum die Furcht vor dem Bären und dem Wahn von einer Allianz mit dem Einhorn eingeflüstert hätte, wodurch dasselbe wie von einem fremden Dämon als ein ekelhaftes Zerrbild von Unabhängigkeit faktisch von England besessen und vorgeschoben wird, bis es den Todesstoß zuletzt sicher durch Rußland empfangen wird; denn für Rußland bleibt der europäische freie Südosten eine Lebensfrage, gleichviel mit oder ohne Erbschaft, um mit dem Weltmeer in Verbindung zu kommen; seine Mission wird es im Frieden mit dem einstigen in Selbstkraft entwickelten byzantinischen Reiche besser erfüllen, als durch eine nie zu haltende Eroberung. England wird allerdings so lange wie nur immer möglich die Russen im schwarzen Meere beschäftigen, wenn nicht gar dahinter einsperren, um seine angemaßte Seeherrschaft auf dem Mittelmeere zu behaupten und seine dort in Schutz genommenen Insulaner zu beglücken; der Vorwand der „türkischen Integrität, welche durch Rußland so gefährdet sei," ist um so eitler und fade abgeschmackter, daß ihn nur eine doppelzüngige Sprache zu rechtfertigen versuchen kann, denn faktisch gibt es schon lange keine türkische Integrität mehr, formell ist sie aber von der Art, daß sie keinen Tag, auch ohne einen äußeren Krieg, in Mitte des scheinbaren Friedens vor einer völligen Auflösung des noch übrigen Restes sicher ist. Ist es nicht eine unverzeihliche Schande, eine verdammliche Unthat, dieses an Europa nagende Krebsgeschwüre der christenhassenden und aller Humanität feindlichen Türkenwirthschaft einer unverbesserlichen barbarischen Nation zu dulden und die Stange zu halten? Können die Engländer ohne Erröthen den Christennamen tragen, deren Väter dieses Namens wegen das Blut von Millionen Brüdern mit dem Kreuze in der Hand hingeopfert haben, um nur die entheiligte Erde zu säubern? Gebraucht es seine gewaltige Macht, um die immer im Munde getragene Freiheit der Völker, das Recht der Unterdrückten zu schützen, indem es die hilflose, erniedrigte, verzweifelte, um Rettung schreiende Menschheit von 12 Millionen Menschen dem Terrorismus, der Brutalität, der Unterdrückung ihrer bei weitem in der Minderzahl vegetirenden rohen Henker

Digitized by Google

überliefert und die Herrschaft einer in der Geschichte beispiellosen, keiner Kultur fähigen, fanatischen Horde zu verewigen, die nicht im Stande ist, aus eigener Macht auch nur einen Tag ihr thierisches Leben zu fristen? Der Lohn für diese ruhmreichen Heldenthaten wird zu seiner Zeit sicher nicht ausbleiben, denn keine That bleibt ohne Folgen!

Und mit einem solchen morschen Staatsgebäude will man „das europäische Gleichgewicht aufrecht erhalten? Ich habe mich schon (oben) über diesen aus der Zopfzeit herstammenden Terminus ausgesprochen. Hat etwa die Türkei bisher das Gleichgewicht in Europa aufrecht erhalten? Und glaubt überhaupt ein vernünftiger Mensch an ein politisches Gleichgewicht der Staaten, deren Schalen mit physischer Last beschwert werden?

Wenn man von Gleichgewichtsstörung aus dem Munde der Engländer hört, so klingt es gerade wie die Fabel „vom Wolf und dem Lamme." Woher ist von jeher anders und besonders in neueren Zeiten das „sogenannte Gleichgewicht" gestört worden, als von dem zänkischen, ränkesüchtigen und gewaltthätigen England, welches nur ein Gewicht kennt, nämlich: sein Uebergewicht zur See, das es auf die rücksichtsloseste und meist empörendste Weise gegen Feind und Freund geltend macht? Von einem „wirklichen Gleichgewichte" der Staaten kann so lange überhaupt gar keine Rede seyn, als nicht die höheren Interessen der Vernunft für die Güter des Geistes durch einen dauerhaften Frieden gesichert sind! Davon sind wir aber noch weit entfernt; das Hauptmittel, jenes Ziel zu erreichen, besteht aber vor allem darin, daß alle europäischen Mächte zusammen ein Gegengewicht bilden, um den Prätensionen und der gewaltthätigen englischen Seetyrannei ein Ende zu machen; denn so lange dieß nicht geschieht, stehen vielmehr die höheren Interessen der Völker und der wahren Humanitätsbildung auf dem Spiele, aber nicht in Aussicht auf Ruhe und Glück. Oder sollen wir gar so lange warten müssen, bis die endliche Rettung von Amerika herüberkommt?

Digitized by Google

„Die ruſſiſch-türkiſche Streitſache“ iſt alſo nicht eine zufällige vorübergehende, ſondern eine vorbereitete und allgemeine Angelegenheit des Geiſtes in der Geſchichte der europäiſchen Civiliſation; damit handelt es ſich um den endlichen Ausgang des Kampfes der nie ruhenden Revolution und des in ſtarrer conſervativer Stabilität verharrenden Monarchismus; das Ende dieſer feindlichen Gegenſätze iſt auf dem heutigen Standpunkte der Humanität freilich noch nicht abzuſehen, und iſt mit dem Ausgange des gegenwärtigen Kampfes keineswegs zu erwarten, wohl aber wird damit jedenfalls ein bedeutender Ruck zu einer künftigen Neugeſtaltung der europäiſchen Geſellſchaft vorwärts gemacht, denn neben den „materiellen“ phyſiſchen Intereſſen werden in der Folge die weſentlich menſchlichen „geiſtigen“ Intereſſen überall mehr in den Vordergrund treten. Und zu dieſem Zwecke wird die Miſſion, welche Rußland vorbehalten iſt, immerdar eine ſehr bedeutende ſeyn, „nicht nur ein großes Vermittelungsglied der Kultur nach Aſien zu werden, ſondern auch in Zukunft als ein Wächter und Beſchützer der chriſtlichen byzantiniſchen Länder gegen äußere (engliſche) und innere Revolutionsverſuche bei der Neugeſtaltung in Recht und Sitte, in Organiſirung und Befeſtigung von Geſetz und Ordnung zu bleiben, bis ſie als Theilglied der europäiſchen Völkerfamilie eintreten und zum allgemeinen Frommen der Menſchheit jenen öſtlichen Hiatus der Verödung mit friſcher Blüthe und ſegenreicher Frucht in dem ſchönſten Ländergebiet der Erde in neuer Verjüngung für Handel und Wandel auszufüllen im Stande ſeyn werden.“

Auf die Frage: „was denn etwa am Ende mit den Türken geſchehen ſoll,“ kann nun die Antwort kurz ſeyn! Unſer Horoſkop hat für ein ſolches Volk, wie es (oben) gezeichnet iſt, keine Zukunft. — Ohne höhere Anlagen und jeder Entwickelung bar müſſen ſie wie die Wilden in ihre vorelterlichen turkomaniſchen Steppen und Schluchten zurückgetrieben werden, oder ſie müſſen ſich unter völlig umgeänderten Verhältniſſen unter die an ihrer Stelle herrſchenden Chriſten gemiſcht civiliſiren laſſen und mit denſelben das gleiche

Digitized by Google

Loos tragen lernen; oder wenn sie im besten Falle vielleicht nach Asien zurückgedrängt dort doch noch ein untergeordnetes Reich sollten bilden können, wo sie nicht mehr von den Schultern unterjochter Völker getragen auf ihre Selbstkraft gewiesen sind, so können sie vielleicht von der Noth gedrungen einst eine gewisse Stufe der Entwickelung erreichen, deren sie überhaupt fähig sind.

Ein rohes, halb wildes Nomadenvolk sind die Türken auf eine wunderbare Weise Jahrhunderte auf derselben Stelle in einem völligen Naturzustande stehen geblieben ohne Gesetze und Bildung, ohne Privat- und Völkerrecht, ja sogar ohne Familienleben und Arbeit; denn sie vegetiren auf fremdem Eigenthum durch die Thätigkeit und Industrie der von ihnen geknechteten rechtlosen Völker. Gleichwie sie also selbst wesentlich kein Eigenthum besitzen, welches durch Kultur und Arbeit das Leben erhält und ein Kapital für die Zukunft sichert, so sind sie in einem solchen merkwürdigen Ausnahmszustande in der That nur durch die geistlose Schwäche, durch den völligen Unverstand und zuletzt durch den Neid und die gegenseitige Mißgunst der abendländischen Regierungen unangetastet geblieben; ohnedieß würden sie das gleiche Schicksal aller in früheren Zeiten in Europa einstürmenden Barbaren schon lange erlitten haben, wie die Scyten, die Bastarner, die Geten, die Sarmaten, die Päonier, die Vandalen, Alanen, Avaren, Hunnen, die Gepiden, die Heruler und Longobarden ꝛc. — die alle aus gleicher Ursache vom Erdboden verschwunden sind.

„Eine Zukunft" gehört nur ansässigen Völkern, welche arbeiten und ihr Eigenthum mehren und an den Gütern der Geistesbildung in Kunst und Wissenschaften wachsen und diese ihren Kindern und Enkeln als ein unvergängliches Besitzthum hinterlassen!

Was ferner „die Russen" betrifft, so geht aus der vorhergehenden anthropologischen und geographischen Betrachtung überzeugend hervor: daß in extensiver Hinsicht der Länderausdehnung ihre Macht bereits auf dem Gipfel steht und wohl eher rück- als vorwärts schreiten dürfte. Rußland

Digitized by Google

hat keine unermäßliche Zukunft wie Nordamerika, — dazu fehlt ihm der antropologiſche Fond wie die natürliche Unterlage; nicht durch Erweiterung ſeiner Ausdehnung, die jetzt ſchon die ſchwache Seite bildet, ſondern durch die innere Entwickelung der Natur- und Geiſteskräfte und durch Handel und Induſtrie kann es noch unermeßliche Eroberungen machen, wovon es kein Verhängniß, wie Frankreich und die Romanen, abhält, deren Glorie nur noch an dem Kapital der Vergangenheit zehrt, und wovon auch die Umſtände der peripheriſchen Außenwelt kein Hinderniß abgeben, wie bei den Engländern, deren Macht und Uebermuth bereits auf der Höhe ſteht, aber mit jedem Tag durch die Emancipation der Kolonien, ſowie von der Ungunſt der atmoſphäriſchen und politiſchen Conſtellationen rückwärts in die Tiefe herabzuſinken bedroht iſt; der Beſitz „der Türkei," ja nicht einmal das erſtrebte Protectorat darüber wird Rußland nicht zu Theil werden und noch viel weniger eine Univerſalmonarchie „des Panſlavismus" in Europa — denn durch die niedrige Kulturſtufe, die Intoleranz gegen fremde Religionsconfeſſionen und Völkerſchaften, die barbariſche Abneigung, Künſte und Wiſſenſchaften zu pflegen, erzeugt Rußland mehr einen allgemeinen Widerwillen und Haß, als Zuneigung und Willfährigkeit der Völker, mit denen es in Berührung ſteht, als daß von einer höheren Civiliſationsaufgabe, Aſien zu kultiviren, die Rede ſeyn könnte; dieß Alles hebt jedoch den großen Einfluß nicht auf, den Rußland fortwährend zunächſt auf die türkiſchen Völkerſchaften und weiter in Aſien und zwar ganz vorzüglich gegen England ausüben wird. Wenn es auch nicht die Heereszüge Alexanders des Großen nach Indien auf eine nachhaltige Weiſe wiederholen wird, ſo wird es doch nicht unterlaſſen, diplomatiſch und materiell jene entfernte Völker aufzuſtacheln und zum eigenen Vortheil zu gewinnen, ſowie es auf die verwandten ſlaviſch-helleniſchen Stämme ein gewiſſes Uebergewicht zu Schutz und Trutz behalten wird, wodurch ein neues Weltreich der Byzantiner aufgerichtet werden dürfte, dem das ungeheure macedoniſche, dann das römiſch-helleniſche nur als Vorbildungen prophetiſch vorausgegangen ſind.

Digitized by Google

Deutschland.

Europa steht gegenwärtig auf dem Punkte, durch seine Parteigeister den Kampf der Prinzipien in der Staatsverwaltung auszufechten, und die endliche Entscheidung herbeizuführen, ob der Absolotismus oder die Demokratie den endlichen Sieg davontragen werde. Deutschland erscheint dabei — angelehnt in der Länder Mitte an den absolutistischen Osten und an den republikanischen Westen, den zwei in sich geschlossenen extremen Mächten — an die Spitze des Kampfes gestellt. In seinem Innern aufgerüttelt und unter seinen Ständegliedern selbst im Widerstreit, ist Deutschland vor allen andern an jenem Principienkampfe betheiliget, der nun, wie es scheint, bei dem großen Gährungsprocesse der europäischen Stämme, nur auf seinem Boden gelöst werden kann. Die große allgemeine Frage: „ob der Absolutismus oder der Liberalismus die Einheit der auseinanderstrebenden Glieder und das endliche Glück der Völker herbeiführen werde," ist schon an sich von großem Interesse, von keinem geringeren aber ist die Frage von „Deutschlands Zukunft," dessen Schicksal offenbar auf alle übrigen Länder zurückwirken und ihren Lauf zum Gedeihen oder zum Verderben bestimmen wird; denn Europa bildet in sich einen geschlossenen Organismus, dessen Herz als centraler Mittelpunkt die Zirkulation seiner Lebenssäfte bedingt. Es lohnt sich demnach wohl der Mühe, auf die Beantwortung obiger Fragen einmal etwas tiefer einzugehen, um zu sehen: auf welchem Grunde etwa jene Prophezeiungen fußen, von denen ein Theil die neue Bewegung ganz im Rosenschimmer sanguinischer Hoffnungen erblickt, während der andere auf dem dunklen Grunde seines melancholischen Gemüthes den nahen Untergang in drohenden Gewittern voraussagt!

Um die politische Stellung und den Beruf eines Volkes zu beurtheilen, muß vor Allem die „geographische" Erdlage und die „historische" Entwickelung desselben ins Auge gefaßt werden, um somit auf die Grundgesetze der Natur und des Geistes zurückzukommen, auf denen alle Erscheinungen des Lebens und jede höhere Entwicklung desselben beruhen. — Die politische Be-

Digitized by Google

deutung eines Volkes ist daher ebenso sehr nach der „geographischen" Lage seines Vaterlandes, das ihm die Mittel und Wege darbietet, als nach den „geistigen" Anlagen der Bildungsstufe seines ideellen Prinzips für die höhere Freiheit im Rechtsleben, in der Religionsfrage und in der Liebe zu Kunst und Wissenschaft zu bemessen!

Werfen wir einen Blick auf die Karte von Deutschland — der Schaubühne, und auf den Geist der Geschichte des deutschen Volkes, der darauf seine Rolle spielt.

Die große Ländermasse zwischen dem Nord- und adriatischen Meere bildet den Mittelpunkt des europäischen Welttheils dergestalt, daß Deutschland mit seinen großen nach allen vier Himmelsgegenden fließenden Hauptströmen, wie kein Land der Erde alle Völkerfamilien desselben zugleich berührt. Wie es im Osten die Russen, Slaven und Ungarn vor sich hat, so im Süden und Westen die romanischen Völker hinter sich; deutsche Pflanzungen reichen von Preußen bis nach Finnland, und wie südlich die Schweiz, so sind nördlich Skandinavien und westlich die Niederlande, ja selbst England, Wurzelreiser des germanischen Stammes. Wie die Nord- und Ostsee, so sind das adriatische Meer, so die Donau und der Rhein als gebahnte Straßen, die Arme und Handlanger zu einem allgemeinen Weltverkehr.

Sehen wir auf den deutschen Volksgeist, wie er sich in der Geschichte geoffenbart, so ist es vor allen andern das deutsche Volk, welches die römische Herrschaft bewältigte und dessen Rolle jugendkräftig in die Hand nahm, um die Politik im neuen Staatenbau der Völker zu leiten, von denen keines an physischer Kraft ihm gleichstand; aber auch an geistigen Gaben übertraf es bald alle andern Völker, indem es mit dem tiefen Gemüthe und kräftigen Charakter die neue Religion des Christenthums in sich aufnahm und als wahrer Hort desselben die alte verstorbene Welt neu verjüngte, es nach Norden und Osten verbreitete und somit eine neue — germanische Weltordnung begründete; bei der neu beginnenden Entwickelung der Staaten nahm Deutschland bald die oberste Stellung ein: die deutschen Kaiser übten die höchste Gewalt in Europa und indem sie die

Digitized by Google

hierarchiſche Univerſalmonarchie abwehrten, bildeten ſie im Innern neue Schulen zur Geiſtesbildung, gründeten das Städteweſen und das Bürgerthum, in deren Folge das Ritterthum mit der Poeſie, und neben den Innungen und den Vereinen die ſchönen Künſte erſtanden, ſo wie damit die regſte Gewerbsthätigkeit einen über die Grenzen von Europa hinausgehenden Welthandel herbeiführte; was Deutſchland für die tiefere Begründung der Wiſſenſchaften für alle Zeiten und dadurch für die Kultur der Völker gethan hat, iſt eben ſo bekannt als wie es für die Religion des Chriſtenthums die feſteſte Spitze blieb, um eben ſo ſehr das Weſen desſelben rein zu erhalten, wie es dem Bewußtſeyn des freien Gedankenverkehrs zu übergeben. Allein wenngleich die beſchriebene geographiſche Lage Deutſchlands eine höhere von der Vorſehung beſtimmte Bedeutung zu haben ſcheint, da es ſeiner inneren Natur nach in der nördlich gemäßigten Zone, gleichweit von dem erſtarrenden Froſte wie von der verſengenden Hitze, reich an allen Erzeugniſſen der drei Naturreiche den Bedürfniſſen des Lebens alle Mittel im Uebermaße darbietet, den Geiſt zur Arbeit herausfordert und ihn zu fernen Ländern und Völkern leitet, um ſie zu verbinden und zugleich zu trennen; „wie ſtimmt es damit, daß die geographiſche Karte um ſo viel kleiner geworden iſt, daß bereits große Strecken Landes davon abgeriſſen, fremden Herren dienen? Iſt ferner das deutſche Volk nicht lange ſchon ſehr tief von der gerühmten Höhe herabgeſunken? In ſeinen Gliedern zerfallen hat es keine Einheit, ohne politiſchen Rang und Verfaſſung ſcheint es ſich ſelbſt zerfleiſchend den ſchlauen neidiſchen Mächten ringsumher zur Beute verfallen! Wo ſind die religiöſen Wirren und Streitigkeiten von jeher größer, wo der Himmel ſtürmende Rationalismus der ſogenannten Aufklärung mächtiger als in Deutſchland geweſen, und wird nicht ſogar das Chriſtenthum gotteslängneriſch zu den mythologiſchen Fabeln gezählt; wo iſt die geprieſene deutſche Treue; wo die Ehrfurcht vor Fürſt und Obrigkeit; wo ſind die willenskräftigen Thaten für Freiheit und Völkerwohl; wo umfaſſende Vereine zu großartigen Unternehmungen für das allgemeine Wohl der niederen Volksklaſſen; wo ſind die Voll-

Digitized by Google

endungen der deutschen Kunst; und ist die Poesie und Literatur etwa im Wachsen? Titelsucht, Kriecherei und Sklavensinn vor den Großen ist der Gemeingeist bei Hoch und Niedrigen; Verschwendung, sittenlose Schwelgerei und Anmassung göttlicher Vorrechte wird den Machthabern vorgeworfen!" — Solche Einwürfe sind nicht ganz in Abrede zu stellen; sie fordern uns aber um so mehr zu einer ernsten Untersuchung der gegenwärtigen Ereignisse auf, um ein reiferes Urtheil über das deutsche Volk und seinen Beruf zu fällen, und den Ausspruch über dessen Zukunft zu begründen, „ob es altersschwach wirklich der Knechtschaft fremder unmündiger Völker und dem Tode verfallen, oder ob der germanische Volksstamm noch immer Lebenskraft besitze, eine höhere Aufgabe unter den Nationen zu erfüllen?"

Die Wichtigkeit der „geographischen" Weltlage Deutschlands, sowie die angeborne überlegene Macht des deutschen „Geistes" wird von den umgrenzenden Nachbarn mit neidischen Blicken besser erkannt als von dem schlecht genährten Patriotismus der Deutschen selbst. Seit Jahrhunderten streben jene die Uneinigkeit zu schüren, die Macht der deutschen Stämme zu theilen, heute hier und morgen da ein Stück Land von dem deutschen Mutterlande wegzuschnappen, welches seine ungezogenen, sich selbst bekämpfenden Söhne lieber fahren lassen und in fremder Knechtschaft seufzen, statt vereint im Bruderkranze der deutschen Eichen die Fremdlinge mit der Keule von dem heiligen Boden zu fegen. Oder „ist Deutschland etwa nicht mehr groß genug? Ist der Muth und die Kraft völlig entartet aus dem Blute der Hermanns-Söhne gewichen; soll die deutsche Geschichte nun wirklich zu Ende und der Beruf des deutschen Volkes bereits damit erfüllt seyn, daß der Blüthenbaum des einst so herrlich aufstrebenden Volksgeistes ohne Mannesthaten in lauter faule Früchte zerfällt?" Mit Nichten, weder das Eine noch das Andere ist der Fall; weder ist der Boden des deutschen Vaterlands so verkürzt, daß er seine Bedeutung verloren, noch sind die Perioden der Entwickelung alle durchgemacht, die nothwendig

Digitized by Google

nach den Anlagen des deutschen Volkes noch auszufüllen sind, — wie es das Folgende zeigen wird!

Aus den Wurzeln der Vergangenheit und auf dem Stamme der Gegenwart baut sich die Zukunft auf. — Alles Leben beruht auf bestimmten Gegensätzen und hat einen bestimmten Zweck, worüber eine höhere Leitung der Vorsehung wacht, so daß auch die sittliche und sociale Weltordnung nur ein fortgehender Act der Schöpfung ist. Das Ziel wird also nie verrückt werden können, dem die Menschheit zusteuert; denn ein Fatum einer zufälligen Gesetzlosigkeit wird Niemand behaupten können; ebenso wenig wird man die Weltregierung dem Menschenwitze überlassen wollen, der bekanntlich auf den sich durchkreuzenden Fahrten nicht einmal seine eigene Sicherheit findet. Der Mensch besitzt ferner eine ihm von Gott gegebene Vernunftanlage, die sich nach Zeit und Umständen zu seinem freiwilligen Gebrauche entwickelt, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen; jedes Individuum und ebenso jedes Volk besitzt ein bestimmtes Maaß von Kraft und hat auf seinem zeitlichen Standpunkte seine bestimmte Aufgabe zu lösen. Jedes Individuum und Volk wird also so weit kommen und so viel zu leisten vermögen, als es nach seiner Anlage und der bereits erlangten Bildung auf seinem Standpunkte der Zeitverhältnisse befähiget ist. Ueber das ihm gesteckte Ziel kann keiner hinaus; aber auch das dahinter Zurückbleiben hängt nicht von ihm ab, so daß er damit den harmonischen Gang der Natur und Geschichte zu stören vermöchte! Es frägt sich nun: „welches ist das Ziel für die Vernunftanlage des Menschen überhaupt, und wenn das deutsche Volk insbesondere seine Aufgabe noch nicht gelöst und also noch eine Zukunft hat, was bleibt ihm noch zu erfüllen übrig?"

Wie der Nahrungstrieb zur Selbsterhaltung, so ist der Freiheitstrieb — die Selbstbestimmung — zur Entfaltung der Vernunftanlagen dem Menschen ebenso wesentlich anerschaffen: er besitzt nämlich einen sehr regen Trieb nach Wahrheit, Sinn für Schönheit und ein Religions- und Rechtsgefühl; seine persönliche Selbstständigkeit trachtet er gegen alle Hindernisse zu erreichen, um durch seine eigenen willenskräftigen Thaten sich von

Digitized by Google

dem Naturzwang zu befreien und eine immer höhere geistige Vollkommenheit zu erringen, was der eigentliche Zweck alles menschlichen Strebens ist. Sind die Menschen der wesentlichen Anlage nach alle gleich, so ist der Inhalt der Lebenskräfte und die Entwickelung der ideellen selbstbewußten Thätigkeiten bei Allen verschieden, und somit ist es auch der Grad der Freiheit, welche sie über die Naturnothwendigkeit und durch ihre geistige Vervollkommnung erlangt haben. Eben diese Freiheit der selbstbewußten Bewegung bildet in ihrer Verschiedenheit die Scala, nach welcher die Kulturstufen der Völker zu messen sind; nämlich die Wahrheitsliebe, die Religiosität, der Rechts- und Schönheitssinn sind es, die den Unterschied in den Grundeigenschaften der Vernunftentwickelung bilden; also Menschen und Völker, denen diese Fragen gleichgiltig sind, zählen nicht in der Geschichte der Menschheit.

„Ueber die Aufgabe und den Beruf des deutschen Volkes, sowie über den Standpunkt und die Bedeutung seiner trostlosen und unfruchtbaren Gegenwart insbesondere" können wir uns Aufschluß verschaffen, wenn wir auf das Vorangehende Bedacht nehmen, ja wir werden mit ziemlicher Sicherheit sogar in das versiegelte Buch der Zukunft zu blicken vermögen, wenn wir zugleich aus dem tiefen Brunnen der deutschen Geschichte schöpfen, welchen neidische Fremdlinge und unvorsichtige Hirten verschütteten. Indem wir nach dem klaren Wasser suchen, welches einst Germanias sinnendes Auge erfrischte, und ihre nervige Hand stählte, werden wir finden, daß die heilige Lade des Bundes noch keineswegs aus den Händen der bildenden Mutter der Völker genommen, und keinem andern Volke übergeben worden sei, und daß wir von unseren Ahnen annoch ein Erbtheil übrig behalten, das werth ist es zu hüten und dabei mit Glaubensmuth einer neuen Epoche entgegen zu arbeiten. Die düstern Schatten, die über die deutsche Erde ziehen, kommen nur von den zeitweiligen Wolkengebilden und nicht von der untergehenden Sonne, die vielmehr noch hoch am Himmel steht und ihre Strahlen wieder senden wird, um ein neues Geistesleben zu wecken und die noch unentwickelten Früchte auszureifen.

Digitized by Google

Gleichwie das deutsche Vaterland, wenn auch mit verschmälertem Umfang, an Bedeutung und Größe keinem der Nachbarländer nachsteht, so können wir fürs erste trostvoll und ohne Anmaßung behaupten: daß der deutsche Geist seinen Anlagen nach und auf der Stufe der bereits erreichten Entwickelung hinter keiner Nation der Erde zurücksteht. Wir gestehen die (eben) gerügten Mängel und Kehrseiten gern zu, fragen aber: „wann und wo dieselben in geringerem Maaße zu finden sind?“ Die moralischen und politischen Gebrechen sind als Krankheitssymptome der zerstreuten Glieder eines übrigens mit noch frischer Lebenskraft begabten Körpers zu betrachten, der in seinem inneren Marke noch unversehrte Säfte besitzt, die nach dem gemeinsamen Triebe, wie sich derselbe deutlich zeigt, und mit der gehörigen Pflege unfehlbar in neue Zweige und Blüthen hervorbrechen werden. Die Menschheit steht überhaupt noch nicht auf der Höhe des Mannesalters und der germanische Volksstamm insbesondere ist in seiner Entwickelung noch nicht so gelichtet, daß er zu einem allseitigen Bewußtseyn in allen Verhältnissen der objektiven Weltanschauung und zur vollen Freiheit der persönlichen Selbstständigkeit gekommen wäre, wohin er kommen muß, wenn je der Friede einheimisch werden und die Anerkenuung der gegenseitigen Rechte und Pflichten, wie des Nächsten, so der Völkerfamilien zur That werden soll.

Jedenfalls stehen in dieser Hinsicht alle anderen Nationen in dem höheren Ziele der Bestimmung und dem Fortschritte in der Kultur, der germanischen bei weitem nach. Die germanische Nation bildet in „physischer“ und „geistiger“ Hinsicht als ein Urstamm den Mittelpunkt der kaukasischen Race, und die Deutschen sind die ersten Träger des germanischen Typus, ihre Eigenthümlichkeit verschwimmt weder in der Sprache noch in der bürgerlichen Haltung in irgend eine fremde Nationalität der umgebenden Nachbarvölker des Romanismus und Slavismus. An Energie, Elasticität und Ausdauer der höheren Geistesthätigkeiten sind sie eben so sehr allen anderen überlegen, wie sie im Selbstbewußtseyn und im Triebe zur Freiheit des Gedankenverkehrs zur Erringung der höheren Güter des Geistes wenigstens keinem andern Volke nach-

Digitized by Google

ſtehen; ohne gemeinſames Panier und ohne innere geſchloſſene Einheit iſt bereits auch das politiſche Bewußſeyn ſo wach geworden und die poſitive Kraft des Charakters hat ſich mit einer ſolchen Stärke ausgeſprochen, daß ich den Glauben einem Andern überlaſſe: Deutſchland werde bei dem inſtinktiven Zuge der Völker in dem Läuterungsproceſſe zur Organiſation der Staatsglieder in politiſche Ohnmacht verſinken und wieder in die frühere Zeit der Schmach und Knechtſchaft zurückfallen. Kein Volk der Erde hat einen ſo tiefen Rechtsſinn wie das deutſche, welches geradewegs eher den eigenen Vortheil vernachläßiget als das fremde Recht ſchmälert; an philoſophiſcher Tiefe nach Glaubenswahrheiten zu forſchen und an ſpekulativer Kühnheit über alle Gegenſtände des Wiſſens, ſowie an praktiſcher und künſtleriſcher Erfindung ragt der Deutſche über alle andern Völker hervor; nicht ſo ſehr die Begierde nach irdiſch-zeitlichem Ruhm und die Luſt nach vergänglicher Ehre, ſondern der entſchloſſene Muth zur Vertheidigung höherer Güter und die Begeiſterung für Wahrheit und Recht zeichnen den deutſchen Nationalcharakter aus und zwar nicht etwa im beſchränkten Sinne eines patriotiſchen Eigendünkels, ſondern in dem umfaſſenden des Kosmopolitismus und im Glauben an das Walten eines höheren Weltgeiſtes. Dieſer innere Trieb des deutſchen Naturells iſt eine unzerſtörbare Eigenſchaft, ſie bedarf nur der Gelegenheit zur Anregung und der Sorge ihr die rechte Richtung zu geben. Wie Deutſchland „geographiſch“ das Centrum der gebildeten Menſchheit iſt, ſo offenbart ſich der deutſche „Geiſt“ mehr als eine vermittelnde Macht, als daß er erobernd über die Grenzen hinausgreift oder Umwälzungen fremder Staaten beabſichtiget; damit ſteht im Zuſammenhange das ſogenannte deutſche Phlegma, welches durch äußere Anreize nicht raſch hinausbrauſt und beim Widerſtand wieder zurückſinkt, ſondern vielmehr mit ſelbſtbewußtem Willen Maaß haltet und ſeine Kraft nur gebraucht, um Großes zu thun und Männerthaten zu vollbringen. Wie an politiſchen und militäriſchen Eigenſchaften, ſo beurkundet der Deutſche eine Allſeitigkeit des gebornen Weltbürgers durch ſeine muſikaliſchen, ſprachlichen und induſtriellen Talente, durch ſeine techniſchen, nautiſchen und merkantilen Gaben, durch ſeine

Digitized by Google

vorragende Luſt zur Auswanderung und durch die Geſchmeidigkeit zur Koloniſation und friedlichen Anſiedlung ohne die barbariſche Vertilgungswuth gegen die einheimiſchen Landesſtämme. Dieſe letzteren Eigenſchaften hat mit dem Deutſchen nur der Engländer, ein germaniſches Glied, gemein, welcher mit ihm aus Japhets Stamm vor allen andern berufen ſcheint, die Erde einzunehmen und Noas Spruch zu erfüllen: „Gott breite Japhet aus und laſſe ihn wohnen in den Hütten Sems, und Kanaan ſei ſein Knecht.“ Ja in der That, der germaniſche Volksſtamm hat ſich bereits bis an die Enden der Erde ausgebreitet, und er wohnet ſchon nach Oſten und Weſten, nach Norden und Süden in den Hütten Sems! Laſſen wir die vielen ſchwachen Seiten und die großen Mängel gelten, die in mancher Hinſicht dem Deutſchen mehr als Andern ankleben: wie der Mangel des Gemeinſinns, der Einigkeit und des Nationalgefühls, die Bewunderung und das Nachäffen fremden Weſens; die feige Unterwürfigkeit und das Ertragen ausländiſcher Eingriffe; die politiſche Tendenzloſigkeit und die ewige Zwietracht der Stämme unter ſich; die Gleichgiltigkeit und der Stumpfſinn der Niederen bei den großen Fragen des Vaterlands; die eigennützige Selbſtſucht und das verrätheriſche Anſchmiegen der Höheren an fremde Willkühr und Herrſchſucht; die engherzige Pedanterie in allen Formen des Verkehrs und Geſchäftsweſen ꝛc.; ſo iſt es doch vorzüglich das deutſche Volk, welches nach der Lage, dem Reichthum und der Allſeitigkeit der Naturgaben und der Geiſtesfähigkeiten, gleich den ſtammverwandten Griechen, am geeignetſten erſcheint und die meiſten Garantien bietet, die großen Fragen der Zeit zu löſen, eine Harmonie und Beſtand in dem europäiſchen Haushalte herbeizuführen, und ſo maaßgebend wenigſtens eine geiſtige Hegemonie und Pflanzſchule zur Fortbildung der Völker zu gründen; denn eine feſte Organiſation und ein Gleichgewicht herzuſtellen, und die Civiliſation der Welttheile zu übernehmen, iſt nur der germaniſchen Nation möglich, weil alle andern herrſchſüchtig über ihre Grenzen hinaus nur nach Eroberung und phyſiſcher Ausbreitung trachten und von keinem höheren Humanitätsprincip geleitet werden. „Im Gegenſatze zur Diktatur, welche Rom einſt-

Digitized by Google

mals geübt hat, ist Deutschland zum konstitutionellen Königthum in dem großen Gemeinwesen bestimmt, das Europa heißt. Es soll in Eintracht mit den andern Gewalten die oberste Leitung führen, die bindende Einheit wahren, den Mittelstand schützen, den aristokratischen Druck der Einen, die demokratische Unruhe der Andern mäßigen, ohne die Freiheit aller zu beschränken." (Th. Rohmer.)

Weder die romanischen noch die slavischen Völker tragen die nöthigen Eigenschaften in sich, die höhere Völkerbildung herbei- und zu einer progressiven Entwickelung fortzuführen. Die ersteren sind in der objektiven Richtung des äußeren realen Naturlebens der griechisch-römischen Bildung, deren Sprachidiom sie beibehalten haben, verrostet und erlahmt; die letzteren sind noch zu roh und von der leiblichen Schwere des Naturzwanges zu wenig in der freien persönlichen Bewegung erleichtert. Auch in dieser Hinsicht liegt im deutschen Nationalcharakter das Vermittelungsglied des europäischen Völkerlebens, indem nur die ihm eigene tiefere mehr ideale Geistesrichtung, mit der in sich aufgenommenen romanischen Bildung, nach der eigenen nationalen Triebkraft und der bereits erlangten Entwickelung die allgemein menschliche Bildung in der Geschichte zu einem höheren Ziele zu führen vermag. Es darf also die Behauptung mit Bestimmtheit ausgesprochen werden: daß die romanischen Portugiesen, Spanier, Italiener und Franzosen, auf sich beschränkt nicht einmal im Stande sind, je sich selbst eine stabile Staatsform zu geben, in welcher ein dauernder Friede zu hoffen wäre; ihrem ungezügelten Freiheitssinne fehlt das allgemeine Rechtsprincip und die Achtung fremder Völker. Die slavischen Völker hingegen würden ein gleichförmiges Regiment, aber unter der schweren Wucht des geisttödtenden und alle Bildung hemmenden Absolutismus herbeiführen; ihr Bildungskeim ist in der Entfaltung noch zu weit von dem Einheitsziele der Freiheit und der Menschenveredlung entfernt. Deutschland allein ist fähig und berufen, ein Rechts- und Freiheitsprincip von allgemeiner Wirkung zu erzeugen, die Einen zu erfrischen und die Andern zu zähmen und, einmal in seinem Inneren organisirt, die Norm zu einer festen Organisation

Digitized by Google

aller Glieder der europäischen Staatenfamilie zu Stande zu bringen. Wäre es möglich, daß Deutschland das Schicksal Polens theilend zu Grunde gehen könnte, dann würde die Barbarei unfehlbar über ganz Europa hereinbrechen. Deutschland bildet nach Stammes-Ursprung, Charakter und Sprache, nach Natur und Geschichte eine geschlossene Nationaleinheit, und ist nicht bloß irgend ein Zweig oder Ausfüllungsstück in der allgemeinen Entwickelungsgeschichte der Menschheit, wie es offenbar bei mehreren sonst bedeutsamen Völkerstämmen der Fall ist. In Deutschland wirken in allen Fächern überall lebendige Geister wie sonst nirgends; ja — Deutschland ist für die allgemein höhere Richtung des Völkerlebens in der Kulturgeschichte der Kopf, in wie fern es auf Kunst und Wissenschaft, auf wahre Politik des Rechtsstaates und der gesetzlichen Freiheit ankömmt, und in wie fern die Welt mit einer höheren Macht des Göttlichen in Verbindung gebracht werden soll, welche die Welt zusammenhält und sie gegen den Zwist der Geister zur Einheit des Strebens nach einem höheren Ziel leitet.

Daß nun aber die Menschheit gegenwärtig einem solchen höheren Ziel wirklich wenn auch unbewußt zusteuert, und daß dabei Deutschland insbesondere wahrscheinlich eine Hauptrolle zu spielen bestimmt ist, scheinen folgende unläugbare Thatsachen zu bestätigen: Ganz Europa strebt nach einem festen Haltpunkt der inneren Organisation; der allgemein wach gewordene deutsche Volksgeist strebt offenbar nach einer bisher ungekannten inneren Einheit, so sehr man auch dieß nicht wissen oder dagegen ankämpfen will. Dadurch ist das allgemeine Ziel angedeutet, wohin die Bewegungen gerichtet sind. „Was mag aber der wahrscheinliche Erfolg derselben seyn?“ In erster Hinsicht wird jene allgemeine Bewegung entweder eine gänzliche Umwälzung aller bisherigen Verhältnisse herbeiführen, oder es werden die bisher getrennten und nur lose sich berührenden Glieder zu einer engeren Vereinigung sich zusammenschließen; in der zweiten Hinsicht wird Deutschland entweder als gute Beute unter die Nachbarvölker verschwinden, oder es wird seinem Charakter gemäß im europäischen Mittelpunkte in erster Linie seine ihm angewiesene

Digitized by Google

Rolle übernehmen, und durch die einmal gewonnene innere Einheit mit männlicher Lebenskraft an der Spitze der Völker eine neue Periode einer cosmopolitischen Herrschaft beginnen. In beider Hinsicht werden die Leser den ersten möglichen Fall nach dem Vorausgegangenen schwerlich zuzugeben geneigt seyn; den zweiten werden sie vielmehr mit mir für den wahrscheinlichen halten; zur Erhärtung dieser Annahme soll noch das Folgende dienen. —

Das ganze europäische Staatsleben der neueren Geschichte beruht auf der „Idee des Christenthums." Wäre es möglich, das Christenthum abzuschaffen, so würde sich die Barbarei unfehlbar aufs neue über die Fluren Europa's ergießen, und aller Kultur ein Ende machen. Ein allgemein gedeihlicher Fortschritt im Leben der Völker ist nur im Geiste des Christenthums möglich; eine politische Reformation der Staaten führt daher nothwendig die religiöse des Christenthums mit sich oder umgekehrt; denn keine politische — staatliche Freiheit ohne religiöse, und keine religiöse ohne politische Freiheit, kein Rechtszustand ohne sittliche Religion und keine Religion ohne Wahrheit und Recht; der Staat und die Kirche verhalten sich wie Leib und Seele zu einander, die kranke Seele mißbraucht ihr Werkzeug und der kranke Leib kann der Seele nicht dienen. „Es muß alles neu werden!" Darum ist die Aufgabe der Zeit eine so große, und der Kampf um eine freiere, persönliche Selbstbestimmung in den Angelegenheiten des Staates und der Kirche ein so schwerer. Es ist eine solche Reformation auch nur in Europa, dem Träger der Civilisation möglich, und Deutschland steht dabei oben an.

Wenn man zugestehen muß, daß es der anerschaffene Beruf des Menschengeschlechts ist: alle in seiner Anlage enthaltenen Kräfte für alle Verhältnisse des Natur- und Geisteslebens zu entwickeln — (denn ohne dieß würde ein Widerspruch stattfinden und die Anlagen zwecklos seyn) — wie anders kann ihm dieß gelingen, als in der Freiheit? Darum sehnt sich der menschliche Geist nach einer tiefern Quelle der Wahrheit, die allein den rechten Weg zur Vollkommenheit und die Mittel zur rechten Freiheit zeigt! Wo anders als im Christenthume liegt dieser

Digitized by Google

Schatz verborgen? „Das Volk, so im Finstern wandelt, hat ein großes Licht gesehen und der Wunderknabe hat das Joch ihrer Last und den Stecken ihres Treibers zerbrochen; er hat allen Krieg und sein blutiges Kleid verbrannt, dessen Herrschaft auf seiner Schulter, und dessen Name ist Rath und Kraft und Ewigvater, Friedensfürst.“ Jesaias 9. 6. Ich weiß es: es gibt Leser, die in solchen Redensarten nichts weiter als poetische Ausdrücke finden; wenn es aber anginge, in Kurzem viel zu sagen und auf eine gewisse Art zu überzeugen, daß ein tieferer Grund darin liege, und daß mit einer großen Zuversicht von Christus, dem Gottmenschen, gesagt werden kann: „er ist der Eckstein, der die Juden und Heiden vereinigen wird; durch seinen Namen sollen alle Geschlechter der Erde gesegnet werden, der ihnen ist Vater, Herr, Engel, Mensch, Wort des Vaters,“ so möchte ich das Folgende anführen: Christus ist dadurch der Erlöser des Menschengeschlechtes, daß er die Freiheit des Geistes verkündigte und die Knechtschaft des Gesetzes aufhob, daß er Jedermann seinen persönlichen Werth einräumte und die Gleichheit aller vor Gott lehrte; die christliche Offenbarung ist eine Lehre von göttlichen und natürlichen Dingen, von Zeit und Ewigkeit in ihren Verhältnissen; sie zeigt wie das Natürliche durch das Uebernatürliche verklärt und wie das Uebernatürlich Göttliche im Natürlichen erkannt und erfaßt werden kann, gerade sowie es die menschliche Vernunft bedarf; sie lehrt, wie die menschliche Ohnmacht zum freien Gebrauch der Lebenskräfte und sogar zur Herrschaft über das sinnliche Naturleben erhoben wird, daß aber dabei alle Freiheit und jede menschliche Kraft auf einem bestimmten Maaße der gesetzlichen Beschränkung beruht, ohne dessen Geständniß alle Weisheit Thorheit und alle vermeinte Wahrheit Lüge bleibt; Christus ist deßwegen der göttliche Mittler des Menschengeschlechts, weil er durch seine Verkündigung erst den Geist für das Göttliche lebendig machte, und weil dessen ganze Lehre in dem einzigen Gebote: „du sollst Gott über alles und deinen Nächsten wie dich selbst lieben“ das Princip aller wahren politischen und religiösen Freiheit ausdrückt, indem darin der Grund und das Ziel für das irdische und himmlische Leben ent-

Digitized by Google

halten ist — denn es gibt keine vernünftige Freiheit ohne gesetzliche Autorität und ohne höheres ideelles Ziel; die Selbstbestimmung ist frei, aber auch das geistige Leben beruht auf bestimmten Gesetzen: in dem „Du Sollst" ist die höchste gesetzliche, göttliche, Autorität als Ankergrund; in dem „Gott über Alles, und deinen Nächsten" ist das Ziel der Freiheit angedeutet; das „wie dich selbst lieben" drückt endlich das Wesen und die Art der Handlung aus. Es ist also der Grund und die Richtung für die Lebensbewegung genau angegeben, und doch dabei in dem „du Sollst" die Freiheit der Willkühr gewahrt. „Du Sollst" ist ein göttliches Vernunftgebot für die Freiheit, das Muß hingegen wäre der Zwang des starren Naturgesetzes, dem jede gesetzlose Handlung anheimfällt; denn jede gesetzwidrige That der Willkühr ist eine Zügellosigkeit, die zum Verderben, aber nie zur Freiheit führt, weil sie nicht auf dem gesetzlichen Urgrunde — des göttlichen Vernunftgebotes — sondern auf der Selbstsucht beruht, und nicht das Ziel der Vollkommenheit — die Liebe Gottes und des Nächsten — sondern den überhebenden Eigensinn und die Herrschaft im Auge hat, welche die Verfolgung mit sich führt und den Haß statt der Liebe gebährt, und endlich den Fluch statt den Segen hinter sich läßt. Es gibt keine absolute Freiheit, alle Freiheit des Geistes und der Staaten beruht aber zuletzt auf einem göttlichen Gesetze!

Daß eine solche Lehre das ganze Geschlecht angeht und für alle Zeiten bestimmt ist, daß sie das Individuum wie den Staat als die gesellige Person, die Politik und das Recht betrifft, ist klar; ebenso klar ist aber auch, daß ihre Verkündigung mit Begierde im Glauben erfaßt, von jedem Alter und jeder Entwickelungsstufe mit Freuden aufgenommen wird, und daß sie sich so tief in das Gemüth der Menschheit versenkt, daß sie die Entwickelung des Geistes befördernd, zu einer Macht anwächst, welche keine Gewalt der Zeit mehr besiegt.

Ist das Christenthum seinem Wesen nach unveränderlich, so bedarf doch die Verschiedenheit der Fassungskraft, und der Bildungsstufe der Personen und Völker jeder Zeit eine angemessene Erläuterung; der Paraklet wirkt fort, verschieden nach Zeit und

Digitized by Google

Ort, und nimmt Wohnung bei den Menschen, je nachdem er sie zubereitet findet, „und theilet einem Jeden nach seinen Gaben zu, nachdem er will.“ 1. Corinth. 12. Die christliche Offenbarung geht nie zu Ende, der Glaubensinhalt ist zwar derselbe überall, aber die Erkenntniß des Geglaubten im Selbstbewußtseyn ist verschieden, die Zweifel und Widersprüche müssen durch das Licht der Wahrheit erst gehoben und im Wissen lebendig gemacht werden. In der „inneren“ Erkenntniß des von Christus gegebenen Glaubensgrundes sowohl als des Ziels der Liebe muß das subjektive Bewußtseyn der Menschheit fortwährend zunehmen; der historische Glaube, welcher dem Christen äußerlich wie sein Kleid anhängt, muß lebendig zum inneren freien Eigenthum gemacht werden, wonach die selbstbewußte Willenskraft ihre Handlungen leitet; ein Glaube ohne „innere“ Erkenntniß ist ein todter Glaube, er kann wie ein dunkles Gebot gewisse Wirkungen hervorbringen, aber ist keine wahre Eigenschaft der christlichen Religion, und bringt weder Frieden noch Freude. Der Glaubensinhalt von der Versöhnung des Menschen mit Gott und von der Verklärung des natürlichen Lebens, wie sie Christus lehrte, muß in die lichte Form und in die freie Bewegung der Gedanken aufgenommen werden. Nicht das Festhalten an dem starren Buchstaben des Dogma ist Religion, sondern das lebendige Streben nach Wahrheit und Recht durch Liebesthaten. Das höchste Ziel aller Forschung ist die Erkenntniß Gottes im Worte, die Philosophie wird daher nie überflüßig werden, ja sie ist vielmehr das einzige Werkzeug die Bahn zu erleuchten, um durch das Natürliche zum Göttlichen zu gelangen; die Verfassungsfragen der Staaten insbesondere hat die Philosophie, nicht die Religion als solche zu entscheiden, sowie auch nur sie das richtige Verhältniß zwischen Staat und Kirche herstellen kann. Wenn demnach die Bildung des Menschengeschlechts im Fortschritte zum Frieden und zur Freiheit führen soll, so muß sie das „christliche“ Element durchdringen; „das Christenthum“ selbst aber, welches alle Gegensätze vereinigen soll, ist nichts weniger als ein unabänderlich Fertiges, sondern es ist ein fortwirkender Prozeß für alle Zeiten, um das Verständniß der Gegenwart an die Vergangenheit anzuknüpfen

Digitized by Google

und fort zu bauen an dem Werke der noch unerfüllten Zukunft, an dem alle Kräfte des menschlichen Geistes als lebendige Steine mitwirken sollen, um die Erde einst zu einer allgemeinen Kirche, und der Menschen Herzen zu einem Tempel Gottes in der Natur zu vollenden.

Wenn demnach das Leben der Völker mit einer gewissermassen erst leiblichen — objektiven — Vorbildung noch auf einer niedrigen Entwickelungsstufe steht, ohne den wahren Freiheitsbegriff und die selbstbewußte Persönlichkeit im Denken und Handeln erfaßt zu haben, und wenn es sich jetzt insbesondere um die höchsten Güter des Lebens handelt, welchen die Menschheit nach einem höheren Plane der Vorsehung nachstrebt, wenn endlich der gegenwärtige Kampf der europäischen Völkerfamilie vorzüglich darin besteht, die politische Harmonie zu finden, in welcher die Mannigfaltigkeit der Glieder unter einander zu einer friedlichen Einheit gebracht werden soll, so entsteht die Frage: „wer ist wohl besser geeignet als der natürliche Vermittler des Völkerrechts und als Träger und Förderer der Kultur überhaupt an die Spitze gestellt zu werden, als das deutsche Volk?“ Von der Erschöpfung der Romanen und der Unmündigkeit der Slaven haben wir schon gesprochen; soll vielleicht das rührige und jugendkräftige Amerika die Rolle der Welt- und Geistesherrschaft übernehmen, da von andern Nationen ohnehin gar nicht die Rede seyn kann?

Das amerikanische Leben aus einem Gemische heterogener Elemente hat noch keinen festen Boden und nationalen Bestand erlangt, sowohl die physische Stammeswurzel als die geistige Bildung ermangelt der Tiefe, auf welcher der Bau zu einer weiteren Kulturentwickelung jetzt schon gestellt werden könnte. Allein wenn ich die „geographischen“ Verhältnisse von Nordamerika in der nördlichen gemäßigten Zone — den natürlichen Boden zur geistigen Lebensentwickelung — erwäge, wo ein Reichthum des Bodens und eine Fülle der Fruchtbarkeit mit der Menge der Binnenseen und der ungeheuern das ganze Land durchziehenden Wasserströme vorhanden sind, wie sonst nirgends, wenn ich seine Weltlage, gleich weit von Europa und Asien entfernt, und durch den dünnen Hals mit Südamerika, seinem Unterleibe, im Zu-

Digitized by Google

ſammenhange betrachte, ſo ſind alle Bedingungen zur Anſiedelung der größten Menſchenmenge und des leichteſten Wechſelverkehrs mit der ganzen Erde vorhanden; wenn dabei zugleich das „geiſtige“ Element des germaniſchen Volksthums offenbar das herrſchende werden wird, ſo geht Nordamerika ſicher einer großen Zukunft entgegen, und es dürfte die Prophezeiung wohl nicht zu den falſchen zu zählen ſeyn, welche „die einſtige Weltherrſchaft“ dorthin verlegt; wie Nordamerika ſeine Herrſchaft mit der Kultur über die ſchönen Inſeln des ſtillen Oceans nach dem fernen Aſien tragen wird, ſo wird es mit ſeiner Schwere herrſchend einſt auf Europa zurückwirken und zunächſt über das mit rückſichtsloſer Gewaltthat zu todt gemarterterte Irland das Racheſchwert nach England tragen! — Allein bis dahin mögen noch viele Jahrhunderte vergehen und Europa hat noch immerhin Zeit ſich ſein inneres Haus zu beſtellen und das übertragene Schulamt der Völker zu beſorgen; ſoll dieſes letztere, nicht das Gebilde eines ſchönen Traumes, zur Wirklichkeit werden, ſo muß vor allen das deutſche Volk aus den alten Stammeswurzeln der Vergangenheit aus ſeinem lebensſchwangeren Schooße grüne Zweige treiben, und es wird was es ſeinem Berufe gemäß einſt mit Jugendkraft begonnen, mit Männerthat vollenden!

Deutſchland kann ſeinen eigenen Beſtand und ſeinen hohen Beruf nur erfüllen, (und wer will ihm dieſen Beruf beſtreiten?) wenn es lehrend und bekehrend die extremen Tendenzen vermittelt, wenn es richtend und ſchlichtend zwiſchen den Völkern und Staaten unparteiiſch gleichſam den oberſten Gerichtshof bildet; gleichwie Deutſchland ſchon einmal die alte ſieche Welt mit ſeinem jugendlich kriegeriſchen Geiſte neu befruchtete und durch die Aufnahme des Chriſtenthums die europäiſche Staatsordnung begründete; wie das deutſche Volk ſchon einmal unter den Heinrichen und Ottonen in der ſtärkſten Einheit ſeiner Stämme über die politiſchen und hierarchiſchen Gewalten gebot, ſo iſt das deutſche Volk heute noch — gleich dem alten Stammnamen „Diutiſk“ Brudervolk — ein an Sinn und Kraft gemeinſames Volk, welches, wie es ſeine Urväter einſt im Inſtinkte begonnen, jetzt die große Aufgabe der zur Sprache gebrachten Tagesfragen mit

Digitized by Google

Besonnenheit, trotz der inneren dynastischen Hemmungen, trotz der äußeren diplomatischen Einreden, ohne die Parole bei den Fremden zu holen, selbst lösen wird; Deutschland wird seine gebundenen Hände irgendwie losmachen und einen auf gesetzlicher Freiheit beruhenden Rechtsstaat gründen. Der deutsche Geist wird die höchsten Ideen für Wahrheit und Recht, für Sitte und Religion in Haus und Schule, in Staat und Kirche zu verwirklichen streben; er wird durch das Licht der Wissenschaft die staatlichen Verfassungsfragen und die religiösen Streitigkeiten lösen, und somit die bisher auf Trug, Hinterlist und Selbstsucht fußende Politik auf den Boden des Rechts und der moralischen Pflichttreue stellen; er wird die Religion von dem Dogma des todten Buchstabens durch den lebendig machenden Geist der Wahrheit und der christlichen Bruderliebe losmachen, und die Kirche als eine konstitutionelle religiöse Gemeinschaft von der italienischen ultramontan-hierarchischen Vormundschaft befreien. So wird Deutschland einig und klar im Innern, wie friedlich und charakterfest nach außen, eine feste Stütze im Mittelpunkte der Civilisation, auch den fremden Völkern in ihren natürlichen Grenzen den Frieden bringen und ein wahres Gleichgewicht herstellen.

Deutschland steht zwar auf seinem heutigen Standpunkte noch weit von dem Ziele einer solchen Berufserfüllung ab; es hat noch zu viele Widersprüche und Gegensätze auszugleichen, es ist dieser hohe Beruf auch nicht allgemein genug erkannt, die allgemeine Schwere des Irdischen hindert noch überall die freie Bewegung; aber die Befähigung zu diesem hohen Berufe hat keine Nationalität der Erde, wie die deutsche, keine steht bereits so hoch an dem Abschlusse der Werke der Kunst und Wissenschaft, und keine hat überhaupt mehr das allgemein Menschliche in sich lebend und wirkend als die deutsche Nation. Gerade dieses ist es, „daß der deutsche Geist das Gemeingut über seine Individualität im Auge behält, daß er die Ideen zu verwirklichen und für alle bleibend zu machen sucht", was uns berechtiget: dem deutschen Volke diese hohe Rolle zuzuschreiben; denn — nur jene Nationalität hat den inneren Drang, die höheren Ideen zu verwirklichen, die ein nothwendiges Element für die allgemeine Entwickelung der

Digitized by Google

Menschheit in sich trägt! Der die deutschen Gauen mit Schnee und Eis bedeckende Winter mag noch lange dauern bis der wahre Frühling kommt, allein er wird kommen, der Samen der Freiheit ist gesät und er wird aufgehen, das Naturgesetz wird weder List noch Heeresmacht aufheben. Wie einst dem rohen Stamm der germanischen Nation die Idee des Christenthums eingepflanzt und in seinem Leben aufgenommen wurde, so wird dieser lebenskräftige Stamm erst noch die grünen Zweige aus sich zu frischen Blüthen entfalten; wie der Leib der Kirche im deutschen Baustyle bereits in seinen Umrissen vollendet ist, worin das fertige Glaubens-Dogma gepredigt wird, so werden auch die noch fast überall fehlenden Thürme mit dem Weihrauch der wahren Andacht gen Himmel steigen, und es wird das immer geistige Leben und die Organisation der persönlichen Beziehungen zum Göttlichen erst noch zum selbstbewußten Verständnisse ausreifen, das symbolische Gebälke muß erst noch in die lebendige Bewegung der Zweckbestimmungen aufgehen, die Schwere der Kirche muß gelichtet, die Stabilität des Dogma von der Sonderheit in die Strömung des allgemein Menschlichen geleitet werden; wie die Freiheit sich innerhalb der Gesetze der Gerechtigkeit bewegen soll, so muß die Religion mit dem Lichte der Wissenschaft eine erleuchtete Wahrheit, und die Kunst eine Pflegerin der geistigen Schönheit am natürlichen Stoffe werden!

„Ist es nicht ein utopischer Traum, und wird Deutschland auch nur entfernt ein solches Erforderniß zu erfüllen im Stande seyn?“ Deutschland wird seinen Beruf erfüllen, oder auf auf das allerschmählichste untergehen und mit ihm die europäische Kultur. Die Entscheidung naht, die Zeit drängt, es weht der Wind von Osten und Westen, es kann ein Sturm losbrechen! Der Stamm der alten Politik steht auf faulen Wurzeln, der Kalkul der Diplomaten möchte wohl zu Schanden werden, ihre Kunst ist zur verzerrten von Niemand verstandenen Künstelei geworden. Kann man von den Disteln Feigen, von den Dornen Trauben lösen? Das wahre Leben der Freiheit sproßet nur auf den grünen Zweigen des Rechts und aus der warmen Quelle der Nächstenliebe! Oder kann die Unnatur bestehen und die in alle Glieder

Digitized by Google

ausgeſchlagene Disharmonie wieder zur alten Ordnung der abgewelkten Leiber umkehren?

Es will Abend werden, die erſte Zeit iſt vergangen, aber Deutſchlands Ende iſt noch nicht gekommen; bisher hatte es kindiſche Anſchläge, es kommt eine zweite Zeit, darin wird es das „Kindiſche“ ablegen und „männliche“ Anſchläge haben. Die Zeit eines Volkes iſt erſt dann zu Ende, wenn es keine Fragen mehr hat und ſich um des Lebens höhere Güter nicht kümmert, oder wenn es unfähig iſt, ſich auf die Löſung der Zeitfragen einzulaſſen! Der Deutſche hat nichts weniger als ſeine Spannkraft verloren, der Sinn iſt klar, der Muth feſt, und — wer zweifelt an der Kraft des Arms? Ueberall wirken lebendige Geiſter, nicht als Nachbildner, — Originale ſtellen ſie auf. Der wahre Hunger der Deutſchen iſt die Sehnſucht nach einer höheren Freiheit des Geiſtes; der Durſt und das Verlangen nach dem Lichte der Wahrheit und des Rechtes ſind die Haupttriebfedern die rüſtigen Hände an Werke zu legen, die alle noch unvollendet ſind, ein Ziel zu erſtreben, das der Menſchheit noch ferne liegt. Oder ſoll der Strom wieder zurückfließen an die Quellen ſeines Urſprungs? Sollen die Völker wieder zu Familien-Fideicommiſſen der Fürſten werden, oder handelt es ſich um Staats- und Völkerrechte? Es waltet ein höheres Geſetz in der Natur und Geſchichte, dem ſich kein Volk zu entziehen vermag, keines kann über ſein Ziel hinaus, keines aber auch die Ordnung des Ganzen ſtören und dahinter zurückbleiben, als wohin ſeine Fähigkeit und der Geiſt der Sprache es treibt! Und die Reaktion, wird ſie nicht das Rad wieder in das alte Geleiſe lenken? Eitle Thoren, die ſich nur an ihren Jugendträumen ergötzen! Das vielſeitig hervorbrechende Feuer kannſt du dämpfen, die innere einmal entzündete Gluth aber nicht mehr löſchen; die Reaktion wird ſelbſt das Mittel zur Freiheit, der Druck bringt die beſchleunigte Bewegung, der Haß der Parteien wirkt ſtärker als die Liebe auf die Begebenheiten der Zukunft; es bedarf vielleicht nur irgend eines zündenden Funkens und die unterdrückte Geiſteskraft der ganzen Nation bricht in hellen Flammen der Begeiſterung aus. „Nescit vox missa reverti,“ die Geiſter des Lebens ſchlummern unter dünner

Digitized by Google

Decke, keine freie Handlung kann der Geiſt wieder zurücknehmen, fremde Geiſter, Stimmungen und irdiſche Mächte wirken allein oder zuſammen auf den menſchlichen Willen, und treiben ihn mit unwiderſtehlicher Macht zu Thaten, die nach göttlicher Anordnung zur Vereinigung der Gegenſätze, zur Verſöhnung der Parteien und zur endlichen Erfüllung des Berufes führen!

„Phantaſie-Gebilde, Geſpenſtergeſichte," hör ich rufen, „das Volk iſt noch nicht reif und kümmert ſich nicht um die neue Lehre weniger Wortführer, es iſt noch lange nicht Zeit, die Zügel der alten Schule fahren zu laſſen." „Könnet ihr denn nicht die Zeichen, die am Himmel ſtehen, beurtheilen?" Die Nation könnte leicht wider Willen getrieben werden, dem Zuge zu folgen, der ihr von einer höheren Macht eingepflanzt iſt! Der Gedanke der möglichen Volksgewalt und der freien Geiſtesbewegung iſt eine unbeſiegbare Macht geworden; die zugeſtandenen konſtitutionellen Rechte des Mitrathens, der Gemeindeverwaltung, der Preßfreiheit ꝛc. können verkümmert, aber nicht mehr genommen werden; der göttliche Nimbus der abſoluten Hochheiten iſt für immer verbleicht, und wären die weſtlichen Potenzen der demokratiſchen Staatsformen nicht mächtiger als die öſtlichen, ſo bleibt es doch der geſunde Menſchenverſtand, der zuletzt jedenfalls Sieger bleibt.

Es gibt große bedeutungsvolle Zeichen am deutſchen Himmel; es drückt eine ſchwüle Luft der Zeit, unſere Tage ſind voll Kummer und Angſt; ja — es droht ein Kampf die Erde umzuwühlen, das wird Niemand läugnen; es gibt Parteien in allen Klaſſen des Volkes, aber das ſind Zeichen des Erwachens und nicht des Untergangs; Ehre, Macht und Größe des Vaterlands liegen tief im Herzen Aller, darin ſind ſie Alle Deutſche! Wer will es verneinen? Es hat ſich vor Kurzem gezeigt, daß die getrennten Stämme und die zerſtreuten Glieder des deutſchen Körpers nicht todt ſind; krankhaft ſind ſie allerdings, aber es ſind Fieberſymptome der Lebenskraft, indem ſich ſogar ein ſtarker Trieb der Vereinigung offenbarte; ſeitdem kann man ſchließen, daß die Natur der Kriſe auf Wiederherſtellung der vollen Geſundheit hinarbeitet. Deutſche Kraft iſt da, ſie wird Anſtrengungen zu deutſchen Thaten machen; deutſche Thaten werden die deutſche

Digitized by Google

Einheit bringen, morgen oder übermorgen, der Pulsschlag beschleunigt oder vermindert sich nach der äußeren antiphlogistischen oder reizenden Behandlung; das Flattern der schwarz-roth-goldenen Fahne von Anno 1848 mag schon von den Dächern verschwunden seyn, sie verschwindet aber sicher nicht mehr aus der Erinnerung der deutschen Jugend — die einmal geweckten Gefühle des bewegten Gemüthes bringst du nicht mehr zum Schweigen. Es kündigen sich überall auch schon leise Klänge des Minnegesangs an, sie deuten auf das Epos eines neuen Ritterthums hin. Wahrlich! das Schlußepos eines höheren geistigen Ritterthums fehlt dem deutschen Volke, fehlt der Menschheit noch. Der Same der Freiheit ist gesäet, er wird keimen und aufgehen zum starken fruchttragenden Baum, unter dessen Schatten der deutsche Genius sein Heldengedicht singen wird; das künftige Ritterthum wird nicht mehr wie bisher auf der niedern Stufe des unentwickelten Alters gegen äußere im Finstern waltende Mächte des Fatums fechten, dessen Zwang es zuletzt doch jedesmal unterliegt; die neue deutsche Epopöe wird die künftige Nationalgeschichte besingen, die reich genug an Stoff von welthistorischer Bedeutung den Kampf der Helden gegen die wilden Leidenschaften der eigenen Brust beschreibt, worin die freie Persönlichkeit sich von der göttlichen Macht treiben läßt ohne sich je zu verlieren; sie wird die höheren Fügungen als göttliche Ideen des Rechts, der Wahrheit und Güte dem nationalen Selbstbewußtseyn eintragen, um das Natürliche im echt christlichen Sinne zu verklären, und das übernatürliche Wunder als göttlich waltendes Gesetz zu begreifen. —

„Welch eine Herrlichkeit, schon der Gedanke über eine solche Zukunft ist Seligkeit, schon die Aufgabe zu einem so hohen Ziel ist Ruhm," — sagt Martin Deutinger. — „Wer daran Theil haben will, der weihe seine Kräfte dem großen Vaterlande! Deutschlands Glück, der Menschheit Wohl sei das Losungswort; Biedersinn, Nächstenliebe und Gottvertrauen sei der Handschlag, an dem der wahre Deutsche, der ächte Mensch, der rechte Christ seine Brüder erkennt." —

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google